LIBRARY OF CONGRESS.

Chap. R T 61 Copyright No.

Shelf Q 4

UNITED STATES OF AMERICA.

6132.C

Anleitung

zur

Pflege und Heilung der Kranken.

Behandlung von Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und erste Pflege der Kinder.

LIBRARY OF CONGRESS
COPYRIGHT
No. 6132 C
WASHINGTON D.C.

Von

Dr. Emil Querney,
praktischem Arzte in Philadelphia.

Philadelphia:
Fr. Schenkel & Co., 2437 Nord Neunte Straße.

RT61
.Q4

Entered according to Act of Congress, in the year 1872, by
EMIL QUERNER, M. D.
in the Office of the Librarian of Congress, at Washington

Vorbemerkungen.

Der gebildete Arzt unserer Tage sieht mit Stolz und Befriedigung auf die Errungenschaften, welche die eifrigen Forscher im Gebiete der Heilkunde erzielt haben und wodurch der Anfang gemacht ist, dieselbe zu einer exacten Wissenschaft zu erheben, mit Schaudern aber blickt er zurück auf die dunkeln Zeiten, deren Schatten noch in unsere Tage streift, in welchen auf Gesundheit und Leben der Menschen selbst durch die dazu gesetzlich autorisirte Klasse der Beflissenen der Arzneikunst ununterbrochene Attentate gemacht wurden. Es darf nicht als Übertreibung angesehen werden wenn ich behaupte, daß mehr Menschen durch die Ärzte umgebracht worden sind, als geheilt, und daß es daher keine mörderischere Wissenschaft gegeben hat, selbst die Theologie nicht ausgenommen, als die Heilkunde, und daß sie noch so lange willige Opfer finden wird, bis der Aberglaube in der Medizin wie in der Religion aus der Masse des Volkes verschwunden ist, bis die wahre naturwissenschaftliche Bildung alle Schichten der Menschheit mehr durchdrungen hat.

Die Heilkunde steigt schnell aus dem Zustande der Unsicherheit zur wahren Wissenschaft empor, und um diese Wissenschaft auf ihrem heutigen Standpunkte populär zu machen, dazu wird das vorliegende Buch eine willkommene Anleitung sein, es wird nicht allein dazu beitragen, daß der Laie viele seiner Leiden selbst erkennen, lindern oder heilen kann, sondern auch, daß er daraus lernt die Kenntnisse des zu Rathe gezogenen Arztes ziemlich genau zu beurtheilen, nur sollte er den Bau des menschlichen Körpers im allgemeinen und die Hauptthätigkeiten seiner Organe im gesunden Zustande kennen, welchen Unterricht darüber wir heutzutage in jeder Dorfschule erwarten.

Es mag gewagt erscheinen dem Nichtarzte stärkere oder selbst sehr giftige Mittel in die Hand zu geben, er wird aber, wenn er genau den Angaben folgt keinen Schaden damit anrichten und oft dadurch im Stande sein plötzliche, heftige und sehr schmerzhafte Anfälle von Krankheit zu lindern und das Leben des

Der nahende Tod zeigt sich oft an durch eine spitzige Nase, hohle Augen, eingesunkene Schläfen, kalte zusammengezogene Ohren mit auswärts stehenden Ohrlappen, rauhe trockne angeschwollene Haut der Stirn, und ein fahles grünliches, schwärzliches oder bleifarbenes Gesicht.

Nach großen Verletzungen ist das Gesicht blaß, der Ausdruck furchtsam oder ängstlich, das Auge starr oder rollend, oft mit zusammengezogener Pupille; das nehmliche wird aber auch bei Cholera und bei Entzündung der Häute des Gehirns und Rückenmarkes beobachtet.

Bei halbseitiger Lähmung oder bei Lähmung der Gesichtsnerven bleibt eine Seite des Gesichtes ernst und ausdruckslos, während die andere beim Sprechen oder Lachen in voller Bewegung ist.

Ein dunkler Anflug des Gesichtes mit schnellem Athmen zeigt fast jedesmal Entzündung der Lungen an; aufgetriebene Augenlider bei blassen Personen deuten auf Nierenkrankheiten hin; bläuliche Farbe der Lippen ist ein Zeichen gehinderter Blutcirkulation in den Venen oder ungenügender Zufuhr von frischer Luft in das Blut; unheilbare Krankheiten bringen einen strohgelben kraftlosen Anflug in das Gesicht, Leberkrankheiten eine grünlich gelbe Färbung mit melancholischem Ausdruck, Hysterie niedergeschlagene aber bewegliche Gesichtszüge, Scropheln eine dicke Oberlippe, feine Haut und zarte Züge.

Der Zustand der Haut zeigt uns vielfach die Thätigkeit in der Cirkulation und die Beschaffenheit des Blutes so wie des Körpers im allgemeinen an. Bei Fiebern ist die Temperatur der Haut erhöht, die Cirkulation beschleunigt, wobei Trockenheit der Haut durch mangelhafte Ausdünstung erzeugt wird. Eine kalte Haut zeigt schwache Cirkulation an und erscheint im Anfang acuter Krankheiten und wenn die Nervenkraft unter der Macht sehr schädlicher Einflüsse steht; sobald die Haut wieder heiß wird ist eine Reaction eingetreten und die Blutcirkulation ist wieder kräftiger geworden. Anhaltende Kälte der Oberfläche des Körpers, ob trocken oder feucht, ist ein schlimmes Vorzeichen, es zeigt eine außerordenlich erniedrigte Lebenskraft an.

Die Haut erscheint blaß wenn das Blut gering und wässerig ist; ist es sehr verdorben und enthält es wenig Faserstoff, wie in fauligen Fiebern, so erscheinen schwarze Flecke auf der Haut, verursacht durch Austretung desselben.

Ausschläge auf der Haut mögen von Krankheiten innerer Organe, von allgemeinen Blutkrankheiten, von gewissen Arzneistoffen und von Krankheiten der Haut selbst verursacht werden.

Spannung der Haut zeigt sich in acuten Krankheiten mit großer Aufregung, während bei abzehrenden und schwächenden Leiden die Haut erschlafft und weich erscheint; bei schneller Abzehrung verliert sie ganz ihre Elastizität und legt sich in Falten.

Der Puls ist voll, hart und schnell in acuten Entzündungen und in den meisten acuten Krankheiten kräftiger Personen; ist der Puls hart, voll oder klein

wenn ein Unfall die Bewegungsorgane getroffen hat. Wenn ein Patient lange auf seinem Rücken liegt, so geschieht dies hauptsächlich aus Ermattung, oder von Lähmung, oder um den Schmerz zu vermeiden, welcher durch Bewegung und Druck irgend einer Art verursacht wird, wie im Aufliegen bei Unterleibsentzündung und im Rheumatismus. Liegt ein Kranker fest auf einer Seite so mag das als ein Zeichen angesehen werden, daß die Thätigkeit der Lunge dieser Seite beeinträchtigt ist und daß die Athmung mit der Lunge der andern Seite geschehen muß. Ein Kranker mag das Bett hüten müssen und doch nicht niederliegen können wegen Athemnoth, weswegen er aufrecht oder vorwärts gebeugt sitzt; dies geschieht besonders bei Herzkrankheiten oder Ansammlung von Flüssigkeiten in den Höhlen des Brustfelles oder den Lungenzellen.

Die Haltung des Patienten ist nach vorn gebeugt bei Krankheiten des Rückgrades und der größeren Gelenke der Beine; der Gang nach schwächenden Krankheiten ist langsam und wankend, und der Patient ermüdet leicht; bei manchen Krankheiten des Gehirns sind die Bewegungen taumelnd, bei einseitiger Lähmung sind sie ungewiß, mühsam und schleppend; übermäßige und nicht zu hindernde Bewegungen erscheinen im Veitstanz und im Wahnsinn, zitternde Bewegungen bei äußerster Schwäche, bei Lähmung mit Zittern und im Säuferwahnsinn.

Ein aufgetriebener Zustand des ganzen Körpers ist vorhanden bei allgemeiner Wassersucht und in Ausschlagskrankheiten. Die Anschwellung eines Theiles des Körpers erfolgt durch Ausscheidung von Flüssigkeit oder Luft in das Zellgewebe, im ersteren Falle bleibt unter dem Drucke des Fingers eine Grube zurück, im letzterem Falle knistert dadurch die Geschwulst. Auch mag eine Anschwellung durch Verdickung nach Entzündung oder durch ein Gewächs entstehen.

Abmagerung mag sehr schnell geschehen, wie in Cholera, gewöhnlich ist sie allmälig und zeigt an, daß die Ernährung des Körpers nicht in gehörigem Maße vor sich geht; sie erscheint hauptsächlich bei langwierigen Fiebern und in den meisten chronischen Krankheiten, am meisten aber magern Leidende mit gefährlichen langsam tödtenden Krankheiten und mit solchen ab, wo fortwährende Ausflüsse stattfinden, wie bei Lungensucht und chronischem Durchfall.

Bei schleichenden bösartigen Fiebern zeigt der Patient ein starres, entweder blasses oder geröthetes Gesicht mit theilnahmslosen trüben Augen, wobei sich oft schwärzliche Substanzen an die Lippen, das Zahnfleisch und die Zähne ansetzen; unnatürliches Vollsein und Röthung des Gesichtes bemerkt man zuweilen bei Herzvergrößerung und bei Gewohnheitssäufern, ebenso in Schlagfluß und Nervenfieber.

Ein zusammengezogener Ausdruck, ein spitziges Gesicht, findet sich bei großem Schmerz und Bangigkeit, bei abzehrenden Krankheiten mit fortwährendem Schmerz; es wird besonders bei acuter Entzündung des Bauchfells beobachtet, oder auch hervorgebracht durch Hungerleiden, Nachtwachen und starkes Abführen.

davon Ergriffenen zu retten, was in einem Lande, in welchem ärztliche Hülfe oft sehr weit, sehr theuer und noch öfter sehr unsicher ist, von der größten Wichtigkeit sein muß.

Die Arzneimittel in diesem Buche sind auf eine sehr kleine Anzahl beschränkt, um den Laien in seinem Handeln nicht unsicher zu machen; es sind die besten Mittel der verschiedenen Klassen, in welche die Arzneistoffe ihrer Wirkung nach eingetheilt werden. Der erfolgreiche Arzt hat nur wenige Mittel um dem Tode die Beute abzujagen, er weiß sie aber zur rechten Zeit und in passender Gabe anzuwenden.

Die hauptsächlichste Behandlung des Kranken liegt nicht in dem Einbringen von Medizin, sondern darin, daß man denselben in die günstigsten Verhältnisse bringt in Bezug auf Nahrung, Reinlichkeit, frische Luft, Wärme, Licht, Ruhe oder Bewegung, um seine Lebenskraft zu unterstützen und zu erhöhen, daß sie fähig wird die Krankheit zu überwinden. Leichtere Unordnungen des Körpers lassen sich dadurch ohne alle Medizin heben, und da die Medizin etwas Fremdartiges, kein Nahrungsmittel für den Körper ist, so ist es besser so wenig als möglich davon in denselben aufzunehmen. Man sei vorzüglich äußerst vorsichtig mit den schwächenden Mitteln wie Blutentziehungen, Blasenpflaster, Brechmittel, Abführmittel, Schweiß und Urin treibende Mittel, denn der kranke Organismus hat selten Energie genug zur Verdauung und Assimilirung, um den Kräfteverlust wieder zu ersetzen, wo im Gegentheil stärkende, belebende und nährende Mittel in keiner Krankheit Schaden bringen.

Die Grundlage aller Heilkunst ist das so viel als möglich genaue Ausfinden des Sitzes der Krankheit, um aber den gegenwärtigen Zustand eines Kranken genau beurtheilen zu können, sollte man seine Vergangenheit kennen, sein Alter, seine Beschäftigung, seine Gewohnheiten, die Krankheiten, welche er von Kindheit an gehabt hat, seine Constitution, erbliche Leiden in seiner Familie; hierauf forsche man nach dem Ursprung und dem Verlauf der jetzigen Krankheit und nach den Mitteln, welche schon dagegen in Anwendung gebracht worden sind; man suche den wirklichen Sitz des Leidens zu finden, lasse sich dem Kranken sagen wo er hauptsächlich Schmerz, Druck oder ein anderes leidendes Gefühl empfindet, untersuche diesen Theil näher sowie den Zustand der demselben naheliegenden Organe und zuletzt erkunde man in wie weit die andern Organe des Körpers in Mitleidenschaft gezogen sind.

Im allgemeinen werden folgende Bemerkungen bei der Untersuchung Kranker von Nutzen sein:

Wir können oft die Schwere einer Krankheit und die dadurch hervorgebrachte Schwächung und zuweilen die Krankheit selbst beim Anblick des Patienten beurtheilen, ob er im Bett oder außerhalb desselben ist, wie er liegt oder geht. Wenn eine Person, welche ein thätiges Leben zu führen gewohnt ist, plötzlich an das Bett gebunden ist, so mögen wir schließen, daß der Anfall ein schwerer ist, außer

und keine acute Entzündung vorhanden, so deutet das auf Krankheit des Herzens oder der Pulsadern selbst.

Ein gespannter, eingezogener und schneller Puls kommt vor bei Entzündungen von Organen, welche unterhalb des Zwerchfelles liegen, wie bei Darmentzündung, Bauchfellentzündung, Magenentzündung.

Ein schneller, voller oder kleiner, aber selten gespannter Puls erscheint in den meisten Fiebern.

Ein schneller, sehr schwacher und leicht zusammendrückbarer Puls ist das Zeichen großer Schwäche, Ermattung und gänzlichen Sinkens der Lebenskraft.

Ein schneller aber unregelmäßiger Puls begleitet Krankheiten des Gehirns und des Herzens.

Ein langsamer Puls wird verursacht durch Einfluß der Kälte und der Nässe sowie durch Gelbsucht, Druck auf das Gehirn und Ohnmachten.

Unregelmäßige Pulsschläge sind vorhanden bei Verdauungsbeschwerden, Nervenschwäche, Leiden des Gehirns und des Herzens.

Die Bewegung der Zunge ist gehindert und zitternd in allen schwächenden Krankheiten, sie wird langsam herausgebracht in bösartigen Fiebern und Nervenleiden; bei Lähmung ist die Bewegung derselben sehr vermindert und bei halbseitiger Lähmung ist die eine Seite derselben bewegungslos und beim Hervorbringen zieht sie sich nach einem Mundwinkel; wenn mit erschwerter Beweglichkeit der Zunge eine gebrochene Sprache verbunden ist, so zeigt das ein gefährliches Gehirnleiden an.

Die Größe der Zunge wird durch Krankheiten derselben verändert, außerdem findet man eine geschwollene schlaffe Zunge, in deren Seiten die Eindrücke der Zähne gesehen werden, bei chronischen Verdauungsleiden, nach dem Gebrauch von Quecksilber und mancher Gifte, sowie in manchen Gehirnleiden, Herzkrankheiten, bei Pest, Nervenfieber und Scorbut.

Eine trockene Zunge zeigt ungenügende Absonderung an; sie findet sich in acuten Entzündungen der Eingeweide, bei Ausschlagsfiebern, Nervenfieber. Wenn die Zunge so trocken ist, daß die Zungenwärzchen hoch erscheinen, die ganze Zunge rauh ist, dieselbe eine dunkle Farbe hat oder mit brauner Kruste und Sprüngen überzogen ist, so ist das ein sehr schlimmes Zeichen; wird sie aber feucht, so ist der Verlauf der Krankheit günstig gewendet.

Eine aufgesprungene Zunge ist oft angeboren und begleitet chronische Krankheiten der Leber und der Gedärme.

Die Farbe der Zunge ist blaß wenn das Blut wässerig ist und wenig Farbenkügelchen enthällt, sie ist sehr roth und glänzend in Ausschlagskrankheiten, besonders bei Scharlach, ebenso bei Entzündung der Zunge selbst und des Schlundes; sie ist bläulich und schwarzgelb wenn die Cirkulation in den Venen gehindert ist oder das Blut nicht genug Sauerstoff bekommt, wie in manchen organischen Krankheiten des Herzens und in gefährlichen Fällen von Entzündung der Lungen oder Luftröhre.

Die Zunge erscheint weißlich belegt in Entzündungen der Athmungsorgane, im Anfange von Fiebern und bei Schleimhautkrankheiten der Verdauungsorgane; sie ist gelb in Leberkrankheiten und braun oder dunkel wenn das Blut sehr unrein ist; angefressene Zähne können auf einer Seite der Zunge einen gelben Überzug veranlassen.

Im allgemeinen zeigen folgende Erscheinungen an der Zunge Gefahr an: Zittern, Trockenheit, schwarzgelbe Farbe, tiefe glänzende Röthe, Rauheit, pelzartiger dunkler oder schwarzer Beleg.

Schmerz in den Knochen und der Knochenhaut ist anhaltend und bohrend, in den serösen Häuten scharf, in den Schleimhäuten dumpf, in der Haut brennend und juckend; dumpfer Schmerz stellt sich ein bei Congestionen, chronischen Entzündungen und wenn allmälige Strukturveränderungen vor sich gehen; scharfer Schmerz erscheint bei krampfhaften Zuständen und in Nervenentzündungen, stechender Schmerz in unheilbaren Krankheiten.

Der Schmerz ist nicht immer das Anzeichen vom Sitz der Krankheit; ein Stein in der Blase mag ziehende Schmerzen in den Schenkeln verursachen, Entzündung des Hüftgelenkes giebt Schmerz im Knie, Leberleiden bringen Schmerzen in der rechten Schulter hervor.

Starkes Schwitzen stellt sich ein bei Gehirnleiden und Nervenleiden, bei Auszehrung, Wechselfieber, nach schleichenden Fiebern, bei Unthätigkeit der Leber. Der Schweiß ist sauer in Rheumatismus, übelriechend bei Unterleibsstockungen.

Wenn der Urin ein rothes oder rauchiges Aussehen hat so ist oft Blut damit gemischt; sehr heller und wässeriger Urin zeigt Störungen im Nervensystem an, Hysterie und Harnruhr; dunkler Urin ist bei Fiebern vorhanden; grünlich gelber oder brauner Urin entsteht durch Beimischung von Galle; schwarzer Urin zeigt zersetztes Blut an und ist ein sehr schlimmes Zeichen.

Der Stuhlgang ist wässerig bei heftigem Durchfall und in Cholera; je farbloser derselbe ist, desto gefährlicher ist die Krankheit; schleimiger Stuhlgang ist vorhanden in Durchfall und Ruhr; Eiter im Stuhlgang erscheint wenn ein Geschwür im Darmkanal gebrochen ist, kommt vor bei chronischer Entzündung und Vereiterung der Gedärme; gelblich braune Ausleerungen, welche an der Luft dunkel werden, zeigen Galle an; grüne Ausleerungen kommen vor bei übermäßiger Säure im Darmkanal; fehlt die Galle im Darmkanal, so ist der Stuhlgang grau oder weiß und es deutet auf Leberkrankheiten mit Gelbsucht hin; schwarzer Stuhlgang erscheint bei einem verdorbenen Zustand der Galle und der Säfte in den Gedärmen, oder von Blutaustretung im Magen oder in dem obern Theil der Gedärme; wenn Blut vom untern Theil der Gedärme im Stuhlgange ist, so zeigt es sich hellroth oder in blutig gestreiftem Schleim.

Der Geruch des Stuhlganges ist äußerst unangenehm wenn faulige gährende Stoffe im Darmkanal vorhanden sind, in bösartigen Fiebern, in Blattern und manchmal in Cholera; saurer Geruch zeigt sich beim Durchfall der Kinder, in Rheumatismus und Gicht.

Ist die Form der Ausleerungen flach oder klein, so ist es ein Zeichen, daß ein mechanisches Hinderniß in den Gedärmen vorhanden ist.

Zuletzt sind hier noch einige Erläuterungen nöthig, um Unsicherheit beim Benutzen der in diesem Buche angegebenen Heilmittel zu vermeiden.

Manche Mittel haben verschiedene Namen in verschiedenen Ländern, es ist aber nur nothwendig hier zu bemerken, daß Kali gleich Potassa ist, Kalium gleich Potassium, Natrum oder Natron gleich Soda, Natrium gleich Sodium, China gleich Cinchona.

Wenn ich die Zeit der Gaben so bemerkt habe, daß alle ¼, ½, 1, 2, 4 Stunden die Arznei genommen werden soll, so meint das, daß man je nachdem die beabsichtigte Wirkung erfolgt längere Zeit aussetzt, ehe man wieder eine neue Gabe giebt; ist das Übel gehoben, so hört man ganz auf Medizin zu geben.

Statt den in den Mitteln angegebenen destillirten Wässern kann man auch gewöhnliches weiches Wasser nehmen, und statt der Syrupe einfachen Syrup; auch kann man die Syrupe ganz weglassen.

Einspritzungen unter die Haut geschehen mit einer kleinen Spritze, welche in eine ausgehöhlte Nadel endigt, die man in eine mit den Fingern aufgenommene Hautfalte an irgend einem Theile des Körpers steckt und die Flüssigkeit in das unter der Haut liegende Zellgewebe spritzt.

Anweisung zur Krankenpflege.

Die vollendete und heilige Natur waltet unverbrüchlich und ewig nach eisernen Gesetzen, deren Uebertretung durch den Menschen Sünde, deren Befolgung Gesundheit, langes Leben und Glück ist.

Von Natur sollten die Menschen immer gesund sein und die natürlichen Vorgänge, wie Zahnen, Eintritt der Geschlechtsreife, Gebären, Aufhören der monatlichen Reinigung und Sterben, leicht vorübergehen. Jede Abweichung von den Gesetzen der Natur in unserer Lebensweise muß eine Rückwirkung auf unseren Körper und eine Abweichung der Thätigkeiten eines oder mehrerer Organe desselben von dem normalen Vorgange zur Folge haben. Diese Abweichung ist Krankheit. Wird eine der Hauptthätigkeiten des Körpers, wie die der Athmung, des Blutlaufes, der Verdauung, der Absonderungen und der Nervenkraft, vernichtet, so tritt der Tod ein.

Die Lebenskraft des Körpers muß alle Krankheiten besiegen. Reine Luft, ein gehöriger Grad von Wärme, Feuchtigkeit und Licht und solche Nahrungsmittel, welche der kranke Organismus verdauen und assimiliren kann, sind hauptsächlich nothwendig, um die Lebenskraft im Kampfe gegen die Krankheit zu erhalten und zu stärken; frisches Wasser, passende Bewegung oder unbedingte Ruhe, sowie Heiterkeit des Gemüths sind wichtige Hülfsmittel zur Genesung; Medizinen sind nur bestimmt, um die Thätigkeiten der Lebenskraft schneller anzuregen oder umzustimmen, dieselben zu regeln, zu zügeln, zu leiten. Durch die ersteren Mittel können viele Krankheiten ohne Medizinen gehoben werden, ohne dieselben bleiben alle Medizinen fruchtlos.

Kranker und Arzt. Die Gesundheit des Menschen ist sein köstlichstes Gut; dauernde Gesundheit führt zu hohem Alter. Indem nun fast jeder Mensch sein Leben zu genießen und so lange wie möglich zu erhalten wünscht, so ist er bemüht, von Krankheiten frei zu bleiben oder, wenn sie ihn befallen, davon befreit zu werden. Zu ersterem gehört nur ein vernünftiger Lebenswandel, zu letzterem neben der Pflege gewöhnlich noch die Hülfe einer Person, welche die Bauart und die natürlichen Vorgänge des Körpers genau kennt und die Mittel weiß, um Abweichungen davon zu heben; dies ist der Arzt. Indem ein Kranker sich in die Behandlung eines Arztes giebt, legt er in dessen Hände seine höchsten Güter, seine Gesundheit und sein Leben. Diese Güter soll man aber nur demjenigen anvertrauen, von dem man glaubt, überzeugt zu sein, daß er gewissenhaft und verständig damit verfahre, denn statt der Benutzung eines unzuverlässigen Heilkünstlers ist es besser, den Kranken in die günstigsten äußeren Verhältnisse zu bringen und die Heilung allein der Natur zu überlassen. Hat man unter dieser Rücksicht einen Arzt angenommen, so darf von dessen Verordnungen nicht im geringsten abgewichen werden, denn derselbe ist von nun an für die Gesundheit und das Leben bis zum Punkte der Möglichkeit einer Heilung verantwortlich, während bei Nichtbefolgung seiner Anweisungen die Verantwortlichkeit sofort von ihm genommen wird. Ist

es der Wunsch des Kranken oder der Angehörigen, noch einen anderen Arzt zu Rathe zu ziehen, so mache man diesen Wunsch dem Arzte bekannt und er wird und darf nichts dagegen einzuwenden haben, indem sogar dadurch die Verantwortlichkeit theilweise von ihm auf den anderen Arzt übergeht. In solchen Fällen überläßt man am besten die Auswahl eines anderen dem ersten Arzte.

Krankenwärter. Derselbe muß vollkommen lesen und schreiben können, einen gewissen Grad allgemeiner Kenntnisse und einen unbefleckten Charakter besitzen, von sanfter Gemüthsart und dabei mitleidig, unverdrossen, freundlich und unermüdlich bei Tag und Nacht sein. Frauenzimmer eignen sich besser zur Pflege der Kranken als Männer. Wer Kranke abwartet, darf keine geistigen Getränke zu sich nehmen, muß stark genug sein, um dem Kranken aufhelfen zu können, muß alle Geschäfte zu rechter Zeit still und gelassen verrichten, muß sich, den Kranken, das Bett und das Zimmer reinlich und in Ordnung erhalten und sich ganz und allein nach den Vorschriften des Arztes richten. Im Krankenzimmer spreche der Wärter weder zu laut noch heimlich, trete sanft auf, und klage nie über seine Aufgabe und erzähle nicht von traurigen Begebenheiten. Dagegen muß man einen Krankenwärter jederzeit mit Achtung, Herzlichkeit und Rücksicht behandeln, kleine Fehler desselben gern übersehen und ihn überreichlich belohnen.

Krankenzimmer. Dasselbe sollte groß, hoch, freundlich und von jedem starken Geräusch abgelegen sein. Die Temperatur darin sei mild-warm, für das Gefühl des Patienten angenehm, die Luft durch Lüftung Tag und Nacht rein, die Helligkeit je nach dem Krankheitszustande zugelassen, jeder Luftzug vermieden. Wenn irgend ein Ansteckungsstoff in dem Athem des Patienten liegt oder derselbe nur unrein ist, und der Patient die damit geschwängerte Luft immer wieder ein- und ausathmet, so wird dies eine Quelle des Todes für ihn und die Umgebung. Frische Luft nimmt die Krankheit vom Patienten fort und ist die beste Nahrung für denselben; verdorbene Luft ist vergiftete Nahrung für den Körper. Die oberen Fenster sollten immer zum Aufmachen eingerichtet sein. Hitze ist schädlich oder tödtend für manche Patienten, Kälte für andere. Die Temperatur ist bei 16° bis 18° R. oder 68° bis 70° F am zuträglichsten. Frische Luft und Sonnenlicht sind die einzigen natürlichen Luftreiniger; Räucherungen sind nicht zu empfehlen, indem dieselben nur einen Geruch durch einen anderen verdecken und folglich die Luft noch mehr mit unnützen Bestandtheilen schwängern. Reine Luft kann nur von außen kommen, nicht durch Thüren aus anderen Theilen des Hauses; man öffne daher die Fenster, wenn nöthig, auch zur Nachtzeit, denn von Natur aus haben wir auch in der Nacht keine andere als Nachtluft einzuathmen. Dabei sei der Kranke durch Bedeckung bis über die Schultern gegen Abkühlung geschützt und man vermeide womöglich, daß der Luftstrom direkt über das Bett des Kranken geht. Da die reine Luft ein- und die unreine Luft auszuziehen hat, so öffne man den oberen und den unteren Theil eines oder mehrerer Fenster zu gleicher Zeit, wodurch oben die wärmere unreine Luft aus dem Zimmer und unten die frische Luft in dasselbe geht.

Teppiche sollten nicht in Krankenzimmern liegen, ist dies aber der Fall, so müssen dieselben öfter hinausgeschafft und gereinigt werden. Der Fußboden und alle anderen Gegenstände im Zimmer sollten nicht ausgekehrt und trocken ausgestäubt, sondern mit feuchten Tüchern abgewischt werden.

Gußeiserne Oefen sind ganz zu verwerfen, indem dieselben schädliche Gase durchlassen; deswegen brauche man nur Oefen von gewalztem Blech oder Porzellanöfen; auch thun glühende Oefen immer Schaden. Man darf die Deckel der Oefen nicht

weglassen, muß die Züge offen und die Rohre rein von Asche und Ruß halten. Jede Nacht sollte man vor dem Niederlegen die Gasleuchter und die Oefen untersuchen, und nachsehen, ob alle Thüren und Oeffnungen der Oefen in das Zimmer zu gut geschlossen und die Züge nach dem Schornstein zu offen sind; Klappen in Rohren sollten nicht geduldet werden. Selbst Holzwände oder Ziegelwände bieten dem Durchdringen der Gase kein unüberwindliches Hinderniß dar. Auf heißen Oefen halte man fortwährend offene Schüsseln mit Wasser, damit die Luft den nöthigen Grad von Feuchtigkeit habe, außer bei Nebel, Regenwetter und in außerdem feuchten Wohnungen.

Die Nachtlichter sollten in einer Schüssel oder dergleichen stehen und mit einem Schirm wohl verdeckt sein; auch wo man Gas brennt, muß die Flamme durch einen Schirm verborgen werden. Der Gebrauch von Kohlenöl zu Nachtlichtern ist sehr schädlich; man brenne Olivenöl oder Stearinlichter. Ueberhaupt sollte über jeder Kohlenöllampe eine über der Lampe zu einem Schirm sich erweiternde Röhre, welche in das Freie führt, angebracht sein. Die Lage des Krankenzimmers sollte nach Süden sein und dasselbe womöglich sich im oberen Stockwerk befinden. Bettvorhänge, Teppiche, Tücher, unnöthige Kleidungsstücke dürfen nicht darin sein, weil auf denselben Dünste, Staub und Ansteckungsstoffe anhaften und die Luft sowohl für den Kranken wie für den Wärter ungesund machen; ebenso darf man darin keine schmutzige Wäsche, Schuhwerk oder Lebensmittel aufbewahren. Nachdem das Krankenzimmer von dem Patienten verlassen worden ist, sollen nicht nur die Dielen, sondern auch Wände und Decken abgewaschen und die letzteren frisch geweißt werden.

In ein Krankenzimmer gehören unter anderem ein bedeckter Nachttopf, ein Nachtstuhl, ein Spucknapf, eine Bettpfanne für den Stuhlgang und eine zum Harnlassen, eine spanische Wand und ein Krankentisch, mit einem Tischblatt, welches so groß sein soll, daß es über das Bett des Kranken reicht; derselbe muß zum Hoch- und Niederschrauben eingerichtet sein. Nachtstühle sollten so viel als möglich vermieden und dafür nur irdene Nachtgeschirre, mit Deckeln gebraucht werden. Nach jedem Gebrauche des Nachtgeschirres von Seiten des Patienten sollte dasselbe sofort zugedeckt, fortgeschafft, ausgeleert, ausgewaschen und nur ganz rein zurückgebracht werden; niemals werde es im Zimmer in einen Eimer ausgeleert. Ebenso müssen Spucknäpfe täglich ein- oder zweimal entleert und ausgewaschen werden.

Krankenbett. Die Bettstelle sei nicht zu hoch und ohne Seitenbretter; das Lager selbst muß elastisch, nicht zu hart oder zu weich sein; eine Matratze von Haaren, Stroh, Laub, Moos, Korkspänen, Seeschwämmen, Seegras, Hobelspänen, am besten mit Federn, mit darüber gelegten wollenen Decken oder Fellen und Leintuch mögen das Unterlager bilden, während man zum Zudecken Felle, baumwollene oder wollene überzogene Decken benutzen kann, ebenso Schafwolle in Kattunüberzug genäht. Die Kopfkissen dürfen nicht sehr hoch und weich sein, der Kopf muß darauf ganz frei liegen. Luftkissen oder Kissen von Oeltuch und geölter Seide sind den Federkissen vorzuziehen. Das Bett stehe nicht zu nahe an einer Wand, sei von beiden Seiten zugänglich, und womöglich mit dem Kopfende nach Norden gestellt. Das Bett zum Gebären werde auf folgende Weise bereitet: Ueber den wohlgefüllten Strohsack oder die Matratze lege man eine wollene Decke, darüber ein weichgegerbtes Leder oder ein Stück Oeltuch, vorzüglich in die Mitte des Lagers; darauf breite man das Betttuch über das Bett und zuletzt lege man zwei oder drei zusammengelegte Leintücher so, daß die Gebärende mit dem Kreuz darauf zu liegen

kommt und dieselben den Abfluß auffangen. Diese Tücher können später, ohne den Patienten zu stören, weggeschafft werden, worauf das reine Betttuch zurückbleibt. Das Oeltuch läßt man längere Zeit liegen.

Das Krankenbett sollte womöglich täglich gelüftet, gereinigt, getrocknet und aufgelockert werden, während welcher Zeit der Kranke in ein daneben gestelltes erwärmtes Bett, oder auf ein Sopha oder eine Bank gehoben wird. Wenn es sein Zustand erlaubt, kann der Kranke am Tage in einem Krankenstuhl zubringen, welches ein gepolsterter Arm- und Lehnstuhl ist, der sich in ein horizontales Lager zurückbringen läßt. Im Nothfall kann derselbe durch eine Oeffnung im Sitz zu gleicher Zeit als Nachtstuhl dienen.

Nicht allein sollte das Krankenzimmer dort gelegen sein, wo der meiste Sonnenschein hineindringen kann, sondern auch das Krankenbett sollte so stehen, daß der Kranke so viel als möglich das Himmelszelt übersehen kann. Wie die Pflanzen immer nach dem Licht streben und deren Blüthen und Blätter sich der Sonne zuwenden, so liegen fast alle Kranken gern mit ihrem Gesicht dem Lichte zu. Nur wenige Leiden, wie Krankheiten der Augen und des Gehirns, verlangen ein dunkles Zimmer.

Umgebung des Kranken. Ein Kranker sollte nur von den nächsten Angehörigen oder einem guten Wärter besorgt werden. Oefters oder lange Besuche von Freunden, Nachbarn und Fremden sind meistens schädlich, und jeder Arzt sollte Krankenbesuche von vornherein so viel als möglich verbieten, indem dadurch die dem Kranken so nöthige Ruhe vielfach gestört wird. Die Anwesenheit mehrerer Personen im Krankenzimmer trägt außerdem zur schnellen Verunreinigung der Luft bei.

Man nahe dem Kranken immer nur mit freundlichem Gesichte und ertrage selbst kleine Launen und Ungerechtigkeiten von demselben, ohne ihm darüber Vorwürfe zu machen. Vor allen Dingen darf man demselben nicht sagen, wie elend er aussieht, oder in welcher Gefahr man ihn glaubt; das demselben gezeigte Mitleiden muß tröstend sein und nicht auf Hoffnungslosigkeit für seine Genesung deuten; auch hüte man sich, unangenehme Neuigkeiten oder Krankengeschichten ihm zu erzählen. Geschäftsangelegenheiten halte man, wenn nur irgend thunlich, ganz von einem Kranken fern. Im Krankenzimmer spreche man nie heimlich und mit wichtiger Miene, sondern so, daß der Kranke alles genau verstehen kann; auch begleite man den Arzt nicht mit geheimnißvollem Gesicht vor die Thüre, um dort Besprechung mit demselben zu halten, so daß der Kranke es weiß oder gar einzelne Worte davon versteht.

Wenn Kranke zu unwohl sind, um selbst zu lesen, so sind sie gewöhnlich auch zu krank, um dem Vorlesen zuzuhören; es ist angenehmer für dieselben, wenn ihnen etwas erzählt wird. Liest man vor, so geschehe es langsam und deutlich.

Jedes unnöthige Geräusch in und um das Krankenzimmer ist zu vermeiden; die Thüren dürfen nicht knarren oder zugeschlagen werden, die Fenster oder Läden nicht rasseln, das Bett des Kranken nicht angestoßen oder gerückt, starkes Auftreten soll vermieden werden; Arbeiten im Zimmer verrichte man geräuschlos und, wenn auch schnell, doch nicht in allzugroßer Hast.

Man wecke den Kranken nie aus dem Schlafe, außer auf besondere Anordnung des Arztes, vor allen Dingen aber verhüte man, daß ein plötzliches starkes Geräusch denselben aufschreckt.

Die Gegenstände im Krankenzimmer sollten von Zeit zu Zeit gewechselt und angenehme Sachen für das Auge hineingebracht werden, wie Gemälde, Bilder,

Kunstwerke, Vögel und dergleichen. Blumen sind besonders erfreuend und man kann dieselben, gegen das allgemeine Vorurtheil, ohne Schaden fortwährend im Zimmer halten,—nur manche stark riechende Blüthen sind dem Kranken unangenehm und werden deshalb vermieden.

Persönliche Reinlichkeit des Kranken. In fast allen Krankheiten sollte der ganze Körper des Kranken täglich gewaschen werden, wozu man Seife und Wasser, das letztere, wenn nicht anders verordnet vom Arzt, von der Temperatur des Körpers nimmt, darauf mit reinem Wasser abspült und mit erwärmten Handtüchern vollkommen trocknet. Während des Waschens halte man Thüren und Fenster verschlossen und entblöße nur einen Theil des Körpers nach dem andern.

Leibwäsche und Bettwäsche müssen öfter mit reiner aber gut ausgetrockneter und vor dem Anlegen erwärmter Wäsche gewechselt werden, in keiner Krankheit und auch nicht im Wochenbett ist die geringste Gefahr vorhanden, frisch gewaschene Hemden anzuziehen und frische Betttücher einzulegen, wenn die Wäsche nur nicht feucht ist und der Kranke beim Wechseln gegen Erkältung geschützt wird.

Wenigstens einmal täglich reinige man die Zähne mittelst einer weichen Bürste und Wasser, und schabe, je nach Bedürfniß, die Zunge mit Fischbein oder dergleichen gelind ab; ebenso kämme und ordne man die Haare täglich.

Nahrungsmittel für Kranke.

Der Arzt hat die Nahrungsmittel, die Menge derselben und die Zeit, wenn sie zu geben sind, bei jeder besonderen Krankheit zu verordnen, im Allgemeinen sei hier aber bemerkt, daß der Kranke eben so wie der Gesunde verschiedenartige Nahrungsmittel bedarf, und daß dieselben alle diejenigen Stoffe im möglichst rechten Verhältniß enthalten müssen, welche die verschiedenen Gewebe des Körpers zu ihrer Erhaltung brauchen.

Hat der Kranke ein besonderes Verlangen, einen unwiderstehlichen Appetit nach einem gewissen Nahrungsmittel, so soll man das als ein natürliches Bedürfniß seines Körpers betrachten und unbedingt geben, wenn es auch nach hergebrachten Regeln nicht passend scheint.

Getränke.

Wasser. Das beste Wasser zum Trinken ist Regenwasser, Quellwasser und Brunnenwasser. Gutes Wasser darf keinen besonderen Beigeschmack oder Geruch haben, muß hell, rein und frisch sein, beim Einschenken Perlen werfen, Gasbläschen an die Wand des Glases ansetzen, wenn es längere Zeit in demselben steht und eine wärmere Temperatur angenommen hat, mit Seife leicht schäumen, keine Kruste an dem Kochgeschirr ansetzen, und darin müssen sich Hülsenfrüchte weich kochen lassen.

Wasser zu läutern. Man durchlöchere den Boden eines Fasses oder Eimers wie ein Sieb, lege darauf eine zwei Zoll dicke Schicht kleiner Kieselsteine, auf diese eine ebenso dicke Schicht Sand, darauf ebenso dick gepulverte Holzkohlen, und zuletzt wieder zwei Zoll dick Sand und Kieselsteine. Der Sand und die Steine müssen gut abgewaschen werden, eben so die Kohlen, ehe man sie pulverisirt. Alle Monate sind die Kohlen zu erneuern.

Hafermehlwasser. Man bräunt Hafermehl im Ofen, gießt siedendes Wasser darüber, läßt es kalt werden, seiht das Wasser ab und versüßt es nach Belieben mit Zucker.

Brodwasser. Man röstet ein Stück Brod auf beiden Seiten ohne es zu verbrennen, bricht es in einige kleine Stücke, thut dieselben mit etwas Orangen- oder Citronenschale in einen Krug, gießt darüber siedendes Wasser, bedeckt den Krug und läßt es stehen bis es kalt ist, worauf man das Wasser abseiht und nach Belieben mit Zucker versüßt. Oder: man schneidet ¼ bis ½ Pfund hausbackenes Brod in Scheiben, röstet dieselben auf beiden Seiten, säubert sie mit einem Messer von den etwa entstandenen Kohlen, übergießt sie mit einem Quart siedendem Wasser und läßt sie ¼ bis ½ Stunde unter jeweiligem Umrühren mit einem hölzernen Löffel am Feuer ziehen. Man gießt hierauf das Wasser durch ein Sieb in eine Schüssel und mischt den Saft von einer Citrone und die erforderliche Menge Zucker hinzu.

Zwiebackwasser. Man kocht ½ Pfund Zwieback oder Semmel mit einem Quart Wasser in einem zugedeckten Topf eine Stunde lang, gießt nachher so viel siedendes Wasser hinzu, als verdampft ist und seiht die Flüssigkeit durch. Nach Belieben mischt man noch Citronensaft und Zucker hinzu.

Hafergrützwasser. Man läßt zwei Theelöffel Hafergrütze mit einem Pint kochendem Wasser ein paar Mal überwallen.

Hirsen und Reis. Koche Hirsen und Reis von jedem 1 Unze mit 1 Quart Wasser ¼ Stunde lang, seihe es durch und versüße es mit Zucker.

Getränk von Leinsamen. Man gieße auf 1 bis 3 Theelöffel Leinsamen ein Quart siedendes Wasser, füge eine halbe oder ganze Schale einer Citrone und Zucker nach Belieben hinzu, lasse das Ganze in einem bedeckten Gefäße stehen, bis es kalt ist und seihe es durch.

Gerstentrank. Man kocht 1 Unze ungeschälte Gerste bis zum Zerplatzen der Hülsen mit 1 Quart Wasser und versetzt die klar abgegossene Flüssigkeit mit einem Löffel Essig und zwei Löffeln Honig oder Zucker.

Gerstenwasser. Man wäscht 1 Obertasse voll Perlgerste zwei Mal in kaltem und warmem Wasser, nimmt die dünngeschälte Schale einer Citrone und ein Stück Zucker dazu, übergießt das Ganze mit 1 Quart siedendem Wasser, läßt es in einem bedeckten Gefäß kalt werden und gießt die klare Flüssigkeit ab.

Gerstenschleim. Man kocht einige Theelöffel geschälte Gerste (Graupen) mit 1 Quart Wasser so lange, bis die Flüssigkeit ein milchiges Ansehen bekommt. Hierauf seiht man die Flüssigkeit durch ein Tuch und fügt etwas Zucker und Citronensaft hinzu.

Gerste und Hafer. Nimm Perlgerste und Hafergrütze von jedem 2 Unzen, koche es eine viertel Stunde mit 2 Quart Wasser, seihe es durch und setze Citronensaft und Zucker nach Belieben hinzu...

Gerstenwasser mit Früchten. Koche 2 Unzen kalt abgewaschene Gerste, 2 Unzen aufgeschnittene Feigen, 2 Unzen aufgeschnittene und entkörnte Rosinen mit 2 Quart Wasser auf 1 Quart ein und seihe es durch. Oder: Man wäscht 4 Unzen ungeschälte Gerste und 2 Unzen Rosinen, zerschneidet die letzteren und kocht beides mit 3 Quart Wasser, bis die Gerste aufspringt; dann füllt man den Topf wieder bis zu 3 Quart an, läßt das Wasser noch einmal aufwallen, stellt es vom Feuer, drückt den Saft einer Citrone hinein und läßt die Flüssigkeit erkalten. Man kann auch etwas Zucker oder Fruchtsaft beimischen.

Salepschleimtrank. Man löst eine viertel Unze Saleppulver in kaltem Wasser auf, gießt ein Quart siedendes Wasser unter beständigem Umrühren dazu und läßt es eine halbe Stunde lang kochen.

Malzgetränk. Geschrotenes Gerstenmalz wird mit siedendem Wasser überschüttet und nach einigen Stunden durchgeseiht.

Gummiwasser. Eine Unze arabisches Gummi, mit oder ohne Zuthat von eben so viel Zucker, wird mit einem Pint siedendem Wasser angebrüht, die Lösung noch warm durchgeseiht und kalt werden lassen.

Getränk von Hausenblase. Man koche ein gutes Stück klein geschnittene Hausenblase mit einem halben Pint Milch, einem halben Dutzend zerstoßene Mandeln und einigen Stücken weißem Zucker. Diese Quantität kann ein oder zwei Mal täglich warm getrunken werden.

Mandelmilch. Man zerstößt eine Unze süße Mandeln in einem Mörser, verreibt dieselben mit kaltem Wasser, welches man eßlöffelweise hinzusetzt, und, nachdem es weiß geworden, von den Mandeln abgießt und durchseiht; man reibt die Mandeln so lange wiederholt mit frischem Wasser, bis man ein Pint Mandelmilch erhalten hat, welche nach Belieben versüßt werden kann. — Ebenso bereitet man Milch von Hanfsamen, Leinsamen, Mohnsamen und Nüssen.

Nährendes, erquickendes, reizmilderndes Getränk. Gummischleim, Mandelmilch, reine Milch, von jedem ein halbes Pint, werden zusammengemischt und mit Zucker oder Honig versüßt. Diese Quantität kann in einem Tage verbraucht werden. Gummischleim wird bereitet, indem man vier Unzen arabisches Gummi mit einem halben Pint siedendem Wasser (eßlöffelweise zugesetzt) nach und nach verreibt und durchseiht.

Getränk von Mandeln Vier Unzen süße Mandeln und einige bittere Mandeln werden abgebrüht, geschält und fein zerstoßen und mit einem Quart Wasser oder Milch übergossen, darauf nach Belieben Zucker und zwei Eßlöffel Orangenblüthenwasser zugesetzt.

Fruchtessig für Getränke. Man gießt zwei Theile siedenden Essig auf einen Theil frische Früchte, wie Himbeeren, saure Kirschen, Johannisbeeren, Berberisbeeren und dgl., seiht es nach einigen Tagen ab und hebt es in gut verschlossenen Flaschen auf.

Citronenwasser. (Limonade.) Man nimmt auf ein Quart Wasser den Saft von 2 oder 3 Citronen und ¼ Pfund Zucker.

Citronenwasser mit Wein. Man übergieße die Schale einer Citrone und eine Unze Zucker mit einem Pint siedendem Wasser, und füge, wenn es erkaltet ist, den Saft einer Citrone und ein Glas weißen Wein hinzu.

Citronenwasser mit Wein und Milch. Man übergieße die Schale von drei Citronen mit einem Pint siedendem Wasser, und wenn es beinahe kalt ist, presse man den Saft der Citronen hinein, und füge ½ Pfund Zucker, ½ Pint weißen Wein und ½ Pint gekochte Milch hinzu, lasse es einige Minuten stehen und seihe es durch

Weinsteinwasser. Man gieße 1 Quart siedendes Wasser auf eine halbe Unze gereinigten Weinstein und die Schale einer halben Citrone, lasse es erkalten, gieße es ab und setze Zucker hinzu. Man kann auch noch den Saft einer Citrone zusetzen.

Apfelgetränk. Man schält und zerschneidet drei Aepfel, kocht sie mit 1 Quart Wasser so lange, bis sie zerkocht sind, seiht das Ganze durch und setzt eine

beliebige Menge Zucker hinzu, ebenso ein wenig Citronensaft. Oder: Man schneide sechs Aepfel mit der Schale in Stücken, gieße ein Quart siedendes Wasser darauf, lasse es eine Stunde stehen, und füge 2 Unzen Honig und den Saft von 2 Citronen hinzu.

Kirschenwasser. Man zerstößt 2 Unzen gedörrte saure Kirschen mit den Kernen, mischt 1½ Unze feine Gerstengraupen hinzu, gießt 3 Pint siedendes Wasser darüber, läßt es einmal aufwallen und versüßt es mit Zucker.

Himbeerwasser wird bereitet aus Himbeeressig, Wasser und Zucker, oder aus Himbeersyrup und Wasser. Oder: Man zerquetsche ein Pfund Himbeeren in dem Safte von zwei Citronen und einem Pint Wasser; füge Zucker hinzu und seihe es durch. Ebenso macht man auch Erdbeerwasser und Maullbeerwasser.

Hagebuttentrank. Man begießt eine Hand voll sorgfältig ausgeputzter und abgeschälter Hagebutten mit 1½ Quart siedendem Wasser, läßt es ein paar Stunden ziehen, seiht den Saft durch und mischt den Saft von ½ Citrone und weißen Zucker damit.

Fruchtgetränk. Man koche 3 Unzen Corinthen, 2 Unzen ausgekernte Rosinen und 1½ Unze Tamarinden in 3 Pint Wasser bis auf 1 Pint ein, seihe es durch, füge ein Stück Citronenschale hinzu und lasse es eine Stunde stehen. Oder: 4 Stück Feigen, 1 Unze Tamarindenmark und 2 Unzen kleine Rosinen werden mit 2 Quart Wasser bis zur Hälfte eingekocht und durchgeseiht.

Wein. Champagner ist vorzüglich dann angezeigt, wenn die Verdauungsorgane gereizt sind; weißer Wein nur für fette, wohlbeleibte Personen; rother Wein bei allen Krankheiten, wo man besonders stärken will.

Milch. Wenn Milch einige Zeit gestanden hat und dieselbe, nachdem der Rahm abgeschöpft worden ist, ihre Farbe behält, so wird sie von Kindern gut vertragen; wenn dieselbe aber bläulich oder grünlich aussieht, wirkt sie schädlich. Die Verfälschung der Milch mit Magnesia, Kreide, Gyps oder Stärke kann man ausfinden, wenn man die Milch erst umrührt und dann eine kleine Quantität derselben mit viel Wasser in einem Glase verdünnt. Enthält sie einen dieser Stoffe, so setzt er sich bald als weißes Pulver auf dem Boden des Glases ab. Gießt man dann die Milch von dem Satze ab und setzt einige Tropfen Salpetersäure oder Salzsäure hinzu, so braust er auf, wenn er aus Kreide oder Magnesia besteht; wird er aber durch Zusatz von Jodtinctur dunkelblau gefärbt, so besteht er aus Stärkemehl. Ein Tropfen guter Milch sollte in einem Glase Wasser ohne sich aufzulösen zu Boden sinken. Durch Zusatz von ein wenig Auflösung von doppeltschwefelsaurem Kalk, bisulphite of lime, wird das Sauerwerden der Milch verhindert, ebenso durch 15 Gran doppeltkohlensaure Soda auf 1 Quart derselben.

Künstliche Esels- und Ziegenmilch. Löse eine halbe Unze Gallerte in einem halben Pint heißen Gerstenwasser auf, füge 1 Unze weißen Zucker hinzu und ein Pint frische Kuhmilch. Oder: Hacke eine Unze Schaffett sehr fein, binde es fest in ein Muslinsäckchen, lasse es langsam in einem Quart frischer Milch sieden und versüße es mit weißem Zucker.

Wenn Kinder ohne Muttermilch aufgezogen werden müssen, so nimmt man zu deren Ernährung Eselsmilch, Ziegenmilch oder Kuhmilch, welche man mit etwas Fenchelthee vermischt. Statt der Milch kann man Blut, Fleischsaft, rohes geschabtes Fleisch oder ein Eigelb, in einem Pint Zuckerwasser aufgelöst, geben. Die Milchflaschen wasche man nach jedesmaligem Gebrauch mit Wasser, worin etwas kohlensaure Soda aufgelöst ist, pünktlich aus. Wenn das Kind vier Zähne hat gebe man demselben Suppen und junge Gemüse nebenbei.

Milch und Kalkwasser, ein Theil Kalkwasser auf 3 Theile Milch wird oft im Magen zurückgehalten, wenn alles Andere wieder ausgebrochen wird, ebenso Milch und Sodawasser.

Kalkwasser. Man lösche frisch gebrannten Kalk mit kaltem Wasser, gieße die klare Flüssigkeit ab und hebe sie in gut verschlossenen Flaschen an einem dunklen kühlen Orte auf.

Weinmolken. Man gießt ein Glas voll Wein in ein halbes Pint siedende Milch, seiht das Ganze durch ein feines Sieb oder durch Muslin, und fügt weißen Zucker hinzu.

Milchpunsch wird bereitet von einer Unze (2 starke Eßlöffel) Brandy, Rum oder gutem Whisky mit einem halben Pint kalter, frischer Milch, Zucker und Muskatnuß.

Eierpunsch. Man schlage das Gelbe und das Weiße eines Eies, jedes für sich, füge ein halbes Pint Wasser, ein wenig weißen Zucker und zwei Eßlöffel Brandy, Whisky oder Wein hinzu. Oder: 4 Unzen Branntwein und 4 Unzen Zimmtwasser schlage man mit 2 Eidottern und ½ Unze Zucker. Oder: Schlage 3 Eier mit ¼ Pint gewöhnlichem Wasser gut zusammen, füge dann langsam ungefähr ¼ Pint Brandy (oder guten Whisky) dazu und ein wenig Zucker und Muskatnuß. Man giebt davon alle 4 oder 6 Stunden zwei Eßlöffel voll.

Citronenmolken. Man koche Wasser und Milch, von jedem ein Pint, füge den Saft von zwei Citronen hinzu, lasse es langsam 5 Minuten sieden, seihe es durch und füge ein wenig Zucker hinzu.

Molken. Zu einem Quart Milch setzt man beim Aufsieden 20 Gran Weinsteinsäure und seiht die geronnene Flüssigkeit nach dem Erkalten durch.

Geklärte Molken. Zu 3 Quart Milch füge man so viel Kälberlab daß sie sauer wird, stelle sie warm und gieße die Molken durch, kläre sie mit dem Weißen von drei Eiern und ½ Drachme gereinigten Weinstein, koche sie und filtrire sie durch Papier.

Tamarindenmolken. Man kocht zwei Unzen Tamarinden mit einem Pint Milch bis zum Gerinnen und seiht durch.

Thee und Kaffee sind belebende und aufregende Getränke, und sollten deswegen nur als solche und nicht, um den Durst zu löschen, gegeben werden, niemals Abends. Um guten Kaffee zu bereiten, läßt man einen Theil mit dem Wasser aufkochen und brüht damit drei Theile an.

Brausepulver. Man löse in einem halben Glase Wasser 50 Gran doppelt kohlensaure Soda, mit Zucker nach Gefallen, auf, und in einem andern Glase 25 Gran Weinsäure oder Citronensäure, mische beides zusammen und trinke es während des Aufbrausens.

Speisen.

Blut. Man peitscht frisches Blut, um es von dem Faserstoff zu befreien, seiht es durch und hebt es in gut verschlossenen Flaschen auf. Blut von Geflügel ist besonders fein und schmackhaft.

Blutextrakt. Man seiht frisches Blut durch, dampft es ein und pulverisirt den Rückstand, wovon man Kindern einige Male täglich eine Messerspitze voll in Zuckerwasser giebt.

Blutpudding. Man mischt 1 Quart frisches Kalbsblut, 1 Pint Milch, 3 Eier, gehacktes gekochtes Fleisch, Salz, Pfeffer und Majoran zusammen und bäckt

es in einer Pfanne; auch kann man noch eingeweichtes Brod dazu nehmen. Ueberhaupt braucht man Blut von Ochsen, Kühen, Kälbern, Schafen und Ziegen.

Rohes Fleisch. Man hacke das Fleisch ganz klein und mische es mit Salz und wenn es die Krankheit erlaubt mit Pfeffer und etwas Zwieback; — Kindern kann man es mit Zucker versüßt geben. Oder: Man brate ein fingerdickes Stück mageres Fleisch auf jeder Seite eine Minute lang, schneide die äußeren gerösteten Theile davon ab und hacke das innere noch rohe Fleisch in kleine Stücke, welche man mit Salz, Muskatnuß oder Pfeffer würzt. Oder: Man zerschneide, schabe oder stampfe das rohe Fleisch zu einem Brei und mische dasselbe mit eingemachten Früchten oder Rosenblättern. Oder: Man mische etwas Brod, Crackers oder warme Kartoffeln mit der Fleischmasse, und würze dieselbe mit ein wenig Essig oder Catsup, oder forme dieselbe in Kugeln und bestreue diese mit gehackter Petersilie. Oder: Man presse den Fleischbrei durch ein Sieb, wobei das Zellgewebe und die Adern zurückbleiben. Den am untern Theile des Siebes haftenden Saft streift man ab. Der Gebrauch des rohen Fleisches wird mit öfters gegebenen kleinen Mengen angefangen und man steigt damit so, daß in einiger Zeit fast die ganze tägliche Nahrung daraus besteht.

Künstlich verdautes Fleisch. Ein Pfund klein gehacktes Fleisch, 50 Tropfen Salzsäure, 13 Gran Pepsin, 1 Pint Wasser werden zusammen gemischt und eine Zeit lang auf einem Gefäße mit siedendem Wasser (Wasserbad), oder sonst in der Wärme von der Temperatur des menschlichen Körpers (98° Fhr. oder 29° R.) stehen gelassen; hierauf seiht man das Flüssige davon ab, drückt den Rest aus und neutralisirt die Säure mit 81 Gran doppelkohlensaurer Soda. Man darf zu dieser Bereitung des Fleisches kein metallenes Gefäß brauchen. Statt des Pepsins kann man Streifen von Kalbsmagen oder Lab anwenden. Nach dem Neutralisiren läßt es sich nicht lange aufhalten.

Fleischextrakt, sehr stärkendes. Hacke ein Pfund frisches Rindfleisch oder Fleisch von Geflügel ganz klein, füge acht Unzen (½ Pint) weiches, oder destillirtes Wasser, 5 Tropfen reine Salzsäure, 30 bis 60 Gran Salz dazu und mische Alles gut zusammen. Nach drei Stunden thue man das Ganze auf ein Sieb und lasse die Flüssigkeit mit gelindem Druck durchfließen. Darauf gießt man noch einmal auf das Fleisch im Siebe langsam zwei Unzen destillirtes oder weiches Wasser und läßt dasselbe durchlaufen während man das Fleisch ausdrückt. Auf diese Weise erhält man 10 Unzen kaltes Fleischextrakt, wovon man nach Belieben ein Weinglas voll nimmt. Man darf es nicht erwärmen oder nur in einer Flasche, welche man in warmes Wasser setzt. Wenn Säure für den Magen nicht zuträglich ist, kann man die Salzsäure weglassen. Man kann auch den Geschmack durch Gewürze oder durch ein Weinglas voll rothen Wein zu jeder Tasse Fleischextrakt verbessern. Es ist eine thörichte Gewohnheit, den Schaum der Fleischbrühe abzuschöpfen, indem derselbe aus aufgelöstem Eiweiß des Fleisches besteht und das Nährendste desselben ist.

Fleisch zu braten. Man schabe oder schneide mageres Ochsen-, Schaf- oder Hirschfleisch ganz klein und lasse es fingerdick in heißer Butter auf jeder Seite zwei Minuten braten, worauf man Salz, und nach Umständen Pfeffer hinzusetzt.

Anmerkung. Das Sauerwerden von Fleischbrühen, Milch, Suppen, Gelée und dergleichen, wird verhindert durch Zusatz einer Auflösung von doppeltschwefelsaurem Kalk (bisulphite of lime).

Kalte Kraftbrühe. Man gießt auf ein halbes Pfund feingehacktes Rindfleisch so viel Wasser, daß das Erstere davon einen Zoll hoch bedeckt ist, fügt etwas Salz und 5 Tropfen reine Salzsäure hinzu, rührt Alles mit einem gläsernen oder hölzernen Stäbchen um und läßt es mehrere Stunden stehen. Darauf seiht man die Flüssigkeit ab und drückt das Fleisch gelind aus.

Fleischessenz. Man schneide ein halbes Pfund bestes mageres Rindfleisch in kleine Stücke, thue es in eine Glasflasche, wozu sich eine Porterflasche mit weiter Oeffnung eignet, verschließe dieselbe fest mit einem Kork, thue die Flasche in einen Topf mit kaltem Wasser und lasse dann das Wasser einige Stunden sieden. Hierauf seihe man den Fleischsaft durch, füge je nach Umständen Zucker, Salz, Muskatnuß, Wein oder Brandy hinzu.

Fleischessenz, anderer Art. Man hackt ein Pfund saftiges Fleisch ohne Haut und ohne Fett ganz klein und zerstößt es noch in einem Mörser mit zwei Eßlöffel voll Wasser. Hierauf thut man es in eine steinerne Büchse mit ein wenig Salz und klebt den Deckel mit Teig fest zu. Die Büchse stellt man dann drei Stunden lang in einen heißen Backofen oder hängt sie in ein Stück Zeug fest eingebunden eben so lange in siedendes Wasser. Hierauf seiht man die flüssige Essenz, welche ungefähr zwei Unzen betragen wird, durch und giebt dann öfter zwei oder mehrere Theelöffel voll.

Starke Fleischbrühe. Nimm ein Pfund saftiges Fleisch, nachdem Haut, Fett und Knochen entfernt worden sind, schneide es ganz klein, mische es mit einem Pint kaltem Wasser, erhitze es langsam bis zum Siedepunkte und lasse es zehn Minuten sieden. Darauf drücke das Fleisch aus und seihe die Brühe durch ein grobes Tuch und würze sie mit Salz, oder bei großer Schwäche des Patienten mit einigen Eßlöffeln Wein oder Brandy. Ebenso kann man einen Eßlöffel Milchrahm zu einer Tasse Fleischbrühe thun, oder dieselbe mit ein wenig Mehl oder Arrowroot versetzen.

Gewöhnliche Fleischbrühe. Man koche ein viertel Pfund mageres Fleisch mit 1 Pint Wasser eine halbe Stunde lang, indem man einige Stücke Muskatblüthe hinzufügt. Will man ein Eigelb hinzufügen, so verrühre man dasselbe vorher mit ein wenig Wasser und gieße die heiße Fleischbrühe darauf.

Wassersuppe. Man übergieße Brodschnitten, ein wenig Butter und Salz mit siedendem Wasser.

Milchsuppe. Feine Brodschnitten bestreut man mit Salz und gießt siedende Milch darüber.

Milchsuppe mit Eiern. Man verklopft ein Paar Eier in einer Pfanne, thut Zucker und Milch daran, läßt es unter beständigem Umrühren sieden, gießt es dann über geröstete Brodschnitten und streut Zimmt darauf.

Rahmsuppe. Man röstet mit ein wenig Butter in Würfel geschnittenes Weißbrod darauf verrührt man ein Quart süßen Rahm mit ein wenig Salz, siedet denselben und gießt ihn siedend an das verrührte Gelbe von 2 oder 3 Eiern und läßt das Ganze unter beständigem Rühren noch einmal aufkochen. Darauf gießt man es über das geröstete Brot und streut Zucker und Zimmt darüber.

Wein und Haferschleim. Man schlägt ein Ei mit einem Weinglas voll rothen Wein zusammen, fügt es zu ½ Pint heißem Haferschleim und würzt es mit Zucker, Muskatnuß und Citronenschale.

Wein, Rahm und Haferschleim. Schlage zwei Eßlöffel voll Rahm mit einem Pint dünnen Haferschleim, füge ein Glas Rothwein hinzu und versüße es mit Zucker.

Sehr nahrhafte Suppe. Wasche 2 Unzen Sago, bis das Wasser klar abläuft; koche den Sago in ½ Pint Wasser bis er ganz weich und dick ist, mische es mit ½ Pint siedendem Rahm und dem Gelben von vier Eiern, und mische das Ganze vorsichtig mit einem Quart siedender Fleischbrühe.

Hühnersuppe. Man koche ein halbes Huhn mit einem Quart Wasser und einem Theelöffel voll Reis oder Gerste in einem zugedeckten Topfe zwei Stunden lang.

Taubensuppe wird von einer Taube wie Hühnersuppe bereitet. Bei genesenden Kranken zerbricht man dem Geflügel die Knochen.

Kartoffelsuppe. Koche in einem gut verschlossenen Topfe zwei Kartoffeln, eine kleine Zwiebel und ein Stück Brod mit einem Quart Wasser auf ein Pint ein und füge gegen das Ende des Kochens ein wenig Sellerie oder Petersilie hinzu. Würze darauf mit Salz und Pfeffer.

Haferschleim. Mische zwei Eßlöffel Hafermehl mit drei Eßlöffel kaltem Wasser gut zusammen, gieße dazu ein Pint starke siedende Fleischbrühe oder Milch, koche es fünf Minuten unter beständigem Umrühren und seihe es durch ein Haarsieb.

Hafergrütze. Verrühre zwei Eßlöffel voll Hafermehl mit einem halben Pint Milch gut zusammen, so daß keine Klumpen mehr darin sind, rühre dies in ein Pint siedendes Wasser, laß es eine halbe Stunde kochen und seihe es durch ein Haarsieb. Mische Zucker oder Salz und Muskatnuß dazu.

Maismehl- und Erbsenmehlgrütze werden wie Hafergrütze bereitet.

Arrowrootgrütze. Mische einen großen Eßlöffel voll Arrowroot mit ein wenig kaltem Wasser zu einem Teig und rühre es darauf in ein Pint siedendes Wasser oder Milch und laß es fünf Minuten lang kochen. Würze mit Zucker oder Salz.

Reismehl- und Stärkemehlgrütze werden wie Arrowrootgrütze bereitet.

Gewöhnliches Brod-Gelee. Man gießt über zerriebene Brodkrume siedendes Wasser, daß sie davon bedeckt wird, und läßt es einige Stunden zusammen stehen. Darauf gießt man das Wasser ganz ab, fügt frisches Wasser hinzu, läßt es so lange kochen bis es glatt wird und preßt das Wasser aus. Beim Abkühlen wird es eine dicke Gallerte geben. Zum Gebrauch mischt man es mit Zucker, Milch und Wasser.

Gelee von Milchbrod oder Semmel. Man schneide ein Milchbrod oder Semmeln in Scheiben, röste dieselben leicht, koche sie in einem Quart Wasser mit ein wenig Citronenschale bis das Ganze eine gallertartige Masse wird, welche man durch ein Sieb oder grobes Tuch drückt. Statt des Milchbrodes kann man Zwieback oder in Milch getauchtes und geröstetes gewöhnliches Brod nehmen.

Bei Bereitung dieser Speisen ist immer der Gebrauch eines doppelten Topfes anzurathen.

Reis-Gelee. Koche ein viertel Pfund Reismehl und ein halbes Pfund weißen Zucker mit einem Quart Wasser bis das Ganze eine gallertartige Masse wird, worauf man dieselbe durchseiht und mit Citronenessenz oder dergleichen wohlschmeckend macht.

Sago-Gelee. Mische zusammen vier Eßlöffel voll Sago, ein Quart Wasser, Saft und etwas Schale von einer Citrone und soviel Zucker, um es ange-

nehm zu machen. Nachdem die Mischung eine halbe Stunde gestanden hat, koche sie unter fortwährendem Umrühren bis alle Theile darin aufgelöst sind.

Gelee von Hausenblase. Koche eine Unze zerschnittene Hausenblase, 40 Pfefferkörner und etwas braune Brodrinde mit einem Quart Wasser auf ein Pint ein und seihe es durch. Man kann einen großen Löffel voll davon in Wein und Wasser, Milch, Thee oder Suppe nehmen.

Gelee von Kalbsfüßen. Man thue in einen steinernen Krug oder in eine Büchse zwei Kalbsfüße mit ein wenig Citronenschale, Zimmt oder Muskatblüthe und soviel Milch und Wasser zu gleichen Theilen, um das Ganze zu bedecken. Man binde den Krug fest zu und lasse es ungefähr drei Stunden lang in einem nicht zu heißen Ofen stehen. Nachdem es kalt geworden ist, nehme man das Fett ab und versüße es nach Gefallen. Zum Gebrauch kann es erwärmt werden.

Hühner-Gelee. Man schneide ein Huhn klein und zerbreche alle Knochen desselben, thue es in eine steinerne Büchse, deren Deckel man mit Teig verklebt und setze dieselbe drei und eine halbe Stunde lang in einen Kessel mit siedendem Wasser. Hierauf seiht man das Flüssige ab und setzt Salz und Muskat dazu.

Kindernahrung. Eine halbe Unze (gehäufter Eßlöffel voll) Weizenmehl und ebensoviel Malzmehl, 7½ Gran doppelt kohlensaures Kali und eine Unze Wasser werden gut gemischt. Hierauf fügt man 5 Unzen Kuhmilch hinzu und setzt das Ganze an ein langsames Feuer. Sobald die Mischung anfängt dick zu werden, wird sie vom Feuer genommen und fünf Minuten lang gerührt, dann wieder erhitzt und gerührt bis es gänzlich flüssig wird und zuletzt zum Kochen gebracht. Man seiht die Mischung durch ein Sieb und es ist so fertig zum Gebrauch. Das Malz muß von den Spelzen befreit und fein gemahlen sein und das Weizenmehl etwas gebacken.

Diese Suppe hält sich 24 Stunden; sie führt leicht ab, weßwegen Kinder unter einem Jahre nur zwei Mal täglich davon bekommen können. Wenn ein Kind Neigung zum Abführen hat, so nimmt man statt dem doppelt kohlensaurem Kali 20 Gran präparirte Kreide.

Kleie. Man kocht gute Kleie mit Wasser ziemlich dick ein, seiht die Masse durch ein Tuch und läßt sie mit oder ohne Zucker genießen. Dies ist ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel für Leute mit schwächenden Krankheiten, ganz besonders für Kinder. Oder: Man verdampft in einem Wasserbade eine Abkochung von Kleie, mischt hierauf den Rückstand mit Zucker und pulverisirt denselben. Davon mischt man einen Theelöffel oder weniger mit der Nahrung des Kindes zwei oder drei Mal täglich.

Kleienmehl und Kleienbrod. Man nehme Weizenkleie, koche sie zweimal in frischem Wasser, jedesmal 15 Minuten lang, und lasse jedesmal das Wasser in einem Siebe davon ablaufen; dann wäscht man sie im Siebe so lange mit kaltem Wasser, bis dasselbe klar abläuft, worauf man sie in einem Tuche ausdrückt so trocken als möglich; nun breitet man die Kleie dünn auf einen Teller und läßt sie in einem nicht zu warmen Ofen so trocknen, daß man sie mahlen kann, worauf man sie mittelst einer Bürste durch ein feines Drahtsieb reibt; der Rückstand wird nochmals gemahlen und gesiebt. Von diesem Kleienmehl nimmt man zu Brod vier Unzen, drei Eier, zwei Unzen Butter, ½ Pint Milch; man mischt die Eier mit etwas Milch und läßt die Butter in der andern Milch in der Wärme zergehen, worauf man alles gut zusammen mengt, ein wenig Muskatnuß und Ingwer oder irgend ein anderes Gewürz dazu fügt und den Teig in kleinen

Blechformen, welche gut mit Butter bestrichen sein müssen, ungefähr ½ Stunde lang bäckt; man muß diese Brödchen mit Butter essen.

Pepsin. Man weiche die von der Schleimhaut des Magens vom Kalb oder Schwein abgeschabte schleimige Masse 24 Stunden lang in kaltem oder lauem Wasser ein, filtrire dann die Flüssigkeit und setze auf jede Unze 20 Tropfen reine Salzsäure hinzu. Man nimmt, um die Verdauung zu befördern, nach jeder Mahlzeit einen oder zwei Theelöffel davon in einem Glas Wasser.

Nährendes und stärkendes Klystier. Man nimmt 4 bis 8 Unzen starke Fleischbrühe, 1 Unze süßen Rahm oder ½ Unze geschmolzene Butter und ½ Unze Brandy oder 1½ Unze rothen Wein. Diese Quantität mag zwei oder drei mal in 24 Stunden gegeben werden. Ebenso kann man Fleischessenz mit Eigelb einspritzen.

Verschiedene Verrichtungen.

Arzneien müssen mit Vorsicht und nach der ärztlichen Verordnung genommen werden, und man habe Acht, daß keine Verwechselung mit Medizinen zum äußerlichen Gebrauch stattfinden. Fast alle Medizinen sollten mit Wasser genommen werden; Pulver werden mit Wasser oder Syrup durchaus vermischt genommen, und etwas Wasser nachgetrunken. Medizinen, welche die Löffel anlaufen machen, sollten in einem abgemessenen Glase genommen werden.

Maas für Arzneien. 1 Theelöffel voll ist gleich 60 Tropfen, 4 Theelöffel sind gleich 1 Eßlöffel, 2 Eßlöffel gleich 1 Unze, 16 Unzen gleich 1 Pint, 2 Pint gleich 1 Quart, 1 Weinglas wird zu 2 Unzen, 1 Tasse zu 4 Unzen (¼ Pint) berechnet.

Arzneigaben. Die volle angegebene Gabe einer Arznei dient für das Alter von 20 bis 60 Jahren, von dieser giebt man Kranken

	1	Jahr alt	$\frac{1}{12}$
	2	Jahre „	$\frac{1}{8}$
	3	„ „	$\frac{1}{6}$
	4	„ „	$\frac{1}{4}$
4 bis	7	„ „	$\frac{1}{3}$
7 „	14	„ „	$\frac{1}{2}$
14 „	20	„ „	$\frac{2}{3}$
60 „	80	„ „	$\frac{2}{3}$
80 „	100	„ „	$\frac{1}{2}$

Theeaufguß. Man nimmt von den bestimmten Kräutern, Wurzeln oder Blüthen soviel, als man mit drei Fingern halten kann, ungefähr 2 Drachmen, brüht sie mit ½ Pint Wasser an, läßt das Ganze in einem bedeckten Topfe eine halbe Stunde ziehen und seiht es durch.

Klystiere. Jede Art Klystierspritze wird zuerst mit der Flüssigkeit so gefüllt, daß keine Luft mehr darin enthalten ist, das mit Oel oder Fett bestrichene Röhrchen wird darauf vorsichtig drehend 1 bis 2 Zoll weit in den After gebracht mit dem Rückgrat gleichlaufend und etwas nach links, und die Flüssigkeit langsam in den Darm gespritzt, während man das Röhrchen fest zwischen den Fingern hält, damit es sich nicht verschieben kann. Darauf wird dasselbe gerade herausgezogen. Den Patienten lasse man gewöhnlich auf der Seite mit an den Unterleib angezogenen Beinen liegen; Kinder lege man über den Schooß und eine andere Person helfe dieselben in ruhiger Lage erhalten. Hat das erste Klystier keine

Wirkung, so wiederholt man dasselbe. Die Quantität des Klystiers richtet sich nach dem Alter und dem Zwecke; zum abführen nimmt man für Kinder bis zu einem Jahre 1 Unze; für Kinder von einem bis drei Jahren 2 Unzen; für ältere Kinder 4 Unzen; für Erwachsene 8 bis 16 Unzen. Zum abführen nimmt man lauwarmes Wasser, Seifenwasser, Wasser und Kochsalz, oder Bittersalz und Glaubersalz, je einen gehäuften Eßlöffel auf 1 Pint Wasser, Kastoröl oder Leinöl 1 bis 3 Unzen, zuvor mit etwas Eigelb abgerieben und dann mit warmen Wasser vermischt. Zur Stärkung giebt man Klystiere von kaltem Wasser, Wein, Branntwein mit Wasser verdünnt. Zu krampfstillenden Klystieren werden warmes Wasser, Kamillenthee, Leinöl mit Eigelb abgerieben, genommen. Zu stopfenden Klystieren werden kaltes Wasser, Eigelb, Stärke, Gummi, Mehl, ein wenig Leinöl mit Eigelb oder Stärke verrieben und mit kaltem Wasser gemischt, Abkochung von Eichenrinde, genommen. Zu ernährenden Klystieren nimmt man Fleischbrühe, Milch, Eier, Gersten-, Hafer-, oder Reisschleim. Ableitende Klystiere bestehen aus einigen Eßlöffeln Essig und Wasser.

Senfpflaster. Man vermische Senfpulver mit lauwarmen Wasser, daß es ein halbflüssiger Brei wird und lege denselben ¼ bis ½ Zoll dick zwischen einem dünnen Stück Zeug so lange auf, bis die Haut stark geröthet wird. Wird die Stelle sehr schmerzhaft, so legt man Milchrahm, Fett oder Oel darauf. Statt des Senfpflasters kann man Läppchen mit Terpentinöl getränkt auflegen.

Blasenpflaster. Man streiche spanisches Fliegenpflaster einen Messerrücken dick in der nöthigen Größe auf Muslin, Leinwand oder weiches Leder und lasse dasselbe 8 bis 12 Stunden liegen, indem man es durch Heftpflaster oder Binden gegen das Verschieben sichert. Hierauf schneidet man die gebildete Blase und etwaige kleine Bläschen darum an der untersten Stelle mit einer Scheere ein und fängt die Flüssigkeit daraus mit einem Tuche auf. Die Oberhaut schneidet man nicht ganz ab. Auf die Wunde legt man ein Krautblatt oder ein Läppchen mit Fett, Milchrahm oder Oel bestrichen und erneuert dies sobald es trocken wird.

Pflaster werden mit einem warmen Messer gleichmäßig gestrichen und beim Abnehmen zuerst mit warmem Wasser, Oel oder Fett erweicht und die Stelle, von welcher man das Pflaster abziehen will, mit dem Finger neben dem Pflaster fixirt.

Einreibungen sollten mit so wenig als möglich Entblößung des betreffenden Theiles, und auf den Unterleib kreisförmig, gemacht werden, oben von der rechten nach der linken Seite, und unten von der linken nach der rechten; an den Gliedern reibt und streicht man nach dem Körper zu.

Fetteinreibungen. Dazu nimmt man im Winter irgend ein mildes Fett oder Oel, und im Sommer Schaffett und Schweinefett zusammen geschmolzen.

Gewürzpflaster werden von pulverisirten Gewürzen von aller Art, zerriebener Brodrinde und Wein oder Branntwein gemacht und zwischen einem dünnen Tuch aufgelegt.

Trockenes Schröpfen. Man setzt die Schröpfköpfe so lange auf, bis die Haut stark mit Blut unterlaufen ist.

Einwicklungen in Wolle oder Baumwolle sollten wenigstens einen Zoll dick gemacht werden.

Breiumschläge werden von Brod, Ulmenrinde, Leinsamenmehl, Kleie, Kartoffeln, Hafermehl, mit Milch oder Wasser zu einem halbflüssigen Brei gekocht, gemacht und in einem dünnen Tuche ungefähr ½ Zoll dick gleichmäßig aufgelegt.

Dieselben sollten immer einige Grade wärmer als der Körper sein und werden, je nach Bedürfniß alle 1, 2, 4 oder 6 Stunden erneuert. Bei jedem Wechsel halte man den frischen Umschlag bereit, ehe man den aufliegenden abnimmt, damit keine Erkältung stattfinden kann. Um Krämpfe zu stillen, mischt man Kamillen, Hollunderblüthen und Hopfen zu dem Brei. Für faulige und brandige Geschwüre macht man gegohrene Umschläge von Mehl, Obst, gelben Rüben, gerieben und mit Sauerteig oder Hefen in Gährung gebracht, worauf man auch Holzkohlenpulver streut. Statt der Breiumschläge füllt man eine Ochsen- oder Schweinblase halbvoll mit warmem Wasser und legt dieselbe auf.

Binden werden von gewaschenem Muslin oder von Leinwand gemacht, manchmal auch von Flanell, um die betreffenden Theile wärmer zu halten. Dieselben dürfen keine Naht haben und werden für den Gebrauch fest und glatt zusammengerollt. Beim Anlegen einer Binde fängt man am äußersten Ende des Gliedes an dasselbe einzuwickeln und geht von da fort bis in einige Entfernung über die schadhafte Stelle. Man nimmt die Binde in die rechte Hand, hält mit der linken das Ende fest an, führt dieselbe erst einmal rund um das Glied herum, so daß der erste Umgang den Anfang der Binde ganz bedeckt, worauf man die Binde so nach aufwärts führt, daß jeder Umgang von dem folgenden zur Hälfte bedeckt wird. Da aber die Gestalt der Glieder ein gleichmäßiges elastisches Anliegen der Binde nicht zuläßt, so muß man dieselbe wo nöthig, bei jedem Umgange umschlagen, bis man am Ende der Umwickelung dieselbe wieder ein oder mehrere Male gerade um das Glied führt und mit Nadeln und Faden oder mit Stecknadeln befestigt. Manchmal spaltet man auch die Binde und führt jede Hälfte von der entgegengesetzten Seite um das Glied herum. — Man lege die Binden gleichmäßig und fest an, um auf alle Theile des eingehüllten Gliedes einen gleichförmigen Druck auszuüben, ohne so fest zu sein, daß der Kreislauf des Blutes gehemmt wird, wodurch Brand entstehen würde. Bei entstehendem Schmerz müssen die Binden gelockert werden.

Bäder. Die Temperatur und die Dauer der Bäder hängt von der Verordnung des Arztes ab.

Kalte Bäder. Die Hauptregeln, welche bei dem Baden im kalten Wasser zu beobachten sind, sind folgende: Der Körper sei warm und das Blut ruhig, das heißt, der Puls schlage nicht schneller als gewöhnlich; die Zeitdauer des Bades sei kurz, man bleibe nie länger im Bad als bis man den zweiten Frost empfindet; unmittelbar vor dem Bad benetze man sich den Kopf, Stirn und Brust mit dem Wasser; man mache sich so viel als möglich Bewegung im Bade durch Reiben und Kneten des Körpers mit den eigenen Händen, oder durch Schwimmen; man trockne sich tüchtig ab und kleide sich schnell an, worauf so viel Bewegung erfolgen sollte, bis der ganze Körper seine gewöhnliche Wärme wieder erhalten hat. Die beste Zeit für diätische kalte Bäder ist früh nach dem Aufstehen, im Winter im geheizten Zimmer. Man sollte nie unmittelbar nach einer Mahlzeit sich baden, aber auch nicht wenn man sehr hungrig ist. Kaltes Baden ist ebenso schädlich, wenn der Körper kalt, als wenn er durch aufgeregtes Blut erhitzt ist. Man kann sofort nach dem Schweiß im Bett, nach der Stuben- oder Sommerwärme ein kaltes Bad nehmen, aber nicht nach harter Arbeit, nach Laufen oder geistiger Aufregung. Die einfachste Art, auf welche sich gewiß Jeder die Wohlthat eines Bades verschaffen kann, ist, wenn man sich in einen leeren Waschzuber stellt und aus einem nebenstehenden Eimer voll Wasser mittelst eines Schwammes den ganzen Körper von oben herunter wäscht und dann den Rest des Wassers über die Schultern gießt. Ein Regen-

bad ist leicht herzustellen, indem eine große Gießkanne mit Wasser gefüllt seitwärts über das Haupt gehängt und der hintere Theil in die Höhe gezogen wird, oder indem man in den Boden eines Eimers oder Fäßchens ein Gießkannenrohr befestigt und mit einer Klappe versieht, welche durch einen Strick in die Höhe gezogen werden kann. Kalte Wannenbäder erfordern Vorsicht bei denjenigen, welche an Blutandrang nach dem Gehirn, den Lungen und dem Herzen leiden oder mit einer Krankheit dieser Organe behaftet sind. Douchebäder, wo das Wasser in einem Strahl auf den Körper fällt, sind nur als Heilmittel in gewissen Krankheiten zu betrachten und sollten nur auf Verordnung eines Wasserarztes genommen werden, ebenso Sitzbäder. Kalte Fußbäder, oder vielmehr Abreibungen der Füße mit kaltem Wasser, sollten nur früh oder vor dem Ausgehen genommen werden, außer bei specieller Verordnung eines Wasserarztes.

Warme Bäder und Dampfbäder sind eigentlich mehr Heil- als Diätmittel und der Grad der Wärme, sowie deren Dauer hängt von dem Ermessen des Arztes ab. In den meisten Fällen sollte nach diesen Bädern eine kalte Abwaschung des ganzen Körpers erfolgen, um der erschlafften Haut die nöthige Elastizität zu geben und sich gegen Erkältung zu schützen. Bei warmen Bädern muß ein Vorrath von warmem Wasser übrig sein um das sich abkühlende Bad immer in gleicher Temperatur zu erhalten. Ein einfaches Dampfbad kann im Hause auf folgende Art gemacht werden: Der Patient sitzt entkleidet auf einem Bret zwischen zwei Stühlen über einem Waschzuber, während seine Füße auf einem schmalen Brete ruhen, welches auf dem Waschzuber selbst liegt. Er wird so dicht mit wollenen Decken behangen, daß keine Luft hinein noch Dampf heraus kann; die Decken werden um den Hals befestigt, Kopf und Gesicht bleibt frei. Hierauf wird das siedende Wasser in den Zuber gegossen und der Dampf erhalten durch zeitweiliges Hineinwerfen heißer Ziegel oder Kieselsteine. Zuber, Breter, Stühle, Decken sollten vorher erwärmt sein. Auch kann man sich einen Schwitzkasten einrichten, wohinein der Dampf durch ein Rohr von einem geschlossenen Kessel mit siedendem Wasser geleitet wird.

Heiße Luftbäder, wodurch schnell ein tüchtiger Schweiß erzeugt wird, werden auf folgende Weise veranstaltet: Der Patient sitzt entkleidet, bis an den Hals in wollene Decken gehüllt, auf einem Holzstuhle, unter welchen eine große Schüssel gestellt wird, in deren Mitte man ein kleines Gefäß, ungefähr 2 Zoll im Durchmesser und 1½ Zoll hoch, angefüllt mit ungefähr 1 Unze Alkohol, stellt, der darnach, wenn Alles in Ordnung ist, dort angezündet wird. Man trage Sorge, daß die Decken nicht an das Feuer kommen. Um den Alkohol zu löschen, bedecke man das Gefäß luftdicht. Der Patient kann auch nach Dampf- und Luftbädern sich in die wollenen Decken gehüllt in das Bett legen und fortschwitzen. Schwefelgasbäder werden genommen, indem man, bis an den Hals eingehüllt, in einem Kasten oder Faß sich befindet und unter sich auf einem Stück glühenden Eisen, auf einen Stein gelegt, einen Kaffeelöffel voll Schwefel verbrennt. Oertliche Dampfbäder werden mittelst des Ausgußrohres einer Thee- oder Kaffeekanne bewerkstelligt.

Zu warmen ableitenden Fußbädern wird ein Eimer heißes Wasser und je zwei Hände voll Salz und Holzasche oder ein viertel Pfund Senf genommen. Dieses Bad sollte eine halbe bis dreiviertel Stunde dauern. Zu einem Salzbad wird ein bis zwei Pfund Salz, zu einem Malzbad ebensoviel Malz genommen. Zu Kräuterbädern nimmt man ein halbes bis ganzes Pfund Kräuter. Milchbäder sind besonders geeignet, kranke und schwächliche Kinder zu ernähren. Kleiebäder sind heilsam bei Hautausschlägen, ebenso Gallertbäder;

die ersteren werden bereitet, indem man die Kleie mit dem Wasser siedet und dieselben durchseiht, oder in einem Säckchen anbrüht und durchknetet, die letzteren, indem man ein Pfund Gallerte oder gewöhnlichen Leim in ein wenig siedendem Wasser auflöst und 20 Gallonen heißes Wasser damit vermischt. Zu säuerlichen Abwaschungen nimmt man einen Theil Essig und drei Theile Wasser, zu alkalischen eine Unze Salmiakgeist auf 4 Pint Wasser, oder ebenso viel kohlensaure Soda.

Einpackung in nasse Decken wird auf folgende Art veranstaltet: Man lege über das Unterbett oder die Matratze eine doppelte wollene Decke und darüber ein aus kaltem Wasser gerungenes Leintuch. Der Patient legt sich gerade ausgestreckt darauf und wird zuerst in das nasse Tuch ganz fest eingehüllt, indem man es um den Körper schlägt und den obern Theil hinter die Schultern, den untern dicht um die Beine zieht. Darauf wickelt man die wollene Decke ebenso dicht um den Körper und bedeckt den Patienten dann noch mit andern Decken oder Betten.

Nasse Abreibungen. Man schlage um den Patienten ein nasses Leintuch und reibe denselben dadurch mit den Handen tüchtig ab. Hierauf schlägt man ein trockenes Leintuch um denselben und reibt ihn dadurch trocken.

Uebergießung. Man setze den Patienten in einen Badezuber und übergieße denselben mit einem Eimer Wasser; darauf knete und reibe man ihn tüchtig. Man fährt so fort abwechselnd bis man 2 bis 6 Eimer Wasser verbraucht hat.

Schutz gegen Ansteckung.

Vor allen Dingen bewahre man sich Furchtlosigkeit, ein heiteres Gemüth, gute Verdauungskraft, nehme sich vor Erkältung in Acht, und sei sich seiner Pflicht bewußt, Andern helfen zu müssen; man gehe nicht mit nüchternem Magen zu Kranken und vermeide zwischen dem Kranken und dem Feuer zu sitzen; Kaffee und Thee sind geistigen Getränken in Zeiten von herrschenden bösartigen Krankheiten vorzuziehen, ebenso Thee von Wachholderbeeren, Ingwer und deutschen Wallnußblättern; kurze tüchtige Abwaschungen des ganzen Körpers mit kaltem Wasser früh nach dem Aufstehen sichern durch Erhöhung der Lebenskraft gegen Ansteckung; während der Dauer bösartiger Krankheiten nehme man dreimal täglich einen Theelöffel voll gepulverte Holzkohle in Wasser, oder 5 Tropfen Schwefelsäure in einem Glas Zuckerwasser und reibe sich Gesicht und Hände zuweilen mit gleichen Theilen Terpentinöl und Essig ein. Um Kleidungsstücke von ansteckenden Stoffen zu reinigen, muß man dieselben wenigstens eine Stunde lang einer Hitze von ungefähr 212 Graden Fhr. aussetzen, oder, wenn thunlich, dieselben ½ Stunde lang kochen; auch kann man Wäsche und Bettzeug reinigen, wenn man sie in folgender Mischung eine Stunde lang liegen läßt. Chlorinirte Sodalösung 1 Theil, Wasser 9 Theile.

Für Erneuerung und Reinigung der Luft sind frische Luft und Sonnenlicht die einzigen Mittel; Räucherungen dienen nur um einen übeln Geruch durch einen angenehmeren zu verdecken, sonst aber die Luft noch unreiner zu machen; auch in der Nacht haben wir von Natur aus kein anderes Mittel um die verdorbene, das heißt ihrer Bestandtheile zur Erhaltung des Lebens beraubte Luft eines Zimmers zu ersetzen, als die äußere Luft.

Desinfizirende Mittel sind nothwendig, wenn epidemische Krankheiten hervorgebracht werden entweder durch allgemeine Ansteckungsstoffe in der Luft oder durch lokale Ursachen, Unreinlichkeit, Abzugskanäle und dergleichen; im ersteren Falle werden gasartige Mittel angewendet, um Ansteckungsstoffe zu zerstören, im zweiten

Falle flüssige oder feste Mittel, um die Ansteckungsstoffe zu verhindern in die Luft zu gehen und Fäulniß zu zerstören. Zur Luftreinigung sind folgende Mittel zu empfehlen: Besprengung des Bodens, des Raumes unter dem Bett und der Wände mit Essig, Terpentinöl; man halte Jod in einem offenen Gefäß im Zimmer; man lasse eine Auflösung von ½ Unze übermangansaurer Potasche oder Karbolsäure in einem Quart Wasser verdunsten; man hänge Tücher oder Matten mit einer Auflösung von doppeltschwefelsaurem Kalk getränkt im Zimmer auf; bei sehr bösartigen Fällen übergieße man kleine Quantitäten Chlorpotasche oder Chlorkalk mit Salzsäure, bedenke aber, daß das dabei entwickelte Chlorgas für die Athmungsorgane äußerst schädlich ist; in neuerer Zeit hat man Ozon zur Reinigung oder Verbesserung der Luft empfohlen. Man nimmt dazu ein zolllanges Stück Phosphor, thut es in eine zwei Quart haltende Flasche, thut so viel Wasser hinein, daß es halb bedeckt ist und bedeckt die Flasche leicht, um im Fall von Entzündung Gefahr zu vermeiden. Die Erzeugung von Ozon wird angedeutet durch das Leuchten des Phosphors und das Emporsteigen von Dämpfen. Manche lassen auch nur das Stück Phosphor auf einem Kork auf dem Wasser schwimmen und bedecken die Flasche leicht mit einem Kork. Man setzt alsdann die Flasche aus einer Ecke des Zimmers in die andere. In einigen Stunden ist genug Ozon in die Luft gegangen, was durch den eigenthümlichen Geruch desselben angezeigt wird, und die Flasche wird zu weiterem Gebrauch auf die Seite gesetzt. Man kann früh und abends, oder öfter, die Luft auf diese Art reinigen. In Abzüge und Kanäle hängt man einfach ein Stück Phosphorus hinein. Zur Reinigung von Abzugskanälen, Abtritten, Kellern, feuchten Winkeln und Nachttöpfen dienen Kohle, Chlorkalk, Chlorsodalösung, schwefelsaures Eisen, salzsaures Zink, ungelöschter Kalk, Kalkwasser, Asche, Karbolsäure, übermangansaure Potasche, Kienholz, Terpentinöl, eine Mischung von 2 Theilen Kohlenpulver und 1 Theil schwefelsaurem Eisen, oder von 2 Theilen übermangansaurer Potasche, 45 Theilen schwefelsaurem Eisen und 53 Theilen Wasser; zum Auswaschen der Geschirre nach jeder Ausleerung nehme man folgende Mischung: 1 Pfund trockner Chlorkalk und 20 Gallonen Wasser. Um unbewohnte Zimmer zu reinigen verbrennt man darin Schwefel bei verschlossenen Thüren und Fenstern und weißt darauf das Zimmer.

Scheintod.

Gestorbene sollten nie ohne gehörige Untersuchung durch einen Arzt in Eis gelegt oder begraben werden. Scheintod beginnt meistens mit der Unthätigkeit der Lungen und pflanzt sich von da auf Herz und Gehirn fort. Der davon Befallene liegt ohne Athem, Puls- und Herzschlag und ohne Empfindung. Das einzige untrügliche Zeichen des erloschenen Lebens ist die beginnende Fäulniß, und nur wenn nach den ersten 24 oder 36 Stunden nach dem Tode die Erzeugung von Gasen wahrnehmbar zunimmt, wenn die rothe Farbe der Muskeln sich zersetzt und die Bauchwände eine grünlich braune Farbe annehmen — können wir versichert sein, daß Fäulniß eingetreten ist. Das Aufhören des Herzschlags, die Erschlaffung der Schließmuskeln um die Augen, den Mund, den After und die Blase, die Trübung des Auges, welches bei vorgehaltenem Lichte nicht 3 deutliche Abspiegelungen desselben zeigt, die Steifheit der Muskeln nach dem Tode, die blauen Flecken an manchen Körperstellen sind alles keine sicheren Todeszeichen. In verzweifelten Fällen sollten die Belebungsversuche wenigstens 24 Stunden lang in einem warmen Zimmer fortgesetzt werden. Der Verstorbene sollte im nämlichen Zimmer und auf sei-

nem Bett bei einer gleichmäßigen Temperatur gehalten werden, den Kopf etwas erhöht, Mund und Nase offen, das Gesicht unbedeckt und die Gliedmassen frei, bis durch gehörige Untersuchung ausgefunden wurde, ob Tod wirklich eingetreten ist. Darnach ist der Körper zu waschen und in das letzte Haus zu legen, welches bis zur Beerdigung offen bleiben sollte. Um bei plötzlichen Todesfällen sich über das gänzliche Erlöschen des Lebens zu vergewissern, ätze man wiederholt den obern Theil der Brust mit einem heißen Eisen oder heißer Kohle, oder man reibe einen zarten Theil des Körpers, wie die Stirn, die Brust, den Rücken der Hand mit einem nassen Handtuche, bis die Oberhaut wegkommt. Wenn nach sechs oder zwölf Stunden diese Stelle welk, eingesunken, gerissen, bräunlich aussieht und die Blutgefäße darunter trocken erscheinen, so ist Tod wirklich eingetreten, wenn aber eine gewisse Anschwellung, Röthe, Spannung wahrzunehmen ist und die Adern darunter deutlich zu erkennen sind, so ist es ein Zeichen, daß der Kreislauf des Blutes noch vor sich geht, und daß die Mittel für Wiederbelebung mit doppeltem Eifer fortgesetzt werden sollten.

Auch werden noch folgende Versuche ziemliche Sicherheit über das vorhandene oder entflohene Leben eines Menschen geben: Man halte seine Finger gegen ein Licht; sind die Ränder derselben geröthet, so ist noch Leben vorhanden, im anderen Fall ist er todt; oder man halte die Flamme eines Lichtes an einen Finger oder eine Zehe bis sich eine Blase gebildet hat; ist die Blase mit Serum (Blutwasser) gefüllt, so ist noch Leben im Körper vorhanden, ist sie aber mit Gas angefüllt, so ist der Tod eingetreten, — eine nasse Blase zeigt Leben, eine trockene Tod an; oder man steche eine polirte stählerne Nadel in das Fleisch des Todtgeglaubten; verliert dieselbe in kurzer Zeit ihren Glanz, und oxidirt (rostet), so ist der Körper lebend, während sie in einem todten Körper selbst eine Stunde stecken kann, ohne ihre Politur zu verlieren.

Sterbende.

Der Mensch sollte ohne langes Siechthum und ohne Schmerzen sein Leben verlieren. Sterbenden zeige man alle die Liebe, alle die Freundschaft, alles das Mitgefühl, welche die letzten Augenblicke ihres Daseins erhellen können; man verlasse sie nicht in der Stunde des Scheidens, sondern gönne dem brechenden Auge den Trost, die letzten Blicke auf seine Lieben richten zu können. Man sorge für eine bequeme Lage derselben, entferne Unreinlichkeiten, halte Geräusch fern, flöße ihnen kühlende und labende Getränke ein, quäle sie nicht mit religiösem Unfug, sondern richte Worte der Liebe, des Trostes und der Hoffnung auf einstiges Wiedersehen im Schooße des großen Weltengeistes an dieselben. Man bedenke, daß es uns geht wie allen andern organisirten Wesen und wie es unsern Vätern gegangen ist.

Fieber.

Erkältungsfieber. Der Kranke fühlt schwach, ist abgeneigt sich körperlich oder geistig anzustrengen, hat keinen Appetit, empfindet Uebelkeiten, Kopfschmerz, Rückenschmerz und Frost, auf welchen Hitze folgt; seine Zunge ist belegt, es ist Durst und Verstopfung vorhanden mit geringem Abgang von dunkeln Urin; gegen abend verschlimmert sich gewöhnlich der Zustand; nach fünf oder sechs Tagen tritt Schweiß ein, die Symptome vermindern sich und der Leidende erhält allmälig seine Gesundheit wieder. Manchmal hebt sich die Krankheit durch Blutung aus der Nase, dem After oder der Gebärmutter, oder durch Durchfall und vielem Urinabgang.

Der Leidende nehme ein Abführmittel, Recept No. 1, trinke dann einige Tassen Fliederthee und halte sich gleichmäßig warm; nach dem Abführmittel nehme er alle drei bis vier Stunden einen Gran Chinin, mit einigen Tropfen Schwefelsäure aufgelöst in Wasser und wasche früh den ganzen Körper schnell mit kaltem Wasser ab. Die Diät sei leicht und nahrhaft, und man mache sich sobald als möglich Bewegung in frischer Luft.

Gastrisches Fieber. Wenn Magen und Gedärme mit Galle und Schleim beladen sind, so hört die Verdauungskraft und die Ernährung des Körpers auf, und es treten Uebelkeiten, Aufblähung, gelbe Hautfarbe, allgemeine Schwäche und Fieber ein. In höherem Grade zeigen sich entzündliche Erscheinungen mit heißer, trockner Haut, schnellem vollen Puls, Erbrechen, Schmerz in der Magengegend, trüben dicken Urin.

Man gebe zuerst ein Abführmittel, Recept No. 1, oder alle 2 Stunden ein abführendes Brausepulver bis zur Wirkung, oder Recept No. 2, und wiederhole das Mittel sobald Verstopfung eintritt; bei anhaltendem Durst, Uebelsein, Schmerz und Hitze dient Recept No. 5. Aeußerlich lege man sogleich ein großes Senfpflaster auf die Magengegend und dann warme Breiumschläge; der Kranke verhalte sich ganz ruhig in gehöriger Ausdünstung, genieße nur leichte flüssige Nahrung, Fleischbrühe, Selterswasser, Limonade und schleimige Getränke. Ist der Stuhlgang anhaltend übelriechend, so gebe man 3 oder 4 mal täglich einen Theelöffel voll gepulverte Holzkohle.

Wechselfieber oder kaltes Fieber, wird hervorgebracht durch Aufnahme der Sporen gewisser mikroskopischer Pflänzchen in das Blut, einer dadurch entstehenden Vergiftung desselben und Rückwirkung auf das Nervensystem. Ein Anfall des Wechselfiebers erscheint mit Frost, Zittern, Zähneklappern, wobei die Haut kalt, Nägel und Gesicht blau werden; hierauf folgt glühende trockene Hitze über den ganzen Körper und zuletzt bricht Schweiß aus. Jedoch sind diese Erscheinungen nicht immer gleichmäßig heftig und manchmal ist eine oder die andere kaum bemerkbar oder fehlt ganz. Nach dem Anfall befindet sich der Kranke mehr oder weniger wohl; die Anfälle kehren in 12, 24, 48 oder 72 Stunden zurück, zuweilen auch jedesmal eine oder zwei Stunden früher.

Während des Frostes gebe man warme Getränke und während der Hitze frisches Wasser und mache kalte Umschläge auf den Kopf, sobald der Schweiß ausbricht fängt man an folgende Mixtur zu geben: Schwefelsaures Chinin 20 Gran,

aromatische Schwefelsäure 30 Tropfen, Opiumtinctur 1 Drachme, Wermuthtinctur 1 Unze, Aniswasser 5 Unzen, Ingwersyrup 2 Unzen, den 16ten Theil alle Stunden, bis die Hälfte genommen ist, dann alle 3 Stunden. In Gegenden, wo dieses Fieber durch starke Schüttelfröste oder heftigen Blutandrang nach innern Organen schnell einen bösen Character annimmt und tödtet, oder wenn die Anfälle schnell wiederkehren, giebt man alle Stunden 5 Gran Chinin mit 10 Tropfen aromatischer Schwefelsäure und 10 Tropfen Opiumtinctur in Wasser; sind dann die Anfälle außen geblieben, so nimmt man die obige Mixtur, den 16ten Theil alle 8 Stunden. Statt der Mixtur kann man Chinin in Pulver nehmen, alle 1 bis 3 Stunden 1½ Gran mit etwas Muskatnuß oder Zimmt und Zucker; auch kann man statt des Chinin 2 bis 4 Gran Chinoidin nehmen, welches sich durch die Wärme der Hand leicht in Pillen formen läßt. Sollte ein Anfall des Fiebers während des Gebrauchs der Medizin wiederkehren, so setzt man das Einnehmen aus, so lange die Hitze anhält. Tritt ein Wechselfieber im Verlaufe anderer Krankheiten auf, so wird es mit den gleichen Mitteln behandelt.

In Gegenden wo das Wechselfieber herrscht, trinke man früh vor dem Aufstehen eine Tasse starken schwarzen Kaffee oder ein Glas Theerwasser; überhaupt esse man kräftige gut gewürzte Speisen und erwärme den Magen zuweilen durch eine Tasse Ingwerthee.

Heufieber scheint durch das Einathmen der Düfte oder des Blumenstaubes von Ruchgras oder Narden zu entstehen und zeigt sich durch Reizung der Schleimhäute der Nase, des Mundes und der Luftröhren, mit Niesen, unterlaufenen Augen, Kopfschmerz, trockenem Husten und öfterer Athembeklemmung.

Der Leidende verlasse die Gegend und gehe womöglich an die Seeküste; man nehme alle 3 Stunden 5 Gran Chinin und citronensaures Eisen; gegen die Beklemmung rauche man Tabak bis zum Uebelwerden, nehme eine Tasse starken schwarzen Kaffee oder 10 Tropfen Opiumtinctur mit 15 Tropfen Aether oder Hoffmann's Tropfen.

Gelbes Fieber entsteht durch Vergiftung des Blutes mit eingeathmeter miasmatischer Luft in warmen Gegenden. Die Krankheit erscheint schnell mit Kopfschmerz, allgemeiner Hinfälligkeit, belegter Zunge. Schmerz im Rücken und in den Beinen, gelber Färbung der Haut, Erbrechen von schwarzen Stoffen, dunkelm Urin, und bei Frauen mit Blutungen aus den Geschlechtstheilen. Wenn der sechste Tag vorüber geht, ohne daß sich schwarzes Erbrechen oder Unterdrückung des Urinabgangs eingestellt haben, so ist Hoffnung auf Genesung des Kranken vorhanden; schwarzer, wässeriger, fetziger Stuhlgang ist ein Anzeigen großer Gefahr; gewöhnlich stirbt einer unter drei davon Ergriffenen. Der Tod tritt ein entweder durch Erschöpfung, durch Vergiftung mit den im Blut durch verminderte Urinabscheidung zurückbleibenden Harnstoffen, oder durch Schlagfluß. Nach dem Tode findet man die Leber fettig entartet.

Womöglich sollte man den Kranken aus der ansteckenden Gegend entfernen, man gebe ihm einfache Nahrung von Gerstenwasser, Arrowroot, Fleischbrühe, Limonade und dergleichen, und zuerst ein Abführmittel No. 1 oder No. 3 mit 1 Unze Kastoröl 2 Stunden nach dem letzteren; hierauf giebt man alle 1—2—4 Stunden 5 Gran Chinin mit 25 Tropfen Eisentinctur und 10 bis 25 Tropfen Opiumtinctur in Wasser, und abwechselnd mit diesem Mittel 20 bis 60 Tropfen Terpentinöl in etwas Schleimigem; äußerlich legt man Senfpflaster auf die Magengegend, in das Genick und um die Beine, läßt den Kranken ein langes warmes

Bad nehmen, oder wickelt denselben in wollene Decken, welche in heißes Wasser getaucht worden sind; dabei macht man kalte Umschläge auf den Kopf; bei großer Erschöpfung giebt man 5 Gran Moschus mit Zucker alle 1—2—4 Stunden.

Typhus, oder Nervenfieber, ist ansteckend, tritt oft epidemisch auf, ergreift Personen jeden Alters und Geschlechts, verläuft gewöhnlich in 14 bis 21 Tagen und wird begünstigt durch Armuth und überfüllte unzureichend gelüftete Wohnungen. Nach der Aufnahme des Krankheitsgiftes erfolgt gewöhnlich ein allgemeines Unwohlfühlen mit Frösteln, Uebelkeit, Appetitlosigkeit, Durst, Mattigkeit und Kopfweh; hierauf stellen sich eine große Fieberhitze, trockne Haut, schneller Puls, Verstopfung, leerer Gesichtsausdruck, Stumpfsinn, Erschöpfung, Muskelschmerzen; gegen Abend nehmen Reizbarkeit und Unruhe zu und verursachen eine schlaflose Nacht; zwischen dem vierten und siebenten Tage erscheint zuerst am Unterleib und dann an der Brust und den Gliedern ein Ausschlag von unregelmäßigen dunkelrothen Flecken, welche sich wie etwas erhoben über der Haut anfühlen und unter dem Drucke der Finger verschwinden. Während der Krankheit werden die Sinne abgestumpft und es tritt Irrsinn ein, die Zunge wird braun und trocken und in schweren Fällen blutig und übelriechend, der Urinabgang ist verringert, der Urin dunkel gefärbt und eiweishaltig, der Kranke zupft an den Fingern, der Nase, der Bettdecke, während manchmal Herz, Lungen und Gehirn im Verlaufe des Fiebers erkranken. Die Besserung tritt zwischen dem 10ten und 16ten Tage ein und zeigt sich durch Abnahme aller Symptome, geht sie aber einem tödtlichen Ausgang zu, was zwischen dem 12ten und 20sten Tage geschieht, so steigt der Puls über 120 Schläge in der Minute und ist schwach, die Pupille wird zusammengezogen und schielend, es tritt äußerste Erschöpfung mit Muskelzittern ein, ebenso Schluchzen, die kaum hervorzubringende Zunge ist braun und zittert, der Urinabgang ist unterdrückt während der Stuhlgang unwillkürlich fortgeht, es bilden sich Geschwüre durch Aufliegen, das Athmen wird sehr schnell und es tritt endlich gänzliche Bewußtlosigkeit ein; 20 Procent der von dieser Krankheit Befallenen sterben.

Der Kranke werde in einem ruhigen, großen, warmen Zimmer, dessen Luft Tag und Nacht erneuert werden muß, gehalten und bekomme eine leichte flüssige aber nahrhafte Kost; zuerst nehme er ein Abführmittel, Recept No. 1 und dann alle 3 Stunden 20 bis 30 Tropfen aromatische Schwefelsäure in einem Glase Wasser; zwei oder drei mal täglich werde der ganze Körper schnell mit kaltem oder lauwarmem Wasser abgewaschen; gegen den Durst gebe man Wasser, Brodwasser, Gerstenwasser, Himbeeressig und Wasser, Mandelmilch, und zur Stärkung zwei mal täglich eine Tasse Kaffee oder Thee. Sobald besondere Schwäche eintritt mit den schlimmen Symptomen, muß man sofort zu stärkenden belebenden Mitteln greifen, vorzüglich ist Moschus hier hülfreich zu 3 bis 5 Gran alle ½—1—2—4—6 Stunden; außerdem kann man folgende Mixtur geben: Chinin 24 Gran, aromatische Schwefelsäure 30 Tropfen, ätherische Baldriantinctur ½ Unze, Arnikatinctur 1½ Unze, Kampherwasser 3 Unzen, Ingwersyrup 1 Unze, davon den 12ten Theil alle ½—1—2—4—6 Stunden; in der Zwischenzeit giebt man starke Fleischbrühe, Wein oder Branntwein und Wasser; gegen Reizbarkeit und Schlaflosigkeit wendet man alle 3 Stunden einen Gran Opium an bis zur Wirkung; zuletzt giebt man 3 mal täglich 5 Gran citronensaures Chinin und Eisen zur vollständigeren Stärkung.

Sollte die Brust angegriffen werden, so lege man Senfpflaster und warme Breiumschläge auf; gegen Aufliegen lege man Läppchen mit Bleiwasser, worin in

jeder Unze 5 Gran Tannin aufgelöst sind, auf; bei Zurückhaltung des Urins lasse man denselben mit dem Katheter ab; der Genesende hüte sich vor Unvorsichtigkeit im Essen und gegen Erkältung.

Typhöses Fieber, oder Unterleibs-Nervenfieber, wird verursacht durch Aufnahme fauliger animalischer Stoffe in den Körper im Trinkwasser und in der Luft und ist nur in leichtem Grade ansteckend. Der davon Ergriffene fühlt zuerst verstimmt und hat keine Lust zur Arbeit, nach einigen Tagen stellen sich ein Frost, Kopfschmerz, Empfindlichkeit gegen Licht, Durst, vollständiger Verlust des Appetites, Schmerzen in den Gliedern, Hinfälligkeit, schneller weicher Puls, Neigung zum Erbrechen und zu Durchfall, Schlaflosigkeit, Bedürfniß zum Liegen; das Fieber nimmt abends zu, die Augen sinken ein, das Gesicht ist entweder blaß oder die Backen zeigen abgerundete rothe Flecke, der Abgang des Urins ist verringert, der letztere ist roth gefärbt und reagirt sauer; in der zweiten Woche erscheint auf Brust oder Unterleib ein Ausschlag von rosenfarbenen Punkten; in schweren Fällen schlägt dann der Puls über 120 mal in der Minute, wird schwach und unregelmäßig, das Athmen ist beschleunigt, der Athem übelriechend, die Lippen sehen verbrannt aus und bekommen Risse, die Zunge wird trocken und braun oder roth und glänzend, die Erschöpfung nimmt zu, das Irrsein wird anhaltender, es entstehen krampfhafte Muskelzuckungen und Schluchzen, ebenso Taubheit, Geschwüre durch Aufliegen, Auftreibung des Unterleibes. Zu den gefährlichen Zufällen gehören Blutungen aus den Gedärmen, Durchlöcherung der Gedärme an den geschwürigen Stellen mit folgender Bauchfellentzündung, Erkrankungen des Gehirns, der Lungen oder der Nieren; bei vorgerückter Schwangerschaft entsteht meistens Frühgeburt und Tod der Mutter. Nach dem Tode findet man in einem Theil der Gedärme die Drüsen geschwollen, weich und geschwürig.

Diese Krankheit mag verhütet werden, wenn man in die Abtritte und Abzugskanäle desinficirende reinigende Mittel thut und den Stuhlgang des Kranken ebenfalls sofort desinfeirt, indem man im Nachtgeschirr ein Quart Wasser hält, worin eine Drachme übermangansaure Potasche aufgelöst ist.

Der Leidende werde fern von Geräusch, ruhig und gleichmäßig warm in einem wohlgelüfteten Zimmer gehalten, jeden Morgen mit frischem Wasser am ganzen Körper schnell abgewaschen und bekomme leichte, flüssige aber nahrhafte Kost; man vermeide alles, was Durchfall hervorrufen könnte und gebe im Nothfall ein Klystier statt des Abführmittels; innerlich gebe man alle 4 Stunden 2 Gran Chinin mit 10 Tropfen aromatischer Schwefelsäure in Wasser und in der zweiten Woche 20 bis 25 Tropfen Terpentinöl in etwas Schleimigem alle 4 Stunden; bei vielem Durst, Hitze und Schmerz gebe man Recept No. 5; gegen Blutungen aus dem Darm gebe man alle 1 bis 2 Stunden 10 Gran Gallussäure und einen Gran Opium und lege kalte Umschläge auf den Unterleib; gegen Durchfall ist folgende Mixtur dienlich: Katechutinctur 1 Unze, Zimmttinctur 1 Unze, Kalkwasser 2 Unzen, Opiumtinctur 1 Drachme, den 8ten Theil davon nach jedesmaligem Abführen. Im Uebrigen wende man die Mittel an, wie sie im Artikel „Typhus" angegeben worden sind.

Während der Genesung muß man sich vor Erkältung wahren und längere Zeit keine festen Nahrungsmittel genießen um Durchreißung der geschwürigen Stellen zu verhüten; ebenso verlasse der Kranke sein Bett nicht oder sitze viel auf bis die Zunge ganz rein und feucht ist, der Puls weich und regelmäßig und sich kein Fieber mehr zeigt.

Pest. Die Pest ist eine in Egypten sich erzeugende ansteckende Krankheit, verursacht durch miasmatische Vergiftung des Blutes, und zeigt sich durch Unruhe, schnell zunehmende Ermattung, Druck auf der Brust, Fieber, rollende Augen, Uebelkeit und Erbrechen, Nasenbluten, angeschwollene Zunge, schweres Athmen, Schmerzen in der Achsel und in den Weichen, Anschwellung der Drüsen des Halses, der Achsel und des Unterleibes, Entstehen von Karbunkeln, Verstopfung.

Der Kranke werde gebadet und dann der ganze Körper mit Oel eingesalbt; er bekomme zuerst ein Abführmittel von je 20 Gran Rhabarber und Magnesia oder Recept No. 1, und dann 15 bis 20 Tropfen aromatische Schwefelsäure in Wasser alle 2 bis 4 Stunden, oder einen Tropfen Karbolsäure, abwechselnd mit 5 Gran Moschus, mit Zucker verrieben; gegen Reizbarkeit und Unruhe gebe man einen Gran Opium mit Zucker nach Bedürfniß; die Diät sei kräftig aber leicht verdaulich.

Ausschlagsfieber.

Pocken, oder Blattern, werden durch Aufnahme eines specifischen Giftes in das Blut verursacht, welches seine Wirkung in ungefähr 12 Tagen nach der Aufnahme zeigt durch Mattigkeit, Kopfschmerz, Erbrechen und Rückenschmerzen, worauf am dritten Tage ein Ausschlag kleiner rother Knötchen vom Gesicht nach den Gliedern zu erfolgt, welche im Laufe einer Woche sich entzünden und in eiternde Pusteln übergehen; manchmal erscheinen die Pocken auch auf der Schleimhaut der Nase und des Mundes; am neunten Tage brechen dieselben und es bilden sich Krusten, welche nach vier bis fünf Tagen abfallen. Sobald der Ausschlag erscheint läßt das Fieber nach, ist aber der Ausschlag bedeutend, so daß die einzelnen Pocken in einander fließen, so ist die Krankheit mit heftigem secundärem Fieber verbunden und immer gefährlich.

Man halte den Kranken ruhig und warm im Bett in einem gut gelüfteten Zimmer, in welchem man desinficirende Mittel hält; die Diät bestehe aus flüssigen gut nährenden Speisen und kühlenden oder schleimigen Getränken und Wasser, so viel der Kranke trinken will; bei sehr heißer Haut sind laue Abwaschungen zuträglich und auf den Kopf kalte Aufschläge; sollte Verstopfung vorhanden sein, so giebt man Recept No. 1 bis zur Wirkung und darauf alle 3 bis 4 Stunden ¼—½—1 Gran übermangansaure Potasche, je nach dem Alter des Kindes, oder 5—10—20 30 Tropfen Chlorwasser in etwas Schleimigem; bei großer Unruhe und Schlaflosigkeit giebt man abends ⅛—¼—½—1 Gran Opium mit Zucker; wenn die Pocken nur langsam zur Reife kommen und der Leidende schwach ist, so giebt man Wein, oder Branntwein und Wasser und Recept No. 10 in Gaben von einem bis zwei Theelöffel; bei großer Erschöpfung gebe man alle 2 bis 4 Stunden 1 bis 2 Gran Moschus mit Zucker; nehmen die Pusteln einen bösartigen brandigen Character an, so gebe man ½—1—2 Gran Chinin alle 2—4—6 Stunden; gegen das Jucken und Brennen bestreiche man den Ausschlag mit Mandelöl, Olivenöl, Rahm, oder Leinöl und Kalkwasser zu gleichen Theilen; um die Narben im Gesicht und an den Händen zu verhüten, bestreiche man den Ausschlag mit Collodion, oder mit Quecksilbersalbe, auch soll das vollständige Ausschließen des Tageslichtes während der Krankheit keine Vernarbung entstehen lassen.

Varicellen, oder falsche Pocken, sind ein harmloses Leiden, welches kleine Kinder befällt und in sechs bis acht Tagen verläuft; es erscheint dabei ein Ausschlag von Knötchen, welche am zweiten Tage sich zu durchsichtigen Bläschen bilden, umgeben von leichter Röthe, die am vierten Tage kleine Krusten bilden, welche schnell vertrocknen. Die Krankheit ist gelind ansteckend.

Man halte den Kranken warm im Bett, sehe daß die Luft im Krankenzimmer immer rein ist durch Lüftung, gebe ein Abführmittel von Kastoröl oder einige Theelöffel von Recept No. 1, und dann bei Schwäche von Receept No. 10, bei Fieber mit Durst 5—10—20 Tropfen Chlorwasser alle 3 Stunden in etwas Schleimigem; die Diät sei einfach und nahrhaft.

Masern sind eine ansteckende Krankheit, welche durch Aufnahme eines specifischen Giftes in das Blut verursacht wird und in 10 bis 15 Tagen nach dessen Aufnahme mit Frösteln, Mattigkeit, Katarrh, Fieber, angeschwollenen Augenlidern, Nießen, Heiserkeit, trockenem Husten, Athembeklemmung, Schläfrigkeit, schnellem harten Puls sich kund giebt; am vierten Tage, manchmal später, erscheinen auf der Haut kleine runde Punkte, wie Flohstiche, welche allmählig in himbeerfarbene Flecke zusammenfließen, die eine halbmondförmige Gestalt annehmen und etwas erhoben über der Haut stehen; am siebenten Tage erbleicht der Ausschlag, worauf gelinde Abschuppung der Haut mit großem Jucken erfolgt. Die Masern werden oft von Nebenkrankheiten, wie Bräune, Luftröhrenentzündung, Lungenentzündung, Lungengeschwür, begleitet, welche häufig einen tödtlichen Ausgang nehmen.

Der Kranke werde gegen jede Erkältung geschützt, im Bett in einem mildwarmen Zimmer gehalten und bekomme leichte flüssige Nahrungsmittel und schleimige Getränke oder frisches Wasser; auf die Brust und an die Beine lege man im Anfange Senfpflaster oder lasse ein warmes Fußbad nehmen und gebe ein Abführmittel von einem oder zwei Theelöffeln Kastoröl oder von Recept No. 1; hierauf gebe man Chlorwasser in etwas Schleimigem alle 3 bis 6 Stunden, Kindern bis zu 5 Jahren 5 Tropfen, bis zu 10 Jahren 10 Tropfen, über 10 Jahren 20 Tropfen; bei großer Schwäche gebe man einen oder zwei Theelöffel von Receept No. 10 alle 3 Stunden; bei Erschöpfung oder wenn der Ausschlag plötzlich zurück tritt gebe man einen bis zwei Gran Moschus, mit Zucker verrieben, alle 2 bis 4 Stunden, nebst Wein oder Branntwein und Wasser. Nach der Krankheit hüte der Genesene noch wochenlang das Zimmer, werde warm gekleidet und bekomme nur leicht verdauliche kräftige Nahrung.

Scharlach ist eine sehr ansteckende Krankheit, welche in der Regel, wie Pocken und Masern, dieselbe Person nur ein mal im Leben befällt; sie characterisirt sich durch eine scharlachfarbene Röthung der Haut und der Schleimhaut des Schlundes, welche am zweiten Tage der Krankheit erscheint und ungefähr am fünften Tage weggeht. Es giebt drei Arten von Scharlach, indem entweder die Haut allein angegriffen ist, oder die Haut und der Hals zugleich, oder wo sich die ganze Macht der Krankheit allein auf den Hals zieht. Die Krankheit fängt mit Fieber, Mattigkeit und Kopfschmerz an, am zweiten Tage erscheinen zahllose runde Tupfen, worauf die vollständige Entwicklung des Ausschlags folgt, welcher ungefähr am fünften Tage mit Abschilferung der Oberhaut schwindet; zu gleicher Zeit mit der äußern Haut wird die Schleimhaut der Nase, des Mundes und der Mandeln geröthet, eben so die Zunge nachdem die Belegung derselben vergangen ist. Mit dem Verschwinden des Ausschlags hört auch das Fieber auf und die Krankheit endet am achten oder neunten Tage, große Schwäche zurücklassend. Ist der Hals mit angegriffen, so

tritt das Fieber heftiger auf mit brennender Hitze, Uebelkeit und Erbrechen, Irrereden, steifen Hals, Heiserkeit, Schmerz beim Schlucken, großer Schwäche, geschwollenen Mandeln, welche letztere sich mit fauligen tiefen Geschwüren bedecken. Manchmal stellen sich scharfe Ausflüsse aus Nase und Ohren ein, Taubheit, Anschwellung und Vereiterung der Drüsen am Unterkiefer und Hals. Beim bösartigen Scharlach, wo der Hals allein ergriffen ist, treten alle Zeichen des typhösen Fiebers ein und die Krankheit wird so gefährlich, daß nur sehr kräftige Naturen sie überwinden; ist dabei der siebente Tag erreicht, so ist schon mehr Hoffnung auf Rettung des Leidenden vorhanden, gewöhnlich enden diese Fälle am dritten oder vierten Tage tödtlich.

Scharlach mag dauernde Störung in der Gesundheit hinterlassen, unter andern folgen Scropheln mit Geschwüren, Augenentzündung, Ohrenfluß, Krankheiten der Kopfhaut, Vergrößerung der Drüsen am Hals, Rheumatismus, rheumatische Herzbeutelentzündung, und hauptsächlich Wassersucht, welche letztere gern am 22sten Tage nach leichten Fällen eintritt, indem das Fiebergift, welches durch die Haut ausgeschieden werden sollte, auf die Nieren zieht und dieselben entzündet.

Der Kranke werde im Bett in einem warmen aber fortwährend wohlgelüfteten Zimmer gehalten, werde ein oder zwei mal in warmem Wasser gebadet, bekomme soviel Wasser mit etwas Citronensaft oder Essig zu trinken, als er verlangt, und einfache flüssige Nahrungsmittel; zuerst gebe man ein Abführmittel von einem oder zwei Theelöffel Kastoröl, niemals aber starke oder reizende Abführmittel, hierauf gebe man je nach dem Alter des Kindes 5—10—20—30 Tropfen Chlorwasser in Syrup oder etwas Schleimigem, bei Schwäche aber einen oder zwei Theelöffel von Recept No. 10; äußerlich reibe man den ganzen Körper des Kindes, mit Ausnahme des Gesichtes, einmal täglich mit reinem Fett ein; gegen große Hitze im Kopf und Irrereden mache man kalte Umschläge auf den Kopf; bei bösartigem Scharlach gebe man ¼—½—1 Gran übermangansaure Potasche in Zuckerwasser alle 2 bis 4 Stunden, oder 5—10—20 Tropfen Eisentinctur ebenso, dabei pinsele man die geschwürigen Stellen im Halse alle 3 Stunden mit einer Auflösung von 4 Gran übermangansaurer Potasche in einer Unze Kampherwasser; bei großer Erschöpfung gebe man alle 1—2—4 Stunden einen oder zwei Gran Moschus mit Zucker und zu gleicher Zeit Wein, Branntwein und Wasser, Fleischbrühe, rohe Eier, Milch und Rahm.

Gegen die Wassersucht nach Scharlach gebe man Kindern bis zu 5 Jahren den 30sten Theil eines Granes Elaterium mit Zucker, von 5 bis 10 Jahren den 20sten Theil, von 10 bis 15 Jahren den 10ten Theil, alle 2 Stunden bis Abführen oder Erbrechen erfolgt, den folgenden Tag giebt man dann 5—10—20 Tropfen Eisentinctur in Wasser alle 4 Stunden und fährt damit einige Wochen fort, worauf man 3 mal täglich einen oder zwei Theelöffel Leberthran giebt; äußerlich sind dabei warme Bäder oder heiße Luftbäder heilsam. Die Diät sei äußerst nahrhaft, man vermeide aber geistige Getränke. Der Genesende trage weißen Flanell auf der Haut.

Allgemeine Blutkrankheiten.

Gicht ist eine Blutkrankheit, welche lokale Entzündungen, vorzüglich an der großen Zehe, hervorbringt, begleitet von heftigen, brennenden und klopfenden Schmerzen und Anschwellung, Fieber und Verdauungsbeschwerden; die Krankheit hat eine Neigung zu fortwährenden Rückfällen; es setzen sich um die Gelenke kalkartige Stoffe ab, welche meistens aus harnsaurer Soda bestehen; wird die Krankheit chronisch, so werden die Gelenke steif, die Nieren krank, und die Ablagerungen um die Gelenke gehen manchmal in Vereiterung über; wird die Krankheit durch Erkältung des ergriffenen Gelenkes auf den Magen, das Gehirn oder das Herz getrieben, so entstehen lebensgefährliche Zufälle wie Bluterbrechen, Krämpfe, Ohnmachten, Lähmung, Schlagfluß.

Die Anlage zu dieser Krankheit ist oft erblich, wird aber meistens durch unmäßiges Leben, besonders den Genuß geistiger Getränke und Apfelmost hervorgebracht. Nach dem Tode findet man außer den Zerstörungen in den Gelenken meistens mehrere innere Organe krankhaft ergriffen.

Die Behandlung der Gicht theilt sich in die während der Anfälle und in die während der Zwischenzeit. Während eines Anfalles gebe man ein Abführmittel, Recept No. 1 oder No. 3, oder 5 bis 10 Gran Aloe; hierauf gebe man folgende Mixtur: Doppeltkohlensaure Potasche 2 Drachmen, Herbstzeitlosentinctur 3 Drachmen, Kampherwasser 4 Unzen, Ingwersyrup 13 Drachmen, den 12ten Theil davon alle 3 bis 4 Stunden; gegen die Schmerzen gebe man einen Gran Opium mit Zucker nach Bedürfniß. Aeußerlich wende man heiße Luftbäder oder Dampfbäder an; außerdem kann man Opodeldoc einreiben oder warme Breiumschläge machen. Der Kranke liege im Bett, das ergriffene Glied erhaben und mit Wolle oder Baumwolle eingepackt. Die Diät sei leicht mit Vermeidung aller Fleischspeisen.

In der Zeit zwischen den Anfällen werde die Lebensweise wie folgt eingerichtet: man stehe regelmäßig früh auf und gehe zeitig in das Bett; man halte sich in reiner Luft auf, Seeluft ist sehr zuträglich, nehme warme Bäder, kleide sich warm mit Flanell auf der Haut, mache sich körperliche Bewegung und arbeite jeden Tag, vermeide zu große Anstrengung des Geistes und Gemüthes und beobachte eine leicht verdauliche Diät mit Fleisch und Gemüsen, vermeide aber Bier und alle andern geistigen Getränke. Von Arzneimitteln nehme man nach Bedürfniß ein Abführmittel Recept No. 1, oder je 20 Gran Rhabarber und Magnesia, außerdem ist folgende Mixtur zu empfehlen: Jodpotassium 2 Drachmen, Herbstzeitlosentinctur 3 Drachmen, Kampherwasser 4 Unzen, Ingwersyrup 13 Drachmen, den 12ten Theil 3 mal täglich; nebenbei nimmt man ein oder zwei mal täglich 20 Gran citronensaure oder phosphorsaure Potasche in ½ Pint Wasser; bei Schwäche ist Recept No. 10 anzuwenden. Die kalkartigen Ansammlungen um die Gelenke reibe man einige mal täglich mit einer Auflösung von einer Drachme Jodpotassium in einer Unze Wasser. Bei Rücktritt der Gicht auf ein inneres Organ nehme man heiße Fußbäder mit Senf, lege Senfpflaster auf die Magengegend oder das Genick und gebe Schwefeläther oder Hoffmannstropfen, alle ¼ bis ½ Stunden 20 Tropfen in Wasser bis zur Besserung, oder 5 Gran Moschus oder Kampher alle 1 bis 2 Stunden mit Zucker.

Acuter Rheumatismus erscheint nach Erkältung, Durchnässung oder sonst schwächenden Ursachen mit Unruhe, Fieber, Steifheit und Schmerz in den Gliedern; in kurzer Zeit schwellen eins oder mehrere der großen Gelenke an mit vermehrtem Schmerz, Aufregung und Fieber, beschleunigtem Puls, dick belegter aber feuchter Zunge, Verstopfung oder Durchfall; der Schweiß, der Speichel und der Urin sind sauer; der letztere wird unter Brennen in kleinen Quantitäten ausgeschieden und ist dunkelroth gefärbt; die Entzündung und Anschwellung eines Gelenkes verschwindet plötzlich, wofür ein anderes Gelenk eben so schnell davon ergriffen wird; zieht sich die Krankheit auf die Herzhäute, so ist die größte Gefahr für das Leben vorhanden; in vielen Fällen, besonders bei jungen Mädchen, bleibt dauernde Krankheit einer Herzklappe zurück, welches oft Wassersucht und endlich Tod zur Folge hat. Man nimmt an, daß ein Uebermaas von Milchsäure im Körper die Ursache des Rheumatismus ist. Die Krankheit endet, außer wenn das Herz ergriffen wird, meistens günstig, kehrt aber gern zurück.

Der Kranke werde gleichmäßig warm im Bett gehalten und bekomme große Mengen Wasser zu trinken; innerlich gebe man zuerst ein Abführmittel Receept No. 1 oder No. 3, und dann alle 3 Stunden eine Drachme Salpeter in 8 Unzen Wasser, und nach diesem alle 3 bis 6 Stunden ½ bis 1 Drachme doppeltkohlensaure Potasche in 8 Unzen Wasser; nebenbei gebe man zur Beförderung des Schweißes Fliederthee und zur Beförderung des Urinirens Thee von Wachholderbeeren; gegen die Schmerzen nehme man nach Bedürfniß einen Gran Opium mit Zucker; zuletzt giebt man 3 mal täglich 2 Gran Chinin mit Zucker oder Receept No. 10. Aeußerlich nehme man ein mal täglich ein heißes Luftbad, wickle die ergriffenen Theile in Wolle oder Baumwolle, bade dieselben in warmen Wasser, worin etwas doppeltkohlensaure Soda aufgelöst ist und reibe zuletzt Opodeldoe ein oder lege, in hartnäckigen Fällen, Blasenpflaster über die geschwollenen Gelenke. Sollte sich die Krankheit auf das Herz ziehen, was durch stechende Schmerzen in der Herzgegend und Athemnoth angezeigt wird, so verhalte sich der Kranke ganz ruhig, man lege Senfpflaster und dann heiße Breiumschläge auf, gebe 10 Gran Calomel mit Zucker und dann alle 2 Stunden Receept No. 4 bis zur Besserung.

Im Anfange sei die Nahrung einfach und flüssig, sobald aber Schwäche eintritt, gebe man die kräftigsten Speisen, vermeide aber beständig alles weiße Backwerk, Zucker, Süßigkeiten und Bier, Ale und Porter.

Chronischer Rheumatismus ergreift die faserigen Gebilde um die Gelenke oder die faserigen Einhüllungen der Nerven, die sehnigen Scheiden der Muskeln, die Flechsen und die Knochenhaut; die Schmerzen werden in manchen Fällen durch Wärme, in andern durch Kälte vermehrt, nehmen den Schlaf des Nachts und das Wohlfühlen bei Tage. Die rheumatische Entzündung ergreift zuweilen die Bänder der Lendengegend und wird dann Lendenweh genannt, wobei jede Bewegung auf dem Rücken mit Schmerzen verbunden ist, oder sie ergreift die Muskeln an einer Seite des Halses, wodurch der Kopf auf die Seite gezogen wird, oder die Muskeln zwischen den Rippen, wodurch man beim tiefen Athmen einen Stich bekommt, welcher nicht zu verwechseln ist mit dem Schmerz bei Brustfellentzündung; auch erscheinen dem Rheumatismus ähnliche Schmerzen bei Ueberanstrengung irgend einer Muskel.

Der Leidende bestrebe sich den allgemeinen Gesundheitszustand seines Körpers zu heben und halte vorzüglich auf eine gute Verdauung, esse kräftige aber leicht verdauliche Speisen und vermeide weißes Backwerk, Kaffee, Bier, Ale, Porter und

andere geistige Getränke; die Kleidung sei warm mit weißem Flanell auf bloßem Leibe; der Schlaf werde durch Bewegung im Freien und im Nothfall durch einen Gran Opium mit Zucker beim Bettgehen befördert; die Wohnung sei warm und trocken. Aeußerlich wende man Blasenpflaster, Opodeldoc, Recept No. 11 an, auch Schwefelsalbe oder das Aufbinden von gepulvertem Schwefel auf die ergriffenen Theile sind manchmal hülfreich; außerdem sind anzuempfehlen heiße Luftbäder, Dampfbäder, warme Bäder mit doppeltkohlensaurer Soda oder Schwefelleber. Innerlich sind folgende Mittel wirksam: 5 Gran Jodpotassium und eine Drachme virginische Schlangenwurzeltinctur 3 mal täglich in Wasser, oder wenn der Urin roth ist und der Schweiß sauer riecht Recepf No. 10, oder 3 mal täglich 2 Gran Chinin mit Zucker, oder 5 bis 10 Gran Schwefelmilch 3 mal täglich, oder eben so oft eine Drachme Tinctur der schwarzen Schlangenwurzel, oder 10 bis 20 Tropfen Terpentinöl in etwas Schleimigem, und ½ Unze Leberthran nach jeder Mahlzeit.

Rothlauf, oder, Rose wird durch Aufnahme eines specifischen Giftes verursacht, ist eine ansteckende entzündliche Krankheit der Haut und zeigt sich an durch Röthe, Hitze, Schmerz und Geschwulst des ergriffenen Theiles; irgend ein Theil des Körpers kann davon befallen werden, gewöhnlich sind es aber Gesicht und Kopf; bei Verwundungen erscheint die Krankheit um die Wunde; es ist dabei allgemeines Fieber vorhanden; zieht sich die Krankheit auf das Gehirn, die Gehirnhäute oder den Kehlkopf, so wird sie meistens tödtlich.

Der Kranke werde in einem warmen gut gelüfteten Zimmer bei einfacher flüssiger Nahrung mit kühlenden Getränken gehalten und bekomme im Anfange ein Abführmittel von je 20 Gran Rhabarber und Magnesia, oder Recept No. 1; darauf gebe man Recept No 10 und später alle 4 Stunden 25 Tropfen Eisentinctur in einem Glas Wasser; bei großer Schwäche und Gefahr gebe man alle Stunden 30 Tropfen Eisentinctur in Wasser, oder 5 Gran Moschus mit Zucker, und zugleich Wein oder Branntwein und Wasser, Fleischbrühe, weiche Eier und dergleichen, selbst kleinen Kindern muß man diese Mittel in angemessenen kleinen Gaben geben. Aeußerlich bestreiche man die entzündete Stelle und etwas darüber zwei mal täglich mit Collodion oder grauer Queckfilbersalbe und lege einen Zoll dick Baumwolle darüber.

Fettsucht besteht in einer übermäßigen Anhäufung von Fett unter der Haut und um manche Organe, wovon die Ursachen sind erbliche Anlage, zu vieles Essen und Trinken, besonders bei körperlicher und geistiger Unthätigkeit, zu viel Schlaf, der Genuß von Nahrungsmitteln, welche viel Stärke, Gummi oder Zucker enthalten. Fette Leute erreichen gewöhnlich kein hohes Alter und werden körperlich und geistig unthätig, ihre Lebenskraft ist schwach.

Der Leidende mache sich so viel wie möglich körperliche Bewegung und nehme Bäder, vermeide den Genuß von Brod, Butter, Milch, Zucker, Bier, Suppen, Kartoffeln, Bohnen, Lachs, Häring, Aalen, Schweinefleisch und halte folgende Diät: Wildpret, Geflügel, Fleisch irgend einer Art, hiervor nicht verboten, gekochte Fische, Nieren, grüne Gemüse außer Kartoffeln, Früchte, chinesischen Thee und Kaffee ohne Milch und Zucker und leichter Rheinwein oder französischen Wein; nur eine Unze Brod ist zu einer Mahlzeit zuzulassen.

Magerkeit entsteht, wenn nicht schwächende oder zehrende Krankheiten vorhanden sind, durch verhältnißmäßig zu große Lungen, indem durch das Einath-

men größerer Mengen Sauerstoff zu viel Kohlenstoff in demselben verbrannt wird und dadurch verhindert, sich in die Gewebe des Organismus abzulagern.

Man gewöhne sich Ruhe des Geistes, ein gelassenes Wesen und Heiterkeit des Gemüthes an, vermeide Anstrengungen, welche ein schnelles Athmen verursachen, genieße Mehlspeisen mit Zucker, Butter und Fett und vermeide Kaffee und Gewürze.

Tuberkelsucht ist eine Blutkrankheit, welche sich kund giebt durch Scropheln, Lungenschwindsucht, Gehirnhöhlenwassersucht, tuberkulöse Bauchfellentzündung und Unterleibsschwindsucht; es scheint als ob den Geweben nicht genug assimilirbares Fett zugeführt würde und daß das Wasser im Blut im Verhältniß zu den festen Bestandtheilen desselben, vorzüglich den rothen Blutkügelchen, überwiegend ist. Die Tuberkelmasse wird in einem flüssigen Zustand von den Haargefäßen der Adern ausgeschieden, gerinnt und bildet einen fremden Körper in den ergriffenen Organen. Die Tuberkeln sehen zuerst grau aus und gleichen Hirsenkörnern, sind weich und halbdurchsichtig; aus diesem Zustand gehen sie entweder in eine fettige Entartung über, werden gelb, undurchsichtig und käseartig, oder sie werden trocken und hart und schrinken in eine faserstoffähnliche Masse zusammen, wobei manchmal eine kalkige Entartung derselben stattfindet.

Die Ursachen dieses Leidens sind erbliche Anlage, Syphilis, schlechte Luft, unzureichende Nahrung und kalte feuchte Wohnungen und Arbeitsstätten.

Die Anzeichen und Behandlung der oben genannten Krankheiten sind in den betreffenden Artikeln angegeben, im allgemeinen sei nur hier bemerkt, daß die erste Sorge sein muß die Ernährung des Körpers in gutem Gange zu erhalten und gutes Blut zu erzeugen und dadurch die Ablagerung neuer Tuberkelmassen zu verhindern, deswegen muß man besondere Aufmerksamkeit auf die Verdauungsorgane, die Hautthätigkeit, auf körperliche Bewegung im Freien, gehörige Ruhe, geregelten Geschlechtsumgang und auf Einathmung frischer reiner Luft wenden.

Blutfleckenkrankheit besteht in Austretung von Blut in die verschiedenen Gewebe des Körpers, wodurch rothe Flecken erscheinen, welche unter dem Druck des Fingers nicht verschwinden; dieses Leiden ist begleitet von großer Hinfälligkeit, fahler oder schmuziger Hautfarbe, Nasenbluten, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Magenschmerzen, Herzklopfen, Schwindel, Verstopfung. Die Gefahr bei dieser Krankheit liegt in der Blutaustretung in die inneren Gebilde.

Man gebe Abführmittel von 5 bis 10 Gran Aloe oder Recept No. 1, oder eine Unze Kastoröl und darauf alle 3 Stunden 5 Gran citronensaures Eisen und Chinin; die Nahrung sei sehr kräftig mit Früchten, Gemüsen, Bier, Ale und Porter; die Luft um den Patienten sei rein; gegen innere Blutungen giebt man alle 3 Stunden 10 Gran Gallussäure und 15 Tropfen aromatische Schwefelsäure in Wasser.

Scorbut entsteht gewöhnlich durch Entbehrung des Genusses frischer Gemüse vorzüglich bei auch sonst unzureichender unpassender Nahrung, unreiner Luft, früheren Anfällen von Wechselfieber oder Ruhr, schlechtem Trinkwasser, wodurch die Beschaffenheit des Blutes verändert wird. Die Anzeigen der Krankheit sind Ermattung, Aengstlichkeit, übelriechender Athem, das Erscheinen rother Flecken an den Beinen, Steifheit der Muskeln, Schmerzen in den Knochen, bleiche Farbe des Zahnfleisches und Athemnoth bei der geringsten Anstrengung; später wird die Gesichtsfarbe fahl und schmutzig, das Zahnfleisch schwillt an, wird schwammig und blutet bei jeder Berührung, die Zähne werden locker und der Athem wird immer

übelriechender; nimmt die Krankheit ihren Fortgang, so wird die Hinfälligkeit immer größer, die Athemnoth äußerst drückend, das Zahnfleisch fault oft ab und Blutungen stellen sich ein aus Mund, Nase, Magen und Gedärmen, und es erscheint ausgetretenes Blut unter der Haut, die Beine schwellen an, die Gelenke werden steif und schmerzhaft, bösartige Geschwüre entstehen, der Leidende geräth in Verzweiflung und nach einigen Wochen stirbt er.

Der Kranke werde liegend, warm und in reiner Luft gehalten und bekomme antiscorbutische Mittel, nämlich: Citronensaft, Limonensaft, Orangen, Cocosnüsse, Sauerkraut, Salate, Brunnenkresse, Kartoffeln, saure Gurken; gegen Blutung giebt man 10 Gran Gallussäure in Wasser alle 3 bis 6 Stunden, gegen den Durchfall eine Drachme Katechutinctur eben so oft, und zur Stärkung des Zahnfleisches Wasch- und Gurgelmittel von 5 bis 10 Gran Tannin auf jede Unze Wasser; gegen Schlaflosigkeit hilft ein Gran Opium mit Zucker, nach Bedürfniß in einer Stunde wiederholt. Außerdem muß die Nahrung bestehen in stärkenden Suppen, Milch, Bier, Porter, Ale, Wein, und sobald das Zahnfleisch besser ist, in frischem Fleisch und Gemüsen.

Krebs erscheint unter zwei besonderen Formen, nämlich harter ungebrochener und weicher offener Krebs; der erstere kann in den letztern übergehen. Dieses Uebel erscheint hauptsächlich im Gesicht, an der weiblichen Brust, an der Gebärmutter und den Zeugungsorganen, kann aber an irgend einem andern Theile des Körpers entstehen. An äußeren Theilen erscheint die Krankheit gewöhnlich mit einem kleinen harten Knötchen oder einer Warze, ohne Entzündung oder besonderen Schmerz, bis, manchmal nach langer Zeit, Vereiterung eintritt und sich eine Kruste bildet; es stellen sich dann scharfe stechende Schmerzen ein, die Geschwulst vergrößert sich, das Geschwür breitet sich aus mit dicken harten gezackten Rändern und einem weichen Mittelpunkt, der Ausfluß ist dünn, blutig und reizend für die umliegenden Theile, die Drüsen in der Nähe entzünden sich und werden hart. Nur in höchst seltenen Fällen löst sich die ganze Masse ab, eine gesunde Wunde hinterlassend, welche heilt, gewöhnlich aber unterliegt der Patient, wenn auch nach Jahren, durch Schmerz und Erschöpfung. Krebs wird von Vielen nicht für ansteckend gehalten.

Der Leidende genieße sehr nahrhafte Speisen, vermeide aber geistige Getränke und hüte sich vor Erkältung; er verhalte sich ruhig, vermeide körperliche und geistige Anstrengung, nehme zuweilen ein Abführmittel von 20 Gran Rhabarber und 30 Gran Magnesia; so lange die Geschwulst hart ist, reibe man Jodsalbe 3 mal täglich tüchtig in dieselbe und lasse täglich einen elektrischen Strom eine halbe Stunde lang hindurchgehen; wenn sich die Geschwulst erweicht hat oder die Schmerzen haben sich eingestellt, so giebt man beruhigende Mittel, wie 3 Gran Schierlingsextract oder 30 Gran gepulverte Schierlingsblätter 2 bis 3 mal täglich, oder 1 bis 2 Gran Opium, oder ½ bis ¼ Gran Morphium. Innerlich giebt man Jod-Arsenik und Jodqueckfülberauflösung zu 10—15—20— Tropfen 3 mal täglich in destillirtem Wasser. Das offene Geschwür wäscht man mit einem der folgenden Mittel aus: Karbolsäure 5 Theile und Wasser 100 Theile, oder übermangansaure Potasche 10 Gran und Wasser 1 Unze, oder Eisentinctur, und verbindet es dann mit einer Salbe von in Fett gekochten Stechapfelblättern, oder von 1 Drachme Belladonnaextract und 1 Unze Fett. Ausschneiden sollte man den Krebs nur so lange die Geschwulst hart und bewegbar ist, wobei man von den umliegenden gesunden Theilen ziemlich viel wegnehmen muß.

Brand ist die Vernichtung der Lebensthätigkeit in einem Theile des Körpers, verursacht durch übermäßige Entzündung oder gänzliche Erschöpfung. Wenn ein entzündeter Theil in Brand übergeht, so wird der anfangs heftige Schmerz dumpf, spannend, drückend, die Röthe dunkler, die Wärme vermindert, die Geschwulst teigartig, die Oberhaut erhebt sich in Blasen, welche eine dunkle bräunliche Flüssigkeit enthalten; der Puls wird klein und schnell, es tritt Niedergeschlagenheit und Unruhe ein, der Blick wird matt, die Zunge schmutzig belegt; die Haut ist brennend heiß und bedeckt sich zuletzt mit kaltem Schweiß, der Durst ist brennend, das Gesicht fällt zusammen; endlich hören die Schmerzen ganz auf, der ergriffene Theil färbt sich blau oder schwarz, die Erschöpfung nimmt zu und es tritt entweder der Tod ein, oder der ergriffene Theil wird vom gesunden abgestoßen und es kann Genesung erfolgen. Brand aus Erschöpfung entsteht bei alten Leuten an den Zehen der Füße; brandige Theile geben einen eigenthümlichen Geruch von sich.

Bei starkem entzündlichem Fieber giebt man nach Bedürfniß ein Abführmittel, Recept No. 1 und dann eine kühlende Mixtur, Recept No. 4, bei allgemeiner Entkräftung Recept No. 10, oder alle 3—6 Stunden 5 Gran Moschus mit 5 Gran Ammoniak und etwas Zucker in Wasser, nebenbei Wein, Branntwein und Wasser oder Bier und kräftige Nahrung mit Fleischspeisen; auf den kranken Theil macht man erweichende Umschläge von mit Hefen in Gährung versetzten gelben Rüben, Kartoffeln, oder Breiumschläge mit Wein; besonders sind Umschläge mit übermangansaurer Potasche zu empfehlen, wovon man 2—4 Drachmen in einem Pint Wasser auflöst, auch Karbolsäure im gleichen Verhältniß, vorzüglich wenn jauchige Absonderung vorhanden ist; um die Ausbreitung des Brandes zu hindern, bindet man an der Grenze des gesunden Theiles Därme fest um denselben. Beim Brande alter Leute lasse man den Kranken das Bett hüten, alle Fleischspeisen vermeiden, nur Milch und Wasser trinken und sonst gute Nahrung genießen; den kranken Theil bedecke man mit einem Breiumschlag und gebe gegen die Schmerzen nach Bedürfniß einen Gran Opium mit Zucker verrieben. Man hat auch empfohlen den kranken Theil der Einwirkung von Sauerstoffgas auszusetzen.

Bleichsucht wird durch Blutarmuth bedingt und ist verbunden mit allgemeiner Schwäche, Kopfschmerz, Verstopfung, angeschwollenen Füßen, Verringerung oder gänzlichem Ausbleiben der monatlichen Reinigung.

Man suche die Lebenskraft zu erhöhen durch gute Nahrung, regelmäßiges zeitiges Bettgehen, Bewegung in frischer Luft, schnelle kalte Abwaschungen des ganzen Körpers früh nach dem Aufstehen, Vermeidung anstrengender Arbeit und Tanzen.

Innerlich gebe man 3 mal täglich 5 Gran schwefelsaures Eisen, oder 25 Tropfen Eisentinctur in einem Glas Wasser; bei Frost und Fieber dienen 5 Gran citronensaures Eisen und Chinin 3 mal täglich. Die Reinigung bessert sich von selbst, sobald das Blut kräftiger geworden ist.

Wassersucht wird von sehr verschiedenen Ursachen bedingt und ist die Folge übergroßer Ausdehnung der Venen und deren kleinsten Verzweigungen, wodurch eine Ansammlung von Blutwasser in einer oder mehreren der natürlichen serösen Höhlen des Körpers oder in den Zwischenräumen des Zellgewebes, oder in beiden, entsteht; sie wird daher vermittelt durch ein Hinderniß im Kreislaufe des Blutes und durch einen krankhaften Zustand desselben.

Die Anzeichen von Wassersucht sind Herzklopfen und Athemnoth bei Anstrengungen, verminderter Urinabgang, Durst, unzureichende Hautthätigkeit, Ver-

stopfung, Schwäche. Wenn bei angeschwollenen Gliedern der Druck mit dem Finger eine Vertiefung hinterläßt, so ist Wassersucht vorhanden.

Die Ursachen von Wassersucht können sein Erkältung, Aufenthalt in feuchter Luft, Zurücktreten eines Hautausschlags, Gicht, Rheumatismus, unzureichende Nahrung, Blutverlust, erschöpfende Krankheiten, Scorbut, Geschwülste, Krankheiten des Herzens, der Lungen, der Leber, der Milz, der Nieren und Lymphgefäße. Kann die Ursache gehoben werden, so verschwindet die Wassersucht, im Gegentheil kann sie wenigstens zeitweilig vermindert oder weggebracht werden.

Die anzuwendenden Heilmittel müssen sein schweißtreibend, urintreibend und abführend, sowie im Nothfall das Ablassen der Flüssigkeit mittelst Einstich. Als Hausmittel werden neben heißen Luftbädern folgende gerühmt: Thee von Wachholderbeeren und den Spitzen der Zweige von Wachholderbüschen, oder von Petersilie, Kernen der Wassermelonen, oder der Saft gedämpfter Zwiebeln, mehremal täglich einen Eßlöffel. Als Diätmittel sind Spargel, Sellerie und Brunnenkresse zu empfehlen.

Faserstoffgerinsel im Blut. Der Faserstoff im Blut gerinnt manchmal, besonders bei großen Schwächezuständen, zu Klümpchen, welche lebensgefährliche Hemmung in dem Kreislaufe des Blutes verursachen. Dieser Umstand zeigt sich an durch plötzliche Athemnoth, Kälte des Körpers, Bläße, schwachem aussetzenden Puls, schnellem Tod. Vorzüglich Wöchnerinnen, welche keine kräftige Nahrung bekommen, sind auf diese Art einem plötzlichen Ende ausgesetzt.

Der Patient werde in unbedingter Ruhe gehalten, die Luft im Zimmer sei immer rein, man gebe sofort Branntwein und Wasser, Fleischbrühe, warmes Blut, rohe Eier, Milch und alle ½—1—2 Stunden 5 bis 10 Gran Ammoniak in Wasser und später Recept No. 10; gegen Schmerzen und Aufregung gebe man einen Gran Opium alle 2 bis 3 Stunden bis zur Wirkung.

Schwarzsucht, oder Melanosis, besteht aus Ablagerung eines schwarzen Farbestoffes in verschiedenen Geweben des Körpers; geschieht dieses in den innern Organen, so erfährt man es meistens erst bei der Oeffnung nach dem Tode, erscheint die Krankheit aber unter der Haut, so ist sie leicht zu erkennen. Die Lebenskraft wird dabei allmählig immer schwächer, die Gesichtsfarbe schmutzig grau, der Puls klein, es entstehen Nachtschweiße und manchmal schwarzer schleimiger Auswurf.

Die Behandlung kann sich nur auf die Bekämpfung der quälenden Symptome richten; man gebe 3 mal täglich 5 Gran citronensaures Eisen und Chinin in Wasser, oder Recept No. 10, neben guter Nahrung, frischer Luft und angemessener Bewegung.

Eine Art Schwarzsucht der Lungen, wobei dieselben hart und spröde werden, entsteht durch Einathmung von Kohlenstaub bei Arbeitern in Kohlenbergwerken.

Krankheiten des Nervensystems.

Gehirnentzündung. Entweder sind die das Gehirn umgebenden Häute oder die Gehirnmasse allein, meistens aber beide zugleich entzündet. Diese Krankheit ist sehr gefährlich, der Tod erfolgt oft in wenigen Stunden, während in andern Fällen die Krankheit zwei bis drei Wochen dauern kann. Nach dem Tode findet man die Adern der Gehirnhäute mit Blut gefüllt und Lymphe, Blutwasser oder Eiter ausgetreten, der kranke Theil der Gehirnmasse erscheint entweder blutig gefleckt oder scharlach bis dunkel roth; zuweilen ist Erweichung oder Vereiterung des Gehirns vorhanden.

Die Ursachen der Gehirnentzündung mögen sein: Erkältung, unterdrückte Ausscheidungen des Körpers, Wunden, Schlag, Fall, Krankheiten der Knochen der Ohren oder der Nase, unterdrückte Reinigung, der Gebrauch geistiger Getränke, Vergiftung des Blutes; zuweilen tritt sie ein bei Masern, Scharlach und Fiebern.

Die Anzeigen der Entzündung des Gehirns sind: Fieber, Uebelkeit, Erbrechen, scharfer Kopfschmerz, schneller unregelmäßiger Puls, geröthetes Gesicht, klopfende Schläfenadern, hartnäckige Verstopfung, Empfindlichkeit gegen Licht und Geräusch, Schlaflosigkeit, trüber oder mürrischer Gesichtsausdruck, trübe Augen, Sinnverwirrung; nach 12 bis 48 Stunden erfolgt rasches Sinken der Kräfte, der Kranke wird immer mehr bewußtlos, seine Worte sind unverständlich, Gesicht und Gehör werden stumpf, die Pupillen, welche ganz klein zusammen gezogen waren, erweitern sich, es stellen sich Muskelzuckungen ein, die Augenlider sind oft gelähmt, das Gesicht wird todtenbleich, der Körper ist mit kaltem Schweiß bedeckt, die Zähne knirschen auf einander, zäher Schleim überzieht das Zahnfleisch und die Zähne, die Schließmuskeln der Oeffnungen des Körpers erschlaffen, worauf Zuckung, Lähmung, gänzliche Bewußtlosigkeit und der Tod eintreten. In manchen Fällen, besonders bei Kindern, fängt die Krankheit plötzlich mit Krämpfen an.

Vor allen Dingen gebe man dem Kranken ein gutes Abführmittel von einer Unze Bittersalz, Rochellesalz oder Glaubersalz in einer Abkochung von ½ Unze Senna, die Hälfte davon sogleich und die andere Hälfte in einer bis zwei Stunden, oder je 10 Gran Colomel und Jalappenpulver, oder in hartnäckigen Fällen alle Stunden einen Tropfen Crotonöl mit Zucker verrieben bis zur Wirkung; zugleich gebe man Klystiere von lauwarmem Wasser oder Seifenwasser; dann rasire man den Kopf oder schneide die Haare kurz ab und lege zerstoßenes Eis in eine Blase, oder Eiswasser auf, oder man lasse fortwährend einen Strom kaltes Wasser über den Scheitel laufen bis die Temperatur des Kopfes erniedrigt und die Aufregung beschwichtigt ist. Hierauf giebt man die entzündungswidrige Mixtur, Recept No. 4, setzt Blutegel um den Kopf, Schröpfköpfe in den Nacken, legt Blasenpflaster zwischen die Schultern, große Senfpflaster um die Beine von den Zehen bis zu den Knieen, wäscht den ganzen Körper mit warmem Wasser ab, oder giebt heiße reizende Fußbäder bis an die Knie mit Holzasche und Salz, oder mit Senf. Die Diät sei sparsam und man gebe nur kühlende Getränke. Sobald aber große Schwäche eintritt, muß man sofort zu belebenden und stärkenden Mitteln greifen wie: starke Fleischbrühe; Wein oder Branntwein mit Wasser in öfteren kleinen Gaben; 5 Gran Ammoniak, alle 2 bis 4 Stunden, in Wasser; Hoffmann's Tropfen oder

Schwefeläther 15 bis 20 Tropfen in Wasser öfter wiederholt; Moschus, Kindern zu ¼—½—1 Gran je nach dem Alter, und Erwachsenen 5 bis 10 Gran alle 2 bis 4 Stunden mit Zucker und Wasser.

Man beobachte den Kranken fortwährend, halte ihn reinlich und trocken und nehme besonders in Obacht, daß der Urin nicht verhalten wird. Sollte die Krankheit überwunden werden, so muß der Leidende, um einen Rückfall zu vermeiden, noch längere Zeit sich ruhig verhalten und eine leichte aber nahrhafte Diät beobachten.

Chronische Gehirnentzündung erscheint unter ähnlichen Anzeigen wie der Anfang des Wahnsinns. Das Gemüth ist entweder sehr aufgeregt oder gedrückt, es ist leichter Kopfschmerz vorhanden, manche Muskeln werden steif, die Sprache ist etwas stotternd, der Puls unregelmäßig, der Appetit gering, Verstopfung ist vorherrschend, das Gedächtniß und die Sinne werden schwach, Lähmung tritt ein und die Lebenskraft bricht vollständig zusammen.

Man regulire den Stuhlgang, vermeide geistige Getränke, halte kräftige Diät, lege öfter Blasenpflaster hinter die Ohren oder in den Nacken; Frauen müssen besonders auf die Regelmäßigkeit der Reinigung bedacht sein.

Tuberkulöse Gehirnentzündung wird verursacht durch Ablagerung von Tuberkelmasse im Gehirn, vorzüglich scrophulöser Kinder unter fünf Jahren. Nach dem Tode findet man Zeichen von Entzündung der Gehirnhäute, tuberkulöse Ablagerungen, Erweichung des mittlen Theils des Gehirns und eine dünne wässerige Flüssigkeit.

Diese Krankheit fängt an mit Appetitlosigkeit, Schwäche, kurzen trocknen Husten, Unleidlichkeit, Empfindlichkeit gegen Licht und Geräusch, Schwindel, Fieber, belegter Zunge, übelriechendem Athem, zuweilen Uelbelkeit und Erbrechen, Verstopfung, Unruhe, Zähneknirschen, plötzlichem Erwachen und Aufschreien; nach vier oder fünf Tagen verläßt das Kind ungern das Bett, es ist mehr empfindlich gegen Geräusch, sein Gesichtsausdruck zeigt Aengstlichkeit und Leiden, das Gesicht ist abwechselnd blaß und roth, die Augen sind geschlossen und die Stirn gerunzelt, der Puls ist sehr unregelmäßig, der Patient zupft mit den Fingerspitzen an Lippen und Nase, Bewußtlosigkeit tritt ein, manchmal auch Krämpfe oder Lähmung, und die Ausleerungen gehen unbewußt fort; nach einer oder zwei Wochen tritt vollständige Bewußtlosigkeit ein, der Puls wird schwach, die Glieder verlieren ihre Wärme und der Körper überzieht sich mit kaltem klebrigem Schweiß. In manchen Fällen machen Lähmung und Krämpfe schnell dem Leiden ein Ende.

Man gebe zuerst Abführmittel von je 2 bis 6 Gran Calomel und Rhabarber oder Jalappe mit ein wenig Zucker oder Syrup und lege nasse kalte Tücher auf den Kopf; hierauf giebt man Jodkalium, von ¼ bis 4 Gran je nach dem Alter der Kinder, alle 4 bis 6 Stunden in Wasser. Wenn die Kinder zahnen und das Zahnfleisch hochroth geschwollen und empfindlich ist, so macht man Einschnitte in dasselbe. Wenn die Lebenskraft sinkt, so gebe man starke Fleischbrühe, Fleischbrühe und Wein; Wein und Wasser; Hoffmann's Tropfen, 5 bis 10; Ammoniak 1—3 Gran, Moschus ½ bis 3 Gran, in Wasser, alle ein bis zwei Stunden.

Gehirnerschütterung. Durch einen harten Schlag, Fall oder durch irgend eine äußere Gewaltthätigkeit mag das Gehirn erschüttert werden, welches sich anzeigt durch Ohnmacht, Uebelkeit oder Erbrechen, Betäubung, Bewußtlosigkeit oder den Verlust aller Muskelkraft; in schlimmen Fällen ist der Kranke auch blaß und kalt, die Augen sind unempfindlich gegen das Licht, der Puls ist hüpfend und

schwach und das Athmen ist kaum wahrnehmbar. Manchmal stirbt der Betroffene plötzlich, manchmal nach mehreren Tagen, oft aber erholt er sich schnell wieder. Nach dem Tode findet man oft gar keine krankhafte Veränderung im Gehirn, manchmal aber hat Zerreißung eines Theiles desselben stattgefunden oder man bemerkt allegemeine Erweichung desselben. Kommt der Patient bald wieder zu sich, so klagt er über Eingenommenheit des Kopfes, Schwäche, Uelbelkeit, Frost, Schlafsucht und Geräusch in den Ohren. Die Genesung ist immer langsam und es bleibt oft zeitlebens Gedächtnißschwäche, Verlust des Geruches oder des Geschmackes, Schielen oder Gesichtsschwäche, selbst Blindheit, zurück.

Man bringe den Kranken auf ein horizontales Lager und flöße ihm öfter 15 bis 20 Hoffmann's Tropfen, oder Aether, ein wenig Wein oder Branntwein und Wasser, oder 5 Gran Ammoniak in Wasser ein; zu gleicher Zeit suche man den Körper durch Reibungen, warme wollene Decken, Flaschen mit heißem Wasser, oder mit heißen Ziegeln zu erwärmen; sobald aber Belebung mit Erhitzung des Kopfes eintritt, lasse man gleich die erregenden Mittel weg, lege den Kopf hoch, mache kalte Umschläge von Wasser oder Eis auf denselben, bringe 2 oder 3 Tropfen Crotonöl auf den hintern Theil der Zunge und entziehe ungefähr 8 Unzen Blut durch Schröpfen im Nacken oder durch Oeffnen einer Ader am Fuße. Die Nachbehandlung erfordert eine milde nahrhafte Diät, Ruhe des Geistes und Körpers und zuweilen leichte Abführmittel von einer Unze Bittersalz oder Glaubersalz; 5 bis 15 Gran Aloe; 10 bis 20 Gran Rhabarber; Sennaabkochung von ½ Unze.

Rothe Gehirnerweichung. Dieser Zustand ist eine Folge der Gehirnentzündung und unkurirbar. Die Erweichung findet nur theilweise statt, die ergriffenen Theile werden breiartig und zuletzt wie Rahm und enthalten Eiter; manchmal findet sich der Eiter auch in einer abgegrenzten Höhle, Abscess des Gehirns bildend. Die rothe Erweichung des Gehirns wird angedeutet durch Lähmung und Krämpfe, oder durch anhaltende Zusammenziehung der Beugemuskeln eines oder beider Beine.

Weiße Gehirnerweichung. Die Anzeigen von Gehirnerweichung sind: Anhaltender, mehr oder weniger heftiger Kopfschmerz, Anfälle von Schwindel, Abnahme der Geisteskräfte, Verlegenheit bei Antworten auf Fragen, Niedergeschlagenheit, Neigung Thränen zu vergießen, Zucken, Schmerz oder Taubheit in den Gliedern, Neigung zum Schlaf besonders nach Mahlzeiten, Schwächung des Gehörs und des Gesichtes; später tritt allgemeine Schwäche ein, ein Glied oder eine Hälfte des Körpers wird gelähmt, der Patient wird nur mit Mühe verstanden, der Puls wird schwach und aussetzend, die Ausleerungen werden unregelmäßig, das Athmen ist erschwert und Anfälle von Bewußtlosigkeit treten auf, welche bald mit Tod enden.

Diese Krankheit kommt oft allmählig und unbeachtet, irgend ein Krankheitszustand, wodurch die gehörige Zufuhr von Blut nach dem Gehirn und dadurch dessen Ernährung gehindert wird, kann die Ursache sein, vorzüglich die Ansammlung von Faserstoff in einer Ader; außerdem liegen der Genuß geistiger Getränke, Kummer, Sorgen und geistige Ueberanstrengung der Krankheit zum Grunde. Nach dem Tode findet man die Windungen der grauen Gehirnmasse am Grunde des Gehirns ergriffen.

Für eine Heilung dieses Leidens ist sehr wenig zu hoffen. Man suche den allgemeinen Gesundheitszustand des Körpers durch gute Ernährung, Regulirung aller natürlichen Thätigkeiten und solche Lebensordnung zu heben, welche direct zur

Kräftigung beiträgt, wie Landluft, kalte Abwaschungen des ganzen Körpers und regelmaßige Bewegungen. Von Arzneimitteln sind zu empfehlen: Chinin, 2 Gran mit ein paar Tropfen Schwefelsäure in Wasser aufgelöst und eine Drachme Cardamomentinctur zugesetzt; Chinin und citronensaures Eisen, 5 Gran in Wasser; Chinatinctur, 1 Drachme; salzsaure Eisentinctur 25 Tropfen in Wasser; Phosphorsäure, 20 bis 30 Tropfen in einem Glas Wasser; Moschus, 5 Gran; — irgend eins dieser Mittel alle 3 bis 6 Stunden zu geben.

Gehirnwassersucht. Gehirnwassersucht, gewöhnlich Wasserkopf genannt, erscheint bei Kindern in verschiedenen Altern; sie ist in manchen Fällen angeboren, in andern Fällen geht sie entweder der tuberkulösen Gehirnentzündung voran oder folgt derselben. In dieser Krankheit erlangt der Kopf eine bedeutende Größe, indem die noch nicht erhärteten Nähte der Knochen dem Druck der Flüssigkeit nachgeben; die Menge der Flüssigkeit ist verschieden und mag von zwei Unzen bis auf drei Pfund betragen; die Knochen des Schädels sind gewöhnlich dünn und die Gehirnhäute verdickt.

Wenn die Krankheit nicht schon angeboren ist, so zeigen sich doch die ersten Symptome davon meistens ehe das Kind sechs Monate alt ist; dasselbe nimmt seine Nahrung gehörig, wird aber dabei nicht stärker, sondern magert immer mehr ab, ist reizbar, empfindlich gegen Licht und Geräusch, es stellen sich öftere Anfälle von Kopfschmerz und Uebelkeit ein, meistens ist Leibweh und Verstopfung mit übelriechenden dunkeln Ausleerungen vorhanden; später zeigen sich Verstandesschwäche, Schlafsucht, große Blässe, langsamer Puls, Erweiterung oder Zusammenziehung der Pupillen, während die kleinen Finger immer an Mund und Nase zupfen; zuletzt tritt äußerste Schwäche ein, der Puls schlägt schnell, Bewußtlosigkeit und Krämpfe folgen und enden mit Tod.

Die Ursachen dieser Krankheit sind dunkel, es scheinen hauptsächlich die Kinder von dem Trunk ergebenen, scrophulösen oder venerischen Aeltern davon befallen zu werden; schlechte Pflege, Zahnen, Würmer, Entzündung der Knochen des Ohres, Schläge auf den Kopf mögen die Krankheit zum Ausbruch bringen, manchmal folgt sie nach Masern und Scharlach.

Von anderen Leiden der Kinder mit ähnlichen Anzeichen unterscheidet man die Wassersucht in der Gehirnhöhle durch die von dem Wasser hervorgepreßte Fontanelle, welche bei andern Krankheiten eingesunken ist.

Ein Kind mit der Anlage zu Gehirnwassersucht sollte so viel als möglich gekräftigt werden durch nahrhafte Kost mit viel Milch, durch Baden in Salzwasser jedem Morgen und viel Bewegung in reiner Luft; besonders ist der Aufenthalt an der Meeresküste wohlthätig; das Kind werde nicht zu zeitig in die Schule geschickt und jede große geistige Anstrengung desselben ist zu vermeiden. Von Arzneimitteln sind anzurathen: Leberthran, einen bis vier Theelöffel 3 mal täglich nach jeder Mahlzeit; öfters leichte Abführmittel von Sennasyrup, einen bis vier Theelöffel, je nach dem Alter des Kindes, oder phosphorsaure Soda, eine bis vier Drachmen in Wasser aufgelöst, oder wässerige Rhabarbertinctur einen bis zwei Theelöffel einige male täglich bis zur Wirkung, oder Kinderpulver ½—1—2 Theelöffel voll in Wasser einige male täglich; — Jodkalium für Kinder von einem Jahre einen Gran in Wasser alle 6 Stunden und je einen Gran mehr für jede zwei weitere Jahre, einige Wochen damit fortzufahren; — Calomel in ¼ bis ½ Gran Gaben 2 mal täglich und zu gleicher Zeit Einreibung von einer bis zwei Drachmen grauer Quecksilbersalbe auf den rasirten Kopf, welcher stets mit einer Flanellmütze bedeckt gehal-

ten werden muß, um die Ausdünstung nicht zu unterdrücken. Wenn dabei nach sechs bis acht Wochen keine Besserung eintritt, so wendet man noch außerdem urintreibende Mittel an, wie essigsaures Kali einen bis fünf Gran, Meerzwiebelextract ½ bis 1 Gran, oder Meerzwiebeltinctur 3 bis 10 Tropfen in Zuckerwasser. Sobald die Krankheit gehoben ist, giebt man zur Stärkung Chinin ¼ bis 1 Gran drei oder vier mal täglich mit Zucker. Außerdem ist empfohlen worden den Kopf fest mit Binden oder Heftpflasterstreifen einzuwickeln, so daß ein gleichmäßiger Druck auf jeden Theil des Schädels ausgeübt wird; — oder mit einem kleinen Trokar durch die Kranznaht einzustechen, 1½ Zoll von der vordern Fontanelle entfernt, und die Flüssigkeit auszulassen, worauf mehrere Wochen lang ein gelinder gleichmäßiger Druck auf den Hirnschädel durch Binden oder Heftpflasterstreifen ausgeübt wird.

Entzündung der Häute des Gehirns und des Rückenmarkes. Diese Krankheit, auch Fleckenfieber genannt, tritt oft epidemisch auf und verursacht große Sterblichkeit; die rothen Flecken erscheinen oft erst nach dem Tode, werden durch ausgetretenes Blut unter die Oberhaut verursacht und deuten auf Neigung zur Auflösung der Säfte hin.

Man behandle die Patienten wie bei Entzündung der Häute des Rückenmarkes angegeben.

Kindbettmanie. Diese Krankheit fängt mit Rastlosigkeit, Schlaflosigkeit, starkem Kopfschmerz und Verringerung der Milchabsonderung an und ist mit großer Schwäche verbunden; manchmal ist kein Fieber vorhanden, manchmal ist die Haut trocken und heiß, der Puls voll und schnell, die Zunge dick belegt. Das Irresein geht oft in Raserei über mit Neigung zum Selbstmord oder zum Mord des Kindes, und es ist überhaupt allgemeine große Reizbarkeit vorhanden.

Man belebe und unterstütze die Kräfte der Kranken und beruhige die Reizbarkeit des Gehirns und des übrigen Nervensystems, erstens durch stärkende sehr nahrhafte Speisen und Getränke wie Fleischspeisen, Fleischbrühen, Eier, Rahm, Wein, Bier, Branntwein, durch Ammoniak 5 Gran in 1 Drachme Chinatinctur, oder Chinin 5 Gran mit Zucker und Muskatnuß, jedes alle 3 Stunden zu geben; zweitens durch Opium 1 Gran, oder Morphium ¼ Gran alle 3 Stunden bis Schlaf erfolgt. Die Leidende bedarf einer entschlossenen aber sanftmüthigen Wärterin.

Geisteskrankheiten. Geisteskrankheiten werden um sie bequemer besprechen zu können, in vier Klassen eingetheilt, die Symptome dieser Leiden sind aber so verworren und in einander greifend, daß durchaus keine Grenzlinie zwischen den einzelnen Klassen gezogen werden kann: erstens der angeborene Blödsinn, Idiocy, welcher seine Ursache in einer unvollkommenen Ausbildung des Gehirns hat, wobei sich der Geist nicht entwickelt und keine oder wenig Ideen vorhanden sind; das Benehmen ist kindisch mit vorübergehenden Anfällen von Leidenschaft, der Gesichtsausdruck ist leer, der Gang oft mangelhaft und zuweilen sind die Idioten auch taubstumm; zweitens Tobsucht, Mania, ein gänzliches Irresein, wobei die Vernunft, wenn auch nicht verloren, doch gestört und verworren ist; die Ideen sind zahlreich, irrig, widersinnig, wandernd, ohne alle Einschränkung; oft bricht diese Krankheit plötzlich aus, manchmal gehen aber verschiedene Vorboten voran, wie Vernachlässigung der Familie und des Geschäftes, Mißtrauen gegen Verwandte, ursachlose Anfälle von Zorn und Verzweiflung, Schlaflosigkeit; wenn die Krankheit völlig ausgebrochen ist, so versucht der Rasende oft sich umzubringen

und Andern Schaden zu thun, er wüthet, lacht, schreit, gellt, declamirt stundenlang, ist rastlos in seinen Wanderungen, schlaflos und oft voll Ekel gegen Nahrungsmittel, wodurch er bald matt und abgezehrt wird; der Anfang zur Genesung zeigt sich durch wiederkehrenden Appetit, Schlaf und dem allmähligen Nachlaß von Irresein und Aufregung; drittens fixe Idee, Monomania, wobei der Verstand nur bis zu einem gewissen Grad verwirrt oder unter dem Einflusse einer besondern falschen Vorstellung ist; manche glauben, daß ihnen immer Jemand nach dem Leben trachtet, andere werden irre an religiösen Fragen, in welch' letzterer Beziehung der Wahnsinn ganze Gesellschaften und Völker ergreift und chronisch wird, wie in den menschlichen Glaubenssätzen und dem Kultus aller offenbarten Religionen, die christliche nicht ausgenommen; manche bilden sich ein ganz andere Persönlichkeiten zu sein oder einen andern Rang zu haben, andere wieder bilden sich ein eine Krankheit zu besitzen; manche glauben ein schreckliches Verbrechen begangen zu haben, andere daß sie Thiere sind, oder daß sie aus Glas bestehen, daß ein böser Geist in ihnen steckt, oder daß sie Götter sind; ein Irrsinniger glaubte daß er ein Kronenthaler wäre und warnte die Nachbarn ihn nicht als Bezahlung zu nehmen oder Wechsel für ihn zu geben, wenn sein Weib ihn als Bezahlung anbieten sollte. Diese Art Geisteskranke gehen oft mit der größten Vorsicht zu Werke, wenn sie sich das Leben nehmen wollen, täuschen wochenlang ihre Freunde und warten eine passende Gelegenheit ab, aber wählen nur die einmal in ihrem Sinn feststehende Todesart, wenn sich auch viele andere Gelegenheiten zur Zerstörung ihres Lebens bieten sollten; gewöhnlich hängen sie sich. Einige Arten von Geistesverirrungen hat man moralische Krankheiten genannt, welches solche sind, wo ein krankhaftes Hervortreten der Gefühle, Neigungen, Temperamente oder natürlichen Anlagen bemerkbar ist, ohne daß der Patient einer Selbsttäuschung oder Einbildung unterworfen wäre, dazu gehören: Die Klatschsucht böser Weiber, die Sucht zum Stehlen oder Feuer anzulegen, zum Lügen, zur Anhäufung von Reichthümern ohne dieselben nützlich zu verwenden, Verschwendungssucht, Geschlechtssucht, militärischer Ehrgeiz, Streitsucht, Mordsucht, Unternehmungssucht und dergleichen; viertens Schwachsinn, Dementia, wobei Schwäche des Verstandes, durch Unglücksfälle oder Alter hervorgebracht, der Hauptzug ist; die Ideen sind verworren, leer und wandernd, das Gedächtniß ist schwach, Ruhelosigkeit und Aufregung tritt oft ein, der Leidende hat keinen Begriff mehr von Zeit, Ort, Gegenständen, Eigenthum; er vergißt im Augenblick, was er eben gesehen oder gehört hat, sein Benehmen ist unbestimmt und kindisch, seine Sprache unzusammenhängend und ohne Meinung; er zeigt selbst gegen die nächsten Verwandten weder Vorliebe noch Abneigung, bewegt sich entweder fortwährend langsam fort oder bleibt tagelang an einem Orte in fast derselben Stellung; — diese Fälle sind unheilbar, meistens ist Schwinden der Gehirnmasse vorhanden.

Geisteskrankheiten befallen gewöhnlich Menschen zwischen dem zwanzigsten und vierzigsten Lebensjahre; die Ursachen derselben sind mannichfaltig, manchmal scheint erbliche Anlage dafür vorhanden zu sein, dann ist oft eine mangelhafte Ernährung des Gehirns schuld, verursacht entweder durch einen krankhaften Zustand des Blutes oder durch gehinderten Zufluß desselben nach dem Gehirn, oder es ist Strukturveränderung im Gehirn vorhanden, oder die Aeltern litten an venerischer Krankheit oder liebten den zu vielen Genuß geistiger Getränke; auch Heirathen unter Blutsverwandten scheint Geisteskrankheiten zu bedingen, eben so der Gebrauch von alkoholhaltigen Getränken, Taback und Opium, Selbstbefleckung, das plötzliche Zurücktreten von Gicht und Rothlauf, dann moralische Einflüsse wie ge-

täuschter Ehrgeiz, unglückliche Liebe, verschrobene religiöse Ansichten übermäßige Traurigkeit, langanhaltende Angst und Unglück, übermäßige geistige Anstrengung und materielle Verluste; — je mehr ein Volk in der Civilisation vorgeschritten ist, desto mehr giebt es unter ihm Fälle von Geisteskrankheiten; aber auch krankhafte Störungen des ganzen Körpers oder Krankheiten in Organen, welche vom Gehirn entfernt liegen, mögen diese Leiden verursachen, vorzüglich Stockungen in den Gebilden des Unterleibes.

Hoffnung für Heilung von Geisteskrankheiten ist vorhanden, wenn dieselben verursacht werden durch andere Krankheiten des Körpers, oder durch plötzliche Unglücksfälle, oder wenn der Anfall schnell kam; hoffnungslos sind die meisten Fälle, in welchen die Verwirrung sich allmählig ausgebildet hat, oder nach langem Kummer und Elend sich einstellt, oder wenn allgemeine Lähmung oder Fallsucht damit verbunden sind; — ist der Kranke glücklich in seinem Wahne und wird er bei gutem Appetite stark ohne daß sich eine Besserung der Krankheit zeigt, so ist dies ein ungünstiges Symptom. Meistens sterben die Geisteskranken an Leiden der Athmungsorgane.

Um den überhand nehmenden Geisteskrankheiten vorzubeugen, muß der Körper abgehärtet, physisch, geistig und moralisch gut erzogen werden; eine reine, natürliche, vernunftgemäße Religion sollte verbreitet, die socialen Verhältnisse der ärmeren Klassen verbessert, Mäßigkeit in oder gänzliche Enthaltsamkeit von geistigen Getränken und Taback eingeführt und ein Verbot erlassen werden gegen die Heirath naher Verwandten.

Wird die Behandlung Geisteskranker angefangen, wenn die drohenden Symptome sich zeigen, so ist oft Hoffnung für eine Kur vorhanden; man lasse das Nervensystem des Leidenden in jeder Beziehung ruhen, sorge für gehörigen Schlaf und befördere die Thätigkeiten der Haut, der Leber, der Nieren und des Verdauungskanales durch warme Kleidungsstücke, Abführmittel, Schwitzen, Bäder und viel Bewegung im Freien und lasse den Kranken in Begleitung eines Angehörigen reisen; — wenn kein Zeichen von aetiver Krankheit im Gehirn vorhanden ist, so gebe man abends entweder ¼ Gran Morphium, oder 1 Gran Opium, oder ½ Drachme Fingerhuttinctur; wenn die Lebenskraft sehr herabgestimmt ist gebe man Chinarindentinctur 1 Drachme 3 bis 4 mal täglich, oder Leberthran einen Eßlöffel voll eben so oft, oder Chinin 12 Gran mit Eisentinctur 2 Drachmen, Pfeffermünzwasser 3 Unzen, Ingwersyrup 1 Unze, alle 4 bis 6 Stunden den achten Theil davon. Die Diät sei nahrhaft, geistige Getränke und der Gebrauch des Tabacks müssen streng verboten werden. Die moralische Behandlung Geisteskranker muß geleitet werden durch Güte, Freundlichkeit und Mitleiden, durch Aufrichtigkeit und Erweckung von Vertrauen; niemals werde Strafe angewendet für ihre Streiche; mit der größten Sorgfalt müssen sie vor Unfällen geschützt, deswegen ihnen alles aus dem Wege geräumt werden, womit sie sich und andern Schaden zufügen können. Züchtigung und Ketten kommen, Dank der fortgeschrittenen Wissenschaft und Humanität, in diesen Fällen nicht mehr in Anwendung, und wenn man auch noch manchmal zur Zwangsjacke greifen muß, so genügt doch meistens ein leeres, durch und durch gepolstertes Zimmer, um die Kranken für sich und ihre Umgebung unschädlich zu machen.

Säuferwahnsinn. Säuferwahnsinn entsteht durch eine Vergiftung des Nervensystems durch Alkohol (Wein, Branntwein, Bier). Die Anzeigen dieser Krankheit sind: Schlaflosigkeit, fortwährendes Sprechen, fremdar-

tige Vorstellungen, Irrereden, Zittern, Furcht, Verdacht gegen Jedermann, geistige und körperliche Erschlaffung, aufgeregtes hastiges Benehmen, feuchte Haut, blasses oder rothes bewilderndes Gesicht, weißbelegte Zunge, schneller weicher Puls, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Verstopfung; abends wird die Aufregung heftiger und früh stellt sich große Schwäche ein; der Anfall endet entweder günstig nach zwei bis vier Tagen mit einem langen Schlaf, woraus der Patient gesund aber sehr schwach erwacht, oder die Schlaflosigkeit dauert fort, das Phantasiren wird stärker, gänzliche Schwäche, Bewußtlosigkeit oder Krämpfe treten ein und der Tod macht dem Leiden zwischen dem dritten und siebenten Tage ein Ende.

Der Kranke muß in einem luftigen, dunkeln Zimmer gehalten werden, so still als möglich und fortwährend einen guten Wärter bei sich haben; man verberge Messer und Waffen vor demselben, halte die Fenster gegen Hinausspringen versichert und vermeide jede Aufregung seines Gemüthes; geistige Getränke enthalte man ihm sofort und auf einmal gänzlich, statt deren gebe man starke Fleischbrühe, Milch rohe Eier, Aufgüsse von Kamillen oder Ingwer und bei großer Schwäche und Kälte Thee oder Kaffee; ein warmes Bad mit folgender kalten Abwaschung oder mit kaltem Regenbad darauf, oder letztere allein sind von großem Nutzen; um den gereizten Magen zu heilen lasse man kleine Stücke Eis verschlucken oder gebe citronensaures Kali, 2 Drachmen in 4 Unzen Wasser, alle 2 bis 3 Stunden einen Eßlöffel davon; die Hauptaufgabe bei dieser Krankheit aber bleibt einen anhaltenden Schlaf hervorzubringen und dafür gebe man Opium in stündlichen Gaben von ½ bis 1 Gran, oder Fingerhuttinctur 2 Drachmen alle 4 Stunden in Wasser. Die Thätigkeit der Leber und Gedärme ist durch Aloe 5 bis 15 Gran, oder Rhabarber 10 bis 20 Gran, oder phosphorsaüre Soda 1 Unze mit siedendem Wasser aufgelöst, sowie durch öftere Klystiere von erst lauwarmen dann kaltem Wasser anzuregen.

Saufsucht. Um einen Gewohnheitstrinker zu reformiren, muß er auf einmal den Gebrauch aller geistigen Getränke (Wein, Aepfelwein, Branntewein, Ale, Porter, Bier) aufgeben und stärkende, flüssige Nahrungsmittel wie Fleischbrühe, Suppen, Milch zu sich nehmen; wenn das Verlangen nach geistigen Getränken kommt trinke er eine Tasse Ingwerthee, oder eine schwache Anbrühung von spanischem Pfeffer oder anderm Gewürz; er nehme gegen Schlaflosigkeit abends einen Gran Opium, mache sich fortwährend angenehme geistige und nützliche körperliche Beschäftigung und Bewegung im Freien und gehe zu einer kräftigen aber leicht verdaulichen Kost über; bei besonderer Schwäche nehme er nach Bedürfniß alle 3 bis 6 Stunden einen Eßlöffel von einer der folgenden Mixturen: schwefelsaures Eisen 1 Drachme, Cardamomentinctur 1½ Unze, Pfeffermünzwasser 3 Unzen, Ingwersyrup 1½ Unze; oder: schwefelsaures Chinin 16 Gran, Schwefelsäure 8 bis 12 Tropfen, Opiumtinctur 1 Drachme, Enzianextract 2 Scrupel, Pfeffermünzwasser 4 Unzen.

Schlagfluß. Unter Schlagfluß versteht man plötzliche Bewußtlosigkeit und Lähmung der willkürlichen Bewegungen mit mehr oder weniger Störung der Athmung und des Blutlaufes; die nächste Ursache eines Anfalles ist Druck auf das Gehirn innerhalb der Schädelhöhle.

Irgend eine Ursache, die Blutandrang nach dem Gehirn veranlaßt, kann Schlagfluß hervorbringen, hauptsächlich geistige Getränke, Taback und Opium, ebenso große Hitze oder Kälte, plötzliche Gemüthserregung, Schlag oder Stoß, plötzliche Unterdrückung gewohnter Blutungen, Ueberladung des Magens Herz-

krankheiten, Nierenkrankheiten. In den meisten Fällen sind die Blutgefäße des Gehirns krank entweder durch fettige Entartung, Verknöcherung oder Erweiterung.

Von Betrunkenheit unterscheidet sich Schlagfluß indem der Betrunkene auf Augenblicke ermuntert werden kann, sein Puls schnell ist, sein Athmen wenig oder nicht röchelt und der Geruch des Getränkes bemerkt wird, während der vom Schlag Befallene nicht ermuntert werden kann, einen langsamen Pulsschlag hat und meistens röchelnd athmet.

Ein Schlaganfall mag enden entweder allmählig in Genesung, oder in theilweise Erholung, wobei der Verstand geschwächt und einzelne Theile des Körpers gelähmt bleiben, oder in Tod. Nach dem Tode findet man das Gehirn entweder ganz gesund, oder es ist ausgetretenes Blut vorhanden, oder Blutwasser.

Anlage zum Schlagfluß sollen diejenigen haben, deren Vorfahren davon befallen wurden, dann solche, welche sich wenig Bewegung oder Arbeit machen und dabei gut leben, Hängebäuche, große Köpfe, rothes Gesicht und kurze dicke Hälse haben.

Die Vorboten des Schlagflusses sind: Kopfschmerz und Schwindel, besonders beim Bücken, ein Gefühl von Schwere im Kopfe mit Geräusch in den Ohren und zeitweiliger Taubheit, vorübergehende Blindheit oder manchmal doppeltes Sehen, öfteres Nasenbluten, Uebelkeiten, Gefühl von Taubheit in den Gliedern, Gedächtnißschwäche, große Niedergeschlagenheit, unzusammenhängendes Reden, Schläfrigkeit und manchmal Lähmung der Muskeln eines Gliedes oder des Gesichtes oder der Augenlider.

Der Anfall stellt sich auf drei verschiedene Arten ein: entweder fällt der Kranke plötzlich besinnungslos und bewußtlos nieder, sein Gesicht ist geröthet, sein Athmen röchelnd, sein Puls voll und langsam; oder ein plötzlicher Schmerz wird zuerst im Kopf gespürt, worauf der Kranke blaß und ohnmächtig wird und manchmal Erbrechen bekommt; nach einigen Stunden fühlt er, während der Kopfschmerz fortdauert, schwer, gedrückt, wird vergeßlich und sinkt in gänzliche Bewußtlosigkeit, wovon er sich selten wieder erholt; oder der Kranke wird plötzlich von Lähmung einer Seite des Körpers betroffen, manchmal mit dem Verlust der Sprache ohne Verminderung des Bewußtseins, die Lähmung geht entweder allmählig in Schlag über oder bleibt ohne weitere schlimme Symptome, oder, in einigen günstigen Fällen, verliert sich ganz und der Kranke wird wieder gesund.

Ein Schlaganfall kann von einigen Stunden bis zu drei Tagen dauern; während desselben herrscht gänzliche Bewußtlosigkeit, das Athmen ist langsam und schwer, um den Mund zeigt sich schaumiger Schleim, in schlimmen Fällen ist der Körper mit kaltem Schweiß bedeckt, das Gesicht ist blaß, die Augen sind trüb und glasig, die Zähne sind fest auf einander gepreßt, der Patient kann nicht schlucken, die Ausleerungen sind entweder unterdrückt oder gehen unwillkürlich ab.

Wenn Anlage zum Schlagfluß vorhanden ist, so muß man vermeiden: große körperliche Anstrengung, geschlechtliche Erregung, geistige Getränke, starke Aufregung des Gemüthes, große Hitze oder Kälte, langes Niederbücken, Stuhlzwang, enge Halstücher, warme Bäder, schwer verdauliche Speisen. Man schlafe auf einer Matratze mit erhöhtem Kopfe in einem kühlen luftigen Zimmer und nicht über 8 Stunden, halte auf täglichen Stuhlgang, wasche den Kopf morgens mit kaltem Wasser und mache sich viel Bewegung in freier Luft; das Legen einer Fontanelle oder eines Haarseiles oder eines Blasenpflasters in das Genick ist von Nutzen.

Bei einem Anfall von Schlagfluß werde der Kranke an einen kühlen luftigen Ort gebracht, sein Kopf hoch gelegt und alle beengenden Kleidungsstücke gelockert; hierauf mache man kalte Umschläge auf den Kopf, oder lege zerstoßenes Eis in einer Blase auf denselben; wenn dann der Puls desselben voll und hart ist, die Adern im Genick angeschwollen, das Gesicht roth und aufgetrieben, dann öffnet man entweder eine Ader am Fuße oder setzt Schröpfköpfe in den Nacken, wenn aber der Puls schwach, das Gesicht blaß und der Körper mit kaltem Schweiß bedeckt ist, dann wird die Entziehung von Blut den Kranken schnell tödten. Wenn der Patient schlucken kann, gebe man starke Abführmittel von je 10 Gran Calomel und Jalappe, oder Bittersalz, eine Unze, in Sennathee, von ½ Unze Senna bereitet; ist das Schlucken unmöglich, so bringe man 3 oder 4 Tropfen Crotonöl auf den hintern Theil der Zunge; zu gleicher Zeit gebe man Klystiere von 6 Tropfen Crotonöl, 1 Unze Castoröl, ¼ Unze Terpentinöl in 5 Unzen Gerstenwasser, — oder: 1½ Unze Castoröl, ½ Unze Terpentinöl in 5 Unzen Haferabkochung; nützlich sind heiße Fußbäder mit Salz und Holzasche oder mit Senf, oder Senfpflaster in das Genick und um die Beine, später Blasenpflaster in den Nacken.

Um einen neuen Anfall zu verhüten vermeide man starke Medizinen, große körperliche und geistige Aufregung und halte eine leichte aber nahrhafte Diät mit viel Milch.

Sonnenstich. Die Erscheinungen, welche man unter dem Namen Sonnenstich kennt, werden verursacht durch von Hitze und Anstrengung erschlaffte Thätigkeit des Nervensystems; 40 bis 50 Prozent der davon Befallenen sterben. Nach dem Tode findet man manchmal etwas ausgetretenes Blutwasser an dem Grunde des Gehirns, oder die Adern der Gehirnhäute sind mehr angefüllt als sonst, das Gehirn aber ist gesund; ebenso ist zuweilen Blutandrang nach Lungen und Nieren vorhanden.

Anfälle von dieser Krankheit zeigen sich auf zweierlei Art: entweder werden, besonders schwächliche oder ältere Leute, plötzlich von Schwindel befallen, stolpern oder fallen und verlieren theilweise oder ganz das Bewußtsein, wobei die Haut feucht und eher kühl, der Kopf aber heißer als der Körper ist und der Puls sehr schwach schlägt, — oder der Patient, gewöhnlich jung und kräftig, fällt plötzlich besinnungslos zur Erde, sein Athmen ist erschwert, manchmal mit tiefem Schnarchen verbunden, wobei er außerordentlich rastlos ist, sich hin und her wirft und oft von heftigen Krämpfen befallen wird; die Haut ist brennend heiß, der Puls rast in unzählbaren Schlägen und bald erfolgt der Tod, wenn nicht schnell geeignete Behandlung vorgenommen wird.

In dem ersteren Fall bringe man den Leidenden an einen kühlen Ort, lege ihn auf den Rücken, den Kopf nicht zu hoch, lockere alle Kleider und flöße ihm Wasser, Wasser und Wein oder Branntwein, oder aromatischen Ammoniakspiritus, 30 bis 60 Tropfen für eine Gabe in einem halben Glas Wasser, oder grünen Thee ein. Man spritze mit Gewalt kaltes Wasser in das Gesicht und auf den Kopf, hüte sich aber vor der längeren Anwendung von zu kaltem Wasser.

Im zweiten Falle bringe man den Leidenden ebenfalls an einen kühlen, schattigen Ort, wo ihn fortwährend frische Luft bestreichen kann, entkleide denselben ganz nachdem man alle unnöthigen Personen entfernt hat, gieße fortwährend kaltes Wasser über Kopf und Brust und reibe ihn vom Kopf bis zu den Füßen mit großen Stücken Eis und stecke ein Stück Eis in jede Achselhöhle. Damit fahre man unermüdet selbst stundenlang fort. Nachdem das Bewußtsein und die Fähigkeit zum

Schlucken wieder gekommen sind, flöße man ihm Wasser, Wein oder Branntewein und Wasser, oder aromatischen Ammoniakspiritus 30 bis 60 Tropfen in einem halben Glase Wasser, oder grünen Thee ein. Von Nutzen sind Senfpflaster in das Genick, auf die Brust und um die Beine und Klystiere von kaltem Wasser mit Wein oder Branntewein vermischt.

Von belebenden Arzneimitteln sind noch zu empfehlen: Chinin 5 Gran; Moschus 5 Gran; Moschustinctur 30 bis 60 Tropfen; Kampherspiritus 30 bis 60 Tropfen; ätherische Baldriantinctur 20 Tropfen; Hoffmann's Tropfen oder Schwefeläther 15 bis 20 Tropfen; Salmiakgeist 5 bis 10 Tropfen; Bibergeiltinctur 30 Tropfen. Jedes dieser Mittel ist in der bemerkten Gabe alle ¼—½—1—2 Stunden in Wasser, so lange nothwendig, zu geben.

Schlaflosigkeit. Schlaflosigkeit wird oft verursacht durch Aufregung des Gemüthes, durch Genuß von Kaffee und Thee, durch viele acute Krankheiten, durch Verdauungsschwäche; sie tritt ein bei Schwangerschaft leicht erregbarer Frauen und ist oft ein Vorbote von Geisteskrankheit.

Um einen gesunden Schlaf zu bekommen mache man sich viele körperliche Bewegung in frischer Luft, beobachte leicht verdauliche Diät und vermeide Kaffee und Thee; man lese abends keine aufregenden Schriften; das Schlafzimmer sei dunkel, geräuschlos und luftig, bei kaltem Wetter erwärmt, der Kopf werde nicht hoch gelegt und die Decken seien nicht zu schwer und keine Vorhänge am Bett; man nehme vor Bettgehen ein warmes Bad, oder eine warme Abwaschung des Körpers, oder ein warmes Fußbad, oder trinke ein Glas Wein, Glühwein, Punsch, oder kaltes Wasser; bei Verstopfung wende man Abführmittel an von Bittersalz 1 Unze in Sennathee, von ½ Unze Senna bereitet, auf 2 mal; von Arzneien, welche direct Schlaf bewirken sollen, sind folgende zu empfehlen: ⅛ bis ¼ Gran Morphium, oder 1 Gran Opium, in einer Stunde wiederholt wenn die erste Gabe nicht den erwünschten Erfolg hat.

Aufregungen, geistige und körperliche, wie Aerger, Zorn, Schrecken können durch dadurch hervorgerufene Congestionen nach innern Organen sowohl Krankheiten als auch plötzlichen Tod verursachen. Der gebildete Mensch sollte Aerger durch Verachtung oder Gleichgültigkeit ersetzen, seinen Zorn bemeistern und sich genug Kaltblütigkeit aneignen, um bei plötzlichen Gefahren volle Besinnung und Kraft zum schnellen Handeln zu behalten.

Man trinke sofort einige Gläser Wasser oder nehme ein abführendes Brausepulver, mache sich Bewegung im Freien, vermeide mehrere Stunden lang den Genuß von Speisen, Kaffee und geistigen Getränken.

Kopfschmerz. Unter Kopfschmerz versteht man Schmerzen in dem Kopf zum Unterschied von rheumatischen oder nervösen Schmerzen der Kopfhaut, von Entzündung derselben oder von venerischem Leiden der Hirnschale. Kopfschmerz ist vorhanden in den meisten acuten und in vielen chronischen Krankheiten; man kann vier Hauptarten desselben unterscheiden, nämlich organischer Kopfschmerz, welcher durch Krankheiten des Gehirns oder der Gehirnhäute verursacht wird und gewöhnlich mit Schwindel und öfter mit Erbrechen, Sinnverwirrung und Ohrenschmerz verbunden ist, und entweder scharf, stechend oder dumpf und klopfend sein kann; dann giebt es plethorischen Kopfschmerz, welcher durch Blutandrang und folglich Ueberfüllung der Blutgefäße des Gehirns verursacht wird, wobei ein Gefühl von Pulsiren in den Ohren und Schwindel beim Bücken zugegen ist; dann hat man Kopfschmerz von schlechtem Zustand des Magens und Unordnungen in der Leber,

und zuletzt nervösen Kopfschmerz, welcher meistens seinen Grund in Schwäche und Mattigkeit von Blutarmuth hat, aber auch von andern Reizen, wie von einem angefressenen Zahn, hervorgebracht werden kann.

Um Kopfschmerz zu heilen muß man den Blutandrang nach dem Kopf heben, die Verdauungsschwäche beseitigen und den ganzen Körper kräftigen durch kalte Umschläge und warme, bis an die Knie reichende Fußbäder mit Salz und Holzasche oder Potasche, oder Senf, durch milde Abführmittel von 10 bis 20 Gran Rhabarber mit ½ Drachme Magnesia, oder phosphorsaure Soda 1 Unze in siedendem Wasser aufgelöst, oder Aloe und Rhabarber je 5 Gran; — der Patient genieße nur solche Speisen, welche leicht verdaulich aber nahrhaft sind und mache sich viel Bewegung im Freien; bei Schlaflosigkeit und Zittern muß Kaffee und Thee vermieden werden; angefressene Zähne lasse man herausziehen; bei Schwäche nehme man drei mal täglich 5 Gran citronensaures Eisen und Ammoniak, oder soviel schwefelsaures Eisen, in Wasser aufgelöst, oder 25 Tropfen salzsaure Eisentinctur in ½ Glas Wasser; — gegen regelmäßig zu bestimmten Stunden wiederkehrenden Kopfschmerz hilft nur Chinin, 24 Gran mit 12 Tropfen Schwefelsäure aufgelöst und mit 6 Unzen Wasser vermischt, den 12ten Theil davon alle 2 Stunden zu nehmen; — wenn man mit Kopfschmerz erwacht strecke man die Arme eine zeitlang über den Kopf hinaus; manchmal bringt Druck auf die Schläfenadern mittelst Compressen und einer Binde schnell Linderung, ebenso das Riechen an Salmiakgeist, Schwefeläther, Hoffmann's Tropfen, Essig, Ammoniak oder kölnisches Wasser, ebenso Blasenpflaster oder trockenes Schröpfen, oder ein Haarseil im Genick.

Zahnschmerz. Man reibe das Zahnfleisch mit Anisöl ein und bringe etwas davon mittelst Baumwolle in den hohlen Zahn; statt dessen kann man auch Nelkenöl, Terpentinöl Cajeputöl, Aether, Hoffmannstropfen, Opiumtinctur, Aconittinctur oder Kreosot in den Zahn bringen; innerlich nehme man alle 2 Stunden den sechsten Theil eines Granes Morphium oder einen Gran Opium mit Zucker bis zur Besserung. Außerdem dienen warme Fußbäder, Senfpflaster an den Nacken, warme Halsbinden; alte Zahnwurzeln lasse man ausziehen.

Krämpfe sind unwillkürliche Zusammenziehungen der Muskeln durch den Einfluß der dieselben versorgenden, krankhaft gereizten, Bewegungsnerven; diese Reizung geht vom Gehirn und Rückenmark aus, wird aber meistens wieder durch eine Blutkrankheit oder örtliche Krankheit bedingt; sehr oft ist die Ursache der Krämpfe verborgen, und man findet sie selbst bei Leichenöffnungen nicht.

Der Leidende werde bei einem Krampfanfalle nicht zu fest gehalten und ihm nicht die Finger mit Gewalt aufgebrochen; man lockere alle seine Kleidungsstücke, lege ihn auf ein allmälig ansteigendes Lager, ohne ihn am Hals zu beugen, so daß er frei athmen kann; man lasse einen Strom frische Luft auf ihn gehen, entferne alle unnützen Zuschauer, lasse ihn an Chloroform oder Aether riechen und gebe im Nothfalle, aber nur Erwachsenen einen Gran Opium oder ¼ Gran Morphium; auch Moschus, in Gaben von 5 Gran alle ½—1 Stunde, stillt oft schnell die heftigsten Krämpfe; warme Bäder und Fußbäder sind gute Hülfsmittel, ebenso Senfpflaster längs des Rückgrates, an die Beine und auf die Füße. Um Anfälle zu verhüten sorge man für gute Verdauung, täglichen Stuhlgang, regelmäßige Hautausdünstung, schütze sich gegen Erkältung und vermeide Wein, Branntwein, Bier, Ale, Porter, kalte Bäder, Sinnesreizungen, Schreck, Furcht, Zorn und Angst.

Schreibekrampf entsteht durch anhaltendes Schreiben und wird bedingt durch lähmungsartige Störung mehrerer Nerven des Vorderarms, wodurch beim Versuche zu schreiben zwei oder drei der zur Haltung der Feder nothwendigen Finger krampfhaft zusammen gezogen oder ausgestreckt werden.

Die Heilung ist selten möglich, und man muß sich zum Schreiben solcher Vorrichtungen bedienen, welche die Feder in der gehörigen Lage an der Hand halten, wie Ringe, Bänder, Kugeln, in welche letztere die Feder gesteckt wird.

Fallsucht. Viele Patienten fühlen das Herannahen eines Anfalles dieser Krankheit entweder kurze oder längere Zeit vorher; der Kranke glaubt ein Insect krieche von dem Ende eines Gliedes nach dem Kopfe zu, oder er fühlt als ob ein Luftzug über ihn komme; er hat Sinnestäuschungen, Kopfschmerz, Schwindel, Uebelkeit, Furcht. Gewöhnlich wird der Leidende bei einem Anfall todtenbleich und stößt einen lauten Schrei aus, worauf er besinnungslos und in heftigen Krämpfen niederfällt; er knirscht mit den Zähnen, bekommt Schaum vor dem Munde, die Zunge ist vorgestreckt und wird oft stark gebissen, die Augen sind theilweise offen und unterlaufen, die Augäpfel rollen wild und die Pupille ist unempfindlich gegen Licht, die Haut ist kalt und klebrig, das Athmen schwer und langsam und das Gesicht geröthet, manchmal folgen unwillkürliche Ausleerungen und Erbrechen. Nach und nach verschwinden diese Symptome und der Leidende bleibt bewußtlos und scheinbar in tiefem Schlaf, woraus er geschwächt und mit Kopfweh erwacht, aber unbewußt dessen, was sich mit ihm zugetragen.

Gewöhnlich dauert der Anfall von 5 bis 8 Minuten, kann aber auch über eine halbe Stunde währen. Im Anfange mögen Monate zwischen den einzelnen Anfällen vergehen, später kommen sie immer häufiger bis sie zuletzt fast täglich sich einstellen, wodurch das Gedächtniß und der Verstand geschwächt und manchmal Lähmung erzeugt wird.

Die Anlage zur Fallsucht ist oft erblich, vorzüglich wenn der Kopf nicht recht gebildet ist, doch wird sie auch hervorgebracht durch den Genuß geistiger Getränke, durch Selbstbefleckung, Schreck, Furcht, Würmer, Fall oder Schlag auf den Kopf. Nach dem Tode findet man nach kurzem Kranksein keine Veränderung in dem Nervensystem, und nach langdauerndem Leiden zeigt sich Krankheit der Adern des Gehirns und Erweichung desselben.

Jeder an Fallsucht Leidende sollte nicht nahe an Feuer, Wasser, scharfe Geräthschaften, heiße Oefen und Abgründe gehen oder zu Pferd steigen. Während des Anfalls lege man den Kranken auf ein breites Bett mit erhöhtem Kopf, lockere alle Bänder oder engen Kleidungsstücke und sorge, daß fortwährend denselben frische Luft bestreiche; zwischen seine Zähne bringe man womöglich ein Stück Kork oder weiches Holz und begieße den Kopf mit kaltem Wasser. In der Zeit zwischen den Anfällen muß man versuchen den allgemeinen Gesundheitszustand des Leidenden zu verbessern und vorzüglich das Nervensystem zu stärken durch Chinin und citronensaures Eisen 3 mal täglich 5 Gran in Wasser, oder schwefelsaures Eisen ebenso, durch einfache aber sehr nahrhafte Diat, kalte Abwaschungen und Bäder, Lebertran 3 mal täglich eine halbe Unze; man sorge für regelmäßige Oeffnungen, mache sich viel Bewegung im Freien, besonders durch Turnübungen, stehe früh auf und vermeide geistige Anstrengung und Aufregung. Von allen angepriesenen Arzneimitteln sind zu erwähnen: Jodkalium 3 mal täglich 5 Gran, oder Bromkalium 3 mal täglich 10 Gran, jedes in Wasser, oder Beifußwurzelpulver 3 mal täglich 30 bis 60 Gran. Aeußerlich sind Fontanelle oder Haarseil im Genick dienlich.

Veitstanz. Der Veitstanz befällt meistens Mädchen im Alter von sechs bis fünfzehn Jahren, manchmal auch Knaben im Alter von acht bis sechzehn Jahren, und fängt mit leichten Zuckungen der Muskeln des Gesichtes an, worauf nach und nach alle Muskeln, welche sonst dem Willen unterworfen sind, von den Krämpfen befallen werden; gewöhnlich ist eine Seite mehr als die andere davon ergriffen; dabei besteht eine fortwährende Rastlosigkeit der Arme, Hände und Beine, die Gesichtszüge sind verzogen, die Aussprache ist unvollkommen, der Patient kann nicht ordentlich gehen oder still sitzen. Diese Symptome hören gewöhnlich während des Schlafes auf. Wenn die Krankheit von langer Dauer ist, so wird das Gedächtniß geschwächt, der Kranke äußerst reizbar und der Körper im allgemeinen leidend. Diese Krankheit ist fast nie gefährlich, außer wenn Gehirn, Rückenmark oder Herz angegriffen werden oder Fallsucht dabei entsteht; sie mag von einer Woche bis zu mehreren Monaten dauern.

Die Ursachen dieses Leidens sind Schreck, Furcht, Schläge, Fall, schweres Zahnen, Würmer; es erscheint auch manchmal während der ersten Schwangerschaft. Nach dem Tode finden sich keine besonderen Veränderungen in den Organen, welche auf einen Sitz der Ursache der Krankheit schließen ließen.

Man regulire den Stuhlgang durch Abführmittel von je 5 Gran Calomel und Jalappe oder 10 Gran Rhabarber in Wasser oder Syrup; wenn man glaubt, daß Würmer vorhanden sind, so gebe man folgende Pulver: 6 Gran Santonin, 8 Gran Calomel, 20 Gran Jalappæ zu mischen und den achten Theil davon alle 6 Stunden in Syrup oder Wasser zu geben; oder Terpentinöl 2 Drachmen und Castoröl 14 Drachmen, alle 6 Stunden 2 Theelöffel; das Hauptmittel für eine Kur ist Eisen: schwefelsaures Eisen 1 bis 3 Gran 3 mal täglich in Wasser je nach dem Alter des Kindes, kohlensaures Eisen 5 bis 60 Gran in Syrup ebenso, salzsaure Eisentinctur 5 bis 20 Tropfen in einem Glas Wasser, citronensaures Eisen und Ammoniak 2 bis 10 Gran in Wasser; Leberthran ist heilsam ¼ bis ½ Unze 3 mal täglich nach den Mahlzeiten; ein sicheres Mittel, welches aber die größte Vorsicht erfordert, sind die Calabarbohnen, deren Tinctur man zu 5 bis 30 Tropfen in allmähliger Steigung der Gaben 3 mal täglich giebt, oder die gepulverten Bohnen zu 3 bis 6 Gran. Erwachsenen zu 10 bis 20 Gran. Außerdem sind tägliche kalte Waschungen des ganzen Körpers früh nach dem Aufstehen oder ein Regenbad von größtem Nutzen, dann Turnen, Bewegung in frischer Luft, kräftige leicht verdauliche Nahrung mit vieler Milch. Man vermeide geistige Anstrengung und lasse das Kind nicht in Gesellschaft vieler andern Kinder sein.

Schwindel. Schwindel ist ein vorübergehendes Gefühl als ob die umgebenden Gegenstände sich umdrehen oder man fallen würde, mit nachfolgendem Kopfschmerz, und ist oft ein Vorbote sich entwickelnder Gehirnkrankheiten. Manchmal wird Schwindel durch allgemeine Schwäche verursacht oder durch irgend ein Gift im Blut, wie Opium und Taback, manchmal durch Verdauungsstörungen, durch Krankheiten der Leber, der Nieren und des Herzens, auch durch zu langes Säugen.

Leidende mit heißem Kopf und stark klopfenden Adern müssen Abführmittel von 1 Unze Bittersalz oder Glaubersalz in 2 Tassen Sennathee, von ½ Unze Senna bereitet, nehmen, alle 2 Stunden den dritten Theil, müssen magere Kost genießen, Blasenpflaster oder Haarseile in das Genick legen und sich tüchtige Bewegung im Freien machen; schwache Kranke aber müssen kräftige Speisen essen, den ganzen Körper täglich gleich nach dem Aufstehen mit kaltem Wasser waschen,

sich in frischer Luft Bewegung machen, reisen, und stärkende Medizinen nehmen, wie Eisentinctur, 25 Tropfen in ½ Glas Wasser 3 mal täglich, oder eben so oft—5 Gran citronensaures Eisen und Chinin, oder soviel citronensaures Eisen und Ammoniak, oder soviel schwefelsaures Eisen.

Entzündung des Rückenmarkes. Ist der obere Theil des Rückenmarkes angegriffen, so zeigt sich großer Schmerz im Kopf oder Genick, erschwertes Schlukken, Unmöglichkeit den Kopf zu erheben oder zu halten, Athemnoth, Zuckungen des Gesichtes oder Mundsperre, Gefühl von Stechen oder Lähmung der Arme; bei Entzündung des mittleren Theiles ist Schmerz in jener Gegend vorhanden, Taubheit oder Stechen in den Fingern oder Fußzehen, krampfhafte Bewegungen am ganzen Körper, kurzes Athmen, starkes Herzklopfen und Lähmung der Glieder; ist der untere Theil, die Kreuzgegend, entzündet, so ist neben Lähmung der Beine großer Schmerz im Unterleib vorhanden mit einem Gefühl als ob ein Strick eng darum gezogen wäre; Urin und Stuhlgang werden zuerst verhalten, später gehen sie unwillkürlich ab; die Anwendung von Wärme oder Druck vermehren den Schmerz. — Die gewöhnlichen Ursachen dieser Krankheit sind Kälte und Nässe, Fieber, Quetschungen, Wunden.

Man gebe Abführmittel von einem Tropfen Crotonöl mit Zucker verrieben alle Stunden bis zur Wirkung, oder je 10 Gran Calomel und Jalappe, oder eine Unze Bittersalz oder Glaubersalz in ½ Pint Sennathee, von ½ Unze Senna bereitet, auf zwei mal zwei Stunden auseinander, daneben Klystiere von lauwarmen Wasser oder Seifenwasser, kalte Umschläge auf die leidende Stelle von Wasser oder Eis, Schröpfen auf beiden Seiten des Rückgrates, heiße Fußbäder von Salz und Asche oder Potasche, oder Senf, nach dem Abführen folgende Mixtur: Salpeter und Glaubersalz von jedem ½ Unze, Brechweinstein 1 Gran, Fingerhuttinctur 3 Drachmen, Bittermandelwasser (amerikanische Pharmacopoe) 12 Drachmen, Citronenwasser 6 Unzen, alle 2 bis 4 Stunden den 16ten Theil in Zuckerwasser; dabei Senfpflaster um die Beine; ist die Entzündung gehoben und große Schwäche vorhanden, so gebe man Fleischbrühe, Wein oder Branntwein und Wasser, Hoffmann's Tropfen oder Schwefeläther 15 bis 20 Tropfen in Wasser, Moschus, Kindern zu ¼—½—1 Gran je nach dem Alter, Erwachsene 5 bis 10 Gran alle 2 bis 4 Stunden mit Zucker und Wasser, Ammoniak 5 Gran alle 2 bis 4 Stunden in Wasser.

Entzündung der Häute des Rückenmarkes. Diese Krankheit endet entweder in Zertheilung der Entzündung, oder in Austreten von Blutwasser, in Erweichung oder Eiterung. Die Anzeigen des Leidens sind: starkes Fieber, Schlaflosigkeit, scharfe Schmerzen im Rücken bis zu den Gliedern, Steifheit der Muskeln des Genickes und des Rückens, Schwäche bis zur Lähmung in den Gliedern, zusammenschnürendes Gefühl im Rücken und Unterleib, schwerer Athem, Verhalten des Urins, Verstopfung, manchmal gefolgt von Durchfall, und gegen das Ende große Schwäche und Irresein. Die Hauptursachen sind Erkältungen und Verletzungen. Nach dem Tode findet man großen Blutandrang in den kranken Gebilden, ausgeschiedenes Blutwasser oder Eiter, und manchmal Erweichung des Rückenmarkes.

Man gebe Abführmittel von je 10 Gran Calomel und Jalappe, oder 1 Unze Bittersalz oder Glaubersalz in Sennathee, von ½ Unze Senna bereitet, oder alle Stunden einen Tropfen Crotonöl mit Zucker bis zum Abführen, dabei Klystiere von lauwarmem Wasser oder Seifenwasser, Fußbäder von Asche und Salz oder Potasche oder Senf, Schröpfen auf beiden Seiten des Rückgrates, kalte Umschläge

auf den Rücken und nach dem Abführen folgende Mixtur: Salpeter und Glauberſalz, von jedem ½ Unze, Brechweinſtein 1 Gran, Fingerhuttinctur 3 Drachmen, Citronenwaſſer 6 Unzen, Bittermandelwaſſer (amerikaniſche Pharmacopou) 13 Drachmen, alle 2 bis 4 Stunden den 16ten Theil davon in Waſſer zu nehmen. Bei Schwäche verfahre man wie im Artikel „Gehirnentzündung" angegeben iſt.

Erſchütterung des Rückenmarkes. Durch Fall auf den Rücken, die Füße oder den Hintern wird das Rückenmark erſchüttert, welcher Unfall unbedingte Ruhe im Bett erfordert, bis alle Symptome völlig verſchwunden ſind, dabei gute leichte nicht reizende Diät und täglichen Stuhlgang Die Anzeichen davon ſind Stechen und Einſchlafen in Händen und Füßen, Schwäche, Kälte, erſchwertes Gehen oder Lähmung der Beine.

Schlagfluß des Rückenmarkes. Dieſer Anfall kommt durch Blutaustretung in den Kanal des Rückgrates, welcher Vorgang gewöhnlich von Schlag oder Fall, Ueberanſtrengung, fettige Entartung der Adern oder Krankheit der Rückgratwirbel verurſacht wird; er wird erkannt durch plötzliche ſcharfe Schmerzen im Rücken, Krämpfe, Lähmung, ſchweren Athem, kalte blaſſe Haut.

Man lege fortwährend Eis oder kaltes Waſſer auf das ganze Rückgrat, halte den Patienten ganz ruhig und gebe nur Waſſer zu trinken.

Geſchwulſt im Rückgrat. Der Druck von Geſchwülſten auf das Rückenmark erzeugt Schmerz, Krämpfe und Lähmung.

Man lege Senfpflaſter oder Blaſenpflaſter über den ſchmerzenden Theil und gebe innerlich Leberthran 3 mal täglich ½ Unze, Jodkalium 3 mal täglich 5 Gran in Waſſer, und kräftige Nahrung.

Waſſer im Rückgrat. Dieſer Zuſtand iſt gewöhnlich angeboren und mit Rückgratsſpaltung verbunden, wobei ein oder mehrere Geſchwülſte, mit Flüſſigkeit gefüllt, vorhanden ſind.

Man kann das Leben des Kindes mehrere Jahre durch ſorgfältige Pflege mit kräftiger Nahrung erhalten, manchmal auch Heilung erzielen durch Auslaſſen der Flüſſigkeit und darauf vorſichtigen Druck auf die Geſchwulſt.

Starrkrampf. Unter Starrkrampf verſteht man eine anhaltende ſchmerzhafte Steifheit oder Zuſammenziehung einer Anzahl Muskeln der freiwilligen Bewegung. Die Anfälle dieſer Krankheit kommen plötzlich, indem zuerſt die Muskeln der Kinnladen und des Halſes ergriffen werden, wobei das Schlucken erſchwert wird und bald Mundſperre eintritt; wenn die Krankheit fortſchreitet ſo werden nach und nach alle Muskeln des Körpers davon ergriffen, wobei manchmal der Körper wie ein Bogen gekrümmt wird. Die Leiden bei dieſer Krankheit ſind fürchterlich, das Geſicht iſt blaß, die Augenbrauen zuſammengezogen, die Haut auf der Stirn gefaltet, die Augen ſind ſtarr und treten hervor, manchmal in Thränen ſchwimmend, die Naſenöffnungen ſind erweitert, die Mundwinkel zurückgezogen, die Zähne ſind ſichtbar und die Geſichtszüge grinſend; die Athmung iſt ſchwer, ſtarke Schmerzen ergreifen die Bruſt, großer Durſt iſt vorhanden, aber jeder Verſuch zu trinken bringt neue Leiden; der Puls iſt ſchwach und ſchnell. Schweiß bricht aus und der Patient kann nicht ſchlafen; der Tod tritt ein meiſtens zwiſchen dem dritten und fünften Tag theilweiſe durch Erſtickung, theilweiſe aus Ermattung. Während der ganzen Krankheit bleibt der Verſtand klar. Mundſperre neugeborener Kinder iſt meiſtens tödtlich.

Die Ursachen des Starrkrampfes sind: Erkältung, Durchnässung und Wunden, in letzterem Falle ist die Krankheit fast jedesmal tödtlich. Nach dem Tode findet man keine besonderen Veränderungen in den Organen.

Man gebe sofort ein Abführmittel von je 10 Gran Calomel und Jalappe und hierauf warmes Bier oder warmen Wein in großen Gaben; wenn das Schlucken erschwert ist, so müssen Nahrung und Arzneien durch Klystiere gegeben werden. Von Arzneien sind nur folgende von Nutzen gewesen: Calabarbohnen, gepulvert, 3 bis 10 Gran alle 2 bis 4 Stunden, oder die Tinctur davon 15 bis 30 Tropfen eben so oft; Belladonnaextract ½ bis 1 Gran alle 2 bis 4 Stunden mit 2 Gran Chinin; Belladonnaextract auf die Wirbelsäule zu streichen; Nicotin alle Stunden $\frac{1}{12}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{6}$ Tropfen in Alkohol und Wasser aufgelöst (Belladonna und Nicotin müssen ausgesetzt werden, sobald die Pulsschläge weniger als 70 in einer Minute sind); Einspritzungen unter die Haut von ½ Gran Morphium oder ½ Gran des Extracts der Calabarbohnen alle Stunden; Einathmung von Chloroform bis zum Nachlaß des Krampfes; gegen Starrkrampf in Folge von Verwundungen legt man eine Abkochung von einer halben Unze Taback auf 1 Pint Wasser auf die Wunde; ein Fall von Starrkrampf wurde in 5 Tagen kurirt mit Salmiakgeist, sechs Tropfen alle halbe Stunden in etwas Schleimigem.

Starrsucht. Starrsucht ist ein Leiden, welches meistens nervenschwache Frauen befällt und wobei der Patient plötzlich sein Bewußtsein und seine Bewegungskraft verliert und in derselben Stellung bleibt, in welcher er überfallen wurde oder in welche man ihn während des Anfalls gebracht hat, welcher einige Minuten, oder auch Stunden und selbst einen oder zwei Tage dauern kann. Der Anfall hört plötzlich auf und der Kranke fühlt als ob er aus einem tiefen Schlaf erwache und hat keine Erinnerung von dem Vorgefallenen.

Man vermeide alles, was störend und schwächend auf Körper und Geist einwirkt und suche dieselben durch angemessene und nützliche Beschäftigung, Turnen, Bewegung in frischer Luft, kalte Abwaschung des ganzen Körpers früh nach dem Aufstehen, kräftige leicht verdauliche Nahrung zu stärken. Von Medizinen sind zu empfehlen: Chinin und citronensaures Eisen 5 Gran 3 mal täglich in Wasser, oder schwefelsaures Eisen ebenso, oder Bromkalium 3 mal täglich 10 Gran in Wasser.

Wasserscheu. Diese furchtbare Krankheit ist mit großen Leiden verbunden und selten zu heilen; sie tritt auf nach dem Biß von einem wüthenden Thiere mit Frost, Unruhe, Mattigkeit, Krämpfen in den Muskeln des Schlundes, der Brust und des Zwergfelles, Furcht vor Flüssigkeiten, Ausfluß von Speichel, Rastlosigkeit und furchtbare Aengstlichkeit, Irrereden, Erschöpfung, Tod. Nach dem Tode findet man Blutandrang in den Häuten des Gehirns und des Rückenmarkes, die Luftröhren mit Schleim gefüllt und die Schleimhaut im Schlunde geröthet und mit Lymphe bedeckt. Das in den Körper gedrungene Gift scheint sich im Blut zu vermehren und allmählig eine krankhafte Veränderung darin zu erzeugen, wodurch eine Rückwirkung auf das Nervensystem entsteht, vorzüglich auf das verlängerte Mark.

Man schneide so schnell als möglich den verwundeten Theil aus, oder wasche ihn mit dem eignen Urin aus, oder mit Salzsäure oder irgend einer andern Säure, oder man beitze ihn mit Höllenstein, mit Salmiakgeist oder irgend einem andern Aetzmittel, oder man brenne ihn aus mit glühendem Eisen oder Schießpulver, — in jedem Fall lasse man nachher einen Strom von frischem Wasser dar-

über laufen. Bricht die Krankheit aus, so gebe man dem Kranken Eis zu saugen, lege Eis auf den obern Theil des Rückgrates, schröpfe ihn tüchtig längs des Rückgrates und lege darauf fortwährend Eis auf, man lasse ihn Chloroform oder Aether einathmen, spritze Auflösungen von ½ Gran Morphium in 20 Tropfen Wasser unter die Haut, lasse fortwährend heiße Luftbäder oder Dampfbäder nehmen, welche letztere auch sogleich nach einem Biß täglich 14 Tage lang als Vorbeugungsmittel zu nehmen sind. Innerlich gebe man 30 Gran Brompotassium alle ein bis zwei Stunden, oder 5 bis 10 Gran Calabarbohnen, oder 20 bis 30 Tropfen der Tinctur von Calabarbohnen; besonders sind aber die Maiwürmer, Meloe, anzurathen in Gaben von 4 Gran alle 2 bis 4 Stunden mit etwas Honig oder Zucker zu geben, oder gepulverte spanische Fliegen in Gaben von einem Gran.

Lähmung. Lähmung ergreift entweder einen oder mehrere Theile des Körpers vollständig oder in geringerem Grade und beeinträchtigt oder hebt gänzlich auf entweder die Bewegung oder das Gefühl oder beides zugleich in den kranken Theilen. Sie wird verursacht durch Krankheiten des Gehirns und des Rückenmarkes und der diese Organe umgebenden Häute, durch Druck auf einen Nerven. Vollständige Lähmung des ganzen Körpers zieht augenblicklichen Tod nach sich.

Lähmung des Gesichtes. Dieser Anfall ergreift in der Regel nur eine Seite des Gesichtes und währt von 10 Tagen bis zu vielen Wochen, verkürzt aber das Leben nicht. Man wende Abführmittel von 1 Unze Bittersalz in Sennathee, von ½ Unze Senna bereitet, auf 2 mal zu geben, an, dann 3 mal täglich 5 Gran Jodkalium in Wasser, und reibe die kranke Stelle mit Opodeldoc oder kampherhaltigem Seifenspiritus ein, zugleich sorge man für kräftige Nahrung.

Lähmung des unteren Körpers. Diese Krankheit tritt gewöhnlich langsam und unerwartet auf mit Schwäche, Taubheit und Kitzeln der Beine, aber ohne Schmerz; nach und nach verschlimmern sich diese Symptome bis zur vollständigen Lähmung und Gefühllosigkeit, während der Urin zurückgehalten wird und der Stuhlgang unwillkürlich abgeht und Geschwüre an der Hüfte und im Kreuz sich bilden; manchmal zeigen sich Krämpfe und es treten unwillkürliche Bewegungen in den Gliedern ein, welche oft den Schlaf des Leidenden stören.

Man bringe alle Thätigkeiten der verschiedenen Organe des Unterleibes, wie des Magens, der Nieren, der Leber, der Blase in gehörige Ordnung, treibe etwa vorhandene Würmer ab und heile Krankheiten der Haut, um jeden möglichen Reiz, welcher rückwirkend Gehirn und Rückenmark angreifen könnte, zu beseitigen. Wenn Zeichen von Reizung im Rückenmark vorhanden sind mit Blutandrang, Schmerz, Krämpfen, Zuckungen, Kitzel, so gebe man 2 mal täglich 5 Gran Mutterkorn in Wasser und lege ein großes Belladonnapflaster über das ganze Rückgrat; wenn dabei in einigen Wochen keine Besserung eintritt, so gebe man noch dazu 3 mal täglich 5 Gran Jodkalium in einem Eßlöffel Leberthran; gegen Schlaflosigkeit gebe man nach Bedürfniß ½ bis 1 Drachme Bilsenkrauttinctur; wenn Zeichen von mangelhafter Ernährung des Rückenmarkes vorhanden sind, also große Schwäche, Kälte, Abmagerung, so gebe man täglich den 30sten Theil eines Granes Strychnin und einige mal täglich 5 Gran Chinin und citronensaures Eisen in Wasser; der Patient liege dabei mit erhöhten Beinen, Schultern und Kopf, seine Nahrung sei kräftig und leicht verdaulich und bei großer Schwäche genieße er Wein und Bier. Aeußerlich reibe man die Glieder täglich einigemal mit folgendem Liniment ein: Kampher, Aether, Salmiakgeist von jedem 2 Drachmen, Terpentinöl ½ Unze, Olivenöl 2 Unzen.

Halbseitige Lähmung. Dieser Anfall ergreift die linke Seite öfter als die rechte; die Sprache ist unvollständig und das Gedächtniß und die Intelligenz sind oft geschwächt; wenn Besserung eintritt, so zeigt sie sich zuerst im Bein; in hoffnungslosen Fällen schwinden die Muskeln der ergriffenen Glieder.

Wenn man den Unterarm auf den Oberarm oder das Bein zurück auf den Schenkel beugt und die Muskeln des Gliedes Widerstand leisten, so ist es ein Zeichen, daß das Gehirn in gereiztem Zustand ist und man gebe deswegen gelegentlich Abführmittel von Calomel und Jalappe, je 10 Gran, Crotonöl alle Stunden einen Tropfen mit Zucker verrieben bis zur Wirkung, oder Klystiere von 6 Tropfen Crotonöl, 1 Unze Castoröl, 2 Drachmen Terpentinöl und 6 Unzen Gerstenschleim; empfohlen werden Blasenpflaster oder ein Haarseil in das Genick; innerlich gebe man Jodkalium 5 Gran 3 mal täglich in Wasser; wenn aber die Muskeln bei der Beugung des Gliedes gänzlich welk und schlaff sind, so zeigt es an, daß das Gehirnleiden mit Schwächung verbunden und vielleicht Erweichung durch ungenügende Blutzufuhr vorhanden ist, in welchem Falle gute Nahrung anzuwenden ist, so wie Wein und folgende Medizin: Ammoniak 1 Drachme, Chinatinctur 1½ Unzen, Zimmtwasser 3½ Unzen, Ingwersyrup 1 Unze, den 12ten Theil alle 3 bis 6 Stunden. Die kranken Glieder reibe man mit folgendem Liniment: Terpentinöl ½ Unze, Salmiakgeist 2 Drachmen, Schwefeläther 2 Drachmen, Kampher 2 Drachmen, Olivenöl 2 Unzen, 3 mal täglich einzureiben.

Lähmung mit Schwund. Diese Krankheit ist das Schwinden der Muskeln der willkürlichen Bewegung und der Verlust der Kraft in denselben, ohne daß das Gefühl oder der Verstand dabei leidet; es mag nur ein Glied oder der ganze Körper davon ergriffen sein; die Krankheit mag von 9 Monaten bis zu 5 Jahren dauern; es giebt einige Beispiele, wo vollständige Heilung erfolgt ist, während in vielen Fällen dem Fortgang der Krankheit für immer Einhalt geschah; wenn die Krankheit die Muskeln des Rumpfes ergriffen hat, so ist die Aussicht sehr ungünstig. Dieses Leiden ergreift Menschen in jedem Alter, vorzüglich nach Erkältung oder Durchnässung. Nach dem Tode findet man die wichtigsten innern Organe gesund, aber die ergriffenen Muskeln abgezehrt oder verschwunden, von blaßgelber Farbe und oft fettig entartet.

Man suche das Blut durch Nahrungsmittel, frische Luft, Turnübungen, Bewegung im Freien zu kräftigen und nehme Schwefelbäder. Das Hauptmittel ist die Anwendung von Galvanismus auf die kranken Muskeln.

Lähmung mit Zittern. Das Zittern fängt gewöhnlich in den Händen und Armen oder im Kopf an und erstreckt sich nach und nach über den ganzen Körper, während die Sinne und der Verstand klar sind; die Bewegungen verhindern den Patienten die Speisen zum Munde zu führen, Kauen und Schlucken werden nur mit Mühe verrichtet, der Schlaf ist gestört, der Körper neigt sich vorwärts, der Kopf sinkt auf die Brust, Urin und Stuhlgang gehen unwillkürlich ab und Bewußtlosigkeit geht dem Tode vorher.

Der Patient lebe in frischer reiner Luft, bekomme kräftige Nahrungsmittel, Bäder, 3 mal täglich einen Eßlöffel Leberthran und 5 Gran Chinin mit Eisen in Wasser, und gegen Schlaflosigkeit einen Gran Opium; ein Hauptmittel ist Galvanismus.

Quecksilberlähmung. Dieses Leiden ergreift Arbeiter, welche den Dämpfen von Quecksilber ausgesetzt sind, wie Vergolder, Spiegelmacher, Barometermacher, und zeigt sich durch krankhafte Zusammenziehung der willkürlichen Muskeln, wobei

sprechen, bewegen und kauen erschwert sind, der Gebrauch der Hände fast gänzlich verloren ist, die Haut eine braune Färbung annimmt und die Zähne schwarz werden.

Der Kranke muß von dem Geschäft gänzlich fort in reine Luft gebracht werden, womöglich an die Seeküste, warme Bäder, kräftige Nahrung und 3 mal täglich 5 Gran Jodkalium in Wasser bekommen.

Bleilähmung. Bei dieser Krankheit werden die Muskeln der Hände und des Vorderarmes gelähmt, so daß die Hände bei ausgestreckten Armen hinunterhängen; zugleich ist oft Bleikolik und selbst Krampf damit verbunden; der Athem und der Geschmack des Patienten ist metallartig und das Zahnfleisch hat nahe den Zähnen eine bläulich röthliche Linie. Arbeiter welche mit Blei zu schaffen haben, aber auch Leute, die aus bleiernen Gefäßen oder Röhren Wasser verbrauchen, sind dieser Krankheit unterworfen.

Der Kranke bleibe in reiner Luft, mache sich täglich Bewegung im Freien, halte gute nahrhafte Diät, brauche warme Bäder oder Schwefelbäder, reibe die kranken Glieder tüchtig, wende täglich Galvanismus an und nehme 3 mal täglich 5 Gran Jodkalium in Wasser. Zur Verhütung der Krankheit trinke man statt anderen Getränkes nur Milch oder mit reiner Schwefelsäure angenehm angesäuertes Zuckerwasser, — Milch ist vorzuziehen.

Nervenentzündung. Entzündung eines Nerven kommt manchmal vor bei Gicht und Rheumatismus, meistens aber nach Quetschungen und Verwundungen.

Es ist anhaltender heftiger Schmerz durch den ganzen Verlauf des Nerven und seiner Verzweigungen vorhanden, verbunden mit Fieber und Ruhelosigkeit, besonders bei Nacht.

Der angegriffene Theil muß ganz ruhig gehalten und mit Breiumschlägen bedeckt werden; bei Gicht oder Rheumatismus gebe man täglich 3 mal 5 Gran Jodkalium mit 20 bis 60 Tropfen Herbstzeitlosentinctur.

Nervengeschwulst. Geschwülste an den Nerven verursachen meistens große Schmerzen; sie entstehen entweder ohne besonders wahrzunehmende Ursache oder nach Verwundung und Amputation.

Die einzige Hülfe ist das Herausschneiden der Geschwulst; wenn aber mehrere Geschwülste zugleich vorhanden sind, so ist es besser man läßt sie unberührt.

Nervenschmerz. Nervenschmerzen kommen in regelmäßigen und unregelmäßigen Anfällen, welche oft nachts heftiger werden; man unterscheidet hauptsächlich Nervenschmerz des Gesichtes, Tic douloureux, Nervenschmerz des Kopfes, Hemicrania, und Hüftschmerz, Sciatica.

Bei Gesichtsschmerz ergreift das Leiden gewöhnlich nur die eine Hälfte des Gesichtes; der Schmerz beginnt leicht und wird immer heftiger bis er stechend, brennend und fast unerträglich wird, während des Schlafs aber aufhört; manchmal geht Uebelkeit und Athemnoth vorher. Die Ursachen sind schlechte Zähne oder Zahnwurzeln, schwächliche Körperbeschaffenheit, Krankheiten der Gesichtsknochen, Geschwulst im Gehirn oder andere Gehirnleiden, verdorbener Magen, Malariagift im Blut.

Der Kopfschmerz ergreift eine Seite des Vorderkopfes, ist öfter von Erbrechen begleitet und meistens durch Schwäche verursacht.

Der Hüftschmerz erscheint meist nur auf einer Seite und zieht sich oft durch das Bein bis in den Fuß, wobei die Muskeln steif fühlen und der Kranke am Stock

gehen muß. Die Ursachen davon sind Druck auf den Nerven durch Anhäufungen von Koth in den Gedärmen oder durch Geschwülste im Unterleib, Ueberanstrengung, Erkältung, Durchnässung, Rheumatismus.

Bei Behandlung von Nervenschmerz muß man die Ursache zu heben suchen, Zähne und Zahnwurzeln ausziehen, den allgemeinen Gesundheitszustand des Körpers heben durch gute Nahrung mit viel Milch, Bewegung in frischer Luft, tägliche kalte Abwaschungen des ganzen Körpers nach dem Aufstehen mit folgendem tüchtigen Reiben, Vermeidung von Kaffee, Thee und geistigen Getränken, warme Kleidung, vorzüglich weiße Flanellunterkleider. Bei verdorbenem Magen nehme man ein Abführmittel von einer Unze phosphorsaurer Soda, in ½ Pint siedendem Wasser aufgelöst, nach dem Erkalten zu trinken; ist aber lange Verstopfung mit Anhäufung von hartem Koth vorhanden, so nehme man alle 2 Stunden einen Tropfen Crotonöl mit Zucker verrieben, bis zum Abführen. Um den Körperzustand zu kräftigen sind Leberthran, 3 mal täglich eine halbe Unze nach jeder Mahlzeit, und Eisenmittel nothwendig, nämlich schwefelsaures Eisen oder phosphorsaures Eisen, oder citronensaures Eisen mit Chinin, von irgend einem 5 Gran 3 mal täglich in Wasser; kehrt der Schmerz zu gewissen Zeiten wieder, so gebe man folgendes Mittel: Chinin ½ Drachme, Schwefelsäure 15 Tropfen, Opiumtinctur 1 Drachme, Kampherwasser 3 Unzen, Ingwersyrup 7 Drachmen, den 8ten Theil davon alle 2 Stunden zu nehmen. Aeußerlich bestreiche man den leidenden Theil mit Schwefeläther und Opiumtinctur zu gleichen Theilen, komme aber dabei dem Licht nicht zu nahe; man mache heiße Umschläge und versuche Galvanismus.

Um bei einem Anfall die Schmerzen zu lindern, lasse man dem Kranken Schwefeläther oder Chloroform bis zur Betäubung einathmen; oder man spritze ½ Gran Morphium in 10 Tropfen Wasser gelöst unter die Haut, oder gebe den 6ten Theil eines Granes Morphium mit Zucker verrieben, alle 1 bis 2 Stunden bis zur Besserung.

Nachtwandeln. Man halte auf gute Verdauung und täglichen Stuhlgang, und vermeide abends schwer verdauliche Speisen. Vor das Bett des Nachtwandlers breite man ein nasses kaltes Tuch, damit er beim Daraufstreten erwache; man befestige sein Nachtgewand so an die Lagerstatt, daß er nicht fortkommen kann; ist derselbe an einem gefährlichen Orte, so verhüte man alles Geräusch, wodurch er erwachen könnte und rufe ihn nicht beim Namen.

Hysterie. Bei dieser Krankheit, welche fast nur Frauen befällt, ist das ganze Nervensystem eigenthümlich ergriffen; es stellen sich Anfälle von krampfhaften Bewegungen des Körpers ein, die Kranke zerschlägt sich die Brüste, rauft ihre Haare oder Kleider, schreit laut auf, fühlt als ob eine Kugel sich den Schlund herauf bis an den Kehlkopf bewege, bricht endlich in Thränen oder Lachen aus und manchmal stellt sich hartnäckiges Schluchzen ein; zuweilen sinkt die Leidende bewußtlos nieder und wacht in einiger Zeit ermüdet und schreiend auf; oft geht eine Masse heller Urin unfreiwillig ab.

Von Fallsucht unterscheidet sich ein hysterischer Anfall, indem dabei meistens keine Bewußtlosigkeit vorhanden ist; die Krämpfe sind gelinder und treten nicht an einer Seite des Körpers auffallender vor als an der andern, das Athmen ist nie unterbrochen, die Zunge wird nicht gebissen und der Anfall endet nicht mit großer Schlafsucht. Manche Kranke leiden von Schmerzen in den Muskeln der verschiedenen Körpertheile, andere wieder von Empfindungslosigkeit; Hysterie bringt Erscheinungen fast aller möglichen Krankheiten im Körper hervor und durch Einbil-

dung mögen sogar Störungen in den einzelnen Organen erscheinen; es giebt Fälle in welchen gesunde Frauen jahrelang an eingebildeter Krankheit im Bett zugebracht und große Mengen von Medizinen unnöthig verschluckt haben.

Bei einem Anfall von Krämpfen lockere man alle Kleidungsstücke der Leidenden und habe Acht, daß sie sich keinen Schaden thut; man lasse frische Luft über sie streichen und halte Ammoniak oder Salmiakgeist unter die Nase und besprenge oder begieße das Gesicht und den Kopf mit kaltem Wasser; wenn sie schlucken kann gebe man ihr 15 bis 20 Hoffmann's Tropfen oder so viel Schwefeläther in Wasser, oder einen Theelöffel voll Baldriantinctur oder Asafoetidatinctur in Wasser. Im Allgemeinen muß man die Lebenskraft des Patienten durch Bewegung in frischer Luft, tägliche kalte Abwaschungen des ganzen Körpers mit gelegentlich einem warmen Bade, gute kräftige Nahrung und vorzüglich durch Beschäftigung des Geistes und Körpers zu stärken suchen. Von Arzneimitteln sind Chinin und citronensaures Eisen 3 mal täglich 5 Gran, oder eben so viel schwefelsaures Eisen, jedes in Wasser zu nehmen, zu empfehlen, welche man jedesmal mit einem Theelöffel Baldriantinctur oder Asafoetidatinctur oder Frauenschuhwurzeltinctur verbinden kann.

Schwermuth. Dieses Leiden besteht in einer Verstimmung des Gemüthes, wobei eine unaufhörliche Furcht vor dem Vorhandensein einer innerlichen Krankheit, welche in Irrsinn oder baldigen Tod enden wird, den Kranken quält. Zuweilen ist ein wirkliches Leiden des Magens, der Leber, des Herzens, der Adern oder der Nieren vorhanden, meistens aber besteht das Leiden nur in der Einbildung.

Um davon befreit zu werden, muß der Kranke versuchen sich eine stärkere Willenskraft anzuschaffen, ein thätiges für sich und seine Mitmenschen nützliches Leben führen, täglich viel Spaziergänge nach und nach bis auf drei bis fünf Stunden machen, turnen, jeden Morgen eine kalte Abwaschung oder ein Regenbad nehmen, Berge besteigen, reisen, Musik treiben, aufheiternde Schriften lesen, Wohlthätigkeit üben, nur frisches Wasser trinken, leicht verdauliche aber nicht ängstlich gewählte Diät halten, ohne frisches Backwerk und geistige Getränke, sich vernunftgemäß kleiden, auf Matratzen unter wollenen Decken schlafen, Garten- und Feldarbeiten verrichten und keine Medizinen nehmen, außer bei großer Schwäche 3 mal täglich 5 Gran schwefelsaures Eisen in Wasser, auch Leberthran 3 mal täglich ½ Unze nach jeder Mahlzeit; er muß bedenken, daß wenn er sterben sollte, es ihm nicht schlimmer geht als seinen Vorfahren und allen andern Menschen.

Alpdrücken. Der Schlafende hat einen unangenehmen Traum und versucht einer Gefahr zu entfliehen, während er nicht fähig ist sich zu bewegen; er hat ein Gefühl als ob er ersticken müsse und wenn er halb zu sich kommt ist es als ob ein Gewicht auf seiner Brust liegt, welches ihn auf dem Rücken liegend hält und ihn verhindert tief zu athmen, wobei Herzklopfen und Blässe des Gesichtes eintreten. Nach einer oder zwei Minuten erlangt er die Macht wieder sich zu bewegen und wenn er sich nicht ganz ermuntert, kehrt der Anfall leicht zurück.

Die Ursachen mögen sein unverdaute Nahrungsmittel im Magen, Magensäure, Ansammlung von Gas im Magen und Gedärmen. Man nimmt an, daß krampfhafte Zusammenziehungen des Zwergfells und der Zwischenrippenmuskeln die nächste Ursache des Anfalles sind.

Man bringe die Verdauungskraft des Magens in Ordnung, vermeide schwere Speisen, vorzüglich Backwerk, ebenso Bier und andere geistige Getränke, mache sich

abends Bewegung bis zum Ermüden, nehme einige mal täglich 5 bis 10 Gran kohlensaure Soda und eine Messerspitze Holzkohlenpulver in Wasser und verschaffe sich jeden Abend Stuhlgang durch Klystiere. Bei einem Anfall bewege man einen Arm des Kranken auf und ab, um durch die Brustmuskeln die Rippen zu erheben.

Krankheiten der Athmungsorgane.

Stottern ist ein Fehler der Sprachthätigkeit, wobei ein Mißverhältniß zwischen der Silbenbildung und der Ausathmung stattfindet, während die Sprachorgane ganz vollkommen gebildet sind.

Stotternde müssen sich üben langsam, etwas singend nach dem Takt zu sprechen, ohne dabei Jemanden in das Gesicht zu sehen; während des Sprechens nehmen sie einen kleinen Gegenstand, wie einen Kork oder ein weiches Stück Holz zwischen die Zähne.

Schnarchen entsteht in der hintern Mundhöhle, vorzüglich am hintern Theil der Zunge und an dem beweglichen Gaumen, durch Aus- und Einathmung im Schlafe. Das Schnarchen in schweren Krankheiten zeigt einen Druck auf das Gehirn an.

Man verändere die Lage des Kopfes des Schnarchenden, welcher sich gewöhnen sollte mit geschlossenem Mund zu schlafen; man lege über seinen Mund ein Stück auf einen Rahm gespannten Muslin.

Schluchzen entsteht durch eine krankhafte Zusammenziehung des Zwergfelles, wodurch eine unwillkürliche Bewegung der Athmungsorgane verursacht wird.

Kindern lege man ein Senfpflaster oder warme Umschläge auf den Magen, setze sie in ein warmes Bad, lenke ihre Aufmerksamkeit plötzlich auf einen Gegenstand, gebe eine Messerspitze voll von Recept No. 6, oder ½ bis 1 Theelöffel von Recept No. 5. Säuglinge lege man an die Brust, gebe denselben fein zerstoßenen Zucker in den Mund und lege ihnen warme Tücher auf den Unterleib. Erwachsene sollten ihren Athem eine kurze Zeit zurück halten, langsam ein Stück Zucker oder Brod essen oder ein Glas Wasser trinken, durch Schnupftaback Niesen erregen und in hartnäckigen Fällen 15 Tropfen aromatische Schwefelsäure und ebenso viel Opiumtinctur in einem Glas Wasser nehmen, oder einen Gran Opium mit Zucker.

Husten begleitet die meisten Krankheiten der Athmungsorgane und seine Hebung hängt von der Heilung dieser Leiden ab.

Im allgemeinen tragen folgende Mittel zur Linderung des Hustens bei: warme schleimige Getränke, warmes Wasser, Zuckerwasser, Brustthee, Thee von Leinsamen, Süßholz, Eibisch, Andorn, Huflattig, Wollkrautblüthen, Carragahen Moos, heiße Milch, Süßholzsaft, Syrup und Butter zusammengeschmolzen, Syrup oder Honig mit Essig zu gleichen Theilen, theelöffelweis, Zwiebelsaft mit Zukker, theelöffelweis; äußerlich lege man Senfpflaster auf, bringe die Brust durch warme Breiumschläge in Schweiß, reibe die Brust mit warmem Fett ein, trage ein Pechpflaster oder ein Fell auf der Brust; gegen sehr trockenen, anstrengenden Husten helfen folgende Pulver: 36 Gran Kampher, 6 Gran Opium, 12 Gran pomeranzenfarbener Spießglanzschwefel, 1½ Drachme Salpeter, zusammen verrieben,

davon den 12ten Theil alle 4 bis 6 Stunden; Kindern giebt man folgende Mixtur: 40 Tropfen Ipecacuanhawein, 40 Tropfen Paregoric, eine Unze Gummisyrup, den achten Theil davon alle 4 bis 6 Stunden.

Katarrh. Katarrh oder Schnupfen ist eine Entzündung der Schleimhaut eines Theiles der Athmungsorgane; sie mag die Nase, die zwei Höhlen des Stirnbeins, welche mit der Nase in Verbindung stehen, oder die Luftröhre mit ihren Verzweigungen befallen; gewöhnlich ist ein schneller Wechsel der Witterung und Durchnässung bei geschwächtem Zustande des Körpers die Ursache davon.

Katarrh ist verbunden mit Schwäche, Schmerzen in den Gliedern und im Rücken, Spannung im Kopf, großem Ausfluß der Nase, Thränen, Heiserkeit, bösem Hals, schnellem Puls, Husten, und kehrt bei dafür empfänglichen Personen leicht zurück.

Man halte sich in gleichmäßiger Temperatur auf, nicht zu warm oder zu kalt, meide besonders heiße Ofen, mache sich Bewegung in frischer Luft, nehme früh eine kalte Abwaschung des ganzen Körpers und abends ein warmes Luftbad, trinke warmes Bier oder Wein; bei Schlaflosigkeit oder Schmerzen nehme man beim Bettgehen einen Gran Opium mit etwas Zucker, und man genieße nur leichte schleimige Speisen und viel lauwarmes Getränk. Der Hals sollte entweder fort während ganz bloß getragen werden, oder stets gleichmäßig, jedoch nicht zu warm bedeckt sein.

Nasenfluß. Uebelriechender Ausfluß der Nase wird begleitet von Hitze und Steifheit der Nase und von Anschwellung der Schleimhaut derselben, von Kopfschmerz, Schwäche und Niedergeschlagenheit. Die Ursachen davon sind öfterer Katarrh, Verdauungsleiden, scrophulöses, gichtisches oder venerisches Blut.

Man versichere sich ob nicht irgend ein Gegenstand in der Nase steckt oder ein Polyp vorhanden ist, in welchem Falle, dieselben entfernt werden müssen. Man mache 3 oder 4 mal täglich tüchtige Einspritzungen von warmem Wasser, oder von einer Mischung von 8 Unzen Wasser und einem der folgenden Stoffe: Alaun 40 Gran, oder übermangansaures Kali 20 Gran, oder Tannin 40 Gran, oder salzsaures Zink 10 Gran; heilsam sind Dämpfe von Wasser und Terpentin, oder von 30 Tropfen Kreosot in 8 Unzen Wasser; dauert der Ausfluß hartnäckig fort, so mische man einen Theil salpetersaure Queckfilbersalbe mit 6 oder 8 Theilen Fett und bestreiche damit die Nasenlöcher mittelst einer Feder oder eines Pinsels. Der Leidende genieße kräftige Speisen, halte seinen Magen in gutem Zustande, nehme 3 mal täglich ½ Unze Leberthran und 5 Gran Chinin und citronensaures Eisen in Wasser, oder 5 Tropfen Salpetersäure mit einem Theelöffel Chinatinctur in Wasser.

Stimmlosigkeit. Stimmlosigkeit erscheint von einer leichten Schwächung der Stimme bis zur völligen Stummheit. Die Ursachen davon sind: Hysterie, Schreck, Nervenerschütterung, Geschwüre oder Entzündung der Schleimhaut nahe den Stimmbändern, Druck von Gewächsen auf den Kehlkopf, Gehirnkrankheit.

Bei Entzündung oder Geschwürsbildung muß man eine Auflösung von 40 Gran krystallisirten salpetersaurem Silber auf eine Unze Wasser mittelst einer gekrümmten Bürste einen Tag um den andern anwenden, was aber nur von einem geübten Arzte geschehen kann. Außerdem leistet die Anwendung von Galvanismus oft sichere Hülfe, wenn die Stimmlosigkeit von Lähmung der Stimmbänder abhängt.

Heiserkeit wird verursacht durch Erkrankung der Schleimhäute des hintern Gaumens und des Kehlkopfes, wenn dieselben entzündet, vereitert, angeschwollen, zu trocken, zu feucht, mit Schleim überzogen sind. Bei anhaltender und heftiger Heiserkeit ist Luftröhrenentzündung, Bräune oder Luftröhrenschwindsucht zu fürchten.

Der Kranke halte sich ununterbrochen in einer warmen feuchten Atmosphäre auf oder vermeide wenigstens das abwechselnde Einathmen von heißer Luft und kalter Luft, von Staub und Rauch und athme öfters Dämpfe ein von Wasser oder von Fliederblüthen in Milch gekocht; äußerlich lege man ein Senfpflaster um den Hals, mache heiße Breiumschläge und trage ein Stück Speck um denselben; innerlich trinke man heiße Milch mit viel Zucker, nehme Rettigsaft mit Honig oder Zucker theelöffelweise, esse Eidotter mit Zucker verrieben, lasse beständig salzsaure Potasche im Munde zergehen oder nehme 3 mal täglich folgende Mixtur: 2 Drachmen Brompotassium, 6 Drachmen Meerzwiebeltinctur, 10 Drachmen Senegasyrup, 4 Unzen Kampherwasser, den 12ten Theil davon zu nehmen, wozu man bei Husten noch 1½ Unze kampherhaltige Opiumtinctur (Paregoric) setzt.

Stimmritzenkrampf. Während des Zahnens schließt sich manchmal die Stimmritze im Kehlkopf der Kinder krampfhaft zusammen, wodurch der Eingang der Luft in die Lungen gehindert oder aufgehoben wird. Der Anfall kommt plötzlich, das Kind bewegt sich heftig, schlägt um sich und scheint zu ersticken, worauf der Krampf eben so schnell aufhört und die Luft mit einem pfeifenden Geräusch durch die Stimmritze fährt. Der Anfall mag in einigen Stunden oder erst in mehreren Tagen wiederkehren.

Man mache dem Kind schnell ein heißes Fußbad mit Senf oder Salz, spritze kaltes Wasser in das Gesicht und auf den Kopf, schlage die Brust und den Hintern, lasse frische Luft über sein Gesicht streichen und ihm vorsichtig ein wenig Chloroform oder Aether einathmen oder halte Salmiakgeist oder Ammoniak unter die Nase. Im Nothfall muß der Arzt die Luftröhre öffnen. Nach dem Anfalle gebe man dem Kind einen Theelöffel Castoröl oder ½ Theelöffel von Recept No. 6, bringe es in andere Luft, gebe ihm nur leichte Nahrungsmittel, keinen den Magen versäuernden Brei und folgende Medizin: 1 Gran Belladonnaextrakt, 8 Gran Jodpotassium, 1 Unze Wasser, davon 3 mal täglich 30 Tropfen mit Zucker.

Häutige Bräune. Häutige Bräune befällt hauptsächlich Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren und ist eine Entzündung der Luftröhre und des Kehlkopfes mit Bildung eines Häutchens auf den ergriffenen Theilen, vorzüglich am Kehldeckel. Zuerst zeigt sich ein leichtes Fieber, Husten, Heiserkeit, Schläfrigkeit, trübe Augen, Fluß aus der Nase, worauf heiserer Husten, Pfeifen beim Athmen und Krampf im Kehlkopf eintreten; der Husten wird hohl tönend und häufiger, das Athmen schwerer und schneller, das Fieber heftiger, der Puls schwach und unregelmäßig, die Lebenskraft geringer; das Kind ist durstig, rastlos, ängstlich. Geht die Krankheit in Tod über, so vermehrt sich die Hinfälligkeit, das Kind schläft aber schreckt plötzlich auf, das Athmen wird schnappend und unterbrochen, die Haut ist mit kaltem Schweiße überzogen und das Kind stirbt schnell nach einem Athemzuge oder mit Krämpfen. Neigt sich das Leiden zur Besserung, so verliert der Husten den eigenthümlichen Klang und löst sich, und das pfeifende Athmen verschwindet. Gewöhnlich kommen die Anfälle des Nachts um die Zeit des Niederlegens. Die Hälfte aller vom Croup befallenen Kinder sterben.

Man bringe den Patienten sogleich zu Bett und in Schweiß, gebe ihm heiße Milch mit viel Zucker oder warmes Zuckerwasser zu trinken, lege zuerst ein Senfpflaster um den Hals, dann fortwährend heiße Umschläge von zerdrückten Kartoffeln, gekochtem Kornmehl oder dergleichen Brei bis zum Nachlaß des Anfalles, worauf man ein Stück Speck umbindet; der Kranke athme fortwährend Wasserdampf ein, welchen man im Zimmer erzeugt und mittelst einer Röhre oder eines andern Gefäßes bis vor den Mund desselben bringt; zu gleicher Zeit gebe man zuerst ein Brechmittel von 6 Gran schwefelsaurem Kupfer in einer Unze Wasser aufgelöst, alle 5 bis 10 Minuten einen Theelöffel voll bis zum Erbrechen, oder eben so oft einen Theelöffel voll Brechwein, oder Ipecacuanhasyrup, Meerzwiebelsyrup oder Senfpulver, einen Theelöffel voll in warmem Wasser. Hierauf giebt man folgende Pulver: Calomel 8 Gran, doppeltkohlensaure Soda 6 Gran, Zucker 16 Gran, gemischt, den 8ten Theil davon alle 1 bis 2 Stunden in Wasser; geht der Fall zur Besserung fort, so giebt man zuletzt folgendes Mittel: Schwefelmilch 8 Gran, doppeltkohlensaure Soda 4 Gran, Anisölzucker 16 Gran, gemischt, den 8ten Theil davon alle 3 bis 4 Stunden in Wasser Sollte der Fall hartnäckig bleiben, so setze man an die vordere Seite des Halses in die Nähe des Kehlkopfes 4 bis 6 Blutegel. Bei Stuhlverstopfung gebe man Klystiere von einigen Eßlöffeln Essig und warmem Wasser.

Diphtheritis. Diese Krankheit, durch ein Blutgift verursacht, tritt oft epidemisch auf und entwickelt sich langsam mit allgemeiner Schwäche und Niedergeschlagenheit, Kopfschmerz, Uebelkeit, geringem Durchfall, Frost, Schläfrigkeit und Gefühl von Steifheit im Genick; hierauf entzünden sich die Mandeln und schwellen an, die Drüsen am Unterkiefer werden empfindlich, Rastlosigkeit tritt ein, die Entzündung verbreitet sich über den ganzen Gaumen und eine plastische Lymphe wird dort abgesondert, welche wie kleine graue Flecken erscheint, die sich vergrößern und zusammenfließen; es bildet sich eine lederartige Haut, die fest auf der darunter befindlichen Schleimhaut sitzt; wird dieselbe mit Gewalt weggerissen, so setzt sich in ein paar Stunden eine neue an, wird sie aber von selbst abgestoßen, so bildet sich entweder gar keine neue oder nur eine viel weichere Haut; sobald die Haut sich löst geht sie schnell in Fäulniß über und macht den Athem äußerst übelriechend; Schmerz ist meistens wenig oder gar nicht vorhanden, die Zunge ist nicht besonders belegt, der Puls weder scharf noch hart, aus dem Mund und der Nase läuft eitriger Schleim oft mit Blut vermischt, der Verstand bleibt klar bis zuletzt. Sollte der Patient die Krankheit überwinden, so erholt er sich doch nur äußerst langsam wieder.

Unter allen Mitteln hat sich mir die übermangansaure Potasche als das zuverlässigste zur Bewältigung dieser mörderischen Krankheit bewährt, man giebt es Kindern zu einem bis zwei Gran, Erwachsenen zu 3 bis 5 Gran in Wasser aufgelöst alle 2, 4, 6 Stunden und läßt zu gleicher Zeit mit einer Auflösung desselben Mittels von 4 Gran auf die Unze Wasser in der Zeit zwischen den Gaben auspinseln und, was von Wichtigkeit ist, mit Kraft in die Nase spritzen; — nächst zu diesem Mittel kommt die salzsaure Eisentinctur, wovon man eben so oft Kindern 5, 10, 15 Tropfen mit einem bis zwei Gran Chinin, je nach dem Alter, und Erwachsenen 20, 25, 30 Tropfen mit 3 bis 5 Gran Chinin, in einem Glase Zuckerwasser giebt, und in der Zwischenzeit dieselbe mit einem Pinsel auf die kranken Stellen streicht, wozu man auch oft Terpentinöl anwendet; — zur Milderung des Durstes dienen kleine Stücke Eis, welche der Kranke im Munde zergehen läßt. Zu gleicher Zeit

zwinge man den Patienten regelmäßig starke Fleischbrühe, Milch und rohe Eier zu trinken und gebe ihm Wein, Bier oder Branntwein und Wasser, und frisches Wasser nach seinem Verlangen; er muß im Bett liegen und die Luft des Zimmers sei warm und feucht, das ist mit Wasserdämpfen gefüllt; bei Erstickungsgefahr lasse man Chloroform einathmen bis zur Linderung. Kann der Kranke nicht schlucken, so müssen Nahrungsmittel und Medizinen durch Klystiere in den Mastdarm gebracht werden. Zur späteren Erholung trägt ein Luftwechsel viel bei.

Kehlkopfentzündung wird verursacht durch Erkältung und Durchnässung und ist eine sehr gefährliche Krankheit mit Fieber, Schmerz, beschwerlichem Athmen und Schlucken, Pfeifen beim Athmen, Aengstlichkeit, Heiserkeit, Röthung der Schleimhaut des Schlundes, aufgetriebenem geröthetem Gesicht, hartem Puls, auf und abgehender Bewegung des Kehlkopfes; zuletzt wird der Kranke sehr hinfällig, redet irre und erstickt.

Die Luft im Krankenzimmer sei warm und feucht, das heißt voll von Wasserdampf, der Kranke selbst spreche nicht und halte sich ganz ruhig im Bett; man lasse ihm öfter Dampf einathmen; man lege ein Senfpflaster um den Hals und darauf heiße Breiumschläge, und wenn keine baldige Besserung eintritt setze man sechs Blutegel an den Kehlkopf; innerlich wird folgendes Pulver gegeben: 16 Gran Calomel, 1 Gran Brechweinstein, 1½ Gran Morphium, 24 Gran Zucker, gemischt, den achten Theil davon alle zwei Stunden in Wasser. Im Nothfall muß die Luftröhre zum Athmen geöffnet werden. Man unterstütze die Kräfte des Leidenden durch gute Nahrungsmittel, welche, wenn das Schlucken nicht gehen sollte, mit Klystieren beizubringen sind.

Entzündung der Aeste der Luftröhre. Diese Krankheit ist sehr gefährlich, weil die Entzündung häufig auch die Lungen angreift; sie erscheint mit Fieber, Beengung, schnellem pfeifenden Athmen, heftigem Husten und Auswurf, zuerst von Schleim, später von Eiter; der Puls ist schnell und schwach, die Zunge belegt, es stellt sich Kopfschmerz, Abspannung, Uebelkeit und Aengstlichkeit ein.

Der Kranke liege im Bett, die Luft im Zimmer sei warm und feucht durch Wasserdampf in einer Temperatur von 65° bis 70° Fhr. Zuerst gebe man ein Abführmittel, Recept No. 1, darauf Recept No. 4, und später, wenn die Entzündung gebrochen ist, folgende Mixtur: 1 Drachme Ammoniak, ½ Unze Meerzwiebeltinctur, ½ Unze Hoffmann's Tropfen, 1½ Drachme Opiumtinctur, 3½ Unzen Kampherwasser, 1½ Unze Gummisyrup, den 12ten Theil alle 3 bis 4 Stunden. Aeußerlich lege man zuerst ein Senfpflaster auf Hals und Brust, dann heiße Breiumschläge und schröpfe die Brust trocken. Wenn die Luftröhrenäste sich mit Schleim anfüllen und Erstickung droht, so gebe man ein Brechmittel: 6 Gran Brechweinstein, 4 Unzen Wasser, den 16ten Theil davon alle 15 Minuten bis zum Erbrechen. Außerdem gebe man schleimige Getränke, Gummiwasser, Fleischbrühe, Milch, Suppen, und bei großer Schwäche Weinmolken.

Chronische Entzündung der Luftröhrenäste. Die Anzeigen dieses Leidens sind Husten, kurzer Athem, viel Auswurf, welche alle bei Erkältung sich verschlimmern.

Der Kranke nehme kräftige Nahrung mit Wein und Leberthran, 3 mal täglich eine halbe Unze nach jeder Mahlzeit, halte sich in gleichmäßiger Temperatur auf, lege Senfpflaster oder Blasenpflaster und später zum Schutz Pechpflaster auf die Brust, athme warme Dämpfe ein und nehme bei Verschlimmerungen folgende Mixtur: 1 Drachme Ammoniak, 6 Drachmen Meerzwiebeltinctur, 1½ Unze

Paregoric, 2 Unzen Aniswasser, 14 Drachmen Gummisyrup, den 12ten Theil alle 3 bis 4 Stunden. Bei rheumatischen, gichtischen oder venerischen Zuständen werden 3 mal täglich 5 Gran Jodpotassium und 30 Tropfen Herbstzeitlosentinctur in Zuckerwasser genommen.

Grippe ist eine epidemische Krankheit, welche sich reißend schnell verbreitet, verursacht durch einen eigenthümlichen verdorbenen Zustand der Luft. Sie erscheint mit trockener heißer Haut, stechenden Schmerzen im Vorderkopf, Nießen, Fluß aus der Nase und den Augen, Heiserkeit, Husten, kurzem Athem, Schmerzen im Rücken und in den Gliedern, Appetitlosigkeit und allgemeiner Schwäche.

Der Kranke werde im Bett in warmer feuchter Luft gehalten, mache Einathmungen von Dampf und trinke viel schleimige Getränke, Gerstenwasser, Leinsamenthee, und genieße kräftige flüssige Nahrungsmittel; beim Bettgehen erhalte er einen Gran Opium mit Zucker; bei großer Schwäche gebe man alle 3 Stunden 5 Gran Chinin und citronensaures Eisen.

Keuchhusten, oder Blauhusten, ist eine ansteckende Krankheit, welche dieselbe Person meistens nur einmal befällt und von zwei bis achtzehn Wochen dauern kann. Der Anfang der Krankheit gleicht einem gewöhnlichen Katarrh, aber um den zehnten Tag zeigt sich der eigenthümliche Laut beim Husten; der Kranke wird bei einem Anfall im Gesicht blau, stemmt sich mit all seiner Kraft an einen Gegenstand, die Augen werden starr, die Adern schwellen an, bis endlich der Auswurf eines eiweisartigen Schleimes oder Erbrechen dem Anfall ein Ende machen. Bei schwächlichen Kindern, oder wenn Lungenentzündung und Gehirnleiden dazu treten, ist oft ein ungünstiger Ausgang die Folge.

Der Patient werde in Flanell gekleidet und im Zimmer in einer gleichmäßigen Temperatur von 65° bis 70° Fhr. gehalten und bekomme leichte, flüssige aber kräftige Nahrung und reizmildernde schleimige Getränke; Brust und Rücken werden zwei mal täglich mit kaltem Wasser gewaschen und trocken gerieben und darauf folgende Mischung eingerieben: gleiche Theile von Belladonnatinctur, Glycerin und kampherhaltigem Seifenspiritus; bei Stuhlverstopfung giebt man zwei Theelöffel Castoröl oder einen Theelöffel von Receipt No. 6; tritt kein Erbrechen ein, so wendet man zweimal wöchentlich Brechmittel an von einem Theelöffel voll Brechwein oder Ipecacuanhawein alle 15 Minuten bis zur Wirkung; innerlich giebt man folgende Medizin: 8 Gran Chinin, 8 Tropfen Schwefelsäure, 4 Gran Belladonnaextrakt, 2 Unzen Kampherwasser, 2 Unzen Gummisyrup, und giebt davon Kindern bis zu zwei Jahren 30 Tropfen, von 2 bis 6 Jahren 60 Tropfen, von 6 bis 12 Jahren 120 Tropfen 3 mal täglich; sobald beim Gebrauch dieser Medizin die Pupillen des Auges sich erweitern oder das Kind bemerkt, daß ihm die Gegenstände schwimmend vorkommen, setzt man damit aus und fängt in einer oder zwei Wochen wieder damit an. Später giebt man dem Kind Leberthran, einen bis vier Theelöffel 3 mal täglich nach dem Essen.

Engbrüstigkeit, oder Asthma, wird verursacht durch krampfhaftes Zusammenziehen der Zweige der Luftröhre, wobei der Kranke zuerst ein Gefühl von Erstickung oder Zuschnürung der Brust hat, die Athemnoth dann sich immer mehr vergrößert, bis sie sich zuletzt zu einem furchtbaren und schmerzlichen Bemühen Luft zu bekommen steigert, wobei das Athmen mit lauten keuchenden und pfeifenden Tönen vor sich geht, die Augen starrend erscheinen, das Gesicht einen ängstlichen Ausdruck annimmt, der Puls klein und schwach wird, die Haut zuerst kalt

und klebrig anzufühlen und zuletzt heiß und feucht ist, worauf endlich mit Husten und dem Auswurf kleiner Stückchen Schleim der Anfall endet und der Leidende in Schlaf fällt.

Zwischen den Anfällen erfreut sich der Kranke ziemlich guter Gesundheit mit ruhigem freiem Athmen, obgleich die Körperbeschaffenheit dünn, der Gesichtsausdruck ängstlich, die Wangen hohl, die Stimme etwas heiser, und ein leichter Husten vorhanden ist. Asthma ist häufiger bei Männern als bei Frauen zu finden und ist manchmal erblich, es mag ohne irgend eine Krankheit der Organe bestehen, oder mit einem krankhaften Zustande des Nervensystems, oder des Herzens, oder mit Luftröhrenentzündung verbunden sein. Die Anfälle kehren oft regelmäßig zu bestimmten Zeiten wieder, scheinen aber weder von der Jahreszeit noch von besonderen Beschaffenheiten der Atmosphäre abzuhängen. Manche Kranke werden alt mit diesem Leiden, manchmal kann es vollkommen geheilt werden, während in andern Fällen dadurch krankhafte Zustände der Lungen und des Herzens hervorgerufen werden; das Leben wird dann immer elender durch Husten, Auswurf, Erstickungsnoth, Brustwassersucht, Blausucht, bis in Folge des nicht durch Sauerstoff mehr belebten Blutes Schlafsucht und der willkommene Tod eintritt.

Die Behandlung von Asthma zerfällt in eine lindernde während der Anfälle, und in eine heilende zwischen denselben. Wird ein Anfall von Ueberladung des Magens oder von Verstopfung verursacht, so gebe man im ersten Fall ein Brechmittel von 6 Gran Brechweinstein in 4 Unzen Wasser aufgelöst, den 16ten Theil alle 15 Minuten bis zur Wirkung, oder im letzteren Falle Klystiere von lauwarmen Seifenwasser oder Salzwasser. Die Einathmung von Chloroform oder Aether gewährt in manchen Fällen Hülfe, eben so eine Tasse schwarzer Kaffee, 15 Tropfen Opiumtinctur oder ein Gran Opium, das Rauchen von Taback oder Stechapfelblättern, ein Glas Branntewein, der Rauch von angebranntem Papier, welches in eine starke Auflösung von Salpeter getaucht und wieder getrocknet worden ist; nebenbei lege man Senfpflaster auf die Brust, nehme heiße Fußbäder mit Senf oder Salz und Holzasche, und reibe den Rücken, die Brust und den Unterleib mit Opodeldoe, Kampherspiritus oder Terpentinöl.

Zwischen den Anfällen muß man den Körper zu kräftigen suchen durch stärkende aber leicht verdauliche Speisen, Regenbad oder kalte Abwaschungen des Morgens, Mäßigkeit in jeder Beziehung und Bewegung in frischer Luft; der Kranke vertausche seinen Wohnort mit einem solchen, wo das Klima von dem verschieden ist, in welchem die Anfälle erscheinen; die Verdauung muß immer in gutem Zustande erhalten werden, bei Verstopfung nehme man abends je 10 Gran Rhabarber und doppeltkohlensaure Soda in Wasser. Von Medizinen sind zu empfehlen: Chinin, 3 mal täglich zwei Gran mit Zucker, oder in Wasser mit zwei Tropfen Schwefelsäure aufgelöst; Jodkalium 5 Gran 3 mal täglich in Wasser, aber nur einige Wochen auf einmal anzuwenden; folgende Pillen sind äußerst wirksam: 1 Drachme Chinin, 1 Drachme gepulverte Myrrhe, 30 Gran pomeranzenfarbiger Spießglanzschwefel, 30 Gran gepulverte Fingerhutblätter und soviel Löwenzahnextrakt, daß damit eine Pillenmasse gemacht werden kann, die in 120 Pillen geformt wird, welche mit Bärlapsamen bestreut werden, wovon vier mal täglich zwei Stück zu nehmen sind; auch zeigt sich manchmal Arsenikauflösung heilsam, von welcher man drei mal täglich 5 Tropfen in Wasser nimmt, alle 6 Tage um einen Tropfen steigt, aber nicht über 12 geht. Aeußerlich ist ein Fontanell auf dem Arm von Nutzen.

Lungenatelectasis nennt man den Zustand, bei welchem sich die Lungenzellen der Neugeborenen an einzelnen Stellen durch das Athmen nicht ausdehnen und mit Luft füllen, wobei das Kind aussieht, als ob es eben wieder sterben sollte, nicht recht saugen oder schreien kann, schwach und schläfrig bleibt, die Haut kalt und blaß und die Brust nur theilweise ausgedehnt ist.

Das Kind muß in Flanell eingewickelt warm gehalten werden in einem warmen Zimmer mit reiner Luft; ein oder zwei mal täglich bade man es fünf Minuten in warmem Wasser und reibe die Brust und den Rücken mit Seifenspiritus; innerlich gebe man alle 2 Stunden 2 bis 5 Hoffmann's Tropfen mit ⅛ Gran Ammoniak, oder Rothwein und Cinchonatinctur, von jedem 2 bis 5 Tropfen in Zukkerwasser; sollten die Luftröhrenäste mit Schleim angefüllt sein, so gebe man 15 Tropfen Ipecacuanhawein einige mal bis zum Erbrechen — kann das Kind nicht saugen, so muß die Milch aus der Brust der Mutter gezogen und mit einem Löffel gegeben werden.

Lungenemphysem ist eine zu große Ausdehnung der Lungenzellen mit Luft durch Schwächung ihrer Wände, wodurch sie ihre Elastizität verloren haben und sich deshalb nicht mehr zusammen ziehen können, wobei auch die Blutcirculation in den darin befindlichen Gefäßen gehindert ist. Dadurch entstehen kurzer Athem, asthmatische Anfälle, schwacher Husten, zäher schleimiger Auswurf, schwache Stimme, düsterer Gesichtsausdruck, gebeugter Gang, Verlust von Fleisch und Kraft, kalte Temperatur des Körpers, schwacher langsamer Puls, Verstopfung, Schwindel, quälendes beengendes Gefühl unter dem Brustbein.

Der Kranke suche ein warmes Klima auf, hüte sich vor Erkältung, halte auf regelmäßigen Stuhlgang durch Klystiere von warmem Wasser, trage weite Kleider, vermeide schweres Heben, Ziehen oder Tragen, sowie schnelles Laufen, nehme 3 mal täglich ½ Unze Leberthran nach den Mahlzeiten und zu Zeiten 3 mal täglich 5 Gran Chinin und citronensaures Eisen in Wasser.

Lungenentzündung verläuft in drei verschiedenen Stadien; zuerst füllen sich die erweiterten Haargefäße der Lungen mit stockendem, mehr oder weniger geronnenem Blute an, dann wird die Lunge immer härter durch Anfüllung mit braunröthlichen zähen Entzündungsproducten, welche der Lunge das Aussehen der Schnittfläche einer Leber geben, wovon der Name rothe Hepatisation herkommt, und zuletzt werden die stockenden Stoffe grau, graue Hepatisation genannt, und zerfließen in Eiter, gelbe Hepatisation. In glücklichen Fällen werden die Ansammlungen im zweiten Stadium als rahmähnliche Stoffe ausgeworfen. Die Lungenentzündung kann auch in Verhärtung, Brand oder Abscess übergehen.

Die Anzeigen dieser Krankheit sind Fieber, Husten, beschleunigtes Athmen, Beklemmung, Schmerz, jedoch nicht immer, trockene belegte Zunge, großer Durst, Kopfweh, Unruhe, Schwäche, Schlaflosigkeit, Irrereden.

Der Kranke werde im Bett in einer gleichmäßig warm-feuchten Luft gehalten und bekomme kühlende und schleimige Getränke; man lege ein großes Senfpflaster auf die Brust und mache dann fortwährend zolldicke warme Breiumschläge, welche die ganze Brust bedecken und unter den Armen bis zum Rücken gehen müssen; auch kann man die Brust mit trockenen Schröpfköpfen besetzen. Innerlich gebe man zuerst ein Abführmittel, Recept No. 1 oder No. 3, und dann die entzündungswidrige Mixtur, Recept No. 4; später gebe man bei trockenem Husten, zähem Auswurf und Beklemmung folgende Pulver: Kampher 36 Gran, pomeranzenfarbener Spießglanzschwefel 12 Gran, Opium 6 Gran, Salpeter 1½ Drachme, den 12ten

Theil davon alle 3 bis 6 Stunden in Syrup oder Wasser; bei großer Schwäche wende man Recept No. 10 an oder gebe alle 3 bis 6 Stunden 5 Gran Moschus und 5 Gran Ammoniak mit Zucker in Wasser; zur schnelleren Erholung dienen zuletzt 3 mal täglich 5 Gran Chinin und citronensaures Eisen in Wasser; bei Schlaflosigkeit gebe man abends einen Gran Opium mit Zucker in Wasser.

Lungenkrebs ist eine seltene Krankheit und zeigt sich an durch Athembeschwerden, Verflachung der Brust an der kranken Seite, Schmerz, Nachtschweiße, Abmattung, Husten, eiterartigem dunkelm, oft mit Blut gemischtem Auswurf, und oft stinkendem Athem. Die Krankheit ist unheilbar.

Die Kräfte des Patienten müssen so lange als möglich durch gute Nahrung, Wein, Bier, Branntewein und Wasser und durch Leberthran, 3 mal täglich eine halbe Unze nach der Mahlzeit, erhalten werden. Schmerz und Husten wird gelindert durch ½ Gran Morphium mit Zucker nach Bedürfniß genommen.

Blutspeien nennt man Blutungen aus dem Kehlkopf, der Luftröhre und den Lungen; es kommt hauptsächlich bei Lungenschwindsucht vor, doch auch bei Herzkrankheiten, Pulsadererweiterungen, Geschwüren, Entzündung, Brand, Krebs der Lungen und bei unterdrückter Reinigung. Manchmal sind keine Anzeichen der drohenden Blutung vorhanden, gewöhnlich sind aber die Vorboten Schmerz und Druck in der Brust, ein Gefühl von Wärme und Wundsein unter dem Brustbein und zwischen den Schultern, Mattigkeit und Niedergeschlagenheit, glühende Backen, salziger Geschmack im Munde, trockener Husten, Athembeklemmung, Herzklopfen. Blutfluß aus den Lungen führt nicht unmittelbar zum Tode, beschleunigt aber das Ende.

Der Patient verhalte sich ganz ruhig im Bett mit Kopf und Schultern hochgelegt, bekomme Eisstücke in den Mund und nur kalte Getränke, keinen Kaffee oder geistige Getränke, und einfache, leicht verdauliche, gut nährende Speisen; bei stürmischen Blutungen macht man kalte Umschläge über die Brust; das erste beste Hausmittel innerlich ist Kochsalz, welches man in Gaben von einem Theelöffel voll trocken oder in ein wenig kaltem Wasser aufgelöst giebt; außerdem ist zu empfehlen 10 bis 15 Gran Gallussäure mit 15 Tropfen aromatischer Schwefelsäure in Wasser alle 1—2—4 Stunden, ebenso 15 bis 30 Tropfen Terpentinöl in etwas Schleimigem, oder 20 bis 30 Gran gepulvertes Mutterkorn in Wasser; auch kann man äußerlich Senfpflaster oder Läppchen in Terpentinöl getränkt überlegen, oder trockene Schröpfköpfe auf die Brust setzen. Um den reizenden Husten zu mildern gebe man mehrere mal täglich ½ Gran Morphium mit Zucker und suche zugleich den allgemeinen Gesundheitszustand zu heben.

Brustschmerz mag, außer von Krankheiten der innern Brustorgane, verursacht werden durch Rheumatismus, Nervenreizung oder Anstrengung der Brustmuskeln.

Im allgemeinen halte man die Brust warm, reibe Opodeldoc ein oder Recept No. 11, vermeide geistige Getränke, genieße kräftige Nahrung, nehme zuweilen ein heißes Luftbad oder Dampfbad, lege eine wollene Binde um die Brust, halte auf gute Verdauung und nehme 3 mal täglich eine halbe Unze Leberthran nach den Mahlzeiten; gegen die Schmerzen nehme man einen Gran Opium oder ½ Gran Morphium mit Zucker nach Bedürfniß; bei Rheumatismus, wenn nämlich der Urin roth sieht und der Schweiß sauer riecht, nehme man alle 4 Stunden Recept No. 10, oder in hartnäckigen Fällen 3 mal täglich 5 Gran Jodpotassium in Was-

ser; bei Nervenschmerz und Schmerz von Anstrengung nimmt man zur allgemeinen Kräftigung 3 mal täglich 5 Gran citronensaures Eisen und Chinin in Wasser.

Brustfellentzündung tritt auf mit Frost und Hitze und stechenden Schmerzen in der Seite der Brust, welche beim Athmen, Husten und Liegen auf der kranken Seite sich vermehren; dabei ist harter und schneller Puls vorhanden, Ruhelosigkeit und Aengstlichkeit, trockener kurzer Husten, geröthete Wangen und schnelles Athmen; über der kranken Stelle hört und fühlt man wie die trockenen entzündeten Flächen des Brustfelles an einander reiben. Entweder geht die Krankheit in Zertheilung über, oder die rohen entzündeten Flächen wachsen zusammen, oder es scheidet sich zwischen dieselben Lymphe aus, wodurch Brustwassersucht entsteht, oder die Entzündung geht in Eiterung über und bildet Eiterbrust.

Brustfellentzündung ist nicht gefährlich, wenn sie ohne andere Krankheiten im Körper auftritt, gewöhnlich kommt sie aber erst zu einem schon bestehenden Leiden in einem geschwächten Körper durch Erkältung oder Durchnässung.

Der Kranke verhalte sich ganz ruhig ohne zu sprechen und tief zu athmen im Bett, genieße nur schleimige Nahrung und viel leichte Getränke; bei Verstopfung nehme er ein Abführmittel, Recept No. 1; auf die Brust lege man zuerst ein großes Senfpflaster und darauf fortwährend heiße zolldicke Breiumschläge; sollte nach einigen Stunden keine Besserung eintreten, so lasse man auf der Brust schröpfen und gebe Recept No. 4; bei Schlaflosigkeit gebe man abends einen Gran Opium mit Zucker. Füllt sich das Brustfell mit Wasser an, was man oft am Hervortreten der kranken Seite, aber besonders durch Untersuchung wahrnimmt, so legt man öfters Blasenpflaster auf die kranke Stelle und giebt 3 mal täglich 5 Gran Jodpotassium in Wasser und ½ Unze Leberthran nach jeder Mahlzeit, dabei werde der Leidende gegen Erkältung und Durchnässung geschützt und trage, wenn die Brust nicht wund gezogen ist, ein Pechpflaster auf derselben; derselbe enthalte sich aller geistigen Getränke. Als letzte Hülfe öffnet der Arzt mittelst eines Troikars die Brust um die angesammelte Flüssigkeit auszulassen.

Auszehrung besteht in der Bildung kleiner Knötchen, Tuberkeln, in den Lungen, deren Erweichung und Vereiterung. Die Anzeichen davon, im Anfange oft leicht und nicht berücksichtigt, sind Husten, Schwäche, schleimig-eiterartiger Auswurf, schneller Puls, Athembeklemmung, Blutbrechen, Abmagerung, Heiserkeit, Schweiß, Durchfall; hierauf erscheint hektisches Fieber, die Schwäche verschlimmert sich, das Gesicht glüht oft mit rothen abgegrenzten Flecken, abends stellt sich Frösteln ein und gegen morgen starker Schweiß; der Appetit verliert sich oft, die Beine schwellen an und der Tod endet das Leiden. In neuerer Zeit nimmt man wieder an, daß Auszehrung ansteckend sei; sie ist manchmal erblich, doch sind unzureichende und schlechte Nahrung, unreine Luft, unzulängliches Sonnenlicht und Laster aller Art oft die Ursachen.

Bei Behandlung dieser Krankheit muß die äußerste Sorge getragen werden für die Hebung der allgemeinen Ernährung des Körpers durch Regulirung der Menge und der Art der Nahrungsmittel, durch Aufenthalt in einem gesunden Klima, Bewegung in freier Luft, reiner frischer Luft in Wohnzimmern und Schlafzimmern, warmer Kleidung, täglicher Abwaschung des ganzen Körpers am Morgen mit tüchtiger Abreibung, und dem Gebrauch von Leberthran 3 mal täglich eine halbe bis eine Unze nach den Mahlzeiten; statt des Leberthrans kann man auch Butter brauchen, indem man zwei Theile ungesalzene Butter mit einem Theil Honig vermischt und mehrere mal des Tages einen Löffel voll nimmt; auch ein

anderes leicht verdauliches Fett oder Oel kann man gebrauchen. Die Nahrungsmittel müssen bestehen aus Fleisch, roh oder zubereitet, Eiern, Austern, Fischen Milchrahm, Milch, Geflügel, Blut, Schwarzbrod, Gemüsen, mit etwas Wein, Branntewein oder Bier; der Patient mache 5 bis 7 Mahlzeiten in den 24 Stunden; sollte die Milch im Magen zu schnell gerinnen, so mische man dieselbe zum vierten Theil mit Kalkwasser. Im Anfange der Krankheit ist Wechsel des Wohnortes und des Klimas von großer Wichtigkeit.

Werden die Lungen im Verlaufe der Krankheit gereizt durch Erkältung oder Aufregung, so gebe man bis zur Linderung Recept No 4, und zur Milderung des Hustens ½ Gran Morphium mit Zucker nach Bedürfniß; gegen Nachtschweiße dient abends eine Tasse kalter Salbeithee mit einigen Tropfen Schwefelsäure; gegen den schwächenden Durchfall gebrauche man Bleizucker 1 Gran mit Opium ½ Gran und etwas Zucker 3 bis 4 mal täglich oder Recept No. 7; gegen Blutspeien gebe man alle Stunden 10 Tropfen Terpentinöl in etwas Schleimigem. Ein Hauptmittel zur Kur ist Chinin in folgender Verbindung: 1 Drachme Chinin, 1 Drachme gepulverte Myrrhe, 30 Gran pomeranzenfarbener Spießglanzschwefel, 30 Gran gepulverte Fingerhutblätter und soviel Löwenzahnextrakt, um eine Pillenmasse zu machen, aus welcher 120 Pillen geformt werden und mit Bärlapsamen bestreut, davon nimmt der Kranke 4 mal täglich zwei Stück. Wenn bei großer Schwäche kein Blutspeien oder Blutandrang nach den Lungen vorhanden ist, so sind Eisenmittel dienlich, am besten Chinin und citronensaures Eisen 3 mal täglich 5 Gran in Wasser; bei Blutspeien giebt man Eisenalaun 5 bis 10 Gran 3 mal täglich in Wasser; zu gleicher Zeit ist Cinchonatinctur eine Drachme 3 mal täglich sehr stärkend; außerdem ist das Hypophosphat von Soda als sehr heilsam gerühmt worden in 5 bis 10 Gran Gaben 3 mal täglich in Wasser. Aeußerlich salbe man den Kranken jedem Abend vor Bettgehen am ganzen Körper mit Oel oder Fett ein; auf die Brust bringe man Reizmittel, wie Blasenpflaster, Einreibung von einer Salbe von 2 Drachmen Brechweinstein auf eine Unze Schweinefett, 2 mal täglich bis ein Ausschlag erfolgt, oder von 20 Tropfen Crotonöl mit einer Unze Terpentinöl vermischt, wie die Salbe zu gebrauchen; auf den Oberarm setze man ein Fontanell.

Die Oeffnung von Personen, welche an andern Krankheiten gestorben sind, und in deren Lungen man deutlich die Narben geheilter Tuberkelhöhlen sieht, zeigt, daß der Fortschritt dieser Krankheit gehemmt und der Patient von der Auszehrung geheilt werden kann. Viele Personen haben an der Auszehrung einmal gelitten, ohne daß weder sie noch der behandelnde Arzt es gewußt haben. Diese Heilung kann auf drei verschiedene Arten geschehen, nämlich indem die Tuberkelmasse sich in eine kreide- oder kalkartige Masse verändert, oder durch den Auswurf der Tuberkelmasse und das Vernarben der geschwürigen Höhlen, oder durch das Ueberziehen der geschwürigen Stellen mit einem Häutchen, wodurch dann eine bleibende Höhle gebildet wird. Aber in allen diesen Fällen muß das Blut gesund geworden sein, damit keine frische Tuberkelmasse weiter in die Lungen abgesetzt wird.

Krankheiten der Organe des Blutkreislaufes.

Herzbeutelentzündung tritt auf bei Rheumatismus, Nierenkrankheiten, Eitervergiftung des Blutes, Scorbut und von Erkältung, und zeigt sich an durch stechenden Schmerz in der Gegend des Herzens, Herzklopfen, Fieber, schnelles Athmen, Schlagen der Pulsadern am Hals, ängstlichem Gesichtsausdruck, Schwindel, Geräusch in den Ohren, Nasenbluten; der Kranke kann nicht auf der linken Seite liegen; wenn die Krankheit weiter schreitet, so stellen sich Erstickungsanfälle ein, Husten, äußerste Schwäche, Neigung zu Ohnmachten, Anschwellung des Gesichtes und der Glieder.

Die Entzündung geht entweder in Zertheilung über, oder es ergießt sich Blutwasser oder Lymphe in den Herzbeutel; in den schlimmsten Fällen bildet sich Eiter und die Wandungen des Herzens werden mit ergriffen. Obgleich Herzbeutelentzündung oft keine unmittelbare Gefahr bietet, so läßt sie doch bleibenden Schaden zurück, vorzüglich wenn das Herz mit ergriffen wird.

Der Kranke liege in vollkommener Ruhe im Bett, die Luft des Zimmers sei gleichmäßig warm, die Nahrung im Anfange leicht, wie Suppen, Grützen, Milch, schleimige nährende Getränke, später wenn große Schwäche eintritt kräftig mit Bier und Wein Zuerst gebe man, wenn Verstopfung vorhanden ist, ein Abführmittel, Recept No. 1 oder No. 3, darauf Recept No. 4; gegen die Schmerzen gebe man alle 3 bis 4 Stunden einen Gran Opium mit Zucker bis Linderung eintritt; womöglich lasse man den Kranken täglich ein Dampfbad oder ein heißes Fußbad nehmen. Bei Ansammlung vieler Flüssigkeit im Herzbeutel muß man Blasenpflaster legen und alle 3 bis 4 Stunden 5 Gran Jodpotassium in Wasser geben. Aeußerlich lege man im Anfange der Krankheit ein Senfpflaster und darauf heiße Breiumschläge auf die kranke Seite.

Entzündung des Herzüberzugs. Diese Entzündung ist meistens mit Rheumatismus verbunden und zeigt sich an durch Druck und Beklemmung in der Herzgegend, wobei der Leidende am liebsten auf dem Rücken liegt, ruhelos und ängstlich ist, der Puls schwach und aussetzend schlägt, Fieber, Athemnoth, kalter Schweiß und Ohnmacht eintritt. Diese Krankheit ist nicht direkt tödtlich, läßt aber unheilbare Fehler der Herzklappen zurück, wodurch Herzerweiterung und Wassersucht entstehen und zum Tode führen.

Die Behandlung ist wie die bei Herzbeutelentzündung, man giebt aber sofort nach dem Abführmittel alle 2 bis 4 Stunden 5 Gran kohlensaures Ammoniak in Wasser.

Herzklappenfehler. Die Anzeichen dieses Leidens sind Athembeschwerden, Herzklopfen, unregelmäßiger Puls, Nasenbluten, Blutspeien, Anschwellung der Beine, der Arme und des Gesichtes, Brustwassersucht, Kopfschmerz, Schwindel, Ohnmachten, Blutandrang nach dem Gehirn, unruhiger Schlaf, aufgetriebenes Gesicht, geröthete Wangen und Lippen, glänzende Augen; zuletzt tritt große Schwäche ein, welcher bald der Tod folgt.

So lange die natürlichen Schläge des Herzens deutlich hörbar sind und das Blut in gutem Zustande sich befindet, ist keine unmittelbare Gefahr vorhanden und der Leidende mag leidliche Gesundheit erlangen.

Man regulire die Thätigkeit des Herzens mit Fingerhuttinctur, 10 bis 20 Tropfen alle 4 bis 6 Stunden, bis das Herz bei Erwachsenen auf ungefähr 74 Schläge in der Minute heruntergebracht ist; dann lasse man den Kranken kräftige Speisen genießen, reine Luft athmen, warm kleiden, zeitig aufstehen, früh kalte Abwaschungen des ganzen Körpers machen, jede körperliche und geistige Anstrengung vermeiden, 3 mal täglich ½ Unze Leberthran und 5 Gran kohlensaures Eisen oder citronensaures Eisen und Ammoniak nehmen, oder 25 Tropfen salzsaure Eisentinctur in ½ Glas Wasser; bei Wassersucht gebe man alle 3 bis 4 Stunden ¼ Gran Elaterium mit Zucker, bis starkes Abführen erfolgt.

Vergrößerung des Herzens. Die Verdickung der Substanz des Herzens zeigt sich an durch Herzklopfen, Athemnoth, Beschwerden bei schnellem Laufen, unbehagliches Gefühl in der Herzgegend, Kopfschmerz und Schwindel.

Der Kranke verhalte sich so ruhig als möglich. Die Behandlung ist die bei Herzklappenfehler angegebene, wenn aber die Athemnoth groß ist, so gebe man 5 Gran Ammoniak mit 10 Tropfen Schwefeläther in Wasser alle 2 bis 3 Stunden.

Herzerweiterung, mit Verdünnung der Wände des Herzens, zeigt sich an durch schwachen, kleinen, unregelmäßigen Puls, kalte bläuliche Glieder, Schwindel und Verdauungsbeschwerden; der Kranke ist schwach, reizbar und ruhelos nachts, hat öftere Athembeklemmung und quälenden Herzschlag, es stellen sich Anfälle von Ohnmacht ein und zuletzt erscheint Wassersucht.

Die Behandlung hat die Aufgabe die Verdauung in gutem Zustande zu erhalten, den zu häufigen Pulsschlag durch Fingerhuttinctur, 5 bis 10 Tropfen alle 2 Stunden bis zur Wirkung, herunter zu stimmen und zur Kräftigung 3 mal täglich 5 Gran schwefelsaures oder citronensaures Eisen, oder 25 Tropfen salzsaure Eisentinctur in Wasser zu geben.

Fettige Entartung des Herzens. Das hauptsächlichste Zeichen dieses Leidens ist ein langsamer, bis auf 45 Schläge in der Minute sinkender Puls, mit allgemeiner Schwäche, Anfällen von Schwindel und Athemnoth.

Die Behandlung beschränkt sich darauf, der weiteren Entartung der Herzmuskeln Einhalt zu thun durch den Genuß von Fleischspeisen, Eiern und Milch, durch reine Luft, zeitiges Aufstehen, gelinde körperliche Anstrengung, Vermeidung aller Aufregung der Blutcirkulation und Anwendung von Eisenmitteln, wie schwefelsaures oder citronensaures Eisen 5 Gran, oder salzsaure Eisentinctur 25 Tropfen, 3 mal täglich in Wasser zu nehmen; zum Getränk ist Sodawasser dienlich; der Leidende nehme jeden Morgen eine kalte Abwaschung des ganzen Körpers mit Salzwasser vor. Bei allgemeiner Fettsucht vermeide man fette Speisen und Mehlspeisen, selbst Brod.

Blausucht. Bläuliche Entfärbung der Haut wird verursacht durch angeborene Herzfehler und ist begleitet von Kälte des Körpers, Herzklopfen, Anfällen von Schwindel, Athembeklemmung und Ohnmacht. Gewöhnlich sterben die Kinder an diesem Leiden bald, nur in seltenen Fällen leben sie bis zur Zeit der Entwickelung.

Das Leiden ist unheilbar; man suche das Leben zu erhalten durch gute nahrhafte Kost, warme Kleidung, wohnen in reiner Luft und Vermeidung aller körperlichen und geistigen Anstrengungen und Erregungen.

Herzklopfen, oft von Schmerzen in der Gegend des Herzens und von Athembeklemmung begleitet, wird, wenn kein organischer Fehler des Herzens vorhanden

ist, bedingt durch Nerveneinfluß auf das Herz, durch Verdauungsbeschwerden, geistige Anstrengung, geschlechtliche Excesse, Leberkrankheiten, Kummer, Sorgen, Tabacksgebrauch, starkem Thee.

Man vermeide Bier, Wein, Branntwein, Taback, Thee, erschlaffende geistige und körperliche Anstrengungen, und stärke den Körper durch eine geregelte Lebensweise, gute Nahrung, Bewegung in frischer Luft, kalte Abwaschungen des Morgens, mäßige Arbeit und bei großer Schwäche durch citronensaures Eisen und Ammoniak, 10 Gran 3 mal täglich in Wasser, oder citronensaures Eisen und Chinin, 5 Gran eben so; Verdauungsbeschwerden hebe man nach den in dem betreffenden Artikel angegebenen Anweisungen. Um schnell heftiges Herzklopfen zu stillen, nimmt man 10 bis 20 Tropfen Fingerhuttinctur alle 1—2—4 Stunden in Wasser bis zur Wirkung.

Brustbräune nennt man einen, meistens durch Herzkrankheit verursachten, Anfall von brennenden, stechenden, zusammenschnürenden Schmerzen in der Brust, mit Athembeklemmung und Gefühl, als ob man sofort sterben müsse; dabei ist der Puls langsam und schwach, das Athmen kurz und schnell, das Gesicht blaß und ängstlich, die Haut mit kaltem klebrigen Schweiß bedeckt, aber der Verstand klar. Der Anfall dauert gewöhnlich nur einige Minuten, kann aber auch eine halbe Stunde anhalten, und der Tod erfolgt während eines Anfalles, obgleich der Kranke in der Zwischenzeit sich scheinbar in guter Gesundheit befand.

Während eines Anfalles gebe man Wein, Branntwein in Wasser, 20 Tropfen Schwefeläther oder Hoffmann'stropfen in Wasser, öfter wiederholt, einen Gran Opium mit Zucker, 5 Gran Ammoniak in Wasser, mehrere mal hinter einander; äußerlich lege man Senfpflaster, Lappen mit Terpentinöl getränkt und heiße Breiumschläge auf. Der Kranke trage eines der obigen Mittel bei sich, um es schnell bei drohendem Anfall nehmen zu können.

Um eine Wiederholung des Anfalls zu verhüten, suche man den Körperzustand im allgemeinen zu stärken, genieße gute aber leicht verdauliche Speisen, nehme einige mal täglich einen Gran Chinin mit Zucker oder 5 Gran Chinin und citronensaures Eisen in Wasser, und vermeide geistige Getränke, große Anstrengung, Bewegung gleich nach den Mahlzeiten und geistige Aufregung.

Pulsadergeschwulst, Aneurysma, ist eine Blut enthaltende, meistens pulsirende Geschwulst, welche entstanden ist entweder durch Erweiterung oder Zerreißung einer Pulsader, verursacht durch krankhafte Ablagerungen in den Wänden derselben, oder durch die Heftigkeit der Blutströmung in den größeren Pulsadern, durch schwache Stellen derselben in der Nähe viel bewegter Gelenke, und durch äußere Verletzungen. Dieses Leiden kommt häufiger bei Männern vor und erscheint selten vor dem dreißigsten Jahre. Wenn Krankheit der Aderwandungen zu Grunde liegt, so sind viele Geschwülste in verschiedenen Theilen des Körpers vorhanden, in welchem Falle die Krankheit constitutionell und eine Operation ohne Nutzen ist.

Die Anzeichen dieses Leidens sind eine pulsirende Geschwulst, welche sich verkleinert und zu pulsiren aufhört, sobald der Pulsaderstamm oberhalb derselben gedrückt wird, und außerdem Anschwellung des Gliedes unterhalb der Geschwulst, Schmerz und erschwerte Bewegung. Zur Unterscheidung von einer andern unter der Pulsader gelegenen Geschwulst kann man im letzteren Falle die Ader leicht auf eine Seite drücken, ohne die Geschwulst zu bewegen. Die Anzeichen innerlicher Pulsadergeschwülste sind dunkel.

Die Mittel zur Kur sind Druck auf die Geschwulst, öftere kleine Aderlässe, einfache Kost, kalte Aufschläge, Fingerhuttinctur in Gaben von 10 bis 20 Tropfen in Wasser, bis der Puls auf 74 Schläge in der Minute herabgestimmt ist, und Unterbindung der Arterie. Das letztere ist das Hauptmittel. Auch mittelst Durchleitung eines galvanischen Stroms hat man das Blut in der Geschwulst schon coagulirt.

Pulsaderklopfen. Das ungewöhnliche Klopfen in der großen Stammpulsader fühlt man gewöhnlich im Unterleib, und es mag bei mageren Leuten gesehen werden; die Ursachen davon sind entweder Blutarmuth, Nerveneinfluß und gedrückte Gemüthsstimmung, Magenleiden, Gebärmutterleiden, der Genuß von starkem chinesischen Thee, der Gebrauch von Taback, Geschwülste und Gewächse, welche auf die Ader drücken.

Die Heilung wird bedingt durch die Beseitigung der Ursachen; der Leidende vermeide Bier, Thee und Kaffee, und genieße kräftige Nahrungsmittel, nehme früh kalte Abwaschungen des ganzen Körpers vor, oder Seebäder, reibe Opodeldoc längs des Rückgrates ein und nehme innerlich 3 mal täglich 5 Gran citronensaures Eisen und Chinin.

Venenentzündung. Entzündung der Venen erscheint mit Schmerz, Anschwellung, Steifigkeit und Röthe im Verlauf der Vene nach dem Herzen zu; sollte Vereiterung eintreten, so entstehen Frost und fliegende Schmerzen auch in andern Theilen des Körpers und oft erkranken durch den mit dem Blut circulirenden Eiter entferntere Organe, wie die Lungen, die Leber, die Milz, die Gelenke, die Augen.

Der Kranke verhalte sich ruhig und warm, nehme ein Abführmittel, Recept No. 1 oder No. 3, und mache fortwährend warme Breiumschläge auf den ergriffenen Theil; bei großer Schwäche gebe man starke Fleischbrühe, Wein oder Branntewein und Wasser und Recept No. 10; gegen Schmerz und Schlaflosigkeit gebe man nach Bedürfniß einen Gran Opium mit Zucker.

Milchbein. Unter Milchbein versteht man eine, durch Verstopfung in den Venen und lymphatischen Gefäßen hervorgebrachte harte, schmerzhafte, weiße, glänzende Anschwellung, meist des einen, selten beider Beine, verbunden mit allgemeiner Schwäche; die wahrscheinliche Ursache ist geronnener Faserstoff in den unteren größeren Venen. Die Krankheit fängt gewöhnlich in einer bis fünf Wochen nach der Niederkunft an mit Kopfschmerz, Fieber, Durst, Uebelkeit und Schmerz, nach einem oder zwei Tagen entsteht die Geschwulst mit Verlust der Bewegungskraft im ergriffenen Bein. Diese Krankheit ist meistens heilbar, obgleich das Glied selbst monatelang geschwollen und kraftlos bleiben kann.

Die Leidende verhalte sich vollkommen ruhig und warm im Bett und beobachte zuerst eine einfache, leichte, nahrhafte Diät, nehme nach Bedürfniß einen Gran Opium mit Zucker und auf das Bein lege man fortwährend warme Breiumschläge; gegen übelriechende Ausflüsse aus der Scheide mache man Einspritzungen von lauwarmem Wasser 2 oder 3 mal täglich; sind die schlimmsten Symptome vorüber, so gebe man Milch, rohe Eier, Fleisch, Wein, Branntewein und Wasser, Recept No. 10, und nach jeder Mahlzeit ½ Unze Leberthran; auch sind im späteren Stadium Einreibungen von Opodeldoc, Blasenpflaster und Einbinden des Beines anzuwenden.

Venenerweiterung entsteht am häufigsten an den Beinen, doch kann sie am ganzen venösen System geschehen; sie geht von einer oder zwei Venen aus, welche

gewunden und ausgedehnt werden, bis zuletzt viele derselben ergriffen sind; wird die Erweiterung nicht gehemmt, so gehen die kranken Stellen in Vereiterung über oder sie zerbersten; durch die Erweiterung werden die in den Venen befindlichen Klappen zur Zurückhaltung des Blutes nutzlos.

Zur Behandlung werden gleichmäßige Einwicklungen des Beines von den Zehen an mit Binden oder Pflasterstreifen angewendet und dabei unbedingte Ruhe beobachtet; oder man ätzt die Geschwulst mit ätzender Potasche; oder man unterbindet die Venen und zertheilt sie mit dem Messer.

Nasenbluten. Bei Herzkrankheiten oder Anlage zum Schlagfluß oder Blutandrang nach dem Gehirn mag Nasenbluten wohlthätig wirken, bei Schwächezuständen und erschöpfenden Krankheiten kann es aber die unmittelbare Ursache des Todes sein; in den letzteren Fällen muß schnelle Hülfe geschafft werden.

Der Kranke sitze in einem kühlen Zimmer aufrecht mit unbedecktem Halse und halte einen oder beide Arme eine zeitlang über den Kopf; man lege kaltes Wasser oder Eis auf die Nase, die Stirn und in den Nacken; man mache Einspritzungen von einer Auflösung von 10 bis 20 Gran Tannin in einer Unze kaltem Wasser, oder von 20 bis 60 Gran Alaun in einer Unze Wasser, oder von gleichen Theilen Eisentinctur und Wasser. Sind diese Mittel ohne Erfolg, so ziehe man einen gewächsten Faden durch einen Gummikatheter, so daß ein Ende zu der kleinen Oeffnung heraushängt, dann schiebe man den Katheter durch die Nase, bis man den Faden in dem Schlund hängen sieht, welchen man dann mit einer Zange hervorholt, daran ein Schwämmchen, oder Bäuschchen Charpie, befestigt und den Katheter wieder herauszieht, wodurch der Schwamm in das hintere Nasenloch gezogen wird und dasselbe verstopft, wo er 48 Stunden lang gelassen werden sollte. Innerlich giebt man dann schwächlichen Personen, neben kräftigster Nahrung mit Kartoffeln, Wasserkresse und reifen saftigen Früchten, 3 mal täglich 5 Gran schwefelsaures Eisen oder 25 Tropfen Eisentinctur in einem Glas Wasser. Kaffee ist gänzlich zu vermeiden.

Kalte Füße werden verursacht durch verminderte Blutcirculation in den kleinen Blutgefäßen derselben.

Man reibe die Füße früh tüchtig mit kaltem Wasser und dann mit groben Tüchern ab und mache sich viel Bewegung in frischer Luft.

Krankheiten der Verdauungsorgane.

Zungenentzündung erscheint mit Schmerz, Hitze und Anschwellung, welche letztere manchmal einen solchen Grad erreicht, daß die Zunge aus dem Munde hängt, wodurch gefährliche Athemnoth entsteht; die Farbe der Zunge ist röther als gewöhnlich.

Man gebe alle 15 Minuten ein Klystier von einer Unze Bittersalz in 8 bis 12 Unzen warmen Wasser, bis gehöriger Stuhlgang erfolgt, dabei lege man Eis auf die Zunge, bestreiche dieselbe mit einer Auflösung von 20 Gran salpetersaurem Silber in ½ Unze Wasser, oder mache einen langen Einschnitt in dieselbe; wenn Erstickung droht, muß der Arzt die Luftröhre öffnen.

Zungengeschwüre. Einfache Zungengeschwüre werden oft unterhalten durch abgebrochene Zähne oder Wurzeln derselben und durch den weißen harten Ansatz derselben, welche Ursachen entfernt werden müssen. Außerdem gebe man dem Kranken Recept No. 2, oder je 10 Gran Rhabarber und kohlensaure Soda, und dann 3 mal täglich 20 Gran salzsaure Potasche in Wasser; örtlich wende man ein Mundwasser von 5 Gran schwefelsaurem Kupfer in einer Unze Wasser an. Die Diät sei mild.

Aufgesprungene Zunge. Man löse Borax und Alaun, von jedem 20 Gran, in einer Unze Wasser auf und bestreiche 3 oder 4 mal täglich die Zunge damit.

Warzen auf der Zunge. Dieselben werden ausgeschnitten, oder abgebunden, oder mit Salpetersäure täglich vorsichtig betupft.

Angewachsene Zunge. Wenn das Zungenbändchen bis an die Spitze der Zunge angewachsen ist, so daß das Kind nicht saugen, schlucken und später nicht sprechen kann, so durchschneidet man dasselbe ein wenig, indem man den Kopf des Kindes fest halten läßt, die Zunge mit dem Zeigefinger und Mittelfinger der linken Hand empor hebt, mit einer kleinen Scheere, deren Spitzen stumpf und nach unten gerichtet sind. Schneidet man zuviel, so droht dem Kind Erstickung durch Zurückfallen der Zunge.

Zungenkrebs erscheint mit scharfen stechenden Schmerzen, starkem Speichelfluß und allgemeinem Siechthum; später stellt sich Ausfluß von übelriechendem Eiter ein, erschwertes Schlucken und Sprechen, Anschwellung der ganzen Zunge und der Drüsen unter der Zunge, und manchmal Blutungen derselben; der Tod tritt aus Ermattung oder durch Erstickung ein.

Man gebe einen Gran Opium alle 2 bis 4 Stunden und unterstütze die Kräfte des Kranken durch nahrhafte Diät von Milch, Fleischessenz, rohen Eiern, Austern. Man mag den kranken Theil ausschneiden, wodurch Erleichterung entsteht. Gegen Blutungen lege man Eis auf oder eine starke Auflösung von salzsaurem Eisen; außerdem kann man örtlich übermangansaure Potasche, 80 Gran auf eine Unze Wasser, oder Karbolsäure, eine Drachme auf eine Unze Wasser, anwenden und innerlich alle 2 bis 4 Stunden einen Tropfen Karbolsäure oder 2 bis 5 Gran übermangansaure Potasche, in Wasser geben.

Eiternde Zahnfleischentzündung zeigt sich an durch Hitze, vermehrten Speichelfluß, übelriechendem Athem, Anschwellung der Oberlippe und der Drüsen des Unterkiefers; das Zahnfleisch ist geschwollen, geröthet, leicht blutend und mit einer Lage kleisterigen grauen Stoffes bedeckt. Wenn der Krankheit nicht Einhalt gethan wird, so wird das Zahnfleisch zerstört, so daß die Zähne ausfallen, und die Krankheit ergreift die Innenseite der Backen, woselbst Geschwüre entstehen.

Man bestreiche das Zahnfleisch mit gleichen Theilen Chlorwasser und gewöhnlichem Wasser und gebe salzsaure Potasche alle 4 Stunden Kindern bis zu 2 Jahren 5 Gran, bis zu 6 Jahren 10 Gran, bis zu 10 Jahren 15 Gran, Erwachsenen 20 bis 30 Gran, in Wasser. Zur Stärkung gebe man Chinin mit Zucker, Kindern ¼ bis 1 Gran, Erwachsenen 2 bis 3 Gran, 3 mal täglich.

Mundkrebs. Diese Krankheit kommt bei Kindern zwischen dem zweiten und fünften Jahre vor, und zeigt sich an durch allgemeines Unwohlsein des Kindes mit Schwäche verbunden und durch eine harte Geschwulst in einem Backen, während an der Innenseite des Backens eine graue geschwürige Stelle sich zeigt, welche sich

allmählig vergrößert, bis sie sich über den ganzen inneren Backen, das Zahnfleisch und die Lippen verbreitet hat, wobei fortwährend äußerst übelriechender Schleim abfließt; die Krankheit endet meistens tödtlich.

Man bestreiche das Geschwür mit einer Auflösung von 80 Gran übermangansaurer Potasche in einer Unze Wasser, oder mit salpetersaurem Silber, 80 Gran in einer Unze Wasser aufgelöst, oder mit Salpetersäure, und gebe innerlich alle 2 bis 4 Stunden 5 bis 10 Gran salzsaure Potasche mit einem Theelöffel Cinchonatinctur in Wasser, und Fleischessenz, Milchrahm, Milch, rohe Eier, Wein, Bier, Branntewein und Wasser.

Schwämmchen. Die Krankheit, wenn sie bei Kindern auftritt, ist ohne Gefahr, erscheint sie aber in andern schweren Krankheiten bei Erwachsenen, so ist sie gewöhnlich der Vorbote des Todes. Sie zeigt sich an durch kleine runde, weiße, erhobene Flecken auf der Zunge und im ganzen Mund, welche manchmal bis in den Magen sich ausbreiten; dabei sind die Kinder unruhig, können nicht gut schlucken, haben Husten, Erbrechen und Durchfall; zuweilen fließen die Flecken zu einer größeren geschwürigen Stelle zusammen.

Man gebe dem Kind zuerst ein Abführmittel von 2 Gran Rhabarber und 5 Gran Magnesia und dann 5 Gran salzsaure Potasche in Wasser 3 mal täglich; man pinsele den Mund mit folgendem Mittel aus: je 20 Gran Borax und Alaun und je ½ Unze Wasser und Honig, oder mit einer Auflösung von 10 Gran übermangansaurer Potasche in einer Unze Wasser. Das Kind werde täglich gebadet, reinlich in Wäsche gehalten, viel an die frische Luft getragen und gut genährt mit Milch, Fleischbrühe, Eigelb. Sollten die Schwämmchen übelriechend, brandig werden, so bestreiche man die kranke Stelle mit einer Auflösung von 80 Gran salpetersaurem Silber in einer Unze Wasser und gebe innerlich 3 bis 5 Tropfen salzsaure Eisentinctur in einem Eßlöffel Wasser alle 6 Stunden, und öfter 10 bis 20 Tropfen Rothwein. Wenn am After Schwämmchen erscheinen, so lege man Bleiwasser auf und streue Bärlapsamen oder feines Mehl darüber.

Froschgeschwulst ist eine schmerzlose, langsam entstehende Geschwulst unter der Zungenspitze, verursacht durch Verstopfung des Abführungskanales einer Kinnspeicheldrüse oder durch Auftreibung von Balgdrüsen; dieselbe enthält eine speichelartige Flüssigkeit oder käseartige Masse.

Man öffne die Geschwulst mit einem Messer oder einer Scheere und lasse die Flüssigkeit ausfließen oder entferne die dickere Masse mit einer Sonde.

Rotzkrankheit. Diese Krankheit entsteht durch Ansteckung von damit behafteten Pferden und ist gewöhnlich tödtlich; sie erscheint mit Fieber, großer Schwäche, Schmerzen in den Gliedern, übelriechendem Ausfluß aus der Nase; ungefähr am zwölften Tage erscheinen Pusteln und Geschwülste mit übelriechenden Schweißen an den verschiedenen Theilen des Körpers, welche leicht in Eiterung und Brand übergehen und noch vor dem zwanzigsten Tage endet der Tod das Leiden.

Man gebe alle 3 Stunden 60 Gran Sulphid Soda in ½ Tasse Quassiathee, oder Sulphid Magnesia, nebst Wein, Bier, Branntewein, stärkende Nahrungsmittel; der Patient halte sich in reiner frischer Luft auf; die Nase wird mit einer Auflösung von 4 Gran übermangansaurer Potasche in einer Unze Wasser öfters ausgespritzt und die Geschwüre damit gewaschen; auch kann man innerlich 3 bis 4 mal täglich 2 Tropfen Kreosot in etwas Schleimigem geben; zieht sich das Leiden länger hin, so giebt man 3 mal täglich 10 bis 15 Gran Jodpotassium in Wasser.

Mandelentzündung. Es giebt zwei Arten von Mandelentzündung. Bei der einen Art ist wenig Fieber im Anfang vorhanden, aber eine große Herabstimmung der Körperkräfte; die Geschwulst der Mandeln ist auf beiden Seiten meistens gleich, die Schleimhaut hat ein trübes röthliches Ansehen und die Mandeln sind mit grauweißen Flecken übersäet, welche manchmal zusammenfließen. Diese Flecken sind nicht den Schwämmchen gleich, sondern bestehen aus weichen, in die Follikel gebetteten Concrementen. In manchen Fällen erscheinen Schleimhautgeschwüre an den Lippen und an den innern Seiten der Backen; die Zunge ist glänzend und feucht und hat eine erdbeerfarbene Spitze; Schmerz ist nur beim Schlucken vorhanden; die Drüsen unter der Kinnlade sind etwas angeschwollen. Diese Art von Mandelentzündung wird durch ungesunde Zustände der Wohnungen begünstigt, selbst hervorgebracht, und befällt oft mehrere Personen zugleich.

Diese Krankheit läßt sich leicht heben durch warmes Verhalten des Patienten, Gurgeln mit warmem Wasser und dem Gebrauch von 10 bis 20 Gran chlorsaurer Potasche in Wasser alle 4 Stunden; später giebt man zur völligen Kräftigung 3 mal täglich 5 bis 10 Tropfen salzsaure Eisentinctur in Wasser. Man kann größere Concremente, welche sehr übel riechen, zur großen Erleichterung des Patienten, mit einem stumpfen Haken wegnehmen.

Die andere Art von Mandelentzündung beginnt mit Schmerzen im Hals, meistens nur an einer Seite, welche sich beim Schlucken vermehren, mit Fieberschauer und purpurrother Färbung der einen Mandel und der Hälfte des einen Gaumensegels, deren Schleimhaut glänzend und feucht ist; diese Entzündung geht selten in Zertheilung, sondern meistens in Vereiterung über. Die Zeitdauer dieser Krankheit ist, wenn Zertheilung erfolgt ungefähr 48 Stunden, und von 4 bis 6 Tagen, wenn Eiterbildung eintritt.

Man gebe zuerst ein Abführmittel, Recept No. 3 oder No. 1, oder eine Unze Castoröl, hierauf Recept No. 4; äußerlich wendet man Senfpflaster und dann warme Breiumschläge um den Hals an und dabei Gurgelmittel von Malven oder Leinsamenabkochung; nur in hartnäckigen Fällen lege man vorn an den Hals ein Blasenpflaster oder lasse 6 bis 12 Blutegel setzen; bei Erstickungsgefahr mache man Einschnitte in die angeschwollene Mandel; Einathmung warmer Dämpfe, besonders von Milch, sind wohlthätig. Wenn der Abscess gebrochen ist, giebt man 3 mal täglich 2 Gran Chinin und 25 Tropfen Eisentinctur in einem Glas Wasser, und wendet zusammenziehende Gurgelwässer an, wie 20 Gran Alaun in einer Unze Wasser aufgelöst; dauert die Eiterung fort, so wendet man Bepinselungen mit salpetersaurem Silber, 15 Gran auf eine Unze Wasser, an.

Bei chronischer Anschwellung der Mandeln ohne Fieber läßt man Leberthran, 3 mal täglich eine halbe Unze mit 5 Gran Jodeisen nehmen.

Bei Schnupfen, Katarrh, mit Anschwellung der Mandeln giebt man alle 4 Stunden 10 Gran chlorsaure Potasche und 30 Tropfen Salpeteräthergeist in Wasser.

Blutung aus Mund und Schlund. Nur bei bösartigen Krankheiten des Mundes und des Schlundes werden Blutungen in denselben gefährlich.

Man wasche den Mund mit einer Auflösung von 20 Gran Tannin, oder 30 Gran Alaun, oder 10 Gran unterschwefelsaurem Eisen in einer Unze kaltem Wasser aus.

Bluterbrechen. Blutfluß aus dem Magen unterscheidet sich von Blutfluß aus den Lungen dadurch, daß das erbrochene Blut meistens dunkel und nicht schäu-

mend ist und manchmal mit Speisen gemischt kommt, während das Blut aus den Lungen hellroth und schäumend sich zeigt und mit Speichel gemischt ist. Das Blut wird gewöhnlich in großen Mengen erbrochen; die hauptsächlichsten Ursachen davon sind Blutandrang nach den Magenwänden und einfache oder bösartige Geschwüre im Magen, doch wird es auch bedingt durch Unterdrückung der Reinigung oder des Hämorrhoidalflusses, durch krankhaften Zustand des Blutes selbst, durch Pulsadererweiterung, durch gehinderte Circulation in Krankheiten des Herzens und der Leber.

Bluterbrechen zeigt sich an durch ein Gefühl von Druck und Gewicht, durch dumpfen Schmerz, Gefühl von Aengstlichkeit und Ohnmacht; oft ist aber nur Uebelkeit, Schwindel und schwacher Puls vorhanden; die Folge davon ist große Niedergeschlagenheit, verursacht durch Angst und Blutverlust. Oft geht Blut durch die Gedärme fort, was aber auch, außer vom Magen kommend, durch Krankheiten der Gedärme, Entzündung und Vereiterung derselben, verursacht werden mag; diesen Blutausfluß darf man wieder nicht mit dem verwechseln, welcher durch Polypen und Hämorrhoiden erzeugt wird.

Der Patient enthalte sich aller Speisen, liege horizontal ganz still im Bett, nehme Stücke Eis in den Mund, trinke kalte Limonade, oder Zuckerwasser mit Essig oder Weinstein angesäuert; man lege kalte Umschläge auf die Magengegend; innerlich gebe man alle 1—2—4 Stunden 15 Gran Gallussäure in Wasser, oder 15 bis 30 Tropfen Terpentinöl in etwas Schleimigem, oder 25 bis 40 Tropfen Eisentinctur in Wasser; bei großer Schwäche gebe man Klystiere von Fleischbrühe mit Wein oder Branntewein und 10 bis 15 Tropfen Opiumtinctur.

Bei chronischem Bluterbrechen gebe man 3 mal täglich 2 Tropfen Salpetersäure in Wasser, oder 5 Gran citronensaures Eisen und Chinin in Wasser, wobei die Diät sehr kräftig sein muß mit Milchrahm, rohen Eiern und starker Fleischbrühe.

Bei Blutfluß aus den Gedärmen gebe man zuerst ein Abführmittel No. 3 und zwei Stunden darauf ½ Unze Castoröl, und dann alle 4 Stunden 2 Tropfen Salpetersäure, 10 Tropfen Opiumtinctur und 5 Gran Enzianextrakt in Wasser.

Speichelfluß entsteht durch verschiedene Krankheiten und durch den anhaltenden Gebrauch von Queckſilbermitteln und zeigt sich durch übermäßige Absonderung von Speichel im Mund, beschwerliches Schlingen und Kauen, Anschwellung, Röthung und Schmerz der Speicheldrüsen, stinkenden Athem, weiches blutendes Zahnfleisch, Lockerung der Zähne, eigenthümlichen Geschmack an; dauert das Leiden lange Zeit fort, so zehrt der Körper ab.

Man wasche den Mund alle ein bis drei Stunden mit einem der folgenden Mittel aus: 1 Pint Wasser und 6 Drachmen Alaun, oder 2 Drachmen Salzsäure statt des Alauns; innerlich nehme man drei mal täglich einen Theelöffel gepulverte Holzkohle in Wasser; äußerlich reibe man Basilikumsalbe in die angeschwollenen Drüsen und binde Wolle oder Baumwolle darauf.

Geschwüre im Schlund. Die hauptsächlichsten Anzeichen dieses Leidens sind erschwertes Schlucken, Schmerz über dem Magen, Uebelkeit, Niedergeschlagenheit und Ermattung.

Man bestreiche das Geschwür mittelst eines Schwammes an einem Fischbein mit einer Auflösung von 20 Gran salpetersaurem Silber in einer Unze Wasser, gebe stärkende Nahrungsmittel, nach jeder Mahlzeit ½ Unze Leberthran und 3 mal

täglich 5 Gran citronensaures Eisen und Chinin in Wasser; Aufenthalt in Seeluft ist außerordentlich dienlich.

Verengerung des Schlundes. Dieser Zustand folgt hauptsächlich nach dem Verschlucken ätzender Stoffe. Um das Leben zu erhalten muß man elastische Röhren in den Schlund bringen, um das gänzliche Zusammenschnüren desselben zu verhindern und Nahrung dadurch in den Magen zu bringen. Auch kann man die Nahrungsmittel durch Klystiere beibringen. Bei krampfhaftem Zusammenschnüren des Schlundes hysterischer Frauen gebe man 3 mal täglich 2 Gran Chinin mit 2 Tropfen Schwefelsäure aufgelöst in Wasser und eine Drachme Baldriantinctur; außerdem lasse man jeden Morgen eine kalte Abwaschung des ganzen Körpers vornehmen.

Aufstoßen zeigt einen verdorbenen Magen an. Man nehme ein Abführmittel, Recept No. 1 oder No. 2, oder 5 Gran Aloe und trinke Thee von Anis, Fenchel, Pfeffermünze oder Kamillen, nehme 3 mal täglich einen Theelöffel gepulverte Holzkohle und vermeide weißes Backwerk, Süßigkeiten und geistige Getränke.

Uebelriechender Athem kommt meistens von kranken, hohlen Zähnen, aber auch von schlechtem Zustand des Magens, von Lungenkrankheiten und Geschwüren.

Man lasse sehr hohle Zähne und alte Zahnwurzeln herausziehen, reinige sich die Zähne nach jeder Mahlzeit mit einer weichen Bürste und reinem Wasser, vermeide weißes Backwerk, Milchspeisen, Käse, Biet und andere Malzgetränke, Chocolate, esse mäßig und sorge für gute Verdauung durch Recept No. 8; außerdem nehme man einige mal täglich einen Theelöffel voll gepulverte Holzkohle in Wasser; man spüle sich Mund und Hals mit einem der folgenden Mundwasser aus: 20 Gran Alaun und 4 Unzen Wasser, oder 3 Drachmen Chlorkalk, 2 Unzen Wasser, 2 Unzen Alkohol, 4 Tropfen Rosenöl, wovon man einen Theelöffel voll in ein Glas Wasser thut. Um den Athem in Gesellschaft angenehmer zu machen, kaue man Myrrhe, Mastix, Nelken, Zimmtblüthen, Muskat oder Moschus.

Acute Magenentzündung. Acute Entzündung der Schleimhaut des Magens wird verursacht durch das Verschlucken von Giften, Säuren, starkem Branntewein, Alkalien, heißem Wasser, Senf und Brechweinstein; die Anzeichen davon sind ein scharfer brennender Schmerz in der Magengegend, fortwährendes Uebelsein mit Uebung zum Erbrechen, schneller Puls und schnelles Athmen, großer Durst mit unwiderstehlichem Verlangen nach kalten Getränken, welche gleich nach dem Trinken wieder ausgebrochen werden; darauf tritt allgemeine Schwäche ein, Bläße, Kälte der Glieder, ängstlicher Gesichtsausdruck, Verstopfung, Abgang von wenig dunkel gefärbten Urin, Unruhe, Schluchzen, und Tod. Nach dem Tode findet man den Magen geröthet, erweicht, in Vereiterung, manchmal durchbrochen.

Man gebe sogleich Klystiere von Seifenwasser zum Abführen, lege ein Senfpflaster auf den Magen und dann warme Breiumschläge, lasse kleine Stücke Eis im Munde zergehen und gebe einen Gran Opium alle 1—2—4 Stunden, und Mandelöl theelöffelweise, oder mit Gummischleim und ein wenig Wasser verrieben. Zur Nahrung dienen Mandelmilch, Gerstenschleim, Milch mit dem vierten Theil Kalkwasser vermischt, kalte Grütze; verträgt der Magen auch diese Nahrungsmittel nicht, so gebe man nährende Klystiere von Fleischbrühe, Eigelb, Milch, Gerstenschleim. Nachdem die Entzündung gebrochen ist lebe der Kranke noch lange Zeit von Mehlspeisen und magerer Fleischbrühe, wenig auf ein mal.

Chronische Magenentzündung. Wenn diese Krankheit längere Zeit besteht, so verdicken sich die Magenwände, die Oeffnung des Magens in die Gedärme verengt sich und manchmal entstehen Geschwüre mit Durchlöcherung des Magens. Die Ursachen dieses Leidens sind der Gebrauch geistiger Getränke, Hungerleiden, das Verzehren kleiner Quantitäten Arsenik, Gicht, schwerverdauliche Speisen.

Der Kranke hat keinen Appetit, fühlt Schwäche und Schmerz über der Magengegend, bekommt nach den Mahlzeiten Schmerzen und Erbrechen, leidet an Krämpfen, hat saures Aufstoßen, belegte Zunge und unregelmäßige Ausleerungen; bei Frauen sind oft zugleich Eierstöcke und Gebärmutter leidend.

Der Kranke halte sich nach den Regeln, welche im Artikel: Verdauungsleiden angegeben sind.

Magengeschwüre verursachen einen dumpfen beunruhigenden Schmerz, welcher durch Speisen vermehrt wird, manchmal mit starkem Pulsschlag verbunden; zuweilen stellen sich Aufstoßen von saurer Flüssigkeit, Uebelkeit und Erbrechen ein; der Kranke zehrt ab und es entsteht in ungünstigen Fällen entweder eine starke Blutung oder eine Durchlöcherung des Magens und Tod, während in günstigen Fällen das Geschwür allmählig heilt, die Schmerzen verschwinden und der Leidende ganz gesund wird. Wenn Durchlöcherung des Magens erfolgt, so tritt plötzlich großer Schmerz ein, der Unterleib schwillt an, die Lebenskraft sinkt schnell und bald macht der Tod dem Leiden ein Ende.

Die Diät darf in dieser Krankheit nur in leichten, flüssigen, lauwarmen Mehlspeisen bestehen, wovon auf einmal nur eine kleine Quantität genommen wird ebenso ist kalte Milch mit dem vierten Theil Kalkwasser versetzt dienlich; sobald Heilung erfolgt ist gehe man zu leichten Fleischspeisen über, gekochten weißen Fischen, Geflügel, etwas Thee oder Kaffee, hüte sich aber noch mehrere Monate lang zu viel auf einmal oder schwere Nahrungsmittel zu genießen und man vermeide Druck auf die Magengegend, Anstrengungen, Nießen und Husten. Werden während der Krankheit die Nahrungsmittel wieder ausgebrochen, so muß man dieselben in kleinen Mengen als Klystier geben. Gegen die Schmerzen nehme man nach Bedürfniß einen Gran Opium, gegen heftiges Erbrechen einen Tropfen Blausäure in Brausepulver, gegen Säure 5 Gran doppeltkohlensaure Soda in Wasser; zur Beförderung der Heilung dienen 5 Gran Tannin in Wasser alle 4 Stunden; gegen Verstopfung sind eine halbe Unze Castoröl oder Klystiere anzuwenden aus 2 Unzen Leinöl, welches mit Eigelb zuerst verrieben und dann mit 6 Unzen lauwarmen Wasser vermischt wird. Wenn nicht viel Schmerz vorhanden ist, so gebe man alle 6 bis 8 Stunden 5 Gran citronensaures Eisen und Ammoniak oder eben so oft 5 Gran citronensaures Eisen und Chinin. Aeußerlich dienen gegen die Schmerzen Senfpflaster und warme Aufschläge, gegen das Erbrechen Senfpflaster und kalte Ueberschläge.

Verdauungsleiden. Störungen der Verdauung zeigen sich durch sehr verschiedene Leiden an, im allgemeinen aber findet sich Appetitlosigkeit, ein Gefühl von Schwere, Schmerz und Vollsein in der Magengegend, aufgetriebener Leib, Uebelkeit, Erbrechen, Verstopfung abwechselnd mit Durchfall, belegte Zunge, übelriechender Athem, Herzklopfen, Schmerz in den Gliedern, dumpfer Kopfschmerz und Verstimmung des Gemüthes. In manchen Fällen hat der Leidende Sodbrennen, Herzwasser, saures Aufstoßen, kurzen Athem, übermäßigen Appetit und fortwährenden Hunger, wodurch, wenn er nicht gestillt wird, plötzliche Schwäche eintritt.

Die Ursachen dieser Leiden sind der Gebrauch unzuträglicher Nahrungsmittel oder zu großer Mengen derselben, unvollständiges Kauen derselben, der Genuß von Bier und andern geistigen Getränken, Vernachlässigung körperlicher Bewegung, übermäßige geistige Anstrengung, Aerger, Kummer, Sorgen, Tabacksgebrauch, krankhafte Zustände anderer Organe des Körpers.

Von Geschwüren, Krebs und Entzündung des Magens unterscheidet sich der Schmerz bei Verdauungsschwäche dadurch, daß bei ersteren Krankheiten derselbe sofort nach dem Genuß von Speisen sich einstellt, während im letzteren Falle der Schmerz oft dadurch gelegt wird oder erst gegen das Ende der Verdauung erscheint; das Erbrechen bei Magengeschwüren ist oft mit Schmerz verbunden, auch zeigt sich öfter Eiter und Blut in dem Erbrochenen; bei mechanischer Verstopfung des Darmkanals erfolgt bald Erbrechen von Darmkoth, während bei einfachen Verdauungsleiden meistens die eingenommenen Speisen mit oder ohne Schleim und Galle wieder ausgebrochen werden; wenn Luft aus dem Magen durch den Mund ausgestoßen wird und geruchlos und geschmacklos ist, so geschieht das in Folge von eingeschluckter Luft, gehen aber übelriechende Winde nach oben und unten ab, oft von Uebelkeit und Schmerzen begleitet, so ist es Gas, welches durch faulige Gährung im Magen und in den Gedärmen entstanden ist; geht das Gas mit dem Geruch gesunden Stuhlganges nach unten ab, so ist es von der Schleimhaut des Darmkanals ausgeschieden; bei Bluterbrechen von dem Magen ist das Blut dunkel, dick und mit Speisen vermischt, während bei Blutfluß von den Lungen das Blut schäumend, hellroth und mit Schleim vermischt ist und Schmerzen in der Brust vorhanden sind.

Um Verdauungsbeschwerden zu heben, suche man die Lebenskraft im allgemeinen zu stärken durch kalte Abwaschungen des ganzen Körpers gleich nach dem Aufstehen, zeitiges Niederlegen und zeitiges Aufstehen, Bewegung in frischer Luft, angemessene Beschäftigung, Turnen, Reisen, Aufenthalt an der Seeküste, gänzliches Vermeiden des Gebrauchs geistiger Getränke und des Tabacks. Von der größten Wichtigkeit ist die Regulirung der Diät, man vermeide alles weiße Backwerk und esse nur Roggenbrod, eben so vermeide man Süßigkeiten, Eingemachtes, Senf, Meerrettig, fetten Käse, gesalzene Fische, Schweinefleisch und Kalbfleisch, Bier, Ale, Porter, Wein, Branntwein, Kaffee, Thee, man genieße dagegen einen Tag altes Schwarzbrod, Crackers, Rindfleisch, Schaffleisch, Geflügel, weiße Fische, Wildpret, Austern, Spinat, Spargel, Blumenkohl, Tomatoes, gelbe Rüben, Reis, Sago, Gerste, Grütze, Gries, Nudeln, mehlige Kartoffeln, getrocknetes süßes Korn, junge Bohnen, Butter, getrockneten weißen Käse mit Kümmel und Salz, Erbsenwurst, saure Gurken, weichen Salat (außer von Gurken und Kraut), Sauerbraten; zum Getränk dienen Wasser, Milch mit dem vierten Theil Kalkwasser vermischt, Thee von Anis, Fenchel, Pfeffermünze, Cacaoschalen, Brodwasser, süße Molken, Fleischbrühe; unter den Früchten sind folgende zu wählen: Himbeeren, Erdbeeren, Heidelbeeren, Kirschen, Weintrauben, Wassermelonen, süße Aepfel, Tomatoes, Pfirsiche, doch esse man dazu stets ein Stück Brod. Nach jeder Mahlzeit ruhe man eine halbe Stunde. Man halte auf täglichen Stuhlgang des Abends, wenn nöthig durch ein Klystier von lauwarmen Wasser. Je weniger man Medizinen nimmt, desto besser ist es für den Körper, doch mögen folgende Zustände etwas Nachhülfe durch die Kunst erfordern: Magensäure mit Verstopfung hebt man durch doppeltkohlensaure Soda und Kohlenpulver je 5 Gran 3 mal täglich in Wasser, Magensäure mit Durchfall erfordert gereinigte Kreide und Kohlenpulver je 5 Gran, oder ½ Glas Kalkwasser; gegen Auftreibung von Gas trinke man drei mal täglich eine Tasse

Ingwerthee; zur Beförderung der Verdauung dient Recept No. 8, oder eins der folgenden Mittel: Rhabarber, Enzian, Colombo, Quassia, Chinarinde, Kalmus, wovon man entweder einen mittelmäßig starken Thee macht, oder eine Drachme der davon bereiteten Tinctur, oder 5 Gran des Extrakts davon in Pillenform ein oder zwei mal täglich nimmt; auch werden bei besonders langsamer Verdauung folgende Pillen empfohlen: 12 Gran Chinin, 12 Gran Ipecacuanha, 24 Gran Enzianextrakt, woraus 12 Pillen zu machen sind und eine vor jeder Mahlzeit genommen wird.

Magenerweiterung zeigt sich an durch Vergrößerung des Unterleibes, Magenschmerz, Wasseraufstoßen, Verstopfung und zuweilen Erbrechen.

Man beobachte die Regeln, welche bei Verdickung des Magenpförtners angegeben sind und nehme zuweilen 30 bis 60 Gran Sulphid Soda in einer Tasse Quassiathee.

Verdickung des Magenpförtners. Die untere Oeffnung des Magens, der Pförtner genannt, wird verdickt durch chronische Entzündung, durch Zusammenschrumpfen einer geheilten Geschwürsstelle, durch Genuß geistiger Getränke; oft entsteht dabei Verdickung der Magenwände und Erweiterung des Magens.

Bei diesem Leiden entsteht nach und nach immer größer werdende Hinfälligkeit, saures Aufstoßen, Herzwasser, Verstopfung; drei bis vier Stunden nach der Mahlzeit werden die Speisen verdaut wieder erbrochen; man kann, wenn der Patient abgemagert ist, die Geschwulst von außen fühlen, dieselbe ist nur schmerzhaft, wenn Vereiterung stattfindet; zuletzt schwellen die Füße und Beine an, der Kranke wird sehr reizbar, der Schlaf ist unruhig, doch kann man in vielen Fällen das Leben mehrere Jahre lang durch eine gut geregelte Diät verlängern.

Der Kranke genieße nur einfache aber kräftige flüssige Nahrung, rohe Eier und Milch; er nehme 3 mal täglich ½ Unze Leberthran, kleide sich warm und trage eine elastische Leibbinde; wenn zuweilen der Magen sehr reizbar wird, so werden die Nahrungsmittel als Klystiere gegeben und ein Senfpflaster über die Magengegend gelegt.

Magenkatarrh erscheint mit Appetitlosigkeit, belegter Zunge, Uebelkeit, Erbrechen von Galle, Druck in der Magengegend, Schwindel, Kopfschmerz; bei längerem Leiden stellt sich Erbrechen von Schleim ein, Schwächen, nach den Mahlzeiten Gefühl von Schwere und Erbrechen, Schmerz, wenn der Magen leer ist, Blähungen, saures Aufstoßen, Sodbrennen, Wasseraufstoßen, Durst, Verstopfung. Bei Biertrinkern findet man in den Magenfalten zwei Arten kleiner Gährungspilze, welche wie Hefe auf alle in den Magen eingenommenen Nahrungsmittel, die Stärkemehl und Zucker enthalten, wirken.

Man nehme ein Abführmittel, Recept No. 1, und hierauf Recept No 2, und wenn die Verdauung noch schwach bleibt, Recept No. 8; man genieße im Anfange nur Wassersuppe, magere Fleischbrühe mit einem Tag alten Schwarzbrod und richte sich nach den Regeln, welche bei Verdauungsleiden angegeben sind, besonders hüte man sich aber vor Bier, Ale, Porter, Wein, Branntewein und Taback.

Magenkrebs zeigt sich im Anfange an durch Verdauungsbeschwerden, später durch brennenden stechenden Schmerz, nagendes Gefühl besonders nach den Mahlzeiten und bei Druck, Einziehen der Bauchwand, Aufstoßen übelriechenden Gases, Uebelkeit, Erbrechen schleimiger blutiger Flüssigkeiten und Materie mit schwarzen,

Kaffeesatz ähnlichen, Bestandtheilen, Verstopfung und sich fortwährend vergrößernde Ermattung. Wie bei einfachen Magengeschwüren so erfolgt auch hier oft Durchlöcherung des Magens mit denselben Symptomen.

Die Behandlung kann nur für Linderung sorgen, eine Heilung ist mit den Mitteln, die wir bis jetzt kennen, nicht möglich. Man gebe oft einen bis zwei Gran Opium gegen die Schmerzen; gegen das faulige Gas helfen öftere Gaben von gepulverter Holzkohle in Oblate oder mit ein wenig Wasser; man hat behauptet Heilung durch salzsaure Eisentinctur erzielt zu haben, wovon man alle 4 bis 6 Stunden 15 bis 25 Tropfen in einem Glase Wasser giebt; ebenso kann man übermangansaure Potasche versuchen in Gaben von einem bis drei Gran, oder Karbolsäure, einen Tropfen, in Wasser 3 bis 4 mal in 24 Stunden zu geben. Die Nahrungsmittel seien kräftig aber leicht verdaulich, unter andern rohe Eier, Milch mit dem vierten Theil Kalkwasser vermischt, Leberthran 3 mal täglich ½ Unze; bei öfteren Erbrechen gebe man die Nahrung als Klystier.

Sodbrennen. Man vermeide den Genuß von weißem oder frischem Backwerk, von Süßigkeiten, Kaffee, Thee und geistigen Getränken, von fettem Käse und süßen Früchten, befördere die Verdauung durch Recept No. 8 und nehme 3 mal täglich 5 Gran doppeltkohlensaure Soda in Wasser, oder 5 Gran Rhabarber und 25 Gran Magnesia, oder einige Eßlöffel Kalkwasser in Wasser.

Herzwasser nennt man das Aufstoßen einer Menge salzigen oder geschmacklosen Wassers aus dem Magen und wird verursacht durch einen verdorbenen Zustand des letzteren.

Man esse leichte aber nahrhafte und gut gewürzte Speisen, vermeide frisches oder weißes Backwerk aller Art, fetten Käse, Kaffee, Thee, geistige Getränke, trinke viel frisches Wasser, mache sich Bewegung im Freien, turne und arbeite, nehme wenn nöthig ein Abführmittel, Recept No. 2, und zur Beförderung der Verdauung Recept No. 8.

Seekrankheit wird hervorgebracht durch die eigenthümlichen Bewegungen des Schiffes, wodurch Gehirn und Rückenmark angegriffen werden und von da eine Rückwirkung auf die Magennerven erfolgt; sie erscheint mit Uebelkeit, Erbrechen, Schwindel, Schmerzen, Mattigkeit, Frost und Hitze, Reizbarkeit, Verstopfung und Schlaflosigkeit.

Der Leidende verhalte sich so ruhig wie möglich und meistens in horizontaler Lage; man stärke den Körper durch gute Nahrung ehe man auf das Schiff geht, halte sich dort meistens auf dem Verdeck auf, genieße gewürzte Speisen, Thee und Kaffee; gegen das Erbrechen lege man ein Senfpflaster auf den Magen, trinke Limonade, Wein, Wasser mit Essig und nehme 10 bis 15 Tropfen Schwefeläther oder Hoffmann's Tropfen, oder 10 Tropfen Chloroform in Wasser; gegen Verstopfung dienen Brausepulver.

Erbrechen. Der Inhalt des Magens wird durch den Mund wieder ausgeworfen entweder durch Lähmung der Muskeln um den Magenmund oder durch krampfhafte Zusammenziehungen des Magens und der Muskeln des Unterleibes; der Darmkoth wird ausgebrochen bei mechanischer Verstopfung der Gedärme.

Man lasse den Kranken auf dem Rücken liegen, lege ein Senfpflaster auf den Magen, gebe ein Klystier von Seifenwasser oder Salzwasser, gebe Recept No. 5, lasse etwas Citronensaft mit ein wenig Wasser nehmen, oder je 10 Tropfen Opi-

umtinctur und Schwefeläther oder Hoffmann's Tropfen in Wasser; gegen den Durst lasse man kleine Stücke Eis im Mund zergehen oder gebe Kamillenthee oder Pfeffermünzthee in öfteren kleinen Gaben.

Blähungen sind Entbindungen von Luft oder Gas in dem Magen und den Gedärmen durch gährende Nahrungsmittel, Ansammlung von Schleim und Galle und krankhafte Abscheidungen der Schleimhaut des Magens und der Gedärme. Es erzeugt sich dadurch kurzer Athem, Aengstlichkeit, Niedergeschlagenheit, Krampf, Kopfschmerz.

Man vermeide weißes Backwerk, Malzgetränke, Most, Süßigkeiten, Käse, Obst, Chocolate, Rettige und Kraut und nehme ein Abführmittel, Recept-No. 1, oder je 20 Gran Magnesia und Rhabarber; dann suche man die Verdauung zu stärken durch Recept No. 8, durch körperliche Bewegung im Freien, durch Genuß frischen Wassers in öfteren kleinen Mengen; endlich ist zu empfehlen Thee von Ingwer, Anis, Fenchel, Kümmel, Koriander und bei Nervenschwäche von Baldrian, Orangenschalen, Kalmus, Enzian, Colombowurzel, indem man von irgend einem dieser Stoffe ½ Unze mit einem Pint siedendem Wasser anbrüht und diese Quantität tassenweise in einem Tage trinkt. Kindern giebt man Recept No. 6, macht warme Umschläge auf den Unterleib und reibt ihn gelind im Kreis herum.

Entzündung der Gedärme. Dieses Leiden fängt an mit Frost, Hitze, Durst, hartem schnellem Puls, worauf sich heftiger Schmerz einstellt vorzüglich um den Nabel, mit Uebelkeit, Erbrechen, Unruhe, Fieber, Ermattung, ängstlichem Gesichtsausdruck, Verstopfung, schwachem Puls, Irresein. Durch Druck auf den Unterleib vermehren sich die Schmerzen, während bei Kolik dieselben nachlassen.

Um Verwechselung mit andern Uebeln zu vermeiden untersuche man den Unterleib, ob nicht ein eingeklemmter Bruch vorhanden ist; wenn eine mechanische Verstopfung in den Gedärmen existirt, so ist der Schmerz auf eine gewisse Stelle beschränkt, die Beschwerden kommen langsam und vorher hat sich öftere Verstopfung eingestellt; wenn die Gedärme in einander geschoben sind erscheint der Schmerz plötzlich wie Kolikschmerz, es entsteht eine Geschwulst über der Stelle und durch den After geht blutiger Schleim ab.

Nach dem Tode findet man die Schleimhaut der Gedärme dunkelroth gefärbt, mit vielem Schleim überzogen und oft mit vielen Geschwüren bedeckt.

Der Kranke verhalte sich ganz ruhig im Bett; über den Unterleib lege man ein großes Senfpflaster und dann heiße Breiumschläge; tritt darauf keine Besserung ein, so setze man 12 bis 24 Blutegel auf den Unterleib; innerlich gebe man einen Gran Opium alle 1—2—4 Stunden, eine Mischung von gleichen Theilen süßem Mandelöl und Kalkwasser in Gaben von 2 Theelöffeln eben so oft, und dann Recept No. 5; der Stuhlgang werde durch große und öftere Klystiere von warmem Wasser befördert; gegen den Durst lasse man Eis im Munde zergehen; zur Nahrung dienen nur schleimige Getränke, flüssige Mehlspeisen, Mandelmilch, magere Fleischbrühe, Milch mit dem vierten Theil Kalkwasser vermischt. Wenn die Entzündung gehoben ist, so gebe man Abführmittel von ½ Unze Castoröl oder Recept No. 2, und zur Stärkung 3 mal täglich eine Drachme Chinatinctur in Wasser und eine halbe Unze Leberthran.

Entzündung des Blinddarms. Der Blinddarm mit dem wurmförmigen Anhang entzündet sich durch Anhäufung harten Kothes in demselben, oder durch Obststeine, welche ungebildete Menschen mit verschlucken, durch Obstschalen, Kerne,

unverdaute Stücke unreifer Früchte, verhärtete Gallenstoffe, Klumpen von Würmern. Das Leiden zeigt sich an durch Fieber, Uebelkeit, Verstopfung, Vollheit und Empfindlichkeit der untern rechten Bauchgegend mit durch Druck gesteigertem Schmerz darin. Wenn die Krankheit fortschreitet, entzündet sich das Zellgewebe über dem Blinddarm und es entsteht Geschwulst und Vereiterung; entleert sich der Eiter in den Darm oder durch die Bauchwand nach außen, so mag der Kranke gerettet werden, öffnet sich aber der Abscess in das Bauchfell, so tritt unter großem Leiden in ein paar Stunden der Tod ein.

Der Kranke verhalte sich ruhig im Bett und genieße nur flüssige, nicht reizende Nahrungsmittel, Mandelmilch, schleimige Getränke, Limonade, und lasse gegen den Durst Eis im Munde zergehen; man gebe alle 1—2—4 Stunden einen Gran Opium bis zur Besänftigung der Schmerzen oder sogleich Recept No. 5; äußerlich lege man ein Senfpflaster auf und dann heiße Breiumschläge und, wenn nicht bald bedeutende Linderung eintritt, setze man 12 Blutegel über die kranke Stelle; bei dem ersten Anzeichen von Geschwulst, reibe man täglich 3 mal graue Queckfilbersalbe tüchtig in die angeschwollene Stelle; um den Stuhlgang zu befördern gebe man Klystiere von 2 Unzen Castoröl mit etwas Eigelb verrieben und dann mit 6 bis 10 Unzen warmen Wasser vermischt. Sobald aber in der Geschwulst Eiterung eingetreten ist, gebe man starke Fleischbrühe, rohe Eier, Rahm, Milch mit dem vierten Theil Kalkwasser vermischt, und bei großer Schwäche Wein oder Branntewein und Wasser.

Ruhr ist eine Entzündung mit Geschwürsbildung der Schleimhaut des Grimmdarms und des Mastdarms und wird verursacht durch Erkältung, Durchnässung, verdorbene Luft, Genuß geistiger Getränke, schlechtes Trinkwasser, schlechte Nahrung, starke Abführmittel. Im Anfange zeigt sich Grimmen, Schmerz und Unbehaglichkeit im Unterleib mit öfterem Drang zum Abführen, worauf jedesmal Erleichterung erfolgt; beim Fortschritt der Krankheit wird das Abführen immer häufiger, die Ausleerungen sind dünn, schleimig und blutig, manchmal mit kleinen harten Stücken Koth vermischt; Grimmen und Zwang am After plagen den Leidenden fortwährend, die Ausleerungen werden übelriechend, der Urin ist dunkel gefärbt und geht mit Schmerzen ab, es tritt Fieber ein, die Zunge wird belegt, der Durst ist groß, der Appetit fehlt, das Athmen geht schwer und der Patient wird hinfällig. Geht die Krankheit in Tod über, so schwillt der Unterleib an und wird empfindlich, der Puls wird schwach, die Zunge trocken und roth glänzend und mit Schwämmchen besetzt, der Schlaf kurz und unruhig, die Ausleerungen werden faulig stinkend, Leichengeruch umgiebt den Körper, es stellt sich Schluchzen ein mit großer Hinfälligkeit und der Tod macht dem Leiden dann bald ein Ende.

Die Nahrung bestehe nur in leichten flüssigen Mehlspeisen, Rahm, Milch mit dem vierten Theil Kalkwasser, dünnen Suppen, hauptsächlich von Schaffleisch, Mandelmilch, Gummiwasser, Abkochung von getrockneten Heidelbeeren; der Patient halte sich gleichmäßig warm, am besten im Bett, und nehme öfters ein warmes Bad, lege zuweilen ein Senfpflaster über den Unterleib und warme Breiumschläge und lasse sich trocken schröpfen. Innerlich gebe man zuerst ein abführendes Brausepulver oder ½ Unze Castoröl und dann folgende Mixtur: 24 Tropfen Salpetersäure, 1½ Drachme Opiumtinctur, eine Drachme Enzianextrakt, 4 Unzen Wasser, 2 Unzen Gummischleim, den 12ten Theil alle 2—4—6 Stunden; manchmal kann man die Krankheit heben, wenn man 3 bis 4 Stunden nichts Flüssiges genießen

läßt, dann einen Gran Opium giebt und 30 Minuten darauf 30 bis 60 Gran Ipecacuanhapulver in Gummischleim; hat die eine Gabe nicht völlige Wirkung, so giebt man in 24 Stunden eine zweite. Wird die Krankheit chronisch, so sollte der Leidende in ein gleichmäßig warmes trockenes Klima gehen, während die Kräfte durch sehr nährende Diät erhalten werden müssen. Außerdem kann man Galläpfelsäure oder Tannin versuchen, wovon man 3 mal täglich 5 Gran in Wasser giebt.

Durchfall, oder Abweichen, wird verursacht durch Unmäßigkeit im Essen, durch unpassende Nahrungsmittel und Getränke, durch schlechtes Wasser, faulige Luft, Erkältung, Durchnässung, große Hitze. Der Stuhlgang ist häufig und dünnflüssig, übelriechend, die Zunge ist belegt, der Leib aufgetrieben, es ist oft Bauchgrimmen vorhanden und der Athem ist übelriechend.

Wenn Unreinigkeiten im Verdauungskanal vorhanden sind, so nehme man zuerst ein abführendes Brausepulver, oder je 10 Gran Rhabarber und Magnesia, oder eine halbe Unze Castoröl, darauf gebe man Recept No. 7. Man genieße nur mehlige Speisen, trinke Gummiwasser, Gerstenschleim, Reiswasser, eine Abkochung von getrockneten Heidelbeeren, Zimmtthee, esse getrocknete Birnen, gebrannte Mehlsuppe; man lege ein Senfpflaster auf den Unterleib und dann warme Breiumschläge; man trage eine wollene Unterleibsbinde und nehme Klystiere von kaltem Wasser.

Sommercholera, oder Cholera morbus, tritt auf mit Erbrechen, Abführen, Krämpfen in den Beinen, Schmerzen im Unterleib, Frösteln und großer Hinfälligkeit.

Man bringe den Kranken zu Bett, lege heiße Ziegel oder Eisen um denselben, lege ein großes Senfpflaster über den Unterleib und dann heiße Breiumschläge und gebe Recept No. 5 alle ½—1—2 Stunden; tritt nicht bald Besserung ein, so gebe man folgende Mixtur: Aromatischer Ammoniakspiritus, Kampherspiritus, Chloräther, Opiumtinctur von jedem 2 Drachmen, Zimmtwasser 3 Unzen, alle ½—1—2 Stunden einen Eßlöffel voll in Wasser. Man gebe nur schleimige oder mehlige Getränke, später magere Fleischbrühe mit Schwarzbrod oder Crackers; gegen den Durst lasse man Eis im Mund zergehen.

Cholera wird erzeugt durch die Einathmung eines in der Luft schwebenden Ansteckungsstoffes, welcher vorzüglich auf niedrigem feuchten Boden und in unreinlichen dumpfen Wohnungen seinen Brüteplatz findet, und meistens durch Erkältung des Unterleibes, aber auch durch Genuß unzuträglicher Speisen und Getränke im Körper sein zerstörendes Werk beginnt. Die Cholera fängt mit Erbrechen und Abführen an von reiswasserähnlichen Flüssigkeiten, hierauf folgen starke Krämpfe in den Beinen und im Unterleib, wobei die Muskeln hart wie Holz werden; es stellt sich bald großer Durst ein, oft auch Urinverhaltung, der Körper und sogar der Athem ist eisig kalt, die Blutcirculation und das Athmen sind langsam, die Lippen und die Haut erscheinen blau, die Stimme wird schwach, das Gesicht schrumpft zusammen, endlich wird das Athmen immer schwächer, der Puls ist nicht mehr fühlbar und der Tod tritt ein, während das Bewußtsein bis zuletzt hell bleibt.

Nach dem Tode ist der Körper zusammengeschrumpft, von schmutziger Farbe und manchmal zusammen gekrümmt; in einzelnen Fällen wird er sogar nach dem Tode etwas wärmer und die Fäulniß tritt etwas später ein als sonst; das Blut ist dick, theerartig und die Schleimhaut der Gedärme ist etwas angeschwollen und hier und da mit röthlichen Flecken bedeckt.

Man muß versuchen den Kranken in Schweiß zu bringen durch heiße Luftbäder, in Trocknenstuben, durch heiße Ziegel und Eisen, welche man rings um denselben, in mit Branntwein angefeuchtete Lappen gewickelt, unter die Bettdecke legt; man lege Senfpflaster auf den ganzen Unterleib und dann heiße Breiumschläge zolldick, lasse viel heißen Thee, besonders Pfeffermünzthee, trinken; innerlich giebt man folgende Mixtur: Chloräther, Opiumtinctur, Kampherspiritus, aromatischer Ammoniakspiritus von jedem 2 Drachmen, Zimmtwasser 3 Unzen, den 8ten Theil davon alle ½—1—2 Stunden; der Patient bekomme frisches reines Wasser in kleinen Quantitäten und Eis in den Mund, mehlige flüssige Speisen, frische Luft zum Athmen, und sein Stuhlgang werde in einem Nachtgeschirr empfangen, worin Chlorkalk, oder übermangansaure Potasche, oder schwefelsaures Eisen in Wasser aufgelöst sich befindet. Bei Anzeichen beginnender Krankheit in Cholerazeiten nehme man ein abführendes Brausepulver oder eine Unze Castoröl.

Kindercholera erscheint in den heißen Monaten des Sommers und ergreift besonders schwächliche oder scrophulöse Kinder, meistens im Alter zwischen dem 6ten und 24sten Lebensmonat; sie fängt mit Durchfall, Durst, Hinfälligkeit an, worauf in einiger Zeit Uebelkeit, Würgen und Erbrechen folgen; das Kind ist äußerst unruhig, seine Gesichtszüge sind eingesunken, sein Durst unlöschbar, Hände, Füße und Nasenspitze werden kalt, die Haut ist trocken an Kopf und Bauch heiß, die Ausleerungen, zuerst wässerig und geruchlos, werden schleimig und aashaft stinkend, das Kind verfällt in Betäubung und unter Lähmung tritt der Tod ein.

Man gebe den Kindern im Sommer weder Brechmittel noch Abführmittel, ebenso vermeide man schwer verdauliche und reizende Nahrungsmittel, vorzüglich frisches weißes Backwerk, halte den Unterleib durch eine wollene Binde gleichmäßig warm, wasche sie morgens am ganzen Körper mit frischem Wasser und schaffe sie womöglich in eine reine gleichmäßig temperirte Landluft. So lange die Mutter das Kind stillt, muß sie selbst sorgfältig in der Auswahl ihrer Nahrungsmittel sein; das Kind gewöhne man sobald als möglich an Fleischbrühen von Tauben, Hühnern, Schaffleisch, Wildpret und Ochsenfleisch, welche man mit Milchzucker versüßen kann; man vermeide aber bloße Mehlsuppen und Breie aller Art, welche nur den Magen und die Gedärme verkleistern, ohne viel zu nähren; ist ein Kind im Anfange des zweiten Jahres kräftig, die Mutter aber schwach, blaß und abgemagert und ihre Milch schlecht, so sollte das Kind unbedingt abgewöhnt werden, indem ein längeres Stillen dann für Mutter und Kind äußerst nachtheilig werden würde. Sobald sich Durchfall zeigt gebe man alle 2 bis 4 Stunden ½ bis 1 Theelöffel von Recept No. 7, und wenn Erbrechen eintritt mische man mit jeder Gabe den 8ten Theil eines Tropfens Kreosot; so lange man Milch als Nahrungsmittel giebt muß dieselbe mit dem vierten Theile Kalkwasser gemischt werden, bricht das Kind aber jede Art Milch alsbald geronnen wieder aus und geht der Käsestoff der Milch als Klümpchen im Stuhlgang fort, so entzieht man dem Kinde die Milch ganz und giebt ihm auch die Brust nicht bis der Magen in besserem Zustande ist, statt dessen ernährt man es mit Fleischbrühen, Fleischessenzen, geschabtem oder zu Brei zerstoßenem rohen Schaffleisch und mit Suppen. Aeußerlich lege man bei Erbrechen ein Senfpflaster über die Magengegend und mache einen Ueberschlag von verschiedenen gepulverten Gewürzen, mit warmem Wein oder Branntewein durchfeuchtet.

Acute Bauchfellentzündung. Die Anzeichen dieses Leidens sind scharfe Schmerzen, welche sich über den ganzen Unterleib erstrecken und durch Druck heftiger werden, starkes Fieber, dem oft Frost vorhergeht; tiefes Athmen vermehrt

ebenfalls den Schmerz sowie Urinlassen und Stuhlabgang, die Bettdecken selbst sind zu schwer, weswegen der Kranke auf dem Rücken mit angezogenen Beinen liegt; der Unterleib ist gespannt und heiß; es stellt sich Uebelkeit, Erbrechen, Stuhlverstopfung ein; die Haut ist trocken und heiß, der Puls schwach und schnell, das Athmen beschleunigt, die Zunge dick belegt, der Gesichtsausdruck ängstlich; manchmal befällt den Kranken heftiges Schluchzen.

Die hauptsächlichsten Ursachen acuter Bauchfellentzündung sind Erkältung und Durchnässung, Verwundungen, das Aufbrechen von Geschwüren in die Unterleibshöhle, ebenso Entzündungen der umliegenden Organe sowie Kindbettfieber. Bei dieser Krankheit entsteht zuerst eine Congestion von Blut nach dem Bauchfell, worauf rothe Flecke erscheinen, die sich nach und nach ausbreiten, bis das ganze Organ eine glänzend rothe Färbung zeigt; sie endet entweder in Zertheilung, oder in Ausschwitzung von Blutwasser, wodurch manchmal entzündliche Wassersucht entsteht, oder in Ausschwitzung von Lymphe, wodurch Verwachsungen des Bauchfelles stattfinden, und in schlimmen Fällen tritt Vereiterung und Durchlöcherung der Gedärme ein.

Der Kranke werde ganz ruhig im Bett gehalten, die Luft des Krankenzimmers sei warm aber rein, die Diät bestehe aus Gerstenschleim, Reisschleim, magerer Fleischbrühe, Mandelmilch, Gummiwasser, Wasser, Milch und etwas Thee; man lege ein Senfpflaster über den ganzen Unterleib und dann wollene Tücher aus heißem Wasser gerungen, später Breiumschläge; sollte darauf noch keine bedeutende Besserung eintreten, so setze man 12 bis 24 Blutegel auf den Unterleib; innerlich gebe man Recept No. 5; Verstopfung hebe man mit Klystieren von lauwarmen Seifenwasser; sobald große Erschöpfung eintritt müssen Fleischessenz, Milchrahm, rohe Eier und alle 3 Stunden ein Gran Chinin gegeben werden, sowie Branntewein und Wasser; süßes Mandelöl, theelöffelweis, ist während der ganzen Krankheit zu empfehlen.

Chronische Bauchfellentzündung. Dieses Leiden ergreift meistens Kinder und junge Leute und ist gewöhnlich mit Tuberkelbildung verbunden; es ist dabei leichter Schmerz vorhanden, manchmal Kolik oder Fieber und Durchfall; der Kranke zehrt ab und wird schnell hinfällig; nach einiger Zeit schwellt der Unterleib mit Flüssigkeit an.

Man halte den Kranken warm, gebe ihm kräftige leicht verdauliche Nahrung, Fleischessenz, Rahm, Eigelb, 3 mal täglich einen bis vier Theelöffel Leberthran und lege Blasenpflaster auf den Unterleib oder reibe denselben 3 mal täglich 15 Minuten lang mit Recept No. 11 ein, oder einmal mit zusammengesetzter Jodsalbe, oder mit Opodeldoe, und gebe zur Stärkung 3 mal täglich einen bis vier Theelöffel Cinchonatinctur in Wasser.

Bauchwassersucht mag verursacht werden durch irgend eine Krankheit oder Geschwulst im Unterleibe, wodurch die freie Circulation des Blutes im Pfortadersystem gehindert wird, ebenso durch Herzkrankheiten und Krankheiten der großen Stammpulsadern. Die Heilung dieses Leidens beruht auf der Beseitigung der ursächlichen Krankheit; ist die Wassersucht nur durch Erkältung und dadurch hervorgebrachte Congestion nach den Nieren entstanden oder durch sympathische Störung in der Thätigkeit des Herzens, oder ist sie veranlaßt durch einen wässerigen Zustand des Blutes, so ist sie leicht zu heben. Die Flüssigkeit, welche sich in der serösen Haut, die die Unterleibshöhle auskleidet, ansammelt ist gewöhnlich hell, von schwachgelber Farbe wie Urin, alkalisch und eiweishaltig. Der obere Körpertheil

des Kranken ist gewöhnlich abgezehrt, der Gesichtsausdruck leidend und der Unterleib sehr vergrößert mit glänzender Haut und angeschwollenen Adern; man kann die Flüssigkeit fühlen; der Kranke leidet an Athembeschwerden; oft schwellen auch die Glieder wasserfüchtig an, so daß beim Druck mit dem Finger eine Höhlung bleibt; der Urin ist gering und dick, der Schlaf unruhig, der Geist niedergestimmt und die Lebenskraft sinkt bis der Tod dem Leiden ein Ende macht.

Man gebe Abführmittel, Recept No. 3, oder den achten Theil eines Granes Elaterium mit etwas gepulvertem Zimmt und Zucker alle 3 bis 6 Stunden bis zum tüchtigen Abführen und hierauf folgende Mixtur: 6 Drachmen essigsaure Potasche, 6 Drachmen Meerzwiebeltinctur, 4 Drachmen Fingerhuttinctur, 1½ Unze Wachholderspiritus, 2 Unzen Aniswasser, 10 Drachmen Orangensyrup, den 12ten Theil alle 6 Stunden mit Wasser; bei Blutarmuth und Schwäche gebe man alle 4 bis 6 Stunden 10 Gran citronensaures Eisen und Ammoniak. Wird die Ausdehnung des Unterleibes zu groß, so muß die Flüssigkeit abgezapft und der Unterleib wochenlang mit Binden gleichmäßig aber fest eingewickelt werden. Beim Abzapfen liegt der Kranke am Bettrande auf der linken Seite und man läßt das Wasser mittelst eines Troikars in der Mitte zwischen Nabel und Schambein heraus.

Entzündung des Zellgewebes im Unterleib. Diese Krankheit entsteht oft nach Frühgeburt, oder nach Geburt durch Schlag, Stoß, Fall, Gebärmutterkrankheiten und endet entweder in Zertheilung, Verdickung des ergriffenen Gewebes oder Vereiterung; sie zeigt sich an durch Anschwellung des untern Theiles des Unterleibes mit Empfindlichkeit, Klopfen und Schmerz, Fieber, Schlaflosigkeit, schnellem Puls, ängstlichem Gesichtsausdruck, Kopfschmerz, Appetitlosigkeit, öfteren Zwang zum Wasserlassen und manchmal Erbrechen; sobald Eiterung eintritt verschlimmern sich alle diese Symptome, es stellt sich Frost ein, die Schmerzen ziehen sich in das Bein und nach einiger Zeit fühlt man den Eiter fluctuiren; gewöhnlich entleert sich derselbe in den obern Theil der Scheide oder in den Dickdarm, zuweilen aber auch in das Bauchfell, in die Blase oder nach außen.

Die Kranke verhalte sich ruhig und warm im Bett, bekomme nahrhafte, nicht reizende Kost, mit Fleischbrühe, Eiern und Milch, sowie schleimige Getränke; man lege ein Senfpflaster über den Unterleib und Magen und dann fortwährend warme Breiumschläge; sollte dabei keine Besserung eintreten, so setze man 12 bis 24 Blutegel auf den Unterleib und um den After; zu gleicher Zeit sind warme Sitzbäder mit Einspritzungen von warmem Wasser in die Scheide anzuwenden; innerlich gebe man zuerst ein Abführmittel von einer Unze Castoröl, einem abführenden Brausepulver, oder Recept No. 3, hierauf folgendes Pulver; Calomel 12 Gran, Opium 6 Gran, Salpeter 30 Gran, Anisölzucker 15 Gran, gemischt und den 6ten Theil davon alle 2 bis 3 Stunden zu geben; hierauf giebt man Recept No. 5 und läßt viel Mandelmilch trinken; sobald Eiterung eintritt giebt man Fleischspeisen, Rahm, Thee, und alle 3 bis 6 Stunden 5 Gran Ammoniak mit einer Drachme Cinchonatinctur in Wasser. Zur Stärkung giebt man später 3 mal täglich 2 Gran Chinin und 10 Tropfen aromatische Schwefelsäure in Pfeffermünzwasser mit etwas Fruchtsyrup.

Muskelgeschwülste am Unterleib. Krampfhafte Zusammenziehungen der Muskeln am Unterleib bei Frauen werden oft verwechselt mit andern Geschwülsten; dieselben kommen meistens bei schwächlichen oder hysterischen Personen vor und geben Veranlassung zu Besorgnissen und Verstimmung des Gemüthes. Das Leiden ist ohne Gefahr.

Man hebe die Lebenskraft des Körpers im allgemeinen durch gute Nahrung, kalte Abwaschungen des ganzen Körpers nach dem Aufstehen, Bewegung in frischer Luft, Erheiterung des Gemüthes und suche krankhafte Zustände in den Gebärorganen zu heben; innerlich gebe man 3 mal täglich 25 Tropfen salzsaure Eisentinctur in einem Glas Wasser und nach jeder Mahlzeit ½ Unze Leberthran; äußerlich reibe man 3 mal täglich 15 Minuten lang Opodeldoc ein, oder wende jeden andern Tag Galvanismus 10 Minuten lang an.

Abscess am Unterleib. Abscesse können sich in den Wandungen des Unterleibs bilden durch Stoß, Schlag, Fall und Entzündungen der Gebilde desselben; brechen dieselben nach außen auf, so mögen die Kranken gerettet werden, ergießt sich aber der Eiter in die Unterleibshöhle, so erfolgt gewöhnlich der Tod.

Hat man sich ganz sicher überzeugt, daß ein Abscess und nicht eine andere Geschwulst vorhanden ist, und fühlt man den Eiter unter der Hand sich bewegen, so öffne man den Abscess mit dem Messer und lege fortwährend lauwarme Umschläge darüber; ist die Geschwulst aber noch hart, so suche man sie zu zertheilen durch Ruhe und warme Breiumschläge und gebe innerlich alle 3 bis 4 Stunden 5 Gran Ammoniak in Wasser.

Unterleibsschwindsucht. Die Drüsen des Netzes im Unterleib werden mit Tuberkelmaterie infiltrirt, wodurch ihre Struktur zerstört, der Durchgang der ernährenden Flüssigkeit der Nahrungsmittel verhindert und folglich die Ernährung des Körpers beeinträchtigt wird. Diese Krankheit ergreift besonders Kinder und zeigt sich an durch Schmerzen im Unterleib, rothe Lippen, zuweilen aufgesprungen, mit kleinen Geschwüren in den Mundwinkeln; der Stuhlgang ist gewöhnlich weich, häufig und übelriechend, der Unterleib ist gespannt und geschwollen, während die andern Theile des Körpers abmagern; das Kind ist blaß und schwach und sein Gesicht hat ältliche Züge. Nur zuweilen wird Heilung erzielt.

Das Kind bekomme stärkende Nahrung, vorzüglich Milch, Eselsmilch, Ziegenmilch, starke Fleischbrühe, Blut, rohes geschabtes Fleisch, Salep, Sago, Thee von Nußblättern, Eichelkaffee; die Luft im Schlafzimmer sei rein, das Kind werde gleichmäßig warm gehalten und täglich abends mit lauem Salzwasser abgewaschen; von größter Wichtigkeit ist Aufenthalt an der Meeresküste. Innerlich gebe man 3 mal täglich eine bis zwei Drachmen Leberthran und einen bis drei Gran citronensaures Eisen und Ammoniak in Wasser; gegen den übeln Geruch des Stuhlganges gebe man einige Gran Holzkohle und Kreide, gegen den Schmerz Opiumtinctur, einen Tropfen für jedes Lebensjahr, dabei mache man äußerlich warme Umschläge, reibe Opodeldoc ein und lege eine wollene Binde um den Unterleib; gegen den Durchfall gebe man 5 bis 15 Tropfen Catechutinctur mit etwas Zimmtsyrup einige mal täglich; auch ein wenig süßer starker Rothwein ist zuträglich.

Kolik erscheint mit heftigen nachlassenden und grimmenden Schmerzen im Unterleib, mit Verstopfung und manchmal mit Erbrechen; durch Druck auf den Unterleib verschwinden die Schmerzen, während bei Entzündung dieselben dadurch heftiger werden. Die Ursachen dieses Leidens sind Verdauungsbeschwerden mit Anhäufung von Gas, durch faulige Gährung erzeugt, in den Gedärmen; auch eingeschluckte Luft mag die Krankheit verursachen, vorzüglich bei Kindern wenn sie Luft aus der Saugflasche einziehen.

Man lege ein Senfpflaster über den Unterleib und gebe zuerst, wenn die Schmerzen groß sind, folgendes Mittel: 1 Drachme Magnesia, 1 Drachme gepul-

verten Zimmt, 1½ Gran Morphium, gut gemischt und in 6 Theile getheilt, wovon alle ½—1—2 Stunden ein Theil bis zum Nachlaß der Schmerzen gegeben wird; auch sind zugleich Hoffmann's Tropfen oder Schwefeläther in Gaben von 10 bis 15 Tropfen dienlich; hierauf, oder wenn die Schmerzen nicht zu heftig waren gleich im Anfang, gebe man ein Abführmittel, Recept No. 1, oder No. 3, zugleich giebt man große Klystiere von warmen Wasser. Bleibt die Zunge noch belegt und fehlt der Appetit so giebt man Recept No. 2. Wer zu Kolik geneigt ist vermeide Bier, Kuchen und Pflanzenkost bis der Leib wieder in Ordnung ist, genieße viel magere Fleischbrühe mit Schwarzbrod und mageres Fleisch.

Bleikolik. Neben Anfällen von grimmenden Schmerzen im Unterleib, Verstopfung und Erbrechen leidet der Kranke noch an heftigem zusammenschnürendem reibenden Gefühl um den Nabel mit Einziehung des Unterleibes, und Rückenschmerzen. Außer von dem Umgang mit Bleifarben kann dieses Leiden entstehen wenn man in frisch gemalten Zimmern schläft, Getränke trinkt, welche in bleiernen Gefäßen aufgehalten worden sind, Schnupftaback mit Blei verfälscht braucht, Chocolade oder Käse, in Bleipapier verpackt, genießt.

Vor allen Dingen versuche man Stuhlgang zu verschaffen durch Recept No. 3 und dann No. 1, worauf man später nach Bedürfniß noch eine Unze Castoröl folgen läßt; um dann den Schmerz zu stillen giebt man einen Gran Opium alle 1—2—4 Stunden; zu gleicher Zeit wendet man Klystiere von warmen Wasser an und läßt den Kranken ein warmes Bad nehmen. Die Nahrung bestehe in flüssigen mehligen Speisen. Man führe das Abführen einige Tage fort, und gebe später 3 mal täglich 5 Gran Jodpotassium in Wasser und lasse Schwefelbäder von 4 Unzen Schwefelpotassium auf 30 Gallonen Wasser nehmen.

Hartleibigkeit kann entstehen durch Krankheiten der Darmhäute, wie Krebs, Geschwulst, verschrumpfte Narben, oder durch schmerzhafte Hämorrhoiden und Schrunden am After, durch Schwäche der Bauchwände, durch Nervenkrankheiten, Unordnung in der Absonderung und Beschaffenheit der Galle, der Bauchspeicheldrüse, der Darmdrüsen; die Hauptursache ist aber ein erschlaffter Zustand des Grimmdarms und folglich mangelnde Zusammenziehung seiner Muskelwände. Dieses Leiden wird oft begleitet von Appetitlosigkeit, langsamer Verdauung, Auftreibung des Unterleibes, belegter Zunge, übelriechendem Athem, Verstimmung des Gemüthes, Kopfschmerz, Herzklopfen, Nervenschmerzen.

Um Verstopfung zu heilen muß man nach und nach Abführmittel weglassen und nur im Anfange der Kur befördere man den Stuhlgang alle 2 oder 3 Tage durch abführende Brausepulver, Recept No. 1 oder No. 2, oder durch je 10 Gran Rhabarber und Magnesia, am besten ist es aber wenn man jeden Abend zu derselben Zeit eines oder mehrere Klystiere von Salzwasser oder Seifenwasser nimmt, bis sich die Natur an diese Zeit zur Selbstthätigkeit gewöhnt hat; bei hartem aufgetriebenen Unterleib und hartnäckiger Verstopfung nehme man im Anfange einen Abend um den andern eine der folgenden Pillen: 6 Gran Podophyllin, 30 Gran zusammengesetztes Koloquintenextrakt, mache daraus 12 Pillen und bestreue sie mit Bärlapsamen. Nach einigen Wochen fängt man an die Gedärme zu stärken durch Chinin, 3 mal täglich einen Gran, und Leberthran 3 mal täglich eine halbe Unze nach den Mahlzeiten, oder durch folgende Pillen: 18 Gran Chinin, 4 Gran Brechnuß, 36 Gran Enzianextrakt werden zu 12 Pillen gemacht und früh und abends eine genommen. Bei Krankheiten, welche Opium zur Schmerzstillung erfordern, verbinde man Belladonnaextrakt damit und nehme für eine Gabe einen Gran

Opium, ½ Gran Belladonnaextrakt, 3 Gran Enzianextrakt, in eine Pille zu machen, auf diese Art wird Opium weniger stopfend wirken.

Bei Hartleibigkeit ist die Regelung der Diät von besonderer Wichtigkeit; man vermeide weißes Backwerk jeder Art und genieße reife Früchte, vorzüglich nüchtern, auch Pflaumen und Feigen. Der Leidende stehe zu regelmäßigen Stunden zeitig auf, mache sich viel Bewegung im Freien, trinke viel frisches Wasser und wasche jeden Morgen nach dem Aufstehen den ganzen Körper mit kaltem Wasser.

Verstopfung der Gedärme ist ein gefährlicher Zustand, welcher entstehen kann durch eingeklemmte Brüche, Krebsgeschwüre, Vernarbung von Geschwüren, Zusammenschnürung durch Entzündung, Ineinanderschiebung eines Stückes der Gedärme, Bänder und Verwachsungen in denselben, Druck von Geschwülsten außerhalb der Gedärme, verschluckte harte Gegenstände, verhärteten Darmkoth, Gallensteine.

Gefährliche Verstopfung wird begleitet von fortwährendem Erbrechen, zuerst von Schleim und dem Inhalte des Magens, dann von Darmkoth; zugleich ist Schmerz vorhanden, immer zunehmende Auftreibung des Unterleibes, starkes Schluchzen, große Niedergeschlagenheit des Gemüthes; gewöhnlich tritt Entzündung ein, aber in vielen Fällen erfolgt gerade wenn der Tod unvermeidlich erscheint plötzliche Heilung.

Man vermeide alle Abführmittel und gebe Klystiere von einem Pint warmen Wasser alle halben Stunden durch ein in den Darm hoch hinauf geschobenes Gummirohr, wobei man langsam einspritzt und den After mit einem Tuch zusammendrückt um das Wiederausfließen des Wassers zu verhindern; daneben gebe man alle 2—4—6 Stunden einen Gran Opium, knete und reibe den Unterleib fortwährend gelind und lasse den Kranken so wenig als möglich essen und trinken; man gebe Nahrungsmittel in concentrirter Form wie Blutextrakt, Blut, Eigelb, Fleischextrakt, dicke Suppe mit Mehl und Eiern, und gegen den Durst lasse man Eis oder gefrorene Milch im Munde zergehen und wasche den Mund oft mit Wasser aus; bei großer Schwäche giebt man Wein oder Branntewein und Wasser; werden die Nahrungsmittel wieder ausgebrochen, so müssen sie durch Klystiere gegeben werden. Aeußerlich wende man Senfpflaster und heiße Breiumschläge an. Nach der Genesung genieße man noch lange Zeit nur reizlose flüssige oder weiche Nahrung.

Würmer. Man trifft in den verschiedenen Theilen des menschlichen Körpers mehr als dreißig Arten Würmer an, von denen sieben Arten im Darmkanal gefunden werden. Die gewöhnlichen Anzeichen vom Vorhandensein von Würmern sind kolikartige Schmerzen im Unterleib, Anschwellung desselben, Kitzel an der Nase und am After, übelriechender Athem, unregelmäßiger Stuhlgang, Zähneknirschen während des Schlafes, öfteres Unwohlfühlen, übermäßiger oder geringer Appetit, unruhiger Schlaf, das einzig sichere Zeichen aber ist der Abgang von Würmern oder von Theilen derselben.

Um die langen Würmer abzutreiben gebe man dem Kranken einige Tage lang nur leichte Kost, wie Suppen, gelbe Rüben, gesalzene Fische, Syrup und Brod und dann früh und abends ein Abführmittel von 2 bis 4 Theelöffel Castoröl, oder ein abführendes Brausepulver, und am nächsten Tag 3 mal das folgende Pulver: Kindern bis zu 3 Jahren je ¼ Gran Santonin und Calomel mit Zucker verrieben, Kindern von 3 bis 6 Jahren ½ Gran und Kindern über 6 Jahren einen Gran und abends nach dem dritten Pulver wieder Castoröl oder ein abführendes Brausepulver. Man kann auf diese Art 2 oder 3 Tage lang fortfahren.

Gegen die kleinen Fadenwürmer gebe man 2 oder 3 mal wöchentlich Klystiere von kaltem Wasser, oder von ½ Unze Quassia mit 8 Unzen Wasser gekocht, oder von Salzwasser, Kalkwasser, von 2 Drachmen Eisentinktur mit ½ Pint Wasser vermischt, und außerdem bestreiche man den After zwei Wochen lang einige mal täglich mit Fett oder Oel, wodurch die Würmer aussterben sollen, da dieselben nur ein sehr kurzes Leben haben und in den Falten des Afters in wenigen Stunden die Jungen ausgebrütet werden.

Von Hausmitteln gegen die Würmer sind zu erwähnen Knoblauch in Milch gekocht, geriebene rohe gelbe Rüben mit Zucker oder Syrup vermischt, gepulverter Wurmsamen mit Syrup zu gleichen Theilen vermischt 3 mal täglich einen halben bis ganzen Theelöffel voll.

Nach der Kur gebe man dem Kinde gute nahrhafte Speisen, Fleischsuppen, gebratenes und gekochtes Fleisch, Geflügel, Austern, Schwarzbrod und viel Butter, Thee von deutschen Wallnußblättern, Eichelkaffee und vermeide weißes Backwerk aller Art, fetten Käse und alle Speisen, die den Magen verderben und verkleistern können.

Bandwurm. Es werden im Menschen drei Arten von Bandwürmern gefunden; dieselben bestehen aus Gelenken, welches jedes einen Eierstock besitzt und man hat berechnet, daß in der breiten Art in einer Länge von zehn Fuß sich zwölf Millionen Eier befinden. Jeder Bandwurm hat nur einen Kopf, welcher der schmalste Theil desselben ist und der, wenn er zurückbleibt, immer die Glieder wieder vom neuen erzeugt. Es können ein oder mehrere Bandwürmer zugleich vorhanden sein. Die Larven der Bandwürmer genießt man im Schweinefleisch, Kalbfleisch, Schaffleisch und Rindfleisch, vorzüglich wenn das Fleisch roh oder nicht gar gekocht oder nicht ganz durchbraten ist. Bandwürmer halten sich im oberen Theil des Darmkanales auf, ziehen sich aber zur Zeit der Mauserung mehr nach unten; zu dieser Zeit gehen oft Stücke derselben ab und man sollte dann versuchen dieselben abzutreiben.

In vielen Fällen zeigt sich das Vorhandensein von Bandwürmern an durch fortwährendem Hunger, welcher sich oft zu Heißhunger steigern kann, durch Schmerz im Magen, Gefühl der Anwesenheit eines Klumpen auf einer Seite des Unterleibes, Uebelkeit, Erbrechen, Schwindel, Ohrenbrausen, Schwäche, unruhigen Schlaf, Kitzeln an Nase und After, Ohnmachten, Ausfließen von Speichel des Nachts aus dem Munde; das einzige sichere Zeichen ist aber der Abgang eines Theiles des Wurmes.

Man nehme an einem Tag früh und abends eine bis zwei Unzen Castoröl und genieße während des Tages nur leichte Suppen; darauf nehme man am nächsten Morgen nüchtern 2 Drachmen Farrenkrautextrakt in 4 Unzen Gerstenschleim oder Gummischleim und 4 Stunden darauf eine bis zwei Unzen Castoröl. Geht dadurch der Wurm nicht fort oder nicht ganz, so wiederholt man das Mittel am nächsten Morgen. Sobald der Wurm sein Erscheinen macht darf man nicht daran ziehen, sondern man wickelt denselben langsam auf ein Stück Holz auf, damit er nicht abreißen oder zurückschlüpfen kann.

Trichinen sind Fadenwürmer ⅛ bis eine Linie lang, spiralförmig zusammengerollt, welche sich in den Muskeln verschiedener Thiere aufhalten, wo ein Quadratzoll 200 Stück enthalten kann, und hauptsächlich durch Genuß von Schweinefleisch in den menschlichen Darmkanal gebracht werden, von wo sie durch die Darmwände und Bauchhöhle hindurch in das Fleisch wandern; selbst in Würsten und

geräuchertem Schweinefleisch findet man sie lebendig, nie im Fett, und nur vollkommenes Durchkochen des Fleisches scheint sie zu tödten.

Die Anzeichen dieser Krankheit sind denen des Nervenfiebers ähnlich, es entstehen Hinfälligkeit, Fieber, Verstopfung, Brustbeklemmung, Schlaflosigkeit und Anschwellung des Gesichtes; sieben oder acht Tage nach der Ansteckung entstehen Schmerzen in allen Muskeln des Körpers, wobei die Glieder nicht gestreckt werden können und die Muskeln hart, gespannt und sehr empfindlich sind; auch Rücken und Lenden sind steif und schmerzhaft. Wenn nach einigen Wochen die Krankheit sich nicht verliert, so geht der Kranke langsam dem Tode entgegen.

Im Anfange der Krankheit gebe man Abführmittel, Recept No. 3, um etwa noch vorhandene Trichinen im Darmkanal zu entfernen; außerdem ist kein Mittel zur Zerstörung der Trichinen in den Muskeln bekannt; man kann vielleicht Terpentinöl versuchen, wovon man 3 mal täglich 30 Tropfen in etwas Schleimigem giebt.

Mastdarmentzündung mag entstehen durch starke reizende Abführmittel und den Gebrauch geistiger Getränke und zeigt sich an durch ein Gefühl großer Hitze um den After, scharfe nach oben sich ziehende Schmerzen, krampfhafte Zusammenziehung und äußerste Empfindlichkeit des Schließmuskels, Stuhlzwang, Reizbarkeit der Blase, Fieber und Abgang dunkeln gallertartigen Schleimes.

Der Kranke verhalte sich ruhig im Bett, nehme ein warmes Sitzbad, genieße nur Milch und Mehlspeisen, nehme alle 4 bis 6 Stunden einen Gran Opium und in der Zwischenzeit ein Klystier von 20 Tropfen Opiumtinctur in 2 Unzen Stärkewasser oder Gerstenschleim.

Gegenstände im Mastdarm, wie Steine von Obst, Münzen, Fischgräten, Holz, Spitzen von Klystierspritzen, verhärteter Darmkoth, müssen mit Vorsicht langsam entfernt werden, der letztere mit dem Griffe eines Löffels, damit die Häute des Darmes nicht zerrissen werden. Man gebe vor der Operation ein Klystier von 12 bis 16 Unzen lauwarmen Seifenwasser.

Vorfall des Mastdarms. Entweder tritt nur die Schleimhaut des Mastdarms durch den After, oder der ganze Darm; die Ursachen davon sind Erschlaffung des Schließmuskels, Stuhlzwang, Hartleibigkeit, lange anhaltender Durchfall, Reizung durch Würmer, Krankheiten der Harnorgane, Stein in der Blase.

Man bringe nach jeder Ausleerung den Darm sofort zurück durch den Druck der Hand oder indem man den beölten Finger in den After steckt, wodurch der Darm nachgezogen wird; darauf wasche man den After mit kaltem Wasser ab und spritze 10 Gran Alaun in 3 Unzen Abkochung von Eichenrinde, oder 25 Tropfen Eisentinctur in 3 Unzen Wasser ein, oder man lege ein Zäpfchen ein von je 20 Gran Tannin und Cacaobutter gemacht. Ist ein großer Theil des Darmes vorgefallen, geschwollen und schmerzhaft, so lege man Eiswasser auf, lasse den Leidenden in gerader Lage liegen und gebe einem Erwachsenen einen Gran Opium; haben diese Mittel keinen Erfolg so setze man Blutegel um den After herum und versuche warme Dämpfe. Im Allgemeinen halte man auf regelmäßigen Stuhlgang und befördere denselben, wenn nöthig, mit je 10 Gran Magnesia und Rhabarber. Der Leidende bekomme nahrhafte Speisen und 3 mal täglich, je nach dem Alter 5 bis 25 Tropfen Eisentinctur in Wasser mit 1—4 Theelöffel voll Leberthran. Außerdem lege man eine Compresse oder einen Schwamm mit kaltem Wasser getränkt vor den After und befestige dieselben mit einer Binde. Erwachsenen sind auch kalte Sitz-

bäder anzurathen. Fehlen alle diese Mittel, so hilft nur eine Operation, wobei die Schleimhaut an verschiedenen Stellen mittelst einer Zange in Falten gezogen wird, diese Falten an der Basis mit Faden unterbunden und die Enden der Faden abgeschnitten werden, der Darm zurückgebracht wird, der Patient einen Gran Opium bekommt und mehrere Tage im Bett bleiben muß.

Polypen am Mastdarm. Durch ein Gewächs an der Schleimhaut des Mastdarms bekommt der Kranke einen öfteren Drang zum Stuhlgang und Ausfluß von mit Blut gemischtem Schleim; der Polyp wird gewöhnlich mit dem Stuhlgang vorgedrängt.

Man unterbinde den Stiel der Geschwulst sehr fest und schneide darüber dieselbe mit einem Messer oder einer Scheere ab, worauf die Schnittfläche mit Alaun oder Tannin betupft wird. Der Faden kommt von selbst fort.

Krebs des Mastdarms. Der Kranke bekommt Beschwerden beim Stuhlgang, starke Blutungen, scharfe Schmerzen, übelriechenden eiterigen Ausfluß und schnellen Verlust der Kräfte.

Man vermeide Hartleibigkeit, mache Einspritzungen von Karbolsäure 15 bis 25 Tropfen, oder von übermangansaurer Potasche 15 bis 25 Gran, oder von Citronensäure 15 bis 25 Gran jedes, auf eine Unze Wasser. Innerlich gebe man nach Bedürfniß gegen die Schmerzen einen Gran Opium mit Zucker. Die kranke Stelle sollte mit einem Theil der darumliegenden gesunden Stelle ausgeschnitten werden.

Zusammenschnürung des Mastdarms, oder Striktur, verursacht Verstopfung, schmale Ausleerungen, Schwierigkeit feste Massen zu entleeren, Schmerz, Stuhlzwang; zuweilen entstehen Geschwüre mit brennendem Schmerz und Blutabgang.

Man halte den Stuhlgang weich durch Sennathee, Castoröl, gekochte Pflaumen und gebratene Aepfel und bringe zur Stillung der Schmerzen ein Zäpfchen in den Mastdarm von einem oder zwei Gran Opium und 10 Gran harter Seife gemacht; zur Erweiterung der Striktur müssen nach und nach größere Röhren von Gummi täglich eine Stunde lang eingelegt werden. Bei Verhärtung der Striktur macht man mehrere leichte Einschnitte in dieselbe.

Hämorrhoiden bestehen äußerlich aus Knoten, welche durch erweiterte und manchmal geplatzte Blutadern entstanden sind und worin sich das Blut verdickt hat, und innerlich aus erweiterten Adergeflechten, schwammigen Gewächsen ähnlich. Die hauptsächlichsten Ursachen der Hämorrhoiden sind sitzende Lebensweise, Schwangerschaft, Geschwülste im Unterleib, anhaltende Hartleibigkeit, Unthätigkeit der Leber, starke Abführmittel.

Man halte den Stuhlgang offen durch Klystiere von Seifenwasser oder durch Abführmittel von 10 Gran Rhabarber und 30 Gran Magnesia, oder Recept No. 2; man vermeide geistige Getränke, Kaffee und gewürzte Speisen, mache sich viel Bewegung im Freien, wasche den After früh und abends mit kaltem Wasser, worin entweder Tannin oder Alaun, 10 Gran auf eine Unze Wasser, aufgelöst ist; entzünden sich die Knoten so macht man entweder Aufschläge von Eis oder warme Breiumschläge; schwellen dieselben an und sind sie sehr empfindlich, so mache man in dieselben einen Einschnitt und drücke den Blutklumpen aus; auch kann man manche Knoten durch Abbinden entfernen.

Gegen innere Hämorrhoiden nehme man früh und abends ein Klystier von 8 Unzen kaltem Wasser, worin eine Drachme Tannin, oder Alaun, oder Eisentinctur

aufgelöst ist; wenn die von innen sich herausdrängenden Hämorrhoiden nicht zurück gebracht werden können und schmerzhaft und geschwollen sind, so mache man Stiche in dieselben, lasse sie bluten und bringe sie dann zurück. Um eine Radikalkur der Hämorrhoiden zu bewerkstelligen, werden dieselben hervorgezogen, mit Salpetersäure bestrichen, dann die ganze Fläche eingeölt und zurück gebracht, worauf in ein paar Tagen der Schorf abfallen wird; oder man macht am Grunde jeder Geschwulst rings herum einen kleinen Einschnitt, legt einen Faden hinein und schnürt denselben zusammen. Vor dieser Operation gebe man ein Abführmittel von 2 Gran Podophyllin in einer halben Unze Castoröl, und nach der Operation einen bis zwei Gran Opium, so daß mehrere Tage lang kein Stuhlgang erfolgt; der Kranke halte sich sechs Tage lang ruhig im Bett auf dem Rücken bis die Fäden abgehen; gegen heftigen Schmerz stecke man Eis in den Mastdarm; bei großen Geschwülsten zieht man einen doppelten Faden mit einer Nadel mitten durch die Geschwulst und schnürt sie nach beiden Seiten zusammen.

Geschwür am After. Schrunde oder Fissur, in den strahlenförmigen Falten der Schleimhaut des Afters verursacht beim Stuhlgang heftige Schmerzen, welche oft stundenlang anhalten.

Man sorge für gehörige Oeffnung durch Castoröl oder Sennathee und bestreiche die wunde Stelle mit grauer Quecksilbersalbe, wovon man ½ Unze mit 30 Gran Belladonnaextrakt mischt; tritt keine Linderung ein, so muß man entweder einen Einschnitt der Länge nach durch das Geschwür machen oder man reibe dasselbe mittelst einer feinen Feile auf. Vor jeder dieser Operationen entleere man die Gedärme durch eine starke Gabe Castoröl, und nach der Operation giebt man alle 4 Stunden einen Gran Opium, um ungefähr 3 Tage den Stuhlgang zurück zu halten; später muß man längere Zeit für leichten Stuhlgang sorgen.

Afterjucken wird verursacht durch Hämorrhoiden, Verdauungsbeschwerden, Würmer, Gebärmutterleiden. Das Jucken verschlimmert sich des Nachts, so daß es oft den Schlaf stört und durch das Kratzen schwillt der After an und wird gefurcht.

Man wasche den After mit kaltem Wasser, mache sich täglich Bewegung in frischer Luft, vermeide gewürzte und scharf gesalzene Speisen, Kaffee und geistige Getränke, schlafe in einem kühlen Zimmer und ohne Federbett, halte auf regelmäßigen Stuhlgang durch Sennathee oder 10 bis 20 Gran Rhabarber, oder durch Klystiere von Seifenwasser; auf die juckende Stelle lege man Läppchen getränkt mit Tabackwasser, von ½ Unze Tabackblättern und einem Pint siedendem Wasser bereitet, oder bestreiche mit einer Mischung von 3 Gran Quecksilbersublimat, 30 Tropfen verdünnter Blausäure und 8 Unzen Mandelmilch.

Fistel am After. Durch einen Abscess im Zellgewebe um den After entsteht ein Fistelgeschwür, welches entweder oben in den Darm endet, oder sich nur an der Seite desselben nach oben zieht; die äußere Oeffnung desselben ist oft klein und nicht leicht zu finden. Wenn sich das Geschwür oben in den Darm endet, so geht der Darmschleim und flüssiger Stuhlgang durch dasselbe ab und verursacht fortwährende Reizung und krampfhaftes Zusammenziehen des Schließmuskels.

Man bade den leidenden Theil öfter mit kaltem oder warmem Wasser und spritze 3 mal täglich eine Auflösung von 10 Gran Tannin in einer Unze Wasser, oder von 4 Gran essigsaurem Blei in einer Unze Wasser ein; in den meisten Fällen aber muß die Wandung am Darm von der innern Oeffnung an bis durch den Schließmuskel durchschnitten werden.

Krankheiten der Lymphgefässe und Drüsen.

Entzündung der Lymphgefäße. Die Lymphgefäße werden entzündet durch Verwundungen, besonders bei Aufschneiden von Leichen, durch Aufsaugung bösartigen Eiters von Karfunkeln und andern Geschwüren, und durch Verletzungen, denen Rothlauf folgt. Die Entzündung zeigt sich an durch glänzende rothe Streifen, welche hart und schmerzhaft sind, wobei die Drüsen in der Nähe angeschwollen und sehr schmerzhaft werden; das ganze Glied wird dick und empfindlich, oft stellen sich Frost und Fieber ein, ebenso Uebelkeit, Verstopfung, Hinfälligkeit, Ruhelosigkeit und Niedergeschlagenheit. Die Entzündung zertheilt sich entweder, oder sie geht in Eiterung über mit der Bildung großer Geschwüre, oder mit lange anhaltender Anschwellung, oder die Krankheit endet durch Erschöpfung mit dem Tod.

Man bade die Wunde oft mit lauem Wasser, bestreiche die rothen Linien mit Belladonnaextract und mache fortwährend warme Breiumschläge darauf; die Luft des Zimmers sei stets rein und kühl, der Patient trinke viel kühlende Getränke und lasse Eis im Munde zergehen, die Nahrung sei kräftig mit Milch, starker Fleischbrühe, Wein oder Branntewein und Wasser; man gebe zuerst ein Klystier von Seifenwasser, oder ein Abführmittel Receept No. 3 und darauf alle ein oder zwei Stunden Receept No. 10; wenn aber nervöse Symptome eintreten mit klebrigen Schweißen und Irrereden, so gebe man statt dem vorhergehenden Mittel 5 Tropfen Salzsäure in einem Glas Zuckerwasser alle 2 bis 4 Stunden, oder 5 Gran Moschus mit Zucker eben so oft.

Entzündung der Drüsen entsteht bei Entzündung der Lymphgefäße, nach Ausschlagsfieber, vorzüglich Scharlach, bei Scrophelleiden, Pest, Syphilis. Die Entzündung tritt ein mit Frost und Hitze, eine oder mehrere Drüsen schwellen an, werden heiß, hart und schmerzhaft; dieselbe geht entweder in Zertheilung über, oder wird chronisch, oder endet in Vereiterung.

Man setze sogleich Blutegel an die entzündeten Drüsen und mache dann fortwährend warme Ueberschläge darauf; innerlich gebe man ein Abführmittel Receept No. 1, und reibe am zweiten Tag gleiche Theile graue Queckſilbersalbe und Belladonnaextract in die Geschwulst 2 oder 3 mal täglich, und fahre mit warmen Umschlägen fort; tritt Eiterung ein, so öffne man den Abscess und reibe Basilikumsalbe ein und mache lauwarme Umschläge; der Patient verhalte sich ruhig und warm, nehme dann Receept No. 10 und 3 mal täglich ½ Unze Leberthran nach den Mahlzeiten; gegen verhärtete Drüsen reibe man ein mal täglich rothe Jodqueckſilbersalbe ein.

Entzündung der Ohrspeicheldrüse. Dieses Leiden erscheint mit leichtem Fieber, Anschwellung und Schmerz auf einer oder beiden Seiten der Backen vor dem unteren Theile der Ohren; es steigt bis zum vierten Tage und zertheilt sich meistens; Eiterbildung dabei ist sehr selten.

Man nehme ein Abführmittel Recept No. 1 oder No. 2, oder je 10 Gran Rhabarber und Magnesia in Wasser; äußerlich reibe man Basilikumsalbe ein und lege warme Breiumschläge oder warmen Flanell auf die Geschwulst; man genieße nur leichte Nahrung und halte sich gleichmäßig warm.

Kropf besteht in einer krankhaften Vergrößerung der Schilddrüse, welche vorn am Halse unter dem Kehlkopf vor den drei oder vier obersten Ringen der Luftröhre liegt. Die Geschwulst ist weich, fest oder hart, ohne Schmerz; das Leiden befällt Frauen öfter als Männer; zuweilen drückt die angeschwollene Drüse auf Luftröhre und Schlund und erschwert das Athmen und Schlucken, und in seltenen Fällen sind damit Herzklopfen, Niedergeschlagenheit und Verdauungsbeschwerden verbunden.

Der Leidende werde in eine gesunde Atmosphäre gebracht, sorge für Stuhlgang durch 5 bis 10 Gran Aloe, vermeide das Ersteigen hoher Treppen und Berge sowie schweres Heben und Tragen, nehme innerlich 3 mal täglich 5 bis 10 Gran Jodpotassium in Wasser, 3 mal täglich ½ Unze Leberthran nach den Mahlzeiten und reibe jeden Abend folgende Salbe in die Geschwulst: 15 Gran Jod, 30 Gran Jodpotassium, 30 Tropfen Alkohol, diese Stoffe werden zuerst zusammen gerieben und dann mit einer Unze Schweinefett vermischt; oder folgende Salbe einen Abend um den andern: 16 Gran rothes Jodqueckſilber und eine Unze Fett; sollte sich die Haut abschälen, so setze man die Einreibung einige Tage lang aus.

Leberkrankheiten.

Acute Leberatrophie oder Verkleinerung, Schwund, Erweichung der Leber, befällt mehr Frauen als Männer, vorzüglich während der Schwangerschaft und zwischen dem siebenzehnten und dreißigsten Jahre. Unter den Ursachen dieses Leidens sind zu nennen Sorgen, Kummer, Schreck, Aufregung, Ausschweifung, Gebrauch von Queckſilbermitteln, Genuß geistiger Getränke, Syphilis, Typhus. Die Krankheit endet meistens tödtlich und dauert von einem bis zehn Tage. Die Anzeichen davon sind Gelbsucht, Erbrechen, Reizbarkeit, welche in Irrereden, Krämpfe und Bewußtlosigkeit übergeht; die Zunge und Zähne sind mit schwärzlichem Schleim überzogen, der Unterleib ist empfindlich, es ist hartnäckige Verstopfung vorhanden, der Stuhlgang ist zuerst grau, später schwarz, der Patient liegt sich bald wund und es treten Blutflüsse aus Mund, Nase und After ein.

Nach dem Tode findet man die Leber um die Hälfte oder zwei Drittheile verkleinert, die Gallenblase leer, die Substanz der Leber welk und zusammen geschrumpft und die Milz vergrößert.

Man gebe zuerst ein Abführmittel Recept No. 1, und darauf alle 3 Stunden 5 Gran Chinin mit 5 Tropfen Schwefelsäure in einem Glas Wasser; gegen das Erbrechen gebe man Eis und wiederhole das Abführmittel wenn nöthig.

Chronische Leberatrophie, oder Leberverkleinerung, entsteht in Folge von gehinderter Blutcirculation in den Haargefäßen der Leber und dadurch verringerter Ernährung der Leber. Die Ursachen sind Druck auf die Leber, vorzüglich durch Schnüren, Verstopfung und Geschwülste, durch Entzündung und durch Stockung in der Pfortader, welche das Blut nach der Leber führt.

Die Anzeichen dieses Leidens entwickeln sich langsam und sind Verdauungsbeschwerden, Auftreibung des Unterleibes, Durchfall und Verstopfung abwechselnd hellfarbige Ausleerungen, fahle Hautfarbe, Abmagerung und Schwäche; oft endet allgemeine Wassersucht das Leiden.

Nach dem Tode findet man die Leber verkleinert, schlaff, verschrumpft, blaß gefärbt.

Der Leidende vermeide geistige Getränke, Kaffee, Zucker, Backwerk, Gewürze, und beobachte aber eine sehr nahrhafte einfache Diät; kleide sich warm und vermeide jede erschöpfende Anstrengung. Von Arzneimitteln gebe man nach dem Mittagsbrod jedesmal 5 Gran Rhabarber und außerdem 3 mal täglich einen Gran Chinin mit 5 Tropfen Schwefelsäure in einem Glas Wasser; dabei trinke man Thee von Löwenzahnwurzel oder nehme mehrere mal täglich 2 bis 4 Theelöffel des ausgepreßten Saftes von Schöllkraut.

Fettige Entartung der Leber. Die Ursachen dieses Leidens sind meistens der Genuß geistiger Getränke und zu gute Nahrung ohne entsprechende Bewegung, aber auch Krankheiten anderer Organe des Körpers mögen dasselbe hervorrufen. Die Anzeichen sind Verdauungsstörungen, Gefühl von Schwere und Vollsein in der rechten Seite, klebrige Haut, Hartleibigkeit und Durchfall abwechselnd mit graufarbigen Ausleerungen, Abmagerung, Hämorrhoiden, manchmal Bauchwassersucht.

Man vermeide geistige Getränke, Zucker, stärkemehlhaltige und fette Speisen und Oel, und lebe hauptsächlich von mageren Fleischspeisen, grünen Gemüsen und Früchten; der Stuhlgang werde befördert durch Abführmittel von je 20 Gran Rhabarber und Magnesia oder Recept No. 1; außerdem nehme man 3 mal täglich 5 Gran Jodpotassium oder 10 Gran Salmiak in Wasser, womit man aber aussetzen muß, wenn Schwäche oder Magenbeschwerden eintreten sollten.

Blutandrang nach der Leber. Der Kranke hat bei diesem Leiden ein Gefühl von Schwere und Zusammenschnürung in der rechten Seite, Uebelkeit, Verdauungsbeschwerden, oft leichte Gelbsucht, dunkeln Urin, Hartleibigkeit. Nach dem Tode findet man die Leber vergrößert und zäh und in derselben dunkelrothe Flecken umgeben von hellrothen Theilen. Die Ursachen dieses Zustandes sind Krankheiten des Herzens, der Lungen, große Anstrengung vorzüglich gleich nach den Mahlzeiten.

Man lebe von einfachen Nahrungsmitteln, wie mageres Fleisch, Fisch, Reis, Gerste, grüne Gemüse, Obst, Schwarzbrod, Butter, mache sich Bewegung im Freien, trinke viel Wasser, vermeide geistige Getränke, Kaffee und starke Gewürze, nehme öfter ein Dampfbad mit nachfolgender kalter Abwaschung und halte den Stuhlgang offen durch Abführmittel, Recept No. 1. oder durch je 20 Gran Rhabarber und Magnesia, oder abführende Brausepulver, worauf man eine zeitlang Recept No. 2 nimmt.

Krebs der Leber. Bei dieser Krankheit, welche meistens in Folge von Krebs in anderen Theilen des Körpers entsteht, schwellt die Leber an, ihre Oberfläche ist uneben, der Leidende empfindet fortwährend dumpfen Schmerz, zehrt ab, wird kraftlos und niedergeschlagen, wozu sich manchmal Gelbsucht und Wassersucht einstellen.

Eine Kur ist unmöglich, deswegen lindere man das Leiden durch Opium in Gaben von einem Gran und gebe dem Kranken leichte aber nahrhafte Diät.

Lebercyrrhose. In dieser Krankheit, auch Schuhzweckenleber, Muskatnußleber genannt, erscheint die Leber verdichtet, hart, körnigt, gerunzelt, gelblich; die gewöhnliche Ursache derselben ist der Genuß geistiger Getränke. Die Anzeichen davon sind oft wenig und unbestimmt, der Leidende hat Schmerzen in der rechten

Seite, Verdauungsbeschwerden, Auftreibung des Unterleibes, Hartleibigkeit, zuweilen Fieber, trockene und rauhe Haut, bleiches Aussehen; später verringert sich der Urin und wird dick, es treten Anfälle von Durchfall ein, die Schwäche nimmt immer mehr zu, der Unterleib wird wassersüchtig, die Blutadern am Unterleib erweitern sich, es geht Blut durch den Stuhlgang ab, und der Patient stirbt nach einem Leiden von einem bis zwei Jahren, wenn nicht eine andere vorher dazu getretene Krankheit das Ende früher herbeiführt.

Der Kranke vermeide geistige Getränke, Kaffee und starke Gewürze und beobachte eine einfache gut nährende Diät; Abführmittel sind immer nothwendig, man nehme Recept No. 1 und dann längere Zeit fort Recept No. 2; bei eintretender Schwäche mit Verdauungsbeschwerden nehme man folgende Mixtur: 60 Tropfen Salpetersäure, 1½ Unze Enziantinctur, 1½ Unze Arnicatinctur, 2 Unzen Aniswasser, 1 Unze Orangensyrup, den 12ten Theil davon 3 mal täglich in Wasser. Aeußerlich lege man öfter Blasenpflaster über die Lebergegend. Gegen Blutungen gebe man alle 1—2—4 Stunden 15 Tropfen Terpentinöl in Gummischleim oder Gerstenschleim bis zur Wirkung, lasse kaltes Wasser trinken und mache kalte Umschläge auf den Unterleib.

Leberentzündung. Unter den vielen Ursachen der Leberentzündung sind zu nennen der Genuß geistiger Getränke, Vereiterungen in andern Theilen des Körpers, zu üppiges Leben in heißen Ländern, Sumpffieber. Die Krankheit zeigt sich an durch Schmerz und Empfindlichkeit in der Lebergegend, durch Fieber, heiße Haut, großen Durst, verringerten Urin, Auftreibung der rechten Seite und eine leichte gelbe Färbung des Weißen im Auge; der Kranke kann nicht auf der linken Seite liegen, hat Athemnoth, Husten, Erbrechen und Schluchzen. Die Entzündung endet entweder in Zertheilung, Vereiterung oder Brand.

Wenn nicht Ruhr vorhanden ist so gebe man im Anfange ein Abführmittel, Recept No. 3, oder Recept No. 1, oder je 20 Gran Rhabarber und Magnesia, oder alle 2 Stunden ein abführendes Brausepulver; hierauf giebt man Recept No. 4. Aeußerlich lege man Senfpflaster und warme Breiumschläge auf, oder Blasenpflaster, oder lasse trocken schröpfen. Der Patient liege ruhig auf dem Rücken und bekomme nur einfache leichte Suppen und schleimige Getränke. Wenn Vereiterung eintritt, was sich durch Frost, vermehrtes Fieber, Auftreibung des Unterleibes, trockenen Husten anzeigt, so muß man kräftige Nahrungsmittel und Wein geben und alle 3 Stunden 5 Gran Chinin und citronensaures Eisen in Wasser; gegen Schmerz und Schlaflosigkeit hilft ein Gran Opium mit Zucker nach Bedürfniß; Ruhr behandle man wie im Artikel über diese Krankheit angegeben ist.

Blasenwurmgeschwulst der Leber. Diese Geschwulst besteht aus einem Sack mit einer dünnen Blase ausgekleidet, welche mit einer farblosen durchsichtigen salzigen Flüssigkeit gefüllt ist und worin viele kleine ähnliche Blasen, welche wieder jüngere Blasen in sich haben, schwimmen. Diese Geschwülste finden sich von der Größe eines kleinen Samenkorns bis zu der eines Hühnereies; das Wachsthum derselben ist gewöhnlich langsam; wenn die Geschwulst groß ist, so verursacht sie ein Gefühl von Schwere und kann leicht gefühlt werden; wenn sie sich entzündet entstehen heftige Schmerzen, und manchmal durch Druck auf die Pfortader Wassersucht oder Anschwellung der Beine. Die Geschwulst mag platzen und sich in das Bauchfell entleeren, worauf tödtliche Bauchfellentzündung eintritt, oder sie entleert sich in die Brusthöhle, wobei der Kranke fortwährend eiterigen Schleim mit Blasenwürmern auswirft und durch allgemeine Erschöpfung zu Grunde geht; oder sie entleert sich

in die Gedärme, oder nach außen, in welchen letzteren zwei Fällen sich der Sack schließt und der Patient gesund wird; manchmal verdickt sich der Inhalt der Geschwulst und die Blasenwürmer sterben. In Irland ist dieses Leiden allgemein.

Das einzige Mittel, welches eine Kur ermöglichen kann, ist der anhaltende Gebrauch von Jodpotassium, 3 mal täglich 5 Gran in Wasser; wird die Geschwulst sehr groß und bringt sie viel Beschwerden hervor, so muß sie geöffnet, der Inhalt ausgelassen und dieselbe mit einer Auflösung von 20 Gran Jodpotassium auf eine Unze Wasser ausgespritzt werden.

Gallensteine werden in der Gallenblase gefunden von der Größe einer Linse bis zu der eines Hühnereies und kommen meist nach dem dreißigsten Lebensjahre vor, mehr bei Frauen als bei Männern und vorzüglich bei fetten üppig lebenden, wenig Bewegung habenden Personen vor. Sobald die Gallensteine den Ausführungskanal der Galle verstopfen treten Gelbsucht, Krankheiten der Gallenblase, Abscesse mit Ergießung des Eiters in den Unterleib und tödtlichem Ausgang ein.

Der Kranke beobachte eine leichte Diät, trinke viel Wasser, vermeide geistige Getränke, Kaffee, weißes Backwerk und starke Gewürze, mache sich viel Körperbewegung im Freien und nehme warme Bäder, mache warme Breiumschläge über die Lebergegend, nehme gegen die Schmerzen nach Bedürfniß einen Gran Opium; außerdem ist innerlich zu empfehlen Recept No. 2, oder Chloroform 3 mal täglich 10 bis 15 Tropfen in Wasser, oder je 30 Tropfen Terpentinöl und Aether 2 mal täglich mit Zucker und etwas Schleimigem.

Gelbsucht ist keine besondere Krankheit, sondern nur ein wichtiges Symptom verschiedener krankhafter Vorgänge, welche die Thätigkeit der Leber in Unordnung bringen, wodurch entweder die Absonderung der Galle unterdrückt, oder die abgesonderte Galle am Ausfluß verhindert wird und in das Blut übergeht; Gelbsucht mag daher verursacht werden durch Entzündung, Druck durch Geschwülste in der Leber oder im Unterleib, Verstopfung durch Gallensteine oder verdickten Schleim, Blutüberfüllung der Adern, Verhärtung, Verkleinerung, fettige Entartung der Leber; auch bringen zuweilen Krankheiten anderer Organe Gelbsucht hervor durch Erschöpfung der Thätigkeit der Leber oder durch krankhafte Zustände des Blutes.

Bei Gelbsucht sind die Haut, das Weiße der Augen, der Urin, die Fingernägel gelb, die Ausleerungen der Gedärme sind grau, dabei sind Schläfrigkeit, Abmattung, Aergerlichkeit vorhanden; wenn Gallensteine den Ausgang des Gallenganges verstopfen, so entstehen scharfe Schmerzen, Schluchzen und Erbrechen und bei längerer Zeit Tod durch Erschöpfung; sind die Flüssigkeiten im Innern der Augen gefärbt, so erscheinen dem Leidenden alle Gegenstände gelb.

Die Behandlung der Gelbsucht muß sich auf die dieselbe hervorgebrachte Ursache richten. Zuerst muß man sich versichern ob die Leber Galle absondert oder nicht; man nimmt dazu 2 Drachmen Urin und fügt allmählig eine halbe Drachme starke Schwefelsäure und ein Stück weißen Zucker von der Größe einer Erbse dazu; wenn an der Linie wo die zwei Flüssigkeiten sich berühren eine purpurrothe oder scharlachrothe Farbe entsteht, so ist es ein Zeichen, daß die in der Leber bereiteten Säuren der Galle vorhanden sind und daher die Galle abgesondert und wieder in das Blut aufgenommen worden ist; wenn aber der Zucker nur gebräunt wird, so ist anzunehmen, daß gar keine Galle bereitet wurde und nur die Stoffe im Urin sich finden, aus welchen die Galle gebildet wird. Ist daher Gallenbereitung vorhanden, so muß man das Hinderniß des Abflusses der Galle zu heben suchen, vorzüglich wenn Gallensteine die Ursache sind, (siehe diesen Artikel,) und man gebe bei

Hartleibigkeit 5 Gran Aloe oder Recept No. 1 wird; aber gar keine Galle in der Leber gebildet, so gebe man Abführmittel von 2 Gran Podophyllin, oder Recept No. 3, oder Recept No. 1, wobei man außerdem vor jeder Mahlzeit 5 Gran doppeltkohlensaure Soda nimmt, und nach den Mahlzeiten 5 Tropfen Salpeter-Salzsäure in einem Glas Wasser.

Der Kranke vermeide geistige Getränke und Kaffee, genieße aber nahrhafte Kost, halte sich warm, nehme warme Bäder und zwei bis drei Stunden nach der Mahlzeit eingedickte Ochsengalle.

Milzkrankheiten.

Entzündung der Milz zeigt sich an durch Schmerzen in der linken Seite, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Verstopfung, Schwindel, Blutung aus dem linken Nasenloch, Fieber.

Man lege ein Senfpflaster über die schmerzende Stelle und dann mehrere Stunden lang warme Breiumschläge; tritt dabei keine Linderung ein, so setze man Blutegel oder Schröpfköpfe an; innerlich gebe man ein Abführmittel, Recept No. 1, und wenn nicht alsbald Besserung eintritt die Mixtur Recept No. 4. Die Diät sei einfach und reizlos, man trinke Wasser, Limonade und anderes Fruchtwasser.

Milzvergrößerung. Die Milz vergrößert sich in Folge von Wechselfieber; man kann die Geschwulst in der linken Seite leicht entdecken.

Man gebe zuweilen ein Abführmittel, Recept No. 1, außerdem alle 6 Stunden einen Gran Chinin mit 15 Tropfen Eisentinctur in einem Glas Wasser. Der Leidende genieße kräftige aber leicht verdauliche Nahrungsmittel, heitere Gemüth und Geist auf durch angenehme Beschäftigung, und wohne in trockener und reiner Luft.

Krankheiten der Harnorgane.

Acute Nierenentzündung wird verursacht durch Erkältung und Durchnässung, Sitzen auf kalten Gegenständen, Genuß geistiger Getränke, Entbehrungen, Ansammlung kalkiger Stoffe in den Nieren, Krankheitsgifte im Blut wie Cholera-gift und Scharlachgift, durch den Gebrauch urintreibender Mittel, Terpentin und spanische Fliegen. Die Krankheit endet entweder in Zertheilung oder in Vereiterung. Nach dem Tode findet man die Nieren vergrößert, hellgelb mit unregelmäßigen Flecken bedeckt.

Die Anzeichen der Krankheit sind Frost und Hitze, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Schmerz in der Nierengegend, manchmal Erbrechen, Drang zum Wasserlassen, das Wasser ist aber gering, trüb und eiweishaltig; es entsteht bald Wassersucht; sollte Besserung eintreten so verliert sich die Wassersucht und der Urin vermehrt sich während im Gegentheil der Kranke an Vergiftung durch im Blut zurückgehaltenen Harnstoff leidet, in Bewußtlosigkeit mit schwerem Athmen verfällt, oder sich Krämpfe einstellen, worauf bald der Tod erfolgt.

Man muß die Thätigkeit der entzündeten Nieren zu verringern suchen durch Abscheidung des Wassers aus dem Körper durch die Haut und den Stuhlgang, deswegen werde der Patient im warmen Bett gehalten im warmen Zimmer, man lasse ihn täglich ein heißes Luftbad oder heißes Wasserbad nehmen und gebe ihm viel schleimige Getränke, Wasser, Thee, Milch und zur Nahrung nur leichte Suppen; zum Abführen gebe man Recept No. 1, oder alle zwei Stunden ein abführendes Brausepulver bis zur Wirkung; hierauf giebt man alle 2 bis 3 Stunden 10 Gran Salpeter und 25 Tropfen Ipecacuanhawein in einer halben Tasse Gerstenschleim; bei Erbrechen lege man ein Senfpflaster auf den Magen; äußerlich lasse man trockene Schröpfköpfe über die Nierengegend setzen. Sobald das Fieber und die Schmerzen nachlassen gebe man Eisentinctur 3 mal täglich 25 Tropfen in einem Glase Wasser und kräftige Nahrungsmittel mit Fleisch und 2 rohen Eiern täglich, die letzteren aber sowie Milch nicht zu nahe der Eisentinctur.

Chronische Nierenentzündung. Diese Krankheit macht oft große Fortschritte ehe sie erkannt wird, welches am besten durch eine mikroskopische Untersuchung des Urins geschieht, wobei man Epithelium von den Nierenkanälchen findet; dabei nimmt der Gesundheitszustand des ganzen Körpers ab, die Haut wird rauh und trocken, der Appetit ist veränderlich, oft stellt sich Nasenbluten ein, manchmal erscheint Wassersucht, der Urin muß öfter gelassen werden vorzüglich in der Nacht. Nach dem Tode findet man die Nieren verkleinert und verhärtet.

Bei der Behandlung muß man auf die Beseitigung des krankhaften Zustandes des Blutes, wovon die Nierenkrankheit die Folge ist, hinwirken, zum Beispiel vermeide man bei Gichtleiden alle Arten geistige Getränke, Most und Zucker; im allgemeinen halte man den Körper warm, trage wollene Unterkleider auf bloßem Leibe, nehme einige mal in der Woche heiße Luftbäder oder warme Wasserbäder; die Nahrung sei kräftig aber nicht reizend; von Vortheil ist Luftwechsel vorzüglich durch Seereisen; äußerlich wende man Senfpflaster, trockene Schröpfköpfe und Recept No. 11 an; bei Verstopfung gebe man Recept No. 1, oder den achten Theil eines Granes Elaterium mit Zucker und gepulvertem Zimmt alle 3 Stunden bis zur Wirkung; zur Stärkung dienen 5 Gran Chinin und citronensaures Eisen alle 6 Stunden in Wasser, oder 25 Tropfen Eisentinctur in einem Glas Wasser 3 mal täglich, und nach jeder Mahlzeit ½ Unze Leberthran.

Fettige Entartung der Nieren entsteht nach acuter Nierenentzündung, von schlechtem Lebenswandel, durch Erkältung und Durchnässung, von Scropheln, Genuß geistiger Getränke, und zeigt sich an durch eiweishaltigen Urin, zunehmende Entkräftung, Gesichtsblässe mit Aufgetriebenheit der Haut, Wassersucht, häufigen reizbaren Puls, öfteres Urinlassen, Verdauungsbeschwerden, Erbrechen.

Die Krankheit ist nicht kurirbar; der Leidende vermeide geistige Getränke, Zucker, stärkemehlhaltige und fette Speisen; außerdem befolge man die Anweisungen im Artikel Chronische Nierenentzündung.

Krebs der Nieren. Wenn diese Krankheit sich in einem vorgeschrittenen Stadium befindet, so wird die vergrößerte Niere deutlich gefühlt, es ist Schmerz in der Nierengegend vorhanden, Uebelkeit und Erbrechen stellen sich ein, der Leidende magert schnell ab und wird kraftlos; mit dem Vergrößerungsglase kann man gewöhnlich die Krebszellen im Urin entdecken.

Man unterstütze die Kräfte des Patienten durch nahrhafte aber reizlose Kost und gebe innerlich zur Linderung der Schmerzen nach Bedürfniß einen bis zwei Gran Opium oder ¼ Gran Morphium.

Acute Blasenentzündung mag verursacht werden durch Erkältung, durch Entzündung naheliegender Organe, durch Schlag, Verwundung, Druck des Kindeskopfes bei langsamer Geburt, Blasensteine, urintreibende Mittel, spanische Fliegen; sie zeigt sich an durch Frost, Schmerzen in der Blasengegend, Hitze in der Harnröhre, fortwährenden Drang zum Wasserlassen, wobei das Wasser in kleinen Mengen abgeht, Fieber, Uebelkeit, Niedergeschlagenheit; man fühlt oft beim Drükken auf den untern Theil des Unterleibes die Blase als eine kleine runde schmerzhafte Geschwulst; der Schmerz ist heftig und zieht sich in die Beine hinab und läßt für eine kurze Zeit nach dem Urinlassen nach; oft entsteht Stuhlzwang; wenn die Entzündung ihren Fortgang nimmt, so geht der Urin nur tropfenweis ab, ist stark geröthet und übelriechend, die Blase wird durch denselben ausgedehnt, die Hinfälligkeit vermehrt sich, der Körper bedeckt sich mit kaltem Schweiß, der Puls wird schwach, es tritt Irresein ein und am siebenten oder achten Tag macht der Tod dem Leiden ein Ende. Wenn die Krankheit keinen tödtlichen Ausgang hat, so zertheilt sich die Entzündung oder die Schleimhaut der Blase erweicht sich und vereitert, wodurch viel Schmerz und Uebelbefinden erzeugt wird.

Der Kranke werde ruhig und warm gehalten; er vermeide Kaffee, Thee, geistige Getränke, Gewürze und schwere Speisen; man lege ein Senfpflaster über den untern Theil des Unterleibes und dann fortwährend warme Breiumschläge oder man lasse den Kranken warme Sitzbäder nehmen; der Stuhlgang werde befördert durch eine Unze Castoröl; das Wasser werde mit dem Katheter abgelassen wenn der Urin nicht von selbst ganz entleert wird, und innerlich gebe man alle 2—4 Stunden einen Gran Opium; die Diät bestehe aus leichten Suppen und schleimigen Getränken, vorzüglich Mandelmilch; sollte sich große Erschöpfung einstellen so gebe man starke Fleischbrühen, Eigelb und alle 2 Stunden einen Gran Chinin oder 5 Gran Moschus mit Zucker.

Chronische Blasenentzündung kann entstehen durch acute Blasenentzündung, durch ein Krankheitsgift im Blut, durch zurückgehaltenen zersetzten Urin, salzige urintreibende Mittel, Krankheiten naheliegender Organe, Gewächs oder Stein in der Blase. Das Leiden zeigt sich an durch vermehrte Empfindlichkeit in der Blase, öfteren Drang zum Harnlassen, wobei Urin mit etwas Schleim oder Eiter abgeht.

Man wasche die Blase mit 3 bis 4 Unzen warmem Wasser mittelst eines Katheters und einer guten Spritze aus; man lasse nie den Urin in der Blase sich ansammeln, sondern entleere dieselbe wenn Unvermögen zum vollständigen Wasserlassen vorhanden ist mittelst eines Katheters; innerlich lasse man täglich ein Pint Thee von je ½ Unze Buchublättern und Bärentraubenblättern tassenweise trinken; gegen Schlaflosigkeit und Schmerzen giebt man nach Bedürfniß einen Gran Opium; äußerlich sind Harzpflaster über die Kreuzgegend dienlich; der Magen werde in gutem Zustande erhalten, die kräftigsten Nahrungsmittel sind nothwendig, ebenso schleimige Getränke, wie Gerstenwasser, Leinsamenthee, Thee von isländischem Moos; große körperliche Anstrengung werde vermieden.

Gewächse in der Blase. In der Blase wachsen Warzen, Polypen, schwammige und krebsige Gewächse; dieselben veranlassen öfteren Drang zum Uriniren und eine beängstigende Unfähigkeit die Blase ganz zu entleeren; der Urin ist oft blutig oder eiterig oder schleimig und zersetzt; bei bösartigen Gewächsen ist großer Schmerz vorhanden, der Urin blutig mit Häutchen darin schwimmend.

Bei der Behandlung dieser Leiden kann man nur auf Linderung denken und zwar durch Opium in Gaben von einem Gran nach Bedürfniß, oder wenn darauf keine Linderung folgen sollte durch ¼ Gran Morphium; gegen Blutungen gebe man 3 mal täglich 25 Tropfen salzsaure Eisentinctur oder 10 Gran Galläpfelsäure in Wasser; der Kranke halte sich warm und genieße kräftige Speisen.

Blasenkrampf. Die Anzeichen davon sind heftiger Schmerz im untern Theile des Unterleibes und in der Harnröhre, Drang zum Wasserlassen ohne die Kraft es zu thun, und manchmal Stuhlzwang. Entzündung der Blase unterscheidet sich von Krampf durch den bei Entzündung anhaltenden stechenden klopfenden Schmerz mit Fieber.

Die Ursachen von Blasenkrampf sind Blasensteine, bösartige Geschwülste in der Blase, Krankheiten des Mastdarms und der Gebärmutter, reizender Urin, Würmer.

Um den Krampf schnell zu heben nehme der Kranke ein heißes Sitzbad oder mache heiße Umschläge auf den leidenden Theil und nehme alle ½ Stunden einen Gran Opium mit Zucker bis zur Linderung; ist der Urin scharf so nehme man 3 mal täglich 10 Gran doppeltkohlensaure Potasche mit 10 Tropfen Opiumtinctur in einer Unze Kampherwasser; Steine in der Blase müssen entfernt werden; entsteht der Krampf durch Krankheit anderer Organe, so nehme man 3 mal täglich 25 Tropfen Eisentinctur in Wasser.

Der Kranke vermeide geistige Getränke, Gewürze, Tabak, geschlechtlichen Umgang, übermäßige Anstrengung, genieße leichte nahrhafte Speisen und viel schleimige Getränke, wie Flachssamenthee, Gerstenwasser, Gummiwasser, und trage wollene Unterkleider auf der Haut; vorzüglich ist Sitzen auf kalten Gegenständen und Erkältung der Füße zu vermeiden.

Lähmung der Blase. Die Ursachen von Blasenlähmung sind meistens Krankheiten des Rückenmarkes und allgemeine Körperschwäche. Wenn die Blase gelähmt ist, wird der Urin zurück gehalten bis dieselbe übermäßig ausgedehnt ist, worauf der Urin fortwährend austropft; derselbe ist dick, schleimig und übelriechend; im Anfange ist Schmerz im Blasenhalz vorhanden, welcher sich aber, sowie der Drang zum Uriniren bald verliert; der Puls ist schnell und schwach, die Zunge belegt, der Appetit gering, der Schlaf gestört, das Gemüth niedergebeugt und die Lebenskraft bald erschöpft.

Die Ursachen von Blasenlähmung mögen sein zu langes Verhalten des Urinlassens und dadurch entstehende Ueberausdehnung der Blase, Schlagfluß, Verletzungen am Kopf, Krankheiten des Rückenmarkes, des Blasenhalses und der Vorsteherdrüse, schwere Niederkünfte; gewöhnlich ergreift die Krankheit alte rheumatische oder gichtische Personen.

Wenn die Blase mit Urin angefüllt ist, so muß derselbe allmälig mit dem Katheter abgelassen werden, und wenn die Lähmung fortbesteht, so wiederhole man dies alle 6 Stunden und lasse keinen Tropfen Wasser zurück, weil dasselbe den nachfolgenden Urin schnell zersetzt. Innerlich giebt man 15 bis 20 Gran Mutterkorn 3 mal täglich; manchmal helfen Einspritzungen von kaltem Wasser in die Blase, ebenso die kalte Douche auf das Rückgrat, kalte Sitzbäder, Blasenpflaster über das Kreuz; bei Verstopfung giebt man zum Abführen 5 Gran Aloe; gegen Lähmung des Blasenhalses bei Frauen nach harten Geburten, wenn der Urin gar nicht gehalten werden kann oder beim Lachen, Husten, plötzlichem Bewegen fortgeht

brauche man Einspritzungen von 10 Gran Alaun auf eine Unze Wasser in die Scheide, kalte Sitzbäder und innerlich 3 mal täglich 25 Tropfen Eisentinctur in einem Glas Wasser.

Reizbarkeit der Blase. Wenn der gereizte Zustand der Blase nur Funktionsstörung ist, nicht von einem andern schweren Leiden verursacht wird, so ist auf baldige Heilung zu hoffen; der Leidende muß bei diesem Leiden den Urin schnell und oft entleeren, wird die Entleerung zurückgehalten, so entsteht Unbehaglichkeit und Schmerz; hat das Leiden lange bestanden, so verkleinert sich in vielen Fällen die Blase.

Man vermeide geistige Getränke, Thee und Kaffee, trinke schleimige Getränke, nehme warme Bäder mit Salz; wenn der Urin alkalisch ist, so nehme man 3 mal täglich 5 bis 10 Tropfen Salpetersäure und 10 Tropfen Belladonnatinctur in einer Tasse Thee von einer Unze Bärentraubenblättern mit 12 Unzen siedendem Wasser bereitet; ist der Urin aber sauer, so nehme man 5 bis 10 Gran doppeltkohlensaure Potasche in einer Tasse Thee von einer Unze Buchublättern oder Queckenwurzel mit 12 Unzen Wasser bereitet; bei großer Schwäche nimmt man 3 mal täglich 5 Gran citronensaures Eisen und Chinin, und in hartnäckigen Fällen 5 bis 10 Tropfen Spanischfliegentinctur mit 25 Tropfen Eisentinctur in einem Glase Wasser.

Wenn ein fortwährender geringer Urinabgang stattfindet, so ist gewöhnlich die Blase überfüllt und ausgedehnt; man lasse in diesem Falle den Urin mit einem Katheter ab.

Harnsteine finden sich in den Nieren, in der Blase und in den Follikeln der Vorsteherdrüse, in seltenen Fällen auch in den Harnleitern oder der Harnröhre; dieselben kommen vor von der Größe eines Sandkorns bis zu der einer kleinen Orange und bestehen aus verschiedenen Stoffen, von denen die hauptsächlichsten Harnsäure, phosphorsaurer, oxalsaurer, kohlensaurer Kalk, phosphorsaure Magnesia und Ammoniak sind.

Wenn ein Stein sich in der Niere gebildet hat und nicht durch den Harnleiter in die Blase geht, was mit großen Schmerzen verbunden ist, sondern in den Nieren bleibt, so entsteht anhaltender Rückenschmerz, blutiger Urin und Nervenreizbarkeit; in einiger Zeit bildet sich entweder eine Höhlung in der Niere oder sie wird entzündet und vereitert, wodurch die Gesundheit des ganzen Körpers untergraben wird.

Bei der Behandlung von Nierensteinen muß man versuchen die allgemeinen Symptome zu lindern, die Bildung neuer so wie die Vergrößerung vorhandener Steine zu verhindern und, wenn ein Stein in den Harnleiter geht, seinen Durchgang zu erleichtern. Der Leidende beobachte eine einfache aber nahrhafte Diät, mit Milch, Rahm, Fleisch, rohen Eiern, vermeide alle geistigen Getränke und nehme nach jeder Mahlzeit ½ Unze Leberthran; gegen den Rückenschmerz trage man wollene Unterkleider und lege Pechpflaster auf; gegen die Blutung nehme man 3 mal täglich 25 Tropfen Eisentinctur in einem Glas Wasser, oder 10 Gran Galläpfelsäure in Wasser; das Trinken vielen Wassers, Bewegung in frischer Luft, regelmäßiger Stuhlgang sind wichtige Hülfsmittel die Leiden zu lindern; um die Schmerzen beim Durchgang eines Steines durch den Harnleiter in die Blase zu lindern, nehme der Patient ein warmes Bad längere Zeit, mache heiße Ueberschläge, trinke große Mengen schleimiger Getränke, wie Gerstenwasser, Leinsamenthee, Eibischthee, und nehme alle 1—2—4 Stunden einen Gran Opium mit Zucker; um den Abgang eines Steines aus der Blase zu erleichtern lasse man den Urin darin ansammeln und dann mit Gewalt in einem warmen Bade entleeren, oder man fülle die

Blase mit warmem Wasser mittelst eines Katheters und einer starken Spritze und bringe dann einen großen, vorn ganz offenen Silberkatheter ein; wenn der Stein zu groß ist, so muß er entweder mit Instrumenten in der Blase zerbrochen oder mittelst Einschnitt von außen entfernt werden, indem man noch keinen genügenden Erfolg in der Auflösung der Steine erzielt hat.

Entzündung der Harnröhre zeigt sich an durch Hitze, großen Schmerz beim Wasserlassen, schleimigen eiterigen Ausfluß, Reizbarkeit der Blase, zuweilen Verhaltung des Urins, Fieber und Aufregung.

Man wende warme Sitzbäder an, mache warme Breiumschläge, halte sich ruhig und warm im Bett, esse nur leichte Suppen und trinke schleimige Getränke; innerlich gebe man folgende Mixtur: 1 Unze süßes Mandelöl, 2 Drachmen Gummipulver, 8 Gran Opium, ½ Unze Zucker werden für sich gut verrieben und dann mit 2 Unzen Bittermandelwasser, nach der amerikanischen Pharmacopoe und 5 Unzen Kampherwasser, eßlöffelweis zugesetzt, verrieben, wovon der achte Theil alle 4 bis 6 Stunden genommen wird.

Unfreiwilliger Harnabgang bei Kindern mag verursacht werden durch Reizbarkeit der Blase, Würmer im Mastdarm oder zu langes Schlafen.

Wenn Würmer vorhanden sind, so entferne man dieselben durch die betreffenden Mittel; ist das Wasser roth, oder riecht der Athem sauer, oder ist der Stuhlgang gehackt so gebe man 3 mal täglich je nach dem Alter des Kindes einen bis fünf Gran doppeltkohlensaure Potasche in Wasser oder Recept No. 6; die Nahrung sei einfach aber kräftig mit Vermeidung von Kaffee, Thee, geistigen Getränken, Käse, Petersilie und dergleichen; man lasse dem Kind die Blase vor dem Einschlafen entleeren, lasse es nicht zu lange schlafen ohne dies zu wiederholen, lasse älteren Kindern nur leichte Abendmahlzeiten nehmen und wenig darauf trinken; innerlich giebt man Belladonnatinctur und Eisentinctur in Wasser, von jeder so viel Tropfen als die Kinder Jahre zählen; dabei läßt man früh ein warmes Bad in Salzwasser nehmen; außerdem giebt man 3 mal täglich nach den Mahlzeiten einen oder zwei Theelöffel Leberthran; zum Abführen dient je 2 bis 10 Gran Magnesia und Rhabarber.

Harnruhr. Einfache Harnruhr zeigt sich an durch fortwährenden Druck und den Abgang großer Mengen Urin.

Man nehme 3 mal täglich 25 Tropfen Eisentinctur in einem Glase Wasser und nach jeder Mahlzeit ½ Unze Leberthran; wenn Schlaflosigkeit vorhanden ist, so nehme man beim Bettgehen einen Gran Opium; außerdem halte man sich gleichmäßig warm und nehme zuweilen ein warmes Bad.

Zuckerharnruhr. Bei diesem in den meisten Fällen unheilbarem Leiden kann der Patient sein Leben jahrelang durch genaue Beobachtung der vorgeschriebenen Diät verlängern, wenn keine anderen Krankheiten dazu treten. Die Krankheit zeigt sich an durch allgemeines Unwohlfühlen mit etwas Fieber, der Urin geht in großen Mengen ab und hat einen schwachen Geruch wie Aepfel, die Haut wird trocken und rauh, der Stuhlgang ist hart und es ist fortwährend unlöschbarer Durst vorhanden; nach einiger Zeit nimmt die Schwäche zu, die Geschlechtskraft erlischt, es stellen sich Schmerzen in der Seite ein, die Glieder werden kalt, der Athem riecht wie Chloroform, das Zahnfleisch wird schwammig, das Gemüth reizbar und niedergedrückt, es entsteht ein Gefühl von Sinken im Magen mit außerordentlichem Appetit; oft tritt Lungenschwindsucht dazu; der Urin hat einen süßlichen Geschmack und Geruch, ist

hellgelb und wird nicht faulig und werden damit in 24 Stunden von einigen Unzen bis zu 2 Pfund Zucker abgelassen.

Die Nahrung des Kranken sei sehr kräftig aber ohne Zucker und stärkemehlhaltige Speisen; zu empfehlen sind besonders Fleisch aller Art, Wildpret, Geflügel, Fische, Eier, Rahm, Butter, Rahmkäse, Blumenkohl, grüner Kohl, Brunnenkresse, Sellerie, man vermeide aber Früchte, Reis, Sago, Tapioca, Arrowroot, Nudeln, Hafermehl, Gerste, Gries, Zuckerbackwerk und Kartoffeln; Brod sollte nur hart in ganz kleinen Mengen, aber lieber gar nicht genossen werden, am besten nur von Kleie gebacken; gegen den Durst dienen Wasser, Fleischbrühe, Sodawasser ohne Syrup; man vermeide Bier und andere geistige Getränke, ebenso Thee; Wein ist nur zuweilen statthaft; man halte den Körper gleichmäßig warm und trage wollene Unterkleider auf bloßer Haut; der Kranke nehme auch zweimal wöchentlich ein heißes Luftbad oder Wasserbad; innerlich ist Chinin und Opium anzuwenden, von jedem ein Gran 3 oder 4 mal täglich, und man wechsle manchmal mit folgender Mixtur ab: eine Drachme citronensaures Eisen und Ammoniak, ½ Unze aromatischer Ammoniakspiritus, 2 Drachmen doppeltkohlensaure Potasche, Abkochung von einer Unze Columbowurzel mit Wasser bis zu 7½ Unzen, davon nimmt man 2 mal täglich den 6ten Theil mit einem Eßlöffel voll Citronensaft; auch ist ½ Unze Lebertran nach jeder Mahlzeit zu empfehlen.

Blutharnen. Blutabgang durch die Harnröhre mag kommen von den Nieren, der Blase oder der Harnröhre und wird hauptsächlich von Krankheiten dieser Organe oder von Steinen in denselben verursacht, manchmal aber auch durch Schlag in die Weichen, durch reizende Medizinen, wie Terpentinöl und spanische Fliegen, und durch schwere Krankheiten anderer Organe. Wenn das Blut von den Nieren kommt, so ist es gewöhnlich mit dem Urin vermischt, kommt es aber aus der Blase, so erscheint es meistens erst nach dem Uriniren, kommt es aus der Harnröhre so geht es in Tropfen oder unvermischt in einem Strom ab, wird das Blutharnen durch Steine verursacht, so verliert es sich theilweise oder ganz durch Ruhe und wird vermehrt oder wieder hervorgerufen durch erschütternde Bewegungen.

Der Leidende nehme ein Abführmittel Recept No. 1, heiße Luftbäder oder warme Wasserbäder, und innerlich 25 Tropfen Eisentinctur oder 10 bis 15 Gran Galläpfelsäure mit 15 Tropfen aromatischer Schwefelsäure in einem Glas Wasser; kommt die Blutung von der Blase so kann man auch Einspritzungen in dieselbe machen von 40 Gran Tannin oder 2 Drachmen Alaun in 4 Unzen kaltem Wasser; kommt die Blutung von der Harnröhre selbst, so stecke man ein großes Bougie mehrere Stunden lang in dieselbe und lege äußerlich Eis auf. Die Diät sei mild, der Leidende vermeide jede Erkältung des Unterkörpers sowie Kaffee, geistige Getränke und erschütternde Bewegungen.

Krankheiten der Zeugungsorgane.

Tripper ist eine Entzündung der Schleimhaut der Harnröhre, verursacht durch ein specifisches Gift; die Anzeichen davon sind Hitze, Jucken, Röthe, Geschwulst, Schmerz beim Uriniren, Ausfluß schleimig-eiteriger Materie.

Die Heilmittel sind warmes ruhiges Verhalten, ganz einfache leichte Kost, Vermeidung aller geistigen Getränke, warme Bäder; innerlich zuerst ein Abführmittel Recept No. 1 und dann folgendes Mittel: eine Unze Cubeben, 2 Drachmen doppeltkohlensaure Soda, 2 Drachmen Citronenölzucker, davon 4 mal täglich einen Theelöffel voll; zum Einspritzen, 3 mal täglich, dienen entweder 10 Gran Tannin oder 4 Gran salpetersaures Silber auf eine Unze Wasser, oder mehr Wasser wenn Schmerzen entstehen; dabei trinke man große Mengen Leinsamenthee; gegen veralteten Tripper steckt man täglich ein Bougie ein von 30 Gran Tannin, einem Gran Opium und so viel als nöthig Glycerin.

Eicheltripper zeigt sich an durch Hitze, Jucken, schleimig-eiterige Absonderung, manchmal Anschwellung der Vorhaut.

Die Mittel dagegen sind Reinlichkeit durch langes lauwarmes Bad 2 mal täglich, wozu auf jede Unze 2 Gran essigsaures Blei, oder 5 Gran Tannin, oder 10 Gran Alaun genommen werden, Einspritzungen unter die Vorhaut von salpetersaurem Silber 4 Gran in einer Unze Wasser aufgelöst; Abführmittel Recept No. 1; einfache leichte Kost.

Syphilis, oder Venerie, entsteht durch Ansteckung mit einem specifischen Gifte und zeigt sich örtlich durch Geschwüre und constitutionell durch krankhafte Ergreifung aller Gebilde des Körpers, durch Ausschläge auf der Haut, Geschwüre im Halse, in der Nase, an den Lippen, an der Stirn, an den Beinen, Schmerzen in den Knochen, Abfallen der Kopfhaut, Abblättern der Schädelknochen.

Der Kranke nehme zuerst ein Abführmittel Recept No. 1 und dann 3 mal täglich ½ Gran Aetzsublimat in Wasser; örtlich werde das Geschwür mit Salpetersäure gebeizt, 2 mal täglich eine Stunde lang in einer Auflösung von 10 Gran Tannin auf jede Unze Wasser gebadet und dann verbunden mit einer Salbe von 40 Gran salpetersaurer Quecksilbersalbe auf eine Unze Schweinefett; dabei nehme man ganze warme Bäder, im Anfange leichte und später nährende Kost; gegen Bubos reibe man täglich einmal gleiche Theile Jodsalbe und Basilikumsalbe ein und mache darauf warme Umschläge.

Samenfluß. Häufiger Samenfluß erzeugt allgemeine Schwäche und Nervenreizbarkeit, Verstimmung des Gemüthes, träumerisches Wesen, Verdauungsbeschwerden, Abstumpfung des Gesichtes und des Gehörs, Gedächtnißschwäche, Herzklopfen, Schwindel, Athembeklemmung, Kopfschmerz, Nervenschmerzen.

Der Leidende vermeide das Lesen aufregender Bücher, arbeite eifrig in seinem Beruf, suche Zerstreuung in anständiger lustiger Gesellschaft, mache sich Bewegung in frischer Luft und turne, gewöhne sich abends Stuhlgang zu haben, wasche früh den ganzen Körper und vorzüglich die Kreuzgegend mit kaltem Wasser, schlafe auf Matratzen unter leichter Bedeckung und nie länger als bis 4 Uhr des Morgens, esse abends keine schwer verdaulichen Speisen, vermeide Kaffee, Thee, Taback und geistige Getränke, und binde sich beim Schlafengehen mitten auf den Rücken eine Kugel oder eine Fadenrolle, damit er sofort erwacht, wenn er sich auf den Rücken drehen will, worauf er aufstehen sollte; innerlich gebrauche man 3 mal täglich 5 Tropfen Schwefelsäure in einem Glas Zuckerwasser und verbinde bei Schwäche einen Theelöffel Cinchonatinctur damit; verheirathete Männer nehmen 3 mal täglich 5 Gran citronensaures Eisen und Chinin in Wasser; wenn der Urin roth oder brennend ist, so nimmt man bis zur Besserung 3 mal täglich 5 bis 10 Gran doppeltkohlensaure Potasche in Wasser.

Verengerung der Harnröhre, oder Striktur, entsteht entweder durch Entzündung, durch Krampf, oder durch bleibende ringförmige Verdickung eines Theiles derselben.

Die Striktur von Entzündung wird durch Tripper verursacht, entsteht im schwammigen Theile der Harnröhre und ist von heftigen Schmerzen beim Uriniren, von Fieber und Ausfluß begleitet. Man gebe zuerst Abführmittel Recept No. 1 oder No. 3, lasse stundenlang lauwarme Bäder nehmen, lege Läppchen mit Bleiwasser getränkt über, gebe dann innerlich einen Gran Opium und ½ Gran Brechweinstein alle 1—2—4 Stunden bis zur Besserung und lasse nur ganz einfache Nahrungsmittel und schleimige Getränke genießen; wenn diese Mittel nicht bald die Entzündung zertheilen, so ergießt sich Lymphe und es entsteht eine bleibende Striktur.

Die Striktur von Krampf liegt im häutigen Theil der Harnröhre, welcher allein von Muskelfasern umgeben ist, und zeigt sich an durch öfteren Drang zum Uriniren mit theilweiser oder gänzlicher Unfähigkeit den Urin zu lassen, worauf ein paar Tropfen abfließen; der Strahl des Urins ist getheilt, es wird Schmerz im Mittelfleisch und in der Blase gefühlt; der Anfall ist gewöhnlich plötzlich und kommt nach Ausschweifungen im Essen und Trinken, durch Erkältung, von Neigung zu Krämpfen oder Vernachlässigung des Urinirens.

Man setze den Leidenden in ein warmes Bad, versuche einen Katheter in die Blase zu bringen, gebe ihm ein Klystier von Kamillenthee mit einer Drachme Opiumtinctur, gebe innerlich einen Gran Opium und ¼ Gran Brechweinstein alle 1—2—4 Stunden bis Uebelkeit erfolgt und setze Blutegel an das Mittelfleisch. Wenn diese Mittel fehlen, so muß der Arzt die Harnröhre aufschneiden oder die Blase anzapfen.

Bleibende Striktur erscheint langsam durch Verkleinerung des Strahles beim Uriniren, welcher gabelartig sich theilt und zuletzt nur in Tropfen fortgeht; die Blase ist dabei sehr reizbar und es ist schleimiger Ausfluß vorhanden. Der Arzt kurirt diese Art von Striktur durch allmälige Erweiterung mit Bougies, durch Aetzung, durch Durschneidung und durch Verursachung von Vereiterung und Ablösung.

Jucken der Haut an den Geschlechtstheilen kommt bei Jungfrauen, alten Frauen und Männern vor, wird aber auch bei Frauen durch andere Krankheiten der Geschlechtsorgane, durch Würmer und manchmal durch Schwangerschaft verursacht; das Gefühl dabei ist meistens Jucken oder Kitzel, manchmal aber auch Stechen und Brennen mit Hitze an den Theilen; dieses Leiden wird durch Wärme, geistige Getränke und scharfe Speisen vermehrt, so daß der Kranke gezwungen ist sich zu kratzen, wodurch die ergriffenen Theile oft roth rauh und grindig werden und der Leidende jede Gesellschaft vermeiden muß; durch schlaflose Nächte, Verlust des Appetites und die fortwährende unerträgliche Plage wird die Gesundheit des ganzen Körpers angegriffen.

Der Patient halte den Stuhlgang offen durch Recept No. 1, oder durch folgendes Pulver: 20 Gran Magnesia, 25 Gran Schwefelmilch, 10 Gran doppeltkohlensaure Soda, 3 Gran gepulverter Ingwer nüchtern in einem Glase Milch genommen; man wasche täglich die leidenden Theile ab oder nehme Sitzbäder mit Einspritzungen in die Scheide, und wende außerdem örtlich die folgenden Mittel an: 16 Gran Queckfülbersublimat in 8 Unzen Kalkwasser aufgelöst; oder 4 Theile Chloroform mit 32 Theilen Schweinefett vermischt; oder 2 Drachmen Borax in 6 Un-

zen Wasser aufgelöst; bei kleinen Mädchen untersuche man das Innere der Schamlippen, um zu finden ob Würmer dort sind, und wasche diese Theile mit einer Auflösung von 2 Drachmen Salpeter in 4 Unzen Wasser aus.

Vergrößerung der Schamlippen. Das übermäßige Wachsthum der Schamlippen kann selten unterbrochen werden durch Arzneimittel, gewöhnlich ist es nothwendig dieselben abzuschneiden, doch mag man Waschungen von Alaun, 10 Gran auf eine Unze Wasser, vornehmen und manchmal Einschnitte machen, um die zu große Spannung zu heben.

Entzündung der Schamlippen. Die ergriffenen Theile sind geröthet, zuerst mit kleinem Ausschlag und dann mit weißem Schleim bedeckt; es ist Reizung, Schmerz, weißer Fluß vorhanden, der Appetit verliert sich und das Gemüth wird gedrückt.

Die Leidende vermeide scharfe gewürzte Speisen, geistige Getränke und Kaffee, nehme ein warmes Sitzbad früh und abends 15 bis 20 Minuten lang und brauche örtlich folgende Mittel: eine Unze Glycerin, 2 Drachmen gepulvertes Traganth, 2 Drachmen gereinigter Honig, 1½ Unze Kalkwasser, 6 Unzen Mandelmilch; oder Olivenöl und Kalkwasser zu gleichen Theilen; oder 2 Drachmen Taback mit einem Pint siedenden Wasser angebrüht; innerlich nehme man 3 mal täglich 5 Tropfen Arsenikauflösung und eine Drachme Cinchonatinctur in Wasser.

Krampf der Scheide. Bei diesem Leiden erzeugt jede Berührung derselben große Schmerzen und Zusammenziehung derselben.

Man schneide das Hymen ganz ab, mache in die Oeffnung der Scheide Einschnitte und erweitere dieselbe durch Bougies.

Acute Entzündung der Scheide. Dieses Leiden ergreift meistens Frauen mit geschwächter Gesundheit durch Erkältung und Durchnässung, und zuweilen durch Unreinlichkeit, durch Nothzucht, Druck des Kindeskopfes während der Geburt, Gebrauch der Geburtsinstrumente; es zeigt sich an durch Jucken an den Schamlippen, Reizbarkeit der Blase, Schmerz und Hitze in der Scheide; im Anfange ist die Schleimhaut der Scheide trocken, etwas geschwollen und oft geröthet, darauf zeigt sich schleimiger oder eiteriger Ausfluß, wobei der Schmerz gelinder wird; außerdem ist Rückenschmerz vorhanden, ein Gefühl von Druck nach unten, Schmerzen beim Stuhlgang und öfterer Drang zum Wasserlassen; sollte die Reinigung dazu kommen, so werden die Leiden vergrößert; wenn sich die Entzündung auf die Gewebe unter der Schleimhaut ausbreitet, so entstehen Abscesse, welche oft langweilige Fistelgeschwüre zur Folge haben; dieser letztere Vorgang zeigt sich an durch vermehrten Schmerz, Frost, Durst, Kopfschmerz unter dem Stirnbein, belegte Zunge.

Die Kranke verhalte sich ruhig und warm im Bett oder auf dem Sopha, vermeide scharfe reizende Speisen und Getränke, genieße Suppen, weiße Fische, weiche Eier, Milch, Gerstenschleim, Leinsamenthee, Mandelmilch, nehme zweimal täglich ein warmes Sitzbad, mache warme Breiumschläge über den Unterleib, und spritze lauwarmes Wasser oder Leinsamenabkochung in die Scheide; innerlich gebe man zuerst ein Abführmittel von einer Unze Castoröl oder Recept No. 3, und dann Recept No. 5; sobald Vereiterung eintritt gebe man Fleischspeisen und Wein und Recept No. 10.

Chronische Scheidenentzündung und weißer Fluß. Dieses Leiden zeigt sich hauptsächlich durch einen schleimigen Ausfluß aus der Scheide an und bei länge-

rem Bestand durch Rückenschmerz, Schwächung, Verlust des Appetites, Verstimmung des Gemüthes und Verstopfung.

Die Leidende suche die Kraft des ganzen Körpers zu heben durch gute nicht reizende Nahrung, kurze Abwaschungen des ganzen Körpers früh mit kaltem Wasser, tägliche Bewegung in frischer Luft, warme Kleidung und Aufheiterung des Gemüthes; sie nehme jeden Vormittag ein kaltes Sitzbad, welches von 10 Minuten Dauer nach und nach bis auf 45 Minuten ausgedehnt wird, mit darauf folgender Bewegung bis zur Erwärmung; außerdem spritze sie 3 mal täglich mit einer elastischen Spritze ein Pint kaltes Wasser zur Ausreinigung in die Scheide und darauf als Heilmittel folgendes: eine Unze Extract von Campecheholz, 2 Drachmen Alaun, ein Pint kaltes Wasser, oder: eine Unze schwefelsaures Zink, 3 Unzen Alaun gemischt und zu jeder Einspritzung einen Theelöffel voll in einem Pint kaltem Wasser aufzulösen; innerlich nimmt man 3 mal täglich 25 Tropfen salzsaure Eisentinctur in einem Glas Wasser, oder 5 Gran schwefelsaures Eisen, oder eben soviel citronensaures Eisen und Chinin.

Weißer Ausfluß bei Kindern. Die Ursachen dieses Leidens können sein Zahnen, Würmer, Unreinlichkeit, Scropheln, und es zeigt sich durch Jucken, Empfindlichkeit, zuweilen Schmerz beim Wasserlassen, und einen starken schleimigen, später scharfen eiterigen Ausfluß; das Kind ist schwach, magert ab, hat unruhigen Schlaf und manchmal angeschwollene Drüsen; die um die Schamlippen liegenden Theile sind oft geröthet.

Man halte das Kind warm und reinlich und wasche die leidenden Theile mit Wasser, worin in jeder Unze 10 Gran Alaun oder 5 Gran Tannin aufgelöst sind, wovon man auch Einspritzungen macht, oder man koche dazu eine Unze Eichenrinde in einem Pint Wasser; innerlich gebe man ein paar mal wöchentlich je 5 bis 10 Gran Rhabarber und Magnesia zum Abführen, oder einen bis zwei Theelöffel von Recept No. 2, und außerdem einen bis drei Gran citronensaures Eisen und Chinin 3 mal täglich in Zuckerwasser und eben so oft einen bis zwei Theelöffel voll Lebertran; man vermeide dem Kind scharfe und reizende Speisen und Getränke zu geben, die Nahrung sei aber kräftig und bestehe hauptsächlich aus Milch.

Vorfall der Scheide ist meistens mit Gebärmuttersenkung verbunden; am gewöhnlichsten ist der Vorfall der vordern Wand der Scheide, wodurch manchmal die hintere Wand der Blase mit gezogen wird; die Blase und zuweilen der Mastdarm werden gereizt.

Die Leidende suche den allgemeinen Zustand ihrer Gesundheit zu kräftigen durch gute Nahrung, angemessene Bewegung in frischer Luft, kalte Abwaschungen des ganzen Körpers nach dem Aufstehen, und sie vermeide anstrengendes Gehen, Treppensteigen, Tragen und Heben; außerdem nehme sie jeden Vormittag ein kaltes Sitzbad von 10 bis nach und nach 45 Minuten Dauer mit folgender Bewegung bis zur Erwärmung, und mache stärkende Einspritzungen wie sie im Artikel weißer Fluß angegeben sind, innerlich sind 3 mal täglich 5 Gran citronensaures Eisen und Chinin zu nehmen; bei herunter gegangener Blase sollte die Kranke alle 3—4 Stunden Urin lassen, und bei herunter gegangenem Mastdarm zuweilen 5 bis 10 Gran Aloe zur Entleerung desselben nehmen, oder ein Klystier von 1½ Unze Castoröl, ½ Unze Terpentinöl und 12 Unzen Haferschleim.

Gebärmutterentzündung zeigt sich an durch Schmerz im unteren Theile des Unterleibes, durch Trockenheit, Röthe und manchmal Anschwellung der Scheide;

man fühlt die angeschwollene Gebärmutter durch den Mastdarm, und Druck auf dieselbe ist schmerzhaft, eben so sind Stuhlgang und Urinentleerung mit Schmerzen verbunden; dabei ist Fieber vorhanden und in schwangerem Zustand geht die Frucht ab.

Die Kranke halte sich ganz ruhig und warm im Bett, genieße nur leichte nicht reizende Speisen und schleimige kühlende Getränke, Mandelmilch; äußerlich legt man ein Senfpflaster und dann warme Breiumschläge auf den Unterleib, und wenn keine Linderung bald eintritt, setzt man Blutegel an die Schamlippen und auf den Unterleib; wenn kein Blutfluß vorhanden ist so sind warme Sitzbäder mit Einspritzungen von warmem Wasser in die Scheide einige mal täglich sehr lindernd; innerlich giebt man zuerst ein Abführmittel von einer Unze Castoröl oder Recept No. 3, und dann folgende Pulver: 12 Gran Calomel, 6 Gran Opium, 30 Gran Salpeter, 15 Gran Anisölzucker, gemischt, den 6ten Theil davon alle 2 bis 3 Stunden in Wasser; hierauf ist die Mixtur Recept No. 4 dienlich; geschlechtlicher Umgang werde lange Zeit nach der Heilung vermieden.

Wird die Krankheit chronisch so nehme die Leidende 3 mal täglich ½ Unze Leberthran nach den Mahlzeiten, esse kräftige Fleischspeisen, Milch, Eier, mache sich Bewegung in freier Luft und nehme bei besonderer Schwäche 3 mal täglich eine Drachme Cinchonatinctur mit 2 Tropfen Schwefelsäure in Zuckerwasser.

Gewächse der Gebärmutter. An und in der Gebärmutter kommen hauptsächlich Fasergewächse und Polypen vor; die ersteren mögen von der Größe einer Nuß bis zu der eines ausgewachsenen Kindes sein und sind weder zu zertheilen noch zu operiren; sie entzünden sich zuweilen und gehen in Eiterung über, häufiger aber werden sie hart durch Ablagerungen von Kalksalzen in denselben; die anderen werden entfernt durch Ausschneiden, oder Unterbinden, welche letztere Operation die gewöhnlichste ist. Wenn bei Gebärmuttergewächsen große Blutung eintritt, so gebe man 15 Gran Galläpfelsäure, 15 Tropfen aromatische Schwefelsäure, 2 Drachmen Zimmttinctur in ½ Glas Wasser alle 4 Stunden bis Besserung eintritt.

Gebärmutterkrebs fängt als eine harte oder schwammige Geschwulst, gewöhnlich vom Muttermunde ausgehend, an, welche sich vergrößert und in ein Geschwür übergeht, aus welchem eine übelriechende Jauche fließt; dabei sind heftige Schmerzen und öfterer Blutverlust vorhanden, bis durch Erschöpfung der Lebenskraft mit Zerstörung der Gebärmutter und oft naheliegender anderer Theile der Tod eintritt.

Der Anfang der Krankheit zeigt sich durch Ausfluß eines schmutzig grünlichen übelriechenden Wassers, durch plötzliche Blutflüsse, Schmerzen im Unterleibe beim geschlechtlichen Umgang, beim Wasserlassen und Stuhlgang, sowie zur Zeit der Reinigung; es stellen sich Verdauungsbeschwerden, Uebelkeiten, Erbrechen, Abnahme der Kräfte ein.

Wird das Uebel zeitig erkannt, so ist die Entfernung der Geschwulst durch eine Operation möglich, später kann man nur lindernd wirken. Man suche die Verdauungskraft so gut als möglich zu erhalten und gebe die besten nährenden Speisen und Getränke, Wein, Branntwein und Wasser; die Kranke athme stets frische reine Luft ein und vermeide allen geschlechtlichen Umgang; innerlich gebe man zur Stärkung 3 mal täglich Recept No. 10 und ½ Unze Leberthran nach jeder Mahlzeit; gegen die Schmerzen gebe man nach Bedürfniß einen Gran Opium oder ¼ Gran Morphium mit Zucker; Einspritzungen von Citronensäure, Essigsäure, Karbolsäure, übermangansaure Potasche, von einem dieser Mittel eine bis zwei Drach-

men auf ein Pint Wasser, dienen zur Linderung der Schmerzen und des übeln Geruches; gegen Blutungen giebt man alle 4 Stunden folgendes Mittel: 15 Gran Galläpfelsäure, 15 Tropfen aromatische Schwefelsäure, 1½ Drachme Zimmttinctur in ½ Glas Zuckerwasser, und in die Scheide bringt man einen Ballen Baumwolle mit einer Auflösung von 30 Gran Tannin in einer Unze Wasser getränkt, oder man macht Einspritzungen von 2 Drachmen Alaun, 2 Drachmen Galläpfelsäure in 8 Unzen kaltem Wasser aufgelöst; sollte im Anfange der Krankheit noch Schwangerschaft eintreten, so muß eine Frühgeburt vorgenommen werden.

Lageveränderung der Gebärmutter. Der Grund der Gebärmutter, welcher der oberste Theil derselben ist, mag nach hinten dem Mastdarm zu, oder nach vorn der Blase zu gebeugt sein, während der Muttermund sich in der rechten Lage befindet; dieser Zustand wird veranlaßt durch Gewächse, Geschwülste, Erschlaffung der Gebärmutter, unregelmäßige Zusammenziehung derselben, harten Stuhlgang; es kann dabei keine Empfängniß stattfinden. Die Leidende hat lästige ziehende Kreuzschmerzen, welche nach den Beinen zu schießen und je nach der Lageveränderung Drang zu häufigem Stuhlgang oder Urinlassen verursachen; die Reinigung ist schmerzhaft, der allgemeine Gesundheitszustand ist nicht gut, der Appetit gering, das Gemüth gedrückt, und es stellen sich öfter Uebelkeiten ein.

Man bringt die Gebärmutter mit der Mutterſonde in die rechte Lage und läßt die Leidende 24 Stunden lang ruhig im Bett bleiben; kommt aber die Gebärmutter immer wieder aus ihrer Lage, so wird sie mit einer gestielten Platte unterstützt.

Wenn die ganze Gebärmutter nach hinten oder nach vorn gebeugt ist, so ist die Gesundheit gewöhnlich sehr schwach, die Leidende hat Rückenschmerz und Druck nach unten und gewöhnlich weißen Ausfluß; die Reinigung kommt regelmäßig und leicht an, Empfängniß ist möglich, doch manchmal ist der Urinabgang erschwert.

Man gebe 3 mal täglich 5 Gran citronensaures Eisen und Chinin in Wasser und mache Einspritzungen von 1½ Drachme Tannin in einem Pint kaltem Wasser, oder von einer Unze schwefelsaurem Zink und 3 Unzen Alaun, wovon ein Theelöffel voll mit einem Pint kaltem Wasser vermischt wird. Die Nahrung sei kräftig und es sind kalte Sitzbäder, welche man von 10 Minuten nach und nach auf 45 Minuten ausdehnt, sehr zu empfehlen.

Umstülpung der Gebärmutter. Die Ursachen von Umstülpung der Gebärmutter mögen sein schnelle Geburt im Stehen, Ziehen an dem Nabelstrang um die Nachgeburt wegzubringen, unregelmäßige Zusammenziehung der Gebärmutter, Gewächse an derselben. Bei der Umstülpung wird die Leidende gewöhnlich ohnmächtig oder hinfällig, bekommt Uebelkeit, Erbrechen, wehenartige Schmerzen, Druck nach unten, kalten Schweiß, schnellen schwachen Puls und manchmal tritt Blutung ein.

Man umfaßt die Gebärmutter mit der Hand und drückt sie langsam und fest nach oben, so daß sie wieder in sich gekehrt wird; die etwa anhängende Nachgeburt werde vorher entfernt.

Vorfall der Gebärmutter. Die Gebärmutter sinkt entweder im Becken unter die gewöhnliche Lage herab, oder sie tritt aus den äußern Geschlechtstheilen ganz hervor; dieser Vorgang tritt mehr nach dem 35sten Jahre ein und besonders bei hart arbeitenden Frauen, welche mehrere Kinder geboren oder Zangengeburten

erlitten haben; andere Ursachen, welche diese Uebel hervorbringen können, sind star ker Blutandrang nach der Gebärmutter und Vergrößerung derselben, Gewächse ar derselben, Anstrengung bei hartem Stuhlgang, das Heben schwerer Gegenstände, anstrengender Husten. Die Leidende hat bei diesem Zustand ein Gefühl von Vollheit und Schwere im untern Theil des Unterleibes, lästigen Rückenschmerz und weißen Ausfluß. Das Sinken der Gebärmutter ist kein Hinderniß der Empfängniß.

Die Gebärmutter muß mit den beölten Fingern zurück gebracht und der Unterleib mit einer Binde von unten nach oben unterstützt werden, die Nahrung sei sehr kräftig; man sorge für täglichen Stuhlgang durch Klystiere; innerlich giebt man 3 mal täglich 25 Tropfen Eisentinctur in einem Glas Wasser; in die Scheide werden zusammenziehende Einspritzungen gemacht von einer Unze Campecheholzextrakt, ½ Unze Alaun und einem Pint kaltem Wasser, wovon jedesmal ein Theelöffel voll in einem Pint kaltem Wasser aufgelöst wird; außerdem trägt ein tägliches Sitzbad von 5 bis 45 Minuten Dauer viel zur Kur bei, auch das Tragen nasser Leibbinden hat sich oft heilsam gezeigt; Mutterringe sind unbequem und bringen gern Geschwüre auf der Schleimhaut der Scheide hervor, und sind nur bei Frauen anzuwenden, welche nicht kurirt sein, sondern das Uebel nur so weit gehoben haben wollen, daß sie ihrer Beschäftigung nachgehen können; die besten dieser Ringe sind von weichem Gummi elasticum gemacht; dieselben müssen wenigstens einmal wöchentlich herausgenommen, abgewaschen und die Scheide dabei ausgespritzt werden.

Uebermäßiger Blutfluß aus der Gebärmutter mag verursacht sein durch zu starken Blutandrang nach den Eierstöcken und der Gebärmutter, durch Krankheiten dieser Organe, durch Gewächse und Krebs und manche andere Krankheiten, er kann der Anfang zu Fehlgeburten sein, oder von vorliegender Nachgeburt kommen.

Die Kranke verhalte sich nicht zu warm und ganz ruhig in der Rückenlage und bekomme nur kühle leichte Speisen und Getränke; innerlich gebe man alle ½—1—2 Stunden 20 Gran gepulvertes Mutterkorn in Wasser bis zur Besserung, oder folgende Mischung: 15 Gran Galläpfelsäure, 15 Tropfen aromatische Schwefelsäure, 2 Drachmen Zimmttinctur, 2 Unzen Wasser, alle 2 bis 4 Stunden; man mache eiskalte Umschläge auf den Unterleib, spritze kaltes Wasser oder stecke Eis in die Scheide, oder mache Einspritzungen von Tannin 10 Gran auf jede Unze kaltes Wasser; bei großer Schwäche gebe man 25 Tropfen Eisentinctur in einem Glas kaltem Wasser alle 3 bis 6 Stunden; zugleich ist kalter Zimmtthee zu empfehlen.

Ausbleiben der monatlichen Reinigung. Bei diesem Zustande ist entweder die Reinigung noch nie eingetreten, oder das Blut ist ausgeschieden und nicht aus der Gebärmutter entleert, oder die Reinigung war eingetreten und ist wieder ausgeblieben, oder sie hat zu früh aufgehört. Wenn eine Frau das zwanzigste Jahr erreicht hat, kräftig und gut ausgebildet ist und die Reinigung ist nicht erschienen, so ist meistens ein Mangel in der Ausbildung der Geschlechtsorgane vorhanden, entweder sind die Eierstöcke nicht ausgebildet oder fehlen, oder die Gebärmutter ist nicht entwickelt oder fehlt, in welchen Fällen keine Hülfe möglich ist. Wenn die Scheide oder der Muttermund verschlossen sind, so mag eine Absonderung von Blut durch die Gebärmutter in die Höhle derselben oder in die Scheide stattfinden, kann aber nicht nach außen entleert werden; ist das Hinderniß nur eine Haut, so mag sie mit einem Troikar durchstochen, das Blut ausgelassen und

ein Bougie für einige Zeit in die Oeffnung gelegt werden, sind die Theile aber mehr verwachsen so ist eine Operation nothwendig. Wenn die Reinigung schon längere oder kürzere Zeit regelmäßig stattgefunden hat, so mag sie auf einmal während des Flusses unterdrückt werden durch Erkältung, Durchnässung, Schreck, Aerger oder dem Anfang einer acuten Krankheit, oder sie mag nach und nach unregelmäßig werden und ausbleiben; im ersteren Falle ist mehr Unwohlsein vorhanden, aber im letzteren muß man eine gefährliche Ursache vermuthen; ist die Leidende gesund und kräftig so gebe man Abführmittel von 5 Gran Aloe, oder von 3 Gran Aloe und einem Gran Podophyllin, oder Recept No. 1; dabei lasse man ihr warme Sitzbäder und Fußbäder nehmen, die letzteren mit ¼ Pfund Senf, bis an die Knie reichend; die Kost sei dabei einfach und leicht; ist die Leidende schwach, so versuche man den allgemeinen Kräftezustand des Körpers zu heben durch kräftige Nahrungsmittel, durch Reisen, Bewegung in frischer Luft, kalte Abwaschungen des ganzen Körpers früh nach dem Aufstehen, Beförderung des Stuhlganges durch Klystiere, nicht durch Abführungsmittel; auch Wein und Bier ist zu geben; innerlich wende man an 3 mal täglich 25 Tropfen Eisentinctur in einem Glas Wasser, oder 5 Gran schwefelsaures Eisen oder 5 Gran citronensaures Eisen und Chinin in Wasser; als Hausmittel dient Thee von Wachholderbeeren, Schafgarbe, Kamillen, Melisse.

Schmerzhafte monatliche Reinigung. Die Schmerzen bei der monatlichen Reinigung sind entweder Nervenschmerzen, oder sie entstehen durch Blutandrang, oder durch ein Hinderniß im Gebärmutterhals.

Bei Nervenschmerzen fängt das Leiden einen oder zwei Tage vor dem Erscheinen der Reinigung an durch allgemeines Unwohlfühlen, Kopfschmerz und Schmerz im Kreuz und am untern Theil des Unterleibes, mit einem Gefühl von Druck nach unten; in vielen Fällen kommt der Fluß dann nur theilweise in Abständen und das Leiden wird so groß, daß die Kranke liegen muß.

In diesem Falle nehme man ein warmes Sitzbad mit einer Unze kohlensaurer Soda darin aufgelöst 30 bis 45 Minuten lang und innerlich einen Gran Opium und 10 Tropfen Schwefeläther mit Wasser alle 1—2—4 Stunden; in der Zeit zwischen den Reinigungen stärke man den Körper durch kräftige Nahrung, viel Bewegung in frischer Luft, Reisen, kalte Abwaschungen des ganzen Körpers früh nach dem Aufstehen und durch folgende Mischung: ein Gran Chinin, 2 Tropfen Schwefelsäure, eine Drachme Cinchonatinctur, eine Unze Pfeffermünzwasser, 3 mal täglich zu nehmen; anzurathen ist auch eine Tasse Kamillenthee jedem Morgen; statt Thee und Kaffee trinke man Milch oder Chocolade, auch ist etwas Bier und Wein zu erlauben; bei Verstopfung nehme man je 10 bis 20 Gran Rhabarber und Magnesia, oder Recept No. 2.

Bei Schmerzen von übermäßigem Blutandrang fangen die Leiden vier oder fünf Tage vor dem Flusse an mit Rückenweh, Unruhe, Abspannung und einem Gefühl von Schwere im Unterleib; manchmal sind Hämorrhoiden vorhanden, glühende Haut und pulsirender Schmerz um die Gebärmutter; der Blutfluß kommt sehr langsam an und die Leiden mindern sich nur wenn er recht in Gang kommt; oft gehen dann noch häutige Theile und geronnenes Blut mit Schmerzen ab.

Die Leidende nehme in diesem Falle ebenfalls warme Sitzbäder, setze sich auf einen Topf mit siedendem Wasser, nehme warme Fußbäder bis an die Knie mit 2 Hände voll Salz und trinke Kamillenthee; außerdem nehme sie nach Bedürfniß einen Gran Opium und 10 bis 15 Tropfen Schwefeläther in Wasser; in der Zeit

zwischen der Reinigung genieße sie nur einfache reizlose Nahrungsmittel und vermeide geistige Getränke, Thee, Kaffee, Gewürze; sie mache sich Bewegung in frischer Luft und vermeide Reiten, lange Gänge und Tanzen, welches letztere überhaupt eins der größten Hülfsmittel ist, um die Menschen moralisch, geistig und körperlich zu verderben.

Mechanische Hinderung des Monatsflusses entsteht durch Zusammenschnürung des inneren Muttermundes, oder durch Verengerung des Halses, oder durch Kleinheit und Zusammenziehung des äußeren Mundes der Gebärmutter, oder durch Gewächse oder Lageveränderung derselben; in diesen Fällen ist der Blutfluß gering und geht oft in einzelnen Ergießungen mit wehenartigen Schmerzen fort; dabei ist heftiger Rückenschmerz vorhanden.

Zur Hebung dieses Leidens ist allmählige Erweiterung des Mutterhalses mittelst Bougies oder gepreßten Schwämmen angewandt worden, es scheint aber nur wirkliche Hülfe durch Einschnitte der Länge nach in die innere Wandung des Mutterhalses möglich zu sein.

Acute Entzündung der Eierstöcke. Die Krankheit kann hervorgebracht werden durch Schlag, Fall, Aetzmittel an den Muttermund gebracht, plötzliche Unterdrückung der Reinigung durch Erkältung, durch Tripper.

Die Leidende empfindet in der betreffenden Gegend einen dumpfen, mit scharfen Stichen abwechselnden Schmerz, der untere Theil des Unterleibes ist empfindlich, manchmal leidet die Blase, wobei sich Drang zum öfteren Urinlassen einstellt, der Urin gering und roth gefärbt ist und brennt; auch ist zuweilen Stuhlzwang vorhanden; der Puls ist schnell, das Fieber stark, der Appetit verloren; die Entzündung geht entweder in Zertheilung oder in Eiterung über; der Eiter entleert sich entweder in den Mastdarm, in die Scheide oder in das Bauchfell, in welchen letzterem Falle tödtliche Bauchfellentzündung eintritt.

Die Kranke verhalte sich ruhig im Bett; man lege ihr ein Senfpflaster über den Unterleib, lege dann große warme Breiumschläge über denselben und setze 4 bis 6 Blutegel an den Gebärmuttermund; innerlich gebe man zuerst Recept No. 3 und eine Stunde darauf eine Unze Castoröl, dann Recept No. 4; außerdem giebt man wenn nöthig zur Stillung der Schmerzen alle 3 bis 4 Stunden einen Gran Opium mit Zucker; auch sind warme Sitzbäder zweimal täglich, jedesmal 20 bis 30 Minuten lang, zu empfehlen.

Chronische Entzündung der Eierstöcke. Die Ursachen dieses Leidens sind Erkältung, Durchnässung während der Reinigung, eiskalte Klystiere, übermäßiger Geschlechtsgenuß, Rheumatismus, Syphilis, an der Gebärmutter gebrauchte Aetzmittel, unvorsichtiger Gebrauch der Mutterſonde oder des Katheters.

Gewöhnlich ist in der betreffenden Gegend und im Kreuz ein fortwährender dumpfer Schmerz vorhanden, der obere Theil der Beine ist empfindlich, die Reinigung ist gering und beschwerlich, es entsteht Schmerz beim geschlechtlichen Umgange, der Magen ist reizbar, die Verdauung schwach, die Blase gereizt, eine oder beide Brüste sind geschwollen und empfindlich; durch Druck vermehrt sich der Schmerz, es mag Selbstbefleckung und Wahnsinn daraus entstehen.

Die Leidende suche die Lebenskraft zu heben durch gute Nahrung mit Vermeidung geistiger Getränke, durch warme Kleidung, regelmäßige tägliche Bewegung in frischer Luft, Vermeidung geschlechtlichen Umganges, ein oder zweimal wöchentlich warme Sitzbäder; kaltes Baden ist gewöhnlich nachtheilig; innerlich giebt man

3 mal täglich 5 Gran Jodpotassium in Wasser und nach jeder Mahlzeit ½ Unze Lebertran; gegen die Schmerzen ist ein Gran Opium anzuwenden, nach Bedürfniß wiederholt.

Eierstocksgeschwülste. Blasengeschwülste der Eierstöcke werden in ihrem Entstehen nicht erkannt, bis der Unterleib sich schnell vergrößert, worauf Schmerz, Empfindlichkeit des Unterleibes durch dessen Ausdehnung, Verstopfung, Unverdaulichkeit, öfterer Drang zum Urinlassen, Schlaflosigkeit, allgemeine Schwäche eintreten. Diese Geschwülste können nur durch Operation entfernt werden, wovon 25 Procent der Operirten sterben. Erleichterung mag erzielt werden durch Anzapfung der Geschwulst und folgendes Umwickeln des Unterleibes mit Binden, wobei täglich 3 mal 5 Gran Jodpotassium gegeben werden. Die Operation geschieht, indem in den Unterleib ein 4 bis 6 Zoll langer Einschnitt von oben nach unten gemacht wird, der Inhalt der Geschwulst durch einen Troikar dann entleert, der leere Sack hervorgezogen, der Stiel desselben mittelst einer Klammer zusammengepreßt und der Sack davon abgeschnitten, die Wunde aber mit einem blutstillendem Mittel betupft wird; die Schnittwunde der Bauchwand wird dann mit Silberdraht zusammen gebracht; sollte die Geschwulst sehr mit den umliegenden Gebilden verwachsen sein, so kann sie nicht entfernt werden.

Entzündung der weiblichen Brüste. Durch Erkältung, Schlag, Stoß, Milchstockung entzünden sich die weiblichen Brüste, werden hart und schmerzhaft und gehen meistens in Vereiterung über.

Man reibe Basilikumsalbe einige mal täglich 10 Minuten lang in die ergriffene Brust ein und mache darauf fortwährend warme Breiumschläge; die Brust werde in einem Tuche getragen, damit sie nicht durch ihre eigene Schwere gezogen wird; ist viel Milch vorhanden, so ziehe man dieselbe so lange heraus bis Spannung und Schmerz nachlassen; innerlich ist zuerst ein Abführmittel Recept No. 1 und dann Recept No. 4 zu geben; gegen den Schmerz gebe man nach Bedürfniß einen Gran Opium; die Diät sei einfach und sparsam. Sobald Eiterung eingetreten ist öffne man die Brust mit dem Messer und fahre mit Basilikumsalbe und lauwarmen Breiumschlägen fort, gebe aber nun Recept No. 10 zur Stärkung und kräftige Nahrung; man wickle nach und nach die Brust immer fester mit Binden oder langen Streifen von Heftpflaster gleichmäßig ein; das Kind darf während der Eiterung nicht trinken.

Ohrenkrankheiten.

Schwerhörigkeit mag verursacht werden durch Fehler, Krankheiten oder Zerstörung der innern Gebilde des Ohres, durch Ansammlung von verhärtetem Ohrenschmalz und Schmutz im äußern Gehörgang, durch Erkältungen; sogar durch herzhaftes Küssen auf das Ohr hört man manchmal längere Zeit nicht deutlich.

Die Hebung dieses Zustandes hängt von der Hebung der Ursache ab; nach Erkältungen lasse man Dämpfe von Wasser oder von Fliederblüthen in Milch gekocht in das Ohr ziehen, oder mache über dasselbe warme Breiumschläge und suche

den ganzen Körper einmal tüchtig in Schweiß zu bringen im Bett oder durch ein heißes Luftbad oder Dampfbad; auch sind Fußbäder mit Salz oder Senf abends genommen dienlich; bei verhärtetem Ohrenschmalz fülle man das Ohr öfter mit einer Auflösung von 10 Gran doppeltkohlensaurer Soda in einer Unze Wasser und entferne dann das Ohrenschmalz oder den Schmutz mittelst eines Ohrlöffels; in Bezug auf das Küssen, so sollte man sich immer zum Mund halten. Taubheit, durch Zerstörung wichtiger Theile des mittlern oder innern Ohres verursacht, ist unheilbar.

Ohrenschmerz entsteht meistens nach Erkältung und Durchnässung, vorzüglich aber wenn man den Kopf oder eine Seite desselben längere Zeit einem Zuge ausgesetzt hat.

Man vermeide Zugluft, lasse Dämpfe von Wasser, Milch oder Fliederblüthenthee in die Ohren ziehen, tröpfle süßes Mandelöl, Olivenöl oder lauwarme Milch hinein, mache warme Breiumschläge über das Ohr oder binde einen Schwamm in warmes Wasser getaucht darauf, lege Senfpflaster in das Genick oder Blasenpflaster hinter die Ohren, nehme Fußbäder mit Salz und Holzasche oder mit Senf, und lege in das äußere Ohr etwas Baumwolle.

Fremde Gegenstände im Ohr. Man spritze das Ohr eine zeitlang mit Wasser aus, um den Gegenstand herauszuspülen, und, wenn dieses fehlt, entferne man denselben sehr vorsichtig mit einer Zange.

Insecten im Ohr. Man lasse den Kopf auf die gesunde Seite legen und fülle das Ohr mit Wasser oder mit Oel, um das Insect zu tödten; hierauf entfernt man das Insect vorsichtig mittelst einer Zange aus dem Ohr, und träufelt bei anhaltendem Schmerz etwas Mandelöl oder Olivenöl in dasselbe.

Ohrentzündung zeigt sich an durch heftigen Schmerz, Eingenommenheit des Kopfes und Fieber und ist die Grundlage der meisten anderen Ohrenkrankheiten.

Man gebe zuerst ein Abführmittel Recept No. 1 oder No. 3, und dann die entzündungswidrige Mixtur Recept No. 4; äußerlich setze man Blutegel um das Ohr, lege Blasenpflaster in das Genick, nehme ableitende Fußbäder, wasche das Ohr oft mit lauwarmem Wasser aus und träufle süßes Mandelöl in dasselbe; man hüte sich vor Zugluft und vermeide geistige Getränke und Kaffee.

Ohrenfluß ist das Anzeigen eines krankhaften Zustandes des Gehörorganes und besteht in dem Ausfließen einer schleimigen, eiterigen und manchmal blutigen, oft übelriechenden Flüssigkeit.

Man wasche das Ohr 3 bis 4 mal täglich mittelst einer Spritze vorsichtig aus mit lauem Wasser, worin in jeder Unze 2 Gran doppeltkohlensaure Soda aufgelöst sind; außerdem mache man Einspritzungen von einer Auflösung von 4 Gran Tannin in einer Unze Wasser, oder von 4 Gran übermangansaurer Potasche, oder von 4 Gran salpetersaurem Silber, in eben so viel Wasser; man hüte sich vor scharfen Speisen, Kaffee und geistigen Getränken, sowie vor Zugluft und Ofenhitze und trage etwas Baumwolle nur in der Ohrmuschel, nie im Gehörgang; Kindern gebe man 3 mal täglich einen bis vier Theelöffel Leberthran nach den Mahlzeiten.

Ohrenbrausen ist entweder die Folge einer Krankheit des Ohres oder sonst einer schwächenden Krankheit, vorzüglich der Unterleibsorgane, und wird bedingt entweder durch Blutandrang oder durch Blutarmuth.

Die Heilung hängt von der Hebung der Ursache ab, manchmal hilft ein sechzehntel Gran Aconitin, einen Tag um den andern genommen.

Augenkrankheiten.

Augenentzündung zeigt sich an durch Röthe, Geschwulst, Schmerz, Hitze im Auge, Lichtscheu, Fieber und gestörtes Sehen; sie geht entweder in Zertheilung über, in Eiterung oder in Ausschwitzung gerinnbarer Flüssigkeit.

Man gebe ein Abführmittel Recept No. 1 oder No. 3 und dann Recept No. 4; tritt keine bedeutende Besserung ein, so gebe man alle 3 Stunden 2 Gran Calomel mit Zucker; äußerlich setze man Blutegel um das Auge, lege Senfpflaster und Blasenpflaster in das Genick, lasse reizende Fußbäder bis an die Knie mit Salz, Holzasche oder Senf nehmen, reibe um das Auge ¼ Zoll davon entfernt 2 mal täglich gleiche Theile Queckfilbersalbe und Belladonnaextrakt ein, lasse dem Kranken warme Bäder nehmen und vermeide jede Erkältung; auf das Auge mache man Umschläge von kaltem oder lauwarmem Wasser, je nach dem Gefühl des Patienten, oder lege eine Salbe von gleichen Theilen süßem Rahm, Eiweis und Mandelöl auf; man vermeide helles Licht, Rauch und Staub, binde aber das Auge nicht zu fest zu; die Nahrung sei einfach und man vermeide geistige Getränke, Kaffee, Thee, scharf gesalzene, geräucherte und gewürzte Speisen, Käse und fettes Backwerk.

Augenflecke werden eine Verdickung der Hornhaut des Auges genannt. Man betupfe dieselben 3 mal täglich mit einer Auflösung von 10 Gran Alaun in einer Unze Bittermandelwasser, oder mit ein wenig gewöhnlichen Syrup, oder mit ganz fein gepulverter schwefelsaurer Soda.

Fremde Körper im Auge entferne man mit dem zusammengerollten Zipfel eines Taschentuches; sitzen sie fest so suche man sie mit einer feinen Pincette wegzunehmen; Eisenspkitter ziehe man mit einem Magnet aus; sind scharfe oder ätzende Stoffe in das Auge gekommen, so träufle man Mandelöl oder Olivenöl oder etwas Schleimiges ein, kein Wasser; sind Säuren in dasselbe gespritzt, so wasche man das Auge mit Kalkwasser oder mit einer Auflösung von 4 Gran Soda in einer Unze Wasser aus; in das Auge gewachsene Haare ziehe man aus, auch verhärtete Krusten an den Augenlidrändern.

Entzündung des Augenlids. Das entzündete Lid ist hochroth, glänzend, heiß, geschwollen und schmerzt heftig stechend, die Absonderung der Thränen ist vermindert, die Augenwimpern verklebt und es ist bedeutende Lichtscheu vorhanden; der Verlauf der Entzündung ist schnell und sie geht meistens in Eiterung über und manchmal in Brand; gewöhnlich sind Verletzungen oder Insektenstiche die Ursache.

Man gebe zuerst ein Abführmittel Recept No. 1 oder No. 3, und dann die entzündungsableitende Mixtur Recept No. 4; man bestreiche das Augenlid mit Collodion, setze um dasselbe Blutegel, lasse heiße Fußbäder nehmen, befördere die Ausdünstung durch warmes Verhalten, lege Senfpflaster oder Blasenpflaster in das Genick, und vermeide Kaffee und geistige Getränke; sollte aber der Schmerz klopfend werden und die Haut weißfarbig so mache man warme Umschläge, öffne den im Augenlid gebildeten Abscess in horizontaler Richtung und gebe Recept No. 10.

Augenfluß besteht in einer Absonderung von scharfem Schleim, welcher später eiterartig wird, aus der Bindehaut des Auges; dieser Ausfluß erzeugt oft bösartige Geschwüre und die dabei bestehende Entzündung kann sich auf die inneren Gebilde des Auges verbreiten und das Sehvermögen gänzlich zerstören.

Im Anfange behandle man das Leiden wie die Augenentzündung, setze 20 Blutegel um das Auge, mache eiskalte Umschläge auf dasselbe, öffne alle viertel Stunden die Augenlider, wische den Schleim mit einem feinen Schwamm weg und spritze das Auge mit lauwarmem Wasser aus; hindert die Geschwulst am Reinigen, so mache man Einschnitte in dieselbe; zur Beruhigung giebt man nach Bedürfniß einen Gran Opium; ist die Entzündung gebrochen und der Schmerz ganz verschwunden, so mache man Einspritzungen hinter die Augenlider von schwefelsaurem Zink, oder salpetersaurem Silber, oder schwefelsaurem Kupfer, 2 bis 4 Gran von einem dieser Stoffe auf eine Unze Wasser; Geschwüre bestreiche man mit Opiumtinctur oder mit Höllenstein; Wucherungen entferne man durch Ausschneiden oder durch Aetzen mit Höllenstein; man beobachte im Anfange eine strenge einfache Diät, und vermeide selbst später reizende Speisen, Kaffee und geistige Getränke.

Gerstenkorn ist die Geschwulst einer kleinen Drüse am Rande des Augenlids, welche sich oft verhärtet.

Man suche die Geschwulst durch lauwarme Umschläge zu zertheilen und reibe eine Salbe von 2 Gran weißem Präcipitat mit einer Drachme Fett einige mal täglich ein; ist dies ohne Erfolg so wird die Geschwulst ausgeschnitten.

Augenschwäche besteht in Mangel an Reizbarkeit der Nervenhaut des Auges und wird verursacht durch allgemeine Nervenschwäche, durch einen verdorbenen Zustand des Blutes oder durch zu große Anstrengung der Augen.

Man suche den Körper im allgemeinen zu stärken durch gute Nahrung, Bäder, Turnen, Vermeidung unzuträglicher Speisen, Kaffee und geistiger Getränke, vorzüglich vermeide man das Rauchen des Tabacks, welches von außerordentlichem Mangel an wahrer Bildung zeigt und wodurch man nicht nur sich sondern auch Andern schadet, abgesehen von der Unverschämtheit Andern zuzumuthen den Gestank, welchen man mit diesem brennenden giftigen Kraute verbreitet, einzuathmen und den Qualm davon in die Augen von Frauen und Kindern ziehen zu lassen; man trinke viel frisches Wasser, wasche die Augen oft damit, lasse dieselben meistens auf grünen Gegenständen ruhen, vermeide Anstrengung der Sehkraft durch langes Lesen, Nähen oder andere feine Arbeiten, hebe den Blick immer in die Ferne statt auf den Boden; streiche um die Augen zwei mal täglich Cajeputöl, oder lasse dasselbe oder kölnisches Wasser vor den Augen verdunsten.

Hautkrankheiten.

Um Hautkrankheiten zu heilen müssen sowohl innerliche Mittel zur Blutreinigung, zur Umstimmung des constitutionellen Zustandes, wodurch das Gift erzeugt wurde, und zur allgemeinen Hebung der Lebenskraft, als auch örtliche

Mittel angewandt werden; bei parasitischen Krankheiten sind oft die letzteren allein zur Kur hinreichend.

Die Diät bei Hautkrankheiten muß kräftig und dem Bedürfniß genügend sein mit Chocolade, Cacao, Milch, weißen Fischen, Rindfleisch, Schaffleisch, Geflügel, Wildpret, grünen Gemüsen, Roggenbrod und Butter; man vermeide aber Thee, Kaffee, geistige Getränke, Zucker, weißes Backwerk aller Art, Schweinefleisch, Wurst, gesalzenes und geräuchertes Fleisch, Käse, unverdauliche Früchte, Apfelmost. Der Leidende trage kein Flanellhemd auf der leidenden Stelle, er wasche sich statt mit Seife mit warmen Wasser und Kleie, Hafermehl, Stärke oder Glycerin und benutze zum Abtrocknen ein weiches Handtuch; zur Reinigung des Kopfes dient am besten Eigelb und warmes Wasser; nur bei Ungeziefer wendet man Seife an. Mütter, welche an Aussatz, Syphilis oder fressenden Geschwüren leiden, dürfen das Kind gar nicht an die Brust legen; erscheint aber während des Säugens eine ansteckende Hautkrankheit, so werde das Kind sofort abgewöhnt.

Muttermal. Man versteht darunter einen Flecken von dunkler Farbe, welcher aus einer stellenweisen Verdickung der unter der Oberhaut liegenden Schleimhaut zu bestehen scheint; Muttermale werden auch angeborene Leberflecken genannt.

Man bestreiche denselben einen Tag um den andern vorsichtig mit Salpetersäure, und wenn sich ein Schorf gebildet hat lege man Fett oder Oel zur Erweichung auf.

Erythema ist ein rosenartiger gefleckter nicht ansteckender Ausschlag. Die Flecken sind etwas erhaben, unregelmäßig, von verschiedener Größe und erscheinen hauptsächlich im Gesicht, auf der Brust und an den Gliedern; sie verursachen keinen Schmerz und kein Fieber und verschwinden in 8 bis 14 Tagen.

Man nehme ein Abführmittel Recept No. 1, nehme warme Bäder, beobachte eine leichte reizlose Diät und nehme alle 4 bis 6 Stunden einen Gran Chinin mit Zucker; gegen das Jucken wird äußerlich manchmal das Waschen mit Bleiwasser nöthig.

Roseolaausschlag ist ein nicht ansteckender, durch rothe leicht erhobene Flecke von verschiedener Ausdehnung und unregelmäßiger Gestalt erscheinender Ausschlag mit etwas Jucken verbunden; der Ausschlag erscheint zuerst glänzend roth, nimmt allmälig eine dunkel rosenrothe Farbe an und verschwindet langsam; dabei ist etwas Fieber vorhanden und die Zeit des Ausschlags wechselt von einem bis sieben Tage; reizbare Frauen werden manchmal von einer Art dieses Ausschlags im Sommer ergriffen, wenn die Thätigkeiten der Gebärmutter nicht in Ordnung sind; er erscheint mit Frost und Hitze und Schmerz im Hals und verschwindet am fünften Tage.

Die Behandlung ist die wie bei Erythema.

Nesselfriesel ist ein nicht ansteckender Ausschlag von rothen oder weißen runden erhobenen Knötchen oder Buckeln von unbestimmter Dauer, begleitet von großer Hitze, heftigem Jucken und Brennen. Dieser Ausschlag wird verursacht durch Unordnungen in den Verdauungsorganen und erscheint oft nach dem Genuß von gewissen Nahrungsmitteln wie Muscheln, Gurken, Schwämmen, Nüssen, bittern Mandeln, sowie nach gewissen Medizinen wie Bilsenkraut, Terpentin, Copaivabalsam; auch erscheint er bei Reizbarkeit der Gebärmutter, übergroßer Anstrengung, bei Sorgen, Kummer, Rheumatismus und Zahnen.

Man gebe zuerst ein Abführmittel Recept No. 1, befolge eine einfache Diät und vermeide geistige Getränke, Thee und Kaffee; äußerlich wende man bei großer Reizung Bleiwasser, oder gleiche Theile Essig und Wasser an, und nehme außerdem laue Bäder oder kurze kalte Abwaschungen des ganzen Körpers; schwachen Personen gebe man in hartnäckigen Fällen dreimal täglich 5 Gran schwefelsaures Eisen in Wasser, oder soviel citronensaures Eisen und Chinin, oder 25 Tropfen salzsaure Eisentinktur in einem Glas Wasser; in sehr veralteten Fällen hilft oft Arsenik dreimal täglich 5 Tropfen der Auflösung desselben und allmälig bis auf 12 Tropfen gestiegen alle 6 Wochen um einen Tropfen.

Chronischer Knötchenausschlag erscheint in kleinen Knötchen von der Farbe der Haut und verursacht durch sein Jucken großes Leiden, welches sich in der Wärme vermehrt; die Krankheit dauert Monate oder Jahre lang und ist nicht ansteckend.

Man vermeide erhitzende und aufregende Speisen und Getränke, nehme täglich warme Bäder mit etwas Soda darin aufgelöst, oder mache Abwaschungen mit warmen Seifenwasser, oder mit einer Mischung von einem Eßlöffel Salmiakgeist mit einem Quart Wasser; nach Bedürfniß nehme man ein Abführmittel Recept No. 1. oder von je 20 Gran Rhabarber und Magnesia; äußerlich wasche man außerdem die ergriffenen Theile öfter mit Essig, oder mit Kalkwasser, oder bestreiche sie mit Rezept No. 9; innerlich nehme man dreimal täglich 5 Gran Schwefelmilch mit je 10 Gran Magnesia und Zucker.

Hitzausschlag erscheint in den Sommermonaten in südlich gelegenen Ländern und ist ohne besondere Bedeutung.

Man vermeide geistige Getränke und scharfe Speisen und bade sich in Wasser mit Kleien abgekocht oder in Salzwasser.

Schwindknötchen. Dieser Ausschlag erscheint als kleine harte weiße oder rothe Knötchen mit einer teigartigen Masse gefüllt, welche stark jucken oder brennen und welche in einigen Tagen sich kleienartig abschilfern; er ist nicht ansteckend.

Der Leidende nehme warme Bäder, beobachte eine milde leichte Diät, genieße säuerliche Getränke und wasche die kranken Stellen mit Bleiwasser oder bestreiche sie mit einer der folgenden Salben: 1 Drachme Zinkoxyd oder 16 Gran essigsaures Blei mit einer Unze Schweinefett verrieben; innerlich nehme man zuweilen ein Abführmittel Rezept No. 1, oder je 20 Gran Rhabarber und Magnesia.

Ringwurm. Dieser kreisförmig erscheinende durch parasitische Pflanzen erzeugte Grind wird geheilt durch bestreichen mit Essigsäure und baldigem Waschen darauf mit frischem Wasser, oder durch die Salbe Recept No. 9.

Flechten. Unter Flechten versteht man einen Ausschlag von kleinen Bläschen oder Knötchen auf verschiedenen Theilen der Haut, welche nässen und dadurch Schuppen oder Krusten bilden, wodurch Jucken und Brennen entstehen; dieser Ausschlag schreitet oft weiter, oder verschwindet an einer Stelle um an einer andern wieder zu erscheinen; die durch denselben hervorgebrachte Reizung verursacht oft Rastlosigkeit und Fieber. Es giebt verschiedene Arten von Flechten, welche nach ihrem Aussehen benannt werden.

Flechten sind sehr schwer zu heilen; man vermeide dabei Genuß von Schweinefleisch, altem Käse, scharf gesalzenen und geräucherten Speisen, frischem Backwerk, geistigen Getränken, Kaffee und Thee, und genieße Fleischspeisen, Milch, Mehlspeisen, frische Gemüse, nicht zu saure Limonade; man mache sich täglich Bewegung in frischer Luft und nehme einige Mal in der Woche warme Bäder; nächst zur Haut ziehe man leinene oder baumwollene Wäsche an; gegen das Jucken und

Brennen lege man Haferschleim, Gerstenschleim, gleiche Theile Glycerin und Wasser, oder gleiche Thiele Kalkwasser und Leinöl auf; haben sich Krusten gebildet so erweiche man dieselben mit Fett oder Olivenöl und lege später Breiumschläge von Leinsamenmehl auf um sie zu entfernen, worauf man folgende Salbe einmal täglich aufstreicht: je 16 Gran Tannin und Bleizucker mit einer Unze Fett vermischt; innerlich giebt man dreimal täglich einen Esslöffel Leberthran und in veralteten Fällen dreimal täglich 5 Tropfen Arsenikauflösung mit 5 Gran citronensaurem Eisen und Chinin in Zuckerwasser; gegen zu große Ruhelosigkeit durch Reizung nimmt man nach Bedürfniß einen Gran Opium mit Zuckerw el, allgemeinen ist folgende Salbe, besonders bei Kindern, von Nutzen; eine Drachme Zinkoxyd und eine Unze Fett, oder auch Reecpt No. 9.

Gürtelbläschenausschlag, auch Zoster oder Blasenflechte genannt, zieht sich in den meisten Fällen um die rechte Seite des Körpers in einem Gürtel herum und dauert 5 bis 6 Wochen.

Man halte sich warm, nehme gegen Schlaflosigkeit abends einen Gran Opium und wende örtlich eine der folgenden Salben an: eine Drachme schwefelsaures Eisen und eine Unze Fett, oder eine Drachme Zinkoxyd und eine Unze Fett, oder je 16 Gran Tannin und Bleizucker und eine Unze Fett.

Schmutzflechte. Dieser Ausschlag entsteht meistens bei geschwächten Personen, welche früher venerisch waren, und erscheint in kleinen flachen Blasen, welche zuerst eine klare dann eine eiterige oder blutige Flüssigkeit enthalten, welche eintrocknet und schwärzliche rauhe Krusten bildet, welche sich durch Nachschübe immer mehr vergrößern und fortwährendes Jucken verursachen; wenn diese Krusten abfallen bleiben schwer zu heilende Geschwüre zurück.

Man öffne die Blase mit einer feinen Nadel, nehme warme Bäder, beobachte eine kräftige Diät mit Wein oder Branntwein und Wasser, und nehme dreimal täglich 5 Gran citronensaures Eisen und Chinin und 2 Theelöffel Schlangenwurzeltinetur in Wasser und nach jeder Mahlzeit ½ Unze Leberthran; wenn die Haut um die Krusten eine kupferige Farbe hat, was auf Syphilis hindeutet, so nehme man dreimal täglich 5 Gran Jodpotassium in Wasser.

Krätze. Dieser ansteckende Ausschlag erscheint in kleinen Knötchen, welche sich zu Bläschen bilden, die mit wässeriger Flüssigkeit gefüllt sind; durch Kratzen bersten die Bläschen, die Haut wird gereizt und es bildet sich ein Grind; der Ausschlag ist sehr juckend, vorzüglich in der Wärme. Die Ursache der Krätze ist ein parasitisches Thier, die Krätzmilbe, welche täglich ein Ei in eine Höhlung unter der Oberhaut legt.

Der Kranke werde zweimal täglich mit Seifenwasser gewaschen oder nehme ein Bad, und darauf mit der Salbe Recept No. 9 eingerieben; die Kleider sollten nach der Kur verbrannt oder einer Temperatur von 200 Grad Fhr. ausgesetzt, oder mit Schwefel ausgeräuchert werden.

Friesel ist ein Ausschlag kleiner hirsekornartiger Bläschen, mit Fieber, Brennen und Stechen in der Haut; die Bläschen enthalten eine wasserhelle Flüssigkeit; die Krankheit begleitet oft andere krankhafte Störungen im Körper und wird auch hervorgebracht durch schweißtreibende Mittel und zu warmes Verhalten, vorzüglich der Wöchnerinnen; die Abschuppung ist kleienartig und erfolgt vom 9ten bis 14ten Tage.

Der Kranke mit ;r dchr eennibedeckt und kühl gehalten; man gebe zuerst ein Abführmittel No. 1, dann alle 3 Stunden 60 Tropfen Chlorwasser oder 5 Tropfen

Salzsäure in Wasser; zum Getränk dient Limonade; tritt aber Schwäche ein so gebe man Recept No. 10, oder alle 2 bis 4 Stunden 5 Gran Moschus, nebst Wein oder Branntwein und Wasser; äußerlich wende man zweimal jede Stunde eine Waschung mit einer Unze Salmiakgeist in einem Quart Wasser an.

Blasenausschlag. Dieses Leiden erscheint mit Jucken und Brennen auf der Haut, worauf sich kleine runde Flecke zeigen, welche sich vergrößern und mit einer runden oder länglich runden Blase von 2 bis 3 Zoll im Durchmesser bedecken, welche zuerst mit einer durchsichtigen und dann eiterigen Flüssigkeit angefüllt sind und nach 3 bis 4 Tagen entweder einschrumpfen oder platzen, und im letzteren Falle eine dünne bräunliche Kruste bilden; nach dem Ausbruch hört der Schmerz auf; kommen immer wieder neue Ausbrüche der Krankheit, so geht der Leidende schnell durch allgemeine Erschöpfung zu Grunde; auch bei neugeborenen Kindern ist das Leiden sehr gefährlich.

Man erhalte die Lebenskraft durch nährende Speisen und frische Luft; in die Blasen steche man mit einer feinen Nadel so bald sie gebildet sind, vermeide aber das Abreiben des Oberhäutchens; innerlich gebe man dreimal täglich 5 Gran citronensaures Eisen und Chinin und ½ Unze Leberthran; wird ein Abführmittel gebraucht, so nimmt man 10 Gran Rhabarber und 30 Gran Magnesia; in sehr hartnäckigen Fällen nimmt man mit dem Eisen und Chinin noch 5 Tropfen Arsenikauflösung; um die Kräfte der Neugeborenen zu erhalten, gebe man ihnen neben guter Brustmilch noch Fleischextrakt oder Fleischsaft.

Pustelausschlag entsteht oft für sich allein oder ist die Folge anderer Krankheiten; auch Armuth, ungesunde Wohnungen und ungeeignete Nahrungsmittel sind die Ursachen; dieser Ausschlag besteht aus großen runden erhobenen Pusteln, welche auf einem harten entzündetem Grunde sitzen und oben dicke dunkle Schorfen haben, welche oberflächliche Geschwüre und Narben zurück lassen; der Ausschlag ist nicht ansteckend.

Man nehme im Anfange der Krankheit ein Abführmittel Recept No. 3, oder je 20 Gran Rhabarber und Magnesia; hierauf nehme man dreimal täglich 5 Gran citronensaures Eisen und Chinin in Wasser und ½ Unze Leberthran, und wenn die Krankheit sehr langwierig wird, noch 5 Tropfen Arsenikauflösung; man beobachte eine stärkende Diät und genieße leicht angesäuerte Getränke; äußerlich nehme man warme Bäder, lege Bleiwasser auf die Pusteln oder folgende Salbe: eine Drachme Zinkoxyd und eine Unze Fett.

Chronischer ansteckender Pustelausschlag erscheint in kleinen halbrunden, oder flachen Pusteln, gewöhnlich in Gruppen zusammen, welche rauhe, dicke, gelbliche Krusten bilden; unter diesen Krusten kommt ein Ausfluß hervor, sie werden immer dicker, fallen ab und lassen eine rohe Oberfläche zurück; bei Kindern bedeckt der Ausschlag manchmal Gesicht und Kopf wie eine Maske und wird Milchschorf genannt.

Der Kranke werde warm, ruhig und bei leichter Diät gehalten, genieße viel verdünnende Getränke, wie Wasser und Molken, und werde warm gebadet; er nehme ein Abführmittel Recept No. 1, oder je 20 Gran Rhabarber und Magnesia, Kindern gebe man Recept No. 6; innerlich giebt man dann dreimal täglich 5 Gran citronensaures Eisen und Chinin in Wasser nebst ½ Unze Leberthran; Kindern giebt man einen bis fünf Gran doppeltkohlensaure Soda in Wasser dreimal täglich; äußerlich erweiche man die Krusten mit Fett oder Oel und dann mit Breiumschlägen von Leinsamenmehl, worauf man folgende Salbe einre bt: Kreosot

10 Tropfen und Fett eine Unze; im Allgemeinen ist auch folgende Salbe anzuwenden: 16 Gran Tannin, eine Drachme Zinkoxyd, eine Unze Fett.

Kopfgrind. Die verschiedenen Arten des Kopfgrindes werden verursacht durch parasitische Pflanzen (Pilze) und sind ansteckend; dabei werden die Haare krank, zerreiblich oder fallen aus.

Der Leidende werde ganz reinlich gehalten; man schneide die Haare glatt am Kopfe ab, erweiche die Krusten oder Schuppen mit Fett oder Oel und dann mit lauwarmen Breiumschlägen, worauf man eins der folgenden Mittel 2 mal täglich einreibt: eine Unze Schwefelsäure und 7 Unzen Wasser oder Receept No. 9; vor jeder Einreibung wäscht man die kranke Stelle mit Seifenwasser; der Kranke bekomme kräftige Nahrung, 3 mal täglich 5 Gran citronensaures Eisen und Chinin in Wasser, Kinder einen bis drei Gran, und einen bis vier Theelöffel Leberthran nach jeder Mahlzeit.

Grünlich-gelbliche Flecken. Diese Krankheit, welche gewöhnlich zuerst auf der Brust und dem Unterleib als kleine schmutzig-rothe Flecke erscheint, welche sich vergrößern und gelblich werden, ist durch eine parasitische Pflanze bedingt und ansteckend; gewöhnlich ist Unreinlichkeit und das Tragen schmutziger Flanellhemden der Ausbreitung des Uebels günstig.

Man bestreiche die Flecke mit einer Auflösung von einer Unze Schwefelsäure in 7 Unzen Wasser, oder mit 4 Gran Aetzsublimat in 2 Unzen Wasser.

Finnen, oder Mitesser, sind Krankheiten an den Haarwurzeln und den Talgdrüsen der Haut, welche äußerlich als kleine röthliche Knötchen mit einer Eiterspitze erscheinen.

Man nehme warme Bäder mit etwas Soda darin aufgelöst, oder wasche das Gesicht mit dergleichen Wasser; innerlich nehme man 3 mal täglich 4 Tropfen Arsenikauflösung in Wasser bis eine Drachme verbraucht ist, dann 5 Tropfen bis die zweite, und 6 Tropfen bis die dritte Drachme genommen ist.

Bartfinnen. Man erweicht die Finnen zuerst durch Einreibungen von Fett oder Oel und mit Breiumschlägen, dann rasirt man die kranken Stellen mit sammt den Pusteln und Krusten, und streicht 5 Wochen lang einmal wöchentlich Salpetersäure auf, dann wendet man folgende Salbe an: 20 Gran rothes Quecksilberpräcipitat und ½ Unze Fett; oft hilft diese Salbe ohne Aetzung mit Salpetersäure; nach der Aetzung lege man Läppchen mit kaltem Wasser auf; im allgemeinen sind Bäder anzurathen.

Schuppenausschlag. Dieser nicht ansteckende chronische schwer zu heilende Ausschlag erscheint in rothen schuppigen runden Flecken von verschiedener Größe an verschiedenen Theilen des Körpers, besonders aber nahe den Gelenken; diese Flecken vergrößern sich fortwährend.

Man beobachte eine leichte nicht erhitzende Diät, nehme warme Bäder mit etwas Soda darin und reibe örtlich folgende Salbe ein: gleiche Theile Holztheer und Schaf-Fett werden zusammengeschmolzen und bis zum Erkalten umgerührt; innerlich nehme man nach Bedürfniß ein Abführmittel von je 20 Gran Rhabarber und Magnesia, oder Receept No. 3; außerdem nehme man 3 mal täglich 5 Tropfen Arsenikauflösung in Wasser gleich nach den Mahlzeiten; sollte dabei die Zunge silberartig weiß belegt werden, so setzt man den Gebrauch des Arseniks aus.

Fischschuppenausschlag. Dieser meistens unheilbare Ausschlag bringt eine fischschuppenähnliche Entartung der Haut auf einer oder mehreren Stellen hervor

ohne Hitze oder Jucken; die Schuppen sind dick, hart, trocken, mit schmutzig grauer Farbe; das Leiden ist oft angeboren.

Man brauche öfters warme Bäder mit etwas Soda darin aufgelöst oder mit Salmiakgeist vermischt.

Kleiensucht ist eine chronische Hautentzündung mit Röthung und Jucken, verbunden mit Abschilferung kleiner weißer Schuppen.

Man gebrauche warme Bäder mit etwas Soda darin aufgelöst, vermeide scharfe Speisen und Getränke, und nehme in hartnäckigen Fällen 3 mal täglich 4 Tropfen Arsenikauflösung; auch kann man äußerlich folgende Salbe versuchen: je 16 Gran Tannin und essigsaures Blei mit einer Unze Fett verrieben.

Aussatz. Es giebt 2 Arten von Aussatz; die eine furchtbare meistens unheilbare nicht ansteckende aber erbbare Art erscheint mit purpurrothen Flecken, auf welche erhabene Geschwülste folgen von unregelmäßiger Gestalt und Größe, die weich, glatt und gefühllos sind und nach einer gewissen Zeit in bösartige Eiterung übergehen und einen höchst übeln Geruch von sich geben; der Tod tritt ein durch Erschöpfung, Durchfall oder Rothlauf; die andere Art ergreift gewöhnlich die Beine und verursacht eine Anschwellung derselben zu doppelt ihrer natürlichen Stärke; diese Krankheit ist nicht ansteckend und nicht erbbar und ergreift Wohlhabende wie Arme; ist nur ein Fuß mit dem Bein davon ergriffen, so hilft das Abschneiden desselben; außerdem können heiße Luftbäder und Dampfbäder versucht und innerlich 3mal täglich 5 Gran Jodpotassium in Wasser genommen werden.

Kupferausschlag. Rosenartige Finnen, auch Kupferhandel genannt, sind kleine einzeln stehende Pusteln mit dunkelrothem Grunde, welche ihren Sitz immer im Gesicht haben, vorzüglich an der Nase und sich auf Wangen, Kinn und Stirn verbreiten; sie gehen in Eiterung über, platzen, bilden braune Krusten und hinterlassen harte schwer vergängliche Stellen; durch Ausbruch neuer Pusteln verdickt sich die Haut und die kranken Theile werden höckerig und roth oder violetfarben; diese Krankheit kommt von zu reichlichem Leben und vom Genuß geistiger Getränke.

Der Kranke nehme warme Bäder und öfters warme Abwaschung der leidenden Theile vor, vermeide alle Arten geistiger Getränke, genieße einfache nicht reizende Speisen, nehme innerlich 3mal täglich 4 Tropfen Arseniklösung bis 60 Tropfen genommen sind, dann 5 Tropfen von den zweiten und 6 Tropfen von den dritten 60 Tropfen; örtlich wende man 2 bis 3mal täglich folgende Salbe an: gereinigtes Steinöl eine Drachme, Tannin 16 Gran, essigsaures Blei 16 Gran, Fett eine Unze, oder Recept No. 9.

Sommersprossen sind gelbliche nicht juckende Flecken, welche sich im Frühling und Sommer mehr zeigen, im Gesicht, am Hals, auf der Brust und an den Händen vorkommen und durch Einwirkung der wärmeren Sonnenstrahlen auf die Haut zarthäutiger gelb- oder rothhariger Personen entstehen.

Man bestreiche die Stellen der Sommersprossen mit Citronensaft, oder reibe gleiche Theile Kalkwasser und Olivenöl mit 10 Gran Salmiak auf eine Unze ein, oder mische 2 Drachmen Schwefelmilch, 2 Unzen Kampferspiritus, eine Unze Glycerin und 9 Unzen Rosenwasser zusammen und reibe diese, beim Gebrauch aufzuschüttelnde, Mischung abends ein

Leberflecke, angeborene Muttermale, können zerstört werden durch tägliches vorsichtiges Betupfen mit Salpetersäure und Erweichung des sich bildenden Schorfes mit Oel oder Fett; gelbe Flecke, welche in Folge von Störungen in den Organen des Unterleibes entstehen, können auf keine Art äußerlich behandelt werden.

Zahnausschlag der Kinder. Dieser Ausschlag besteht in ganz kleinen harten, manchmal rothen Knötchen, welche an irgend einem Theile allein oder über den ganzen Körper erscheinen, und wird verursacht durch Störungen in den Verdauungsorganen, hervorgebracht durch unpassende Nahrung oder durch Reizen des Zahnfleiches beim Zahnen; er ist nicht ansteckend.

Man untersuche die Milch, welche die Kinder bekommen, und findet man sie dünn, bläulich, säuerlich, so setze man einige Gran doppeltkohlensaure Potasche hinzu, oder versuche bessere Milch zu bekommen; trinkt das Kind an der Brust und ist die Muttermilch ebenso beschaffen, so nimmt die Mutter 3 mal täglich 10 Gran doppeltkohlensaure Potasche in einer Tasse Fenchelthee; bei Verstopfung gebe man Recept No. 6, bei Durchfall einige mal täglich, je einen bis drei Gran gereinigte Kreide, Gummi und Zucker gegen das Jucken des Ausschlags streiche man folgende Salbe auf: eine Drachme Zinkoxyd mit einer Unze Fett verrieben.

Kahlköpfigkeit. So lange die Organe, welche das Haar ernähren, nicht zerstört sind, ist auf Wiederherstellung der Haare zu hoffen.

Man wasche und bürste den Kopf einen Tag um den andern und reibe dann folgendes Mittel ein: 2 Unzen Lorbeerblätter und 2 Unzen Lavendelblüthen werden mit je 8 Unzen Alkohol und Wasser 14 Tage lang unter täglichem Umschütteln digerirt, und mit 10 Tropfen Nelkenöl in einer halben Unze Schwefeläther gelöst versetzt; bei schwacher Constitution nimmt man innerlich 3 mal täglich 5 Gran citronensaures Eisen und Chinin und ½ Unze Leberthran nach jeder Mahlzeit; die Speisen seien kräftig.

Läusesucht. Auf dem menschlichen Körper halten sich drei Arten Läuse auf, nämlich die Kleiderlaus, die Kopflaus und die Filzlaus; dieselben vermehren sich durch Schmutz, bösartige Absonderungen bei Hautkrankheiten und constitutionelle Krankheiten; die Jungen kriechen in 5 bis 6 Tagen aus den Eiern (Nüssen) und werden in 18 Tagen reif.

Man wasche den Kopf oder Körper tüchtig mit starkem Seifenwasser; bei Kleiderläusen müssen die Kleider entweder vernichtet, oder einer Hitze von 180 Grad Fhr. ausgesetzt, oder mit Schwefel geräuchert werden; zur Tödtung der Läuse und Nüsse nehme man Schwefelgasbäder oder eine Abwaschung von 32 Gran Quecksilbersublimat in einem Pint Wasser aufgelöst; gegen Kopfläuse und Filzläuse reibt man abends graue Quecksilbersalbe in die Haare und wäscht früh dieselben tüchtig mit Seifenwasser ab.

Fressender Wolf, oder Lupus. Unter diesem Namen bezeichnet man ein furchtbares schwer zu heilendes Hautübel, welches mit Knötchen entsteht, die in Eiterung übergehen und die umliegenden Theile zerstören; dieses Leiden greift hauptsächlich die Nase an, wodurch dieselbe theilweise oder ganz weggefressen wird.

Der Kranke bekomme die kräftigsten Speisen und nehme 3 mal täglich eine halbe Unze Leberthran nach den Mahlzeiten und außerdem 5 Gran Jodpotassium und 4 Tropfen Arsenikauflösung, mit welcher er nach dem Nehmen von je 60 Tropfen um einen Tropfen steigt, aber nicht über 12 Tropfen geht; örtlich wende man Aetzungen mit Salpetersäure oder salzsaurem Zink an, um die eiternde Fläche zu zerstören, auch kann man folgende Salbe versuchen: je eine Drachme Tannin und essigsaures Blei, 20 Tropfen Kreosot und eine Unze Fett; oder man bestreiche das Geschwür mit einer Auflösung von 30 Gran übermangansaurer Potasche in einer Unze Wasser.

Fußschweiße und Handschweiße werden ohne Gefahr vermindert, wenn man die Füße früh und abends mit einem Theil Salzsäure und sieben Theilen Wasser tüchtig wäscht und reibt. Um plötzlich unterdrückte Fußschweiße wieder herzustellen bade man dieselben abends mit einem heißen Luftbad, reibe sie früh mit kaltem Wasser und Bürsten bis zum Rothwerden und laufe darauf tüchtig herum; auch kann man gepulverten Senf in die Strümpfe streuen.

Uebermässiger Schweiß. Der Leidende wasche früh nach dem Aufstehen den ganzen Körper mit kaltem Wasser, womit man auf jedes Quart eine Drachme Salzsäure mische, man vermeide warme Getränke, heiße Speisen und zu viel Bedeckung während des Schlafes, schlafe in gut gelüfteten Zimmern und trinke vor Bettgehen eine Tasse kalten Salbeithee mit 3 bis 5 Tropfen Schwefelsäure darin.

Unterdrückter Schweiß. Man nehme ein heißes Luftbad oder Dampfbad, oder schwitze im Bett durch Trinken von einigen Gläsern kaltem Wasser, oder einiger Tassen heißen Fliederthee oder warmen Zuckerwasser; nach jedesmaligem Schwitzen wasche man den ganzen Körper schnell mit kaltem Wasseer ab reibe sich mit rauhen Tüchern trocken und mache sich Bewegung.

Warzen binde man entweder an ihrem Grunde mit einem gewächsten Faden fest zusammen, bis sie abfallen, oder man betupfe sie täglich mit Salpetersäure.

Hühneraugen bade man längere Zeit in warmem Wasser und hebe sie mit einem stumpfen Instrument heraus, oder schabe die Oberfläche ab und betupfe sie entweder mit Essigsäure oder mit Kreosot; auch kann man sie öfter ablösen, wenn man nach dem Baden darüber ein Bleipflaster legt.

Aufliegen entsteht in längeren Krankheiten durch Druck auf eine besondere Stelle, wodurch dieselbe entzündet und in Eiterung und Brand übergeht.

Man versuche dem Aufliegen vorzubeugen durch Reinlichkeit am Körper und in der Wäsche, durch Liegen auf mit Haaren oder Heu gestopften Matratzen, auf Fellen, Wasserbetten, auf einem Ring von elastischem Gummi oder von weichem Leder mit Baumwolle oder Wolle gefüllt. Man wasche die angegriffene Stelle mit Bleiwasser oder Kampferspiritus, oder bestreiche die geröthete Haut mit Citronensaft; ist Eiterung eingetreten, so lege man folgende Salbe auf: Kampfer, Tannin, essigsaures Blei von jedem 16 Gran, Fett eine Unze.

Von aussen zu behandelnde Krankheiten.

Abscess, oder Eitergeschwulst, entsteht in Folge von Entzündungen innerer oder äußerer Theile des Körpers, durch äußere reizende Einflüsse oder durch krankhafte Beschaffenheit des Blutes; die Geschwulst zeigt sich mit mehr oder weniger Röthung und Schmerz, und in derselben bildet sich Eiter, welcher nach Durchfressung der Wände sich entlehrt.

Man bade den leidenden Theil einigemal täglich in lauem Wasser, bestreiche denselben mit Basilikumsalbe oder lege zusammengesetztes Bleipflaster oder geröstete Zwiebeln über denselben und mache noch darüber fortwährend warme Breiumschläge; fühlt man den Eiter sich bewegen und zögert derselbe zu lange sich selbst zu entleeren, ist die Geschwulst tief sitzend und heftiger Schmerz vorhanden, so öffnet

man den Abscess mit dem Messer; nach Entleerung des Eiters fahre man fort lauwarme Umschläge zu machen; bei großen Abscessen muß man dann die Wandungen der Höhle mit Compressen zusammendrücken, so daß sie zusammenheilen können; fortdauernde Eiterung behandelt man wie im Artikel Geschwüre angegeben ist; sobald der Abscess offen ist, bekomme der Leidende die kräftigsten Speisen und Getränke; bei Abscessen an den Fingern, sogenanntem Wurm, Fingergeschwür, giebt oft Einreibung von grauer Queckſilbersalbe große Linderung; zur Beruhigung während der ärgsten Schmerzen giebt man abends einen Gran Opium.

Geschwüre. Bei der Behandlung von Geschwüren ist die größte Reinlichkeit ein Haupterforderniß; man bade das Geschwür daher vor jedem Verband eine halbe Stunde lang in warmem Wasser, worin in jedem Pint eine Drachme Tannin oder Alaun aufgelöst ist, oder in durchgeseihtem Kamillenthee, oder einer schwachen Abkochung von Eichenrinde, und verbinde dann mit einer der folgenden Salben: eine Drachme salpetersaure Queckſilbersalbe und 7 Drachmen Fett; oder 6 Gran rothes Queckſilberoxyd, 5 Gran gepulverten Campher und eine Unze Fett; oder je 16 Gran essigsaures Blei und Tannin und eine Unze Fett; oder bei gutartigen einfachen Geschwüren ein Theil weißes Wachs und drei Theile Fett; die Salbe werde mittelst Charpie oder weiche Läppchen an alle Theile des Geschwüres gebracht; ist in einem Geschwür viele Hitze und Entzündung vorhanden, so beseitige man dieselbe durch lauwarme Umschläge von Milch und Brot; auf faulige und brandige Geschwüre lege man eine Auflösung von übermangansaurer Potasche, 16 Gran auf eine Unze Wasser; unterminirte weiße Ränder schneide man ab oder ätze dieselben mit salpetersaurem Silber oder Salpetersäure, ebenso wildes Fleisch; ist die Eiterung stark, so verbinde man 2 oder 3 mal täglich, neigt sich das Geschwür zum Heilen, so ist ein täglicher Verband genug.

Im Allgemeinen genieße man kräftige Nahrungsmittel, vermeide aber scharfe, geräucherte Speisen, Schweinefleisch, Wurst, Käse, weißes Backwerk, Bier, Ale, Porter, sauren Wein; Bäder und Thee von Fichtennadeln sind bei Geschwüren sehr zu empfehlen, ebenso Leberthran 3 mal täglich ½ Unze nach jeder Mahlzeit.

Karfunkel ist eine oft in Brand übergehende Hautentzündung, welche mehrere Hautdrüsen zugleich ergreift, zuerst als ein kleines juckendes Knötchen oder Bläschen erscheint, um welches die Haut hart wird, sich entzündet, heftig schmerzt und anschwillt; es entstehen mehrere Oeffnungen, aus denen eine übelriechende Jauche fließt, bis die ganze verhärtete Stelle als Brandschorf sich ablöst und eine geschwürige Fläche zurückläßt; dabei ist Fieber, Schlaflosigkeit, Erbrechen, Durst, kleiner schwacher Puls, Durchfall vorhanden und der Kranke stirbt aus Erschöpfung oder durch Aufnahme brandiger Jauche in das Blut.

Man durchschneide die Geschwulst bis auf den Grund kreuzweis mehreremal und bis in den gesunden umliegenden Theil, dann betupfe man sie durchaus mit Salpetersäure oder mit salpetersaurem Silber und lege fortwährend Breiumschläge von geriebenen gelben Rüben und dergleichen auf, welche man vorher mit Hefe oder Sauerteig in Gährung versetzt hat; auch kann man einige mal täglich eine Waschung von übermangansaurer Potasche, 16 Gran auf jede Unze Wasser vornehmen; die abgestorbenen Theile entferne man so viel als möglich; innerlich bekomme der Leidende Recept No. 10, oder 5 Gran Moschus alle 1 bis 6 Stunden

mit Zucker, und dabei die kräftigste Kost, Fleisch, Rahm, Eier, Wein, Bier, Ale, Porter, Branntwein und Wasser; zur Beruhigung gebe man nach Bedürfniß einen Gran Opium mit Zucker.

Fistel nennt man ein röhrenartiges Geschwür, dessen Wandungen sich nicht berühren und folglich nicht zusammenheilen können.

Man versuche Entzündung in demselben hervorzubringen, durch Einspritzung von 20 Gran salpetersaurem Silber in einer Drachme Wasser, um eine Zusammenheilung der Geschwürswandungen zu erzielen, gewöhnlich hilft aber nur die gänzliche Durchschneidung derselben.

Geschwülste. Um Geschwülste zu zertheilen reibe man einmal täglich folgende Salbe 10 Minuten lang in dieselben ein: eine Drachme Jodpotassium, ½ Drachme Jod, 1 Drachme Alcohol, 2 Unzen Basilikumsalbe, und halte dieselben warm durch Baumwolle oder Wolle; auch lassen sich viele Geschwülste, selbst krebsartige, durch tägliches Elektrisiren zertheilen.

Gewächse. Wenn Gewächse oder Polypen mit einem Stiel angewachsen sind, so bindet man einen gewächsten Faden um denselben und zieht denselben wenn nöthig nach und nach mehr zusammen, bis das Gewächs abfällt; sitzt dasselbe mit breitem Grunde auf, so sticht man eine Nadel mit doppeltem Faden mitten durch dasselbe am Grunde und schnürt mit jedem Faden eine Hälfte des Gewächses zu; sobald dasselbe abfällt bestreue man die Wundfläche mit gepulvertem Alaun oder lege Bleiwasser auf, und später ein Läppchen mit Fett oder Oel; Fettgewächse am Kopf werden durch einen kleinen Einschnitt in die sie umgebende Haut und Ausschälung des Kernes operirt; gefäßreiche Gewächse wie Naevus (rothe beerenartige Geschwulst durch Erweiterung der kleinen Blutgefäße gebildet), Warzen, schwammige Gebilde, können zerstört werden, wenn man durch dieselben einen elektrischen Strom, je nach der Größe der Geschwulst und der Stärke des Stromes längere oder kürzere Zeit, gehen läßt; der negative Pol, das ist der mit dem Zinkende der Batterie verbundene, wird auf das Gewächs gesetzt, während der positive Polaufeinem benachbarten Theil gehalten wird; zwei Minuten genügen manchmal um Obliteration des Gewächses zu bewerkstelligen; man kann den Pol mit einer durch das Gewächs gesteckten Nadel verbinden.

Ueberbeine sind sackähnliche Verdickungen der Sehnen in der Nähe der Gelenke, welche, wenn sie groß werden, sich entzünden und Schmerzen verursachen durch Druck auf die umliegenden Gebilde.

Im Anfange reibe man Recept No. 11 oder No. 12 ein; hilft das nicht, so übe man durch eine halbgeschnittne Bleikugel und eine Binde starken Druck darauf aus; durch einen Schlag mit einem hölzernen Hammer kann man zuweilen den Sack zerbersten; auch kann man denselben entleeren indem man einen Stich durch die Haut macht, dieselbe dann verschiebt und die Geschwulst durchsticht; im Nothfalle muß dieselbe ausgeschnitten werden.

Frostbeulen reibe man im Sommer mit Branntwein oder kölnischem Wasser ein und wenn sie sich entzünden, jucken und brennen mit folgender Salbe: 2 Drachmen Barbados Steinöl, 20 Gran Kampfer, eine Unze Fett; man suche dieselben zu verhüten durch Waschen der Füße mit kaltem Wasser des Morgens, durch Vermeidung der Ofenhitze und enger Fußbekleidung.

Aufgesprungene Lippen bestreiche man mit Wallrathsalbe, mit Oel, Schaftalg, Fett, Rahm and lege das innere Häutchen eines Eies darauf.

Eingewachsene Nägel. Man schneide an der kranken Seite der Länge nach ein Stück bis zur Wurzel heraus, betupfe das geschwürige Fleisch bis zur Heilung täglich einmal mit salpetersaurem Silber und lege dann Charpie mit Wasser getränkt auf; man vermeide jeden Druck auf den Nagel durch enges Schuhwerk.

In den Finger gewachsene Ringe feile man los, nachdem man ein dünnes Metallblättchen darunter geschoben hat

Guineawurm. Dieser Wurm wird von einem bis zehn Fuß lang und manchmal so dick wie eine Rabenfeder und hält sich in dem Zellgewebe unter der Haut, vorzüglich in den Beinen auf; es entsteht dadurch Reizung des bewohnten Gliedes, an welchem man eine fadenförmige Anschwellung fühlen kann, und dabei ist oft Fieber, Uebelkeit, Kopfschmerz, Kolik und Schwäche vorhanden; es bildet sich ein Geschwür, in dessen Mitte, wenn es bricht, der Kopf des Wurmes zum Vorschein kommt.

Man schlinge einen Faden um den Kopf des Wurmes, rolle denselben um ein kleines Stück Holz und ziehe Tag für Tag vorsichtig den Wurm hervor, indem man denselben aufwickelt; wenn der Wurm nicht zum Vorschein kommt, so muß man durch einen Einschnitt zu demselben zu gelangen suchen; zur Vorbeugung gegen das Eindringen des Wurmes in Gegenden, wo er existirt, vermeide man barfuß zu gehen, trockne sich nach dem Baden oder dem Waden durch Wasser und Sümpfe gehörig ab und liege nicht auf feuchtem Boden mit einem Theil des Körpers entblößt.

Verkrümmungen des menschlichen Körpers bestehen in Abweichungen im Bau, in der Lage und Thätigkeit der Knochen, Muskeln und Bänder von der natürlichen Art und Form und können angeboren oder auch allmälig entstanden sein.

Die angeborenen Verkrümmungen werden verursacht durch Krankheiten des Foetus, welche hindernd auf seine gleichmäßige Entwickelung einwirken, oder durch fehlerhafte Lage desselben; die später entstandenen werden hervorgebracht durch innere Krankheiten, durch Wunden, Brüche, Verdehnungen, Geschwüre, Verbrennungen, einseitige Spaltung. Schwache Constitution disponirt dazu.

Die physischen Ursachen der Verkrümmungen sind aufgehobene Wechsel- und Gegenwirkung der Muskeln und Veränderung in der Structur der Knochen.

Die Verkrümmungen kommen vor an den Halswirbeln, wie steifer Nacken, schiefer Kopf, Verkrümmung nach vorn; — an den Armen und Händen, wie steifes Ellenbogen-, Hand- und Fingergelenk; selten ist Verkrümmung im Schultergelenk. — an der Wirbelsäule nach hinten, nach vorn und nach den Seiten; — an den Beinen und Füßen, wie Verkürzungen des ganzen Gliedes, Steifheit der Gelenke, Zusammenziehungen und Drehungen im Knie nach innen oder außen, Pferdefuß, Klumpfuß.

Die Heilmittel für diese Verkrümmungen sind die Heilgymnastik, Durchschneidung der Sehnen, Muskeln oder Knochen, und mechanische Mittel (Maschinen.)

Brüche am Unterleibe entstehen meistens an Stellen, an welchen sich schon Oeffnungen zum Durchgang von Blutgefäßen und Nerven befinden; die gewöhnlichsten sind Leistenbrüche, Schenkelbrüche und Nabelbrüche; am meisten treten das Netz und die dünnen Gedärme im Bruch hervor; im Allgemeinen zeigt sich ein Bruch an durch eine elastische schmerzlose Geschwulst mit unveränderter Haut

bedeckung, welche man durch einen passenden Druck zurückbringen kann oder in der Rückenlage des Leidenden von selbst zurückgeht, die aber durch Anstrengungen, Heben, Niesen, Husten und nach Mahlzeiten sich vergrößert; und stellen sich dabei Störungen der Verdauung ein, Reizung zum Erbrechen, Aufstoßen, Hartleibigkeit, Kollern und ziehende Schmerzen im Leibe, welche Beschwerden bei zurückgebrachter Geschwulst verschwinden; durch Anfüllung der vorgefallenen Gedärme mit unverdauten Bestandtheilen der Nahrungsmittel oder mit Gas, durch Verwicklung oder entzündliche Anschwellung derselben, oder durch Krampf wird die Verbindung zwischen der Bauchhöhle und dem Bruche aufgehoben und es entsteht Einklemmung desselben, wobei der Bruch gespannt wird, in demselben sich heftiger Schmerz einstellt mit einem Gefühl als ob eine Schnur um den Leib gelegt wäre und derselbe durch Druck sich nicht zurückbringen läßt; wird die Einklemmung nicht gehoben, so entsteht Brand und baldiger Tod.

Um einen Bruch zurück zu bringen lasse man Blase und Gedärme entleeren, und den Leidenden auf den Rücken mit an den Körper gezogenen Knieen und Neigung des Körpers auf die Seite des Bruches legen; man umfasse den Bruch mit der hohlen Hand und versuche mit den Fingern denselben in der Richtung, in welcher er vorgefallen ist, zurück zu bringen durch gelinden Druck, Schieben und Kneten; ist der Bruch zurück getreten, so verhüte man den Wiederaustritt desselben durch Anlegen eines passenden Bruchbandes; sollten die vorgefallenen Gedärme in der Länge der Zeit mit den umliegenden Theilen oder unter sich verwachsen sein, so ist das Zurückbringen des Bruches unmöglich und es muß ein Bruchband mit einer hohlen Pelotte getragen werden; ist ein Bruch eingeklemmt, so chloroformire man den Leidenden, lasse ihn mit erhöhten Schultern längere Zeit ein warmes Bad nehmen und versuche während dessen den Bruch zurück zu bringen; oder man kehre den Patienten um mit dem Kopfe nach unten und den Füßen nach oben; ist der Kranke stark und vollblütig, so lasse man ihn zur Ader bis er ohnmächtig wird; statt des Chloroformirens kann man auch einen bis zwei Gran Opium, oder ¼ bis ½ Gran Morphium geben; man gebe Klystiere von Bleiwasser oder von einer Abkochung von 2 Drachmen Tabak mit einem Pint Wasser; oder man blase Tabakrauch in den Mastdarm, indem man in einer irdenen Pfeife den Tabak tüchtig zum Brennen bringt und die beölte Röhre einer andern dergleichen Pfeife in den After steckt, die zwei Pfeifenköpfe zusammenbringen und den Rauch hineinbläst; auf den Bruch lege man zerstoßenes Eis oder eine Mischung von gleichen Theilen Salpeter, Salz und Salmiak in etwas kaltem Wasser aufgelöst; bleiben alle diese Mittel fruchtlos, so ist nur Rettung durch eine Operation zu erwarten.

Krankheiten der Gelenke.

Entzündung eines Gelenkes ist in, den meisten Fällen gefährlich, indem dadurch der Gebrauch desselben durch Zerstörung der dasselbe bildenden Theile oder durch Steifheit vernichtet wird; die Ursachen davon sind Verletzungen Verrenkungen, Verstauchungen und gewisse innere Krankheiten.

Man halte das Gelenk in gänzlicher Ruhe, mache sofort nach dem Unglücksfalle Umschläge von kaltem Wasser, Schnee oder Eis, setze Blutegel an oder

schröpfe dasselbe, oder lege Blasenpflaster auf, gebe innerlich ein kühlendes Abführmittel Recept No. 1 oder No. 3, und reibe nach dem Verschwinden von dem heftigsten Schmerz, Geschwulst und Röthe Recept No. 11 oder No. 12 ein; sobald die Entzündung gebrochen ist und es sollten nur noch dumpfe Schmerzen und Geschwulst zurückbleiben, so mache man warme Breiumschläge; Entzündung des Hüftgelenkes erfordert absolute Ruhe desselben mehrere Monate lang neben dem äußerlichen Gebrauche von Blasenpflastern.

Steifheit der Gelenke entsteht nach Entzündungen durch Verwachsung der das Gelenk bildenden Knochenenden oder durch sich zwischen denselben ansetzende Knochensubstanz.

Man mache Dampfbäder um das Gelenk, bade es in warmem Salzwasser, reibe Recepte No. 11 oder No. 12 3 mal täglich 15 Minuten lang ein oder folgende Salbe: 30 Gran Jod, eine Drachme Jodpotassium, 2 Unzen Basilikumsalbe; man lasse das Glied unterhalb des Gelenkes täglich tüchtig bewegen während es oberhalb desselben fest gehalten wird; man lasse es täglich galvanisiren; innerlich nehme man 3 mal täglich ½ Unze Leberthran.

Knorpel in den Gelenken sind bewegliche kleine Körper, die, wenn sie sich zwischen die Gelenkflächen der Knochen schieben Schmerz, plötzliches Fallen und Unvermögen zum Gehen hervorbringen; dieselben können nur durch eine Operation entfernt werden.

Plötzliche Unglücksfälle.

Scheintod. Der Patient werde sofort am Orte des Unglücks und in der freien Luft, wenn das Wetter nicht zu ungünstig ist, behandelt.

Man setze das Gesicht, den Hals und die Brust des Patienten der freien Luft aus;

Um den Schlund und Mund zu reinigen lege den Patienten zuerst vorsichtig auf das Gesicht mit einer Hand unter die Stirn, daß alle Flüssigkeiten und die Zunge selbst vorwärts kommen und so der Eingang in die Luftröhre frei wird.

Um die Athmung anzuregen kehre den Petienten leicht auf eine Seite und bringe reizende oder aufregende Sachen an die Nasenlöcher, wie Veratrin, Salmiakgeist, Ammoniak ꝛc.

Reibe das Gesicht tüchtig warm, dann schmeiße kaltes Wasser daran.

Wenn der Kranke dadurch nicht zu sich kommt verliere man keine Zeit um künstliche Athmung nachzuahmen: lege den Patienten auf sein Gesicht und kehre den Körper vorsichtig aber vollständig auf seine Seite und noch ein wenig weiter, dann wieder auf das Gesicht und so fort abwechselnd.

Wiederhole diese Bewegungen unverdrossen für lange Zeit, aber nur 15 mal in einer Minute. (Wenn der Patient auf der Brust liegt, wird die Brusthöhle durch das Gewicht des Körpers zusammengedrückt und es erfolgt Ausathmung, wenn er auf die Seite gedreht wird, ist der Druck aufgehoben und Einathmung findet statt).

In der umgekehrten Lage des Patienten übe einen gleichmäßigen und festen

Druck längs der Wirbelsäule aus und hebe diesen Druck sofort vor dem Umkehren auf die Seite auf; (der Druck unterstützt die Ausathmung, die Umdrehung bewirkt die Einathmung) fahre damit längere Zeit fort.

Reibe die Glieder aufwärts mit starkem Druck und mit Ausdauer, um den Rückfluß des venösen Blutes nach dem Herz zu unterstützen.

Wechsle womöglich des Patienten nasse Kleider mit solchen Bedeckungen, welche sofort beschafft werden können, wozu jeder Beistehende etwas beitragen kann, wie einen Mantel, einen Rock, ein Tuch u. s. w.

Um Einathmung zu erregen schlage man in der Zwischenzeit mit der Hand von Zeit zu Zeit das Gesicht des Patienten und hebe die Arme desselben auf und ab, bis über den Kopf, um die Bewegungen des Brustkastens zu vermehren. Die künstliche Athmung kann man auch hervorbringen, wenn man eine Röhre, selbst von einer thönernen Pfeife, in ein Nasenloch bringt, beide Nasenlöcher und den Mund zudrückt und kräftig Luft in die Lungen bläßt, worauf man wieder die Ausathmung vor sich gehen läßt. Nach 10 bis 12 Einblasungen fängt das Blut an zu zirkuliren.

Reibe den Körper tüchtig bis er trocken und warm ist, darauf schmeiße kaltes Wasser an denselben und wiederhole das Reiben.

Vermeide das sofortige Wegschaffen des Patienten, außer wenn Gefahr des Erfrierens vorhanden ist, weil es einen gefährlichen Zeitverlust verursacht, vermeide ebenso den Gebrauch von Blasebälgen oder sonstigen Luft einpumpenden Instrumenten, ebenso warme Bäder und jede rauhe Handthirung des Patienten.

Sobald das Athmen wieder hergestellt ist, entkleide man den Leidenden vollständig, wickle ihn in wollene Decken und lege ihn in ein Bett in einem angenehm warmen Zimmer mit fortwährend zugelassener Luft, und lasse denselben ruhen, gebe ihm aber belebende Mittel wie Wein oder Branntwein mit heißem Wasser alle 10 oder 15 Minuten ein wenig für die erste Stunde, und dann so oft als es nothwendig erscheint; auch gebe man Fleischbrühe und Suppen.

Nach schweren Unglücksfällen, wo man Verletzungen innerer Organe, wie Zerberstung von Adern, Zerreißung der Leber, Milz oder Nieren befürchten kann, lasse man den Leidenden in unbedingter Ruhe auf dem Rücken liegen, mache kalte Umschläge auf die schmerzende Stelle und gebe alle ½ – 1 – 2 Stunden einen Gran Opium mit Zucker; später gebe man ein Klystier von gleichen Theilen Essig und Wasser, und zdr Nahrung nur flüssige, nicht reizende oder erhitzende, Speisen.

Um den letzten Versuch zur Wiederbelebung Verstorbener zu machen, öffne man die Luftröhre vorn am Halse unter dem Kehlkopf, stecke ein Röhrchen hinein und blase vorsichtig und ruhig einige Augenblicke lang Luft hinein, ungefähr so lange als eine Einathmung dauert, um die Lungen mit Luft zu füllen; dann läßt man die Luft wieder entweichen, während man die Brust gelind drückt und knetet und die Arme auf und ab bewegt, worauf man wieder Luft einbläßt und so längere Zeit abwechselnd fortfährt.

Ohnmacht entsteht durch plötzlichen Rücktritt des Blutes aus dem Gehirn, wodurch dessen Thätigkeit aufgehoben und der unsterbliche Geist suspendirt wird.

Man lockere alle Kleidungsstücke am Leidenden, lege ihn auf den Rücken mit erhöhtem Oberkörper ohne ihn im Hals zu beugen, bringe einen halben Theelöffel voll Salz auf die Zunge, lasse frische Luft über ihn streichen, spritze mit Gewalt kaltes Wasser in das Gesicht und auf die Brust, lasse ihn an Salmiakgeist, Ammoniak, Essig, Merrettig, durchschnittene Zwiebel riechen, lege Senfpflaster auf die Brust und um die Beine, gebe ein Klystier von einem Eßlöffel Terpentinöl

mit ½ Pint Wasser, oder von einem Theelöffel Salmiakgeist und ½ Pint Wasser man reibe, bürste und knete die Glieder und gebe beim rückkehrenden Vermögen zu schlucken frisches Wasser, Wein oder Branntwein und Wasser, oder 5 Tropfen Salmiakgeist oder 10 — 15 Tropfen Schwefeläther oder Hoffmannstropfen in Wasser, und später Fleischbrühen.

Erfrierung. Bei geringeren Graden von Erfrierung, Erstarrung, vermindert sich die Empfindung und Bewegung in dem ergriffenen Theil, während bei gänzlicher Erfrierung die Lebensthätigkeit darin vernichtet ist und folglich Brand eintritt; wird ein erstarrter Theil zu schnell erwärmt, so entsteht darin heftige Entzündung mit Anschwellung, Röthung, Schmerzen, Eiterung und Brand.

Um einzelne Theile des Körpers, wie Nase, Ohren, Hände und Füße, gegen Erfrierung zu schützen, reibe man dieselben mit Talg ein; erfrorene Glieder reibe man mit Schnee oder tauche dieselben in kaltes Wasser bis Empfindung und Bewegung wieder kommen, worauf man sie mit Steinöl oder Kampherspiritus reibt; Frostbeulen bestreiche man mit einer Auflösung von Gutta Percha in Chloroform oder mit Collodion; um ganz Erfrorene wieder zu beleben fange man mit dem niedrigsten Temperaturgrade an; man bringe den Kranken in ein kaltes Zimmer, schneide ihm die Kleider vom Leibe, bedecke ihn mit Schnee oder mit Tüchern in eiskaltes Wasser getaucht, oder lege ihn in kaltes Wasser, doch so daß Mund und Nase frei bleiben; legt sich beim Aufthauen eine Eisrinde um den Körper, so nimmt man den Kranken heraus und reibt ihn mit kaltem, mit etwas Wein oder Branntwein vermischtem Wasser; scheint sich der Kranke zu beleben, so trockne man ihn vorsichtig ab, lege ihn in einem kaltem Zimmer in ein kaltes Bett und halte Salmiakgeist, Ammoniak, Essig, Merrettig unter die Nase oder suche Niesen hervorzubringen, blase ihm Luft in die Lungen, gebe Klystiere von gleichen Theilen lauwarmen Wasser und Essig, reize den Schlund mit einer Feder, spritze mit Gewalt Wasser auf die Herzgrube und bringe den Leidenden allmälig in eine wärmere Temperatur, zugleich giebt man dann etwas Thee von Fliederblüthen, Melisse, Lindenblüthe, warmen Wein und warme Fleischbrühe.

Erhängung. Der Tod bei Erhängung tritt ein durch gehemmten Rücklauf des Blutes vom Gehirn und folgendem Druck des Blutes auf dasselbe, wodurch bald Bewußtlosigkeit hervorgebracht wird, durch Hemmung des Athemholens und Verrenkung des Halsgelenkes.

Man löse sofort die Schlinge oder durchschneide den Strang, nachdem man den Körper so gesichert hat, daß er nicht fallen kann und verfahre dann wie im Artikel Scheintod angegeben ist; wenn das Abschneiden nicht in einer Viertelstunde nach dem Erhängen erfolgt, so ist gewöhnlich keine Hülfe mehr möglich.

Erstickung ist Tod durch gehemmte Athmung entweder durch gänzliche Entziehung der Luft oder durch Einathmung schädlicher Gase statt derselben; der erstere Fall tritt ein bei Zuschnüren der Luftröhre von außen, bei Verstopfung der Luftwege, bei Druck auf die Brust und bei Krankheiten der Luftröhre, der letztere Fall in Gährungshäusern, Abtritten, Kloaken, tiefen Brunnen, Bergwerken. Nach dem Tode findet man die Lunge, das Gehirn, die rechte Seite des Herzens und die großen Adern mit Blut überfüllt.

Steckt ein verschluckter Gegenstand im Schlunde, so stoße man denselben, wenn er nicht mit dem Finger oder einer Zange zum Hervorziehen erreicht werden kann, mittelst eines Fischbeins oder dergleichen in den Magen; übrigens verfahre man wie im Artikel Scheintod angegeben ist.

Ertrinken bringt den Tod hervor durch Erstickung, oft mit Schlagfluß verbunden.

Man verfahre wie im Artikel Scheintod angegeben ist, hüte sich aber vor Umkehren oder Umstürzen des Körpers.

Vom Blitz Erschlagene verlieren das Bewußtsein durch heftige Erschütterung der Nerven, wobei Scheintod oder wirklicher Tod eintreten kann; man bemerkt dabei nur äußerlich entzündete Streifen oder Brandflecke, während die inneren Organe unverletzt erscheinen.

Man wende das Verfahren an, welches im Artikel Scheintod angezeigt ist; außerdem sollen Erdbäder von Nutzen sein, indem man den Getroffenen in lockere Erde legt, denselben eine Hand hoch damit bedeckt und so mehrere Stunden liegen läßt; dabei sei der Oberkörper etwas erhöht und der Kopf ganz frei; besonders sind auch reizende belebende Riechmittel von Salmiak, Ammoniak und Einreibung des Körpers mit denselben oder mit gepulvertem Senf sobald als möglich anzuwenden.

Eintritt von Luft in die Venen. Wenn dieser Vorfall sich ereignet beim Aderlassen, bei chirurgischen Operationen, bei Geburten oder Krankheiten der Gebärmutter, so hört man plötzlich ein zischendes, gurgelndes oder dem Auftreiben von Wasserblasen beim Kochen ähnliches Geräusch, das Gesicht wird bleich und manchmal später roth, der Puls ist fast unfühlbar und das Athmen erschwert und der Tod tritt häufig schnell ein.

Wenn die Luft bei einer Operation eintritt, so muß augenblicklich die verwundete Vene zusammengepreßt werden; der Leidende werde auf den Rücken gelegt, man halte ihm Salmiakgeist oder Ammoniak unter die Nase, gebe ihm Branntwein und Wasser zu trinken oder bringe es mittelst Einspritzungen in den Mastdarm; man erhalte unvermindert künstliche Athmung und reibe die Glieder fortwährend nach dem Körper zu, man spritze kaltes Wasser mit Gewalt über Gesicht und Brust und gebe Recept No. 10.

Verschlukung fremder Gegenstände. Ist der Gegenstand im unteren Theil des Schlundes, so stoße man denselben vollends in den Magen und gebe einen Eßlöffel Castoröl alle 2 Stunden bis zum Abführen; bei verschluckten Geldstücken oder anderen Metallen, außer Eisen, hüte man sich vor dem Genuß von Säuren oder säuerlichem Obst.

Verbrennungen und Verbrühungen werden in vier Grade eingetheilt, erstens wo nur eine leichte Entzündung der Haut ohne Anschwellung und Vereiterung stattfindet, zweitens wo die Oberhaut sich in Blasen erhebt mit Eiterung und Geschwulst, drittens wo die Entzündung das Zellgewebe unter der Haut ergreift, die Oberhaut sich abschält und große Blasen mit dunklem Inhalte und starker Vereiterung entstehen, viertens wo eine gänzliche Verkohlung und Zerstörung des Lebens stattfindet. Verbrennungen, selbst kleinerer Flächen, sind durch Mitleidenschaft innerer Organe und durch Erschöpfung des Nervensystems immer lebensgefährlich und lassen bei günstigem Verlauf in vielen Fällen doch bleibende Verunstaltungen zurück; es entstehen dadurch Congestionen der Blutgefäße des Gehirns, der Lunge und der Schleimhaut des Verdauungskanales; im Zwölffingerdarm entstehen Geschwüre, welche durchbrechen, indem durch die Verbrennung der Thätigkeit der äußeren Haut theilweise unterdrückt und dadurch die Drüsen, welche sich besonders häufig in diesem Darm finden, zu erhöhter Thätigkeit stimulirt werden, welches zu Verschwärung führt; wenn mehr als ein Drittheil der Körperfläche verbrannt ist, so ist meistens keine Rettung möglich.

Wenn die Kleider einer Person in Brand gerathen, so darf dieselbe nicht ortlaufen, sondern muß sich auf den Boden wälzen und mit einer schweren Decke und dergleichen einzuhüllen suchen, sowie derjenige, welcher zu Hülfe kommt, sofort ein Bett, eine Decke, den Stubenteppich, schwere Kleider, Säcke über die brennende Person werfen muß; man reiße die Kleider nicht ab, sondern schneide sie auf und bestreue die verbrannte Stelle dicht mit Mehl, oder bedecke sie mit Milchrahm, Syrup, Fett, Oel und hülle sie dann dicht in Baumwolle ein; ferner sind zu empfehlen Umschläge von geschabten Kartoffeln, ein Brei von Leinöl, Mehl und essigsaurem Blei, ein Liniment von gleichen Theilen Leinöl und Kalkwasser, eine Salbe von gleichen Theilen Mandelöl, Eiweis und Milchrahm; man öffne die größeren Brandblasen und bedecke die von der Oberhaut entblößten Stellen mit einer Salbe von einem Theil Wachs und 3 Theilen Fett; innerlich gebe man bei großer Hautentzündung Recept No. 4 und später, wenn Eiterung und Schwäche eintritt Recept No. 10 und stärkende aber flüssige Nahrung

Wunden. Personen mit Wunden oder Knochenbrüchen müssen mit der größten Vorsicht gehandhabt werden, wobei der leidende Theil so bequem als möglich gelegt wird; bei allen Arten von Wunden sind folgende Aufgaben zu erfüllen: Belebung und Stärkung des Leidenden, Stillen der Blutung, Reinigung der Wunde und Entfernung eingedrungener Gegenstände, Zusammenbringung der Wundränder, Bekämpfung der folgenden Entzündungen:

Wenn ein Verwundeter außerordentlich bleich, sein Puls schwach oder nicht fühlbar ist, seine Sinne verworren sind, Uebelkeit oder Erbrechen eintritt und er sich in einem Zustande gänzlicher Erschöpfung befindet, so läßt man denselben fortwährend frische Luft bestreichen oder wehe ihm dieselbe mit einem Fächer zu, lockre alle seine Kleidungsstücke, spritze kaltes Wasser in das Gesicht und auf die Brust, und wenn er schlucken kann so gebe man ihm frisches Wasser, Wasser und Branntwein oder Wein, oder 5 Tropfen Salmiakgeist in Wasser; außerdem lege man Senfpflaster über die Herzgegend, auf den Rücken und um die Beine und gebe Klystiere mit Wasser und Branntwein, Terpentinöl oder Salmiakgeist;, man sehe den Leidenden mit theilnehmenden und ermuthigenden Blicken an.

Die Blutung kommt entweder aus den Pulsadern, aus den Venen oder aus beiden; wenn das Blut den Pulsadern entströmt, so ist es scharlachroth und kommt in Stößen gleichzeitig mit dem Herzschlag hervor, während bei Verwundung der Venen dasselbe in einem ununterbrochenem Strom fließt und von purpurrother Farbe ist. Man drücke, sofort die Wunde so fest als möglich zu, bis weitere Hülfe kommt, lege auf den Lauf der Pulsader nach dem Herzen zu eine von einem Läppchen zusammen gelegte Compresse, binde ein Tuch darüber um das Glied und knebele dasselbe fest zusammen mit irgend einem Stück Holz, einem Messer und dergleichen, auch nach außen zu lege man dann einen ähnlichen Verband an, bis die Wunde untersucht und recht verbunden werden kann, wobei man die Pulsadern und die größern Venen mit einem Haken hervorzieht und um dieselben einen gewächsten Faden bindet, so daß die Adern zusammen gezogen werden; das eine Ende des Fadens schneidet man bis zum Knoten ab, das andere läßt man aus der Wunde hängen; Blutungen aus kleineren Adern stillt man durch Auflegung mittelst Charpie von einer starken Auflösung von überschwefelsaurem oder schwefelsaurem Eisen, Alaun, essigsaurem Blei, Tannin oder durch Bestreuung mit diesen Substanzen fein gepulvert.

Innerlich gebe man kühlende Getränke und leicht verdauliche aber kräftige

Nahrung; gegen Schmerz und zur Regulirung der Herzthätigkeit gebe man nach Bedürfniß einen Gran Opium oder 15 bis 25 Tropfen Fingerhuttinktur in Wasser; Körper und Geist halte man vollkommen ruhig und lasse soviel Licht zu dem Kranken als es ihm angenehm ist; das Trinken von Blut irgend eines Thieres dient um den erlittenen Blutverlust schnell wieder zu ersetzen und das Leben bei äußerster Erschöpfung zu retten; man habe Acht, daß der Urin regelmäßig abgelassen wird.

Wenn die Blutung gestillt ist, so reinige man die Wunde mit Wasser und einem Schwamm, oder je nach Umständen mit Fingern und Zange; man presse den voll Wasser gesaugten Schwamm an die Wunde, bis kein Blutklümpchen oder der geringste Schmutz mehr darin vorhanden ist.

Nach Reinigung der Wunde bringe man die Wundränder vorsichtig und gleichmäßig zusammen, und halte sie durch Anlegung von Heftpflaster zusammen, worauf man das Ganze mit einer Binde umwickelt; ist die Wunde groß und tief so muß man, um sie zusammen zu halten, noch Compressen von zusammengefalteten Läppchen unter die Binde legen; ist die Wunde klein, durch einen Schnitt entstanden, und können die Wände derselben gleich ganz zusammen gebracht werden, so belegt man die ganze Wunde dicht mit Heftpflaster und läßt sie 2 bis 4 Tage ungeöffnet, ist es aber eine ungleiche Wunde mit zerrissenen Theilen, so legt man die Heftpflasterstreifen so, daß zwischen denselben ein Raum bleibt zum Ausfluß des entstehenden Eiters.

Um die Entzündung zu bekämpfen halte man den Leidenden ruhig, lasse ihn am folgenden Morgen ein leichtes Abführmittel von Brausepulver Recept No. 13 oder No. 1 nehmen, gebe ihm kühlende Getränke und einfache nährende Speisen, nur bei großer Mattigkeit und nach vielem Blutverluste sind die kräftigsten Nahrungsmittel nebst Wein oder Branntwein und Wasser, Thee und Kaffee nothwendig; gegen Hitze wasche man den Körper mit lauem Wässer.

Um Fliegen von den Wunden abzuhalten bedecke man dieselben mit Kleie oder Sägemehl; sind die Wunden gequetscht oder so zerrissen, daß ihre Wandungen und Ränder nicht zusammen gebracht werden können, so müssen dieselben mit Charpie belegt oder ausgefüllt werden, welche man mit einem der folgenden Mittel tränkt: übermangansaure Potasche 5 Gran auf eine Unze Wasser, oder ebensoviel Gerbsäure, oder 5 Tropfen Carbolsäure, oder mit folgendem Wundwasser: 3 Unzen Essig, 1½ Unze Alkohol, eine Unze Honig, ½ Unze Schwefelsäure, 6 Unzen Wasser; diese Mittel wendet man auch auf die eiternden Flächen der Wunden an, wobei dieselben je nach der Menge des erzeugten Eiters ein oder mehrere mal des Tages verbunden, vorher aber gut ausgewaschen werden; wildes Fleisch betupfe man mit Salpetersäure, mit salpetersaurem Silber oder bestreue es mit gepulvertem Alaun.

Quetschung ist eine durch äußere Gewalt verursachte Dehnung oder Zerreißung kleiner Blutgefäße in und unter der Haut, wodurch röthliche, bläuliche, schwärzliche Färbung, Entzündung, Geschwulst, Eiterung und manchmal Brand der gequetschten Stelle entstehen.

Man mache sofort Umschläge von kaltem Wasser oder Eis um Entzündung und Geschwulst zu hemmen, und nach einigen Tagen reibe man reizende, die Aufsaugung des ausgetretenen Blutes befördernde Mittel, Recept No. 11 oder No. 12, ein; bei Hartleibigkeit gebe man ein Abführungsmittel Recept No. 1 und bei eintretender Schwäche Recept No. 18.

Verstauchung. Man hüte sich an einem verstauchtem Gelenk zu ziehen,

sondern halte es in unbedingter Ruhe, mache sogleich Ueberschläge von kaltem Wasser oder Eis, setze Blutegel oder Schröpfköpfe an und reibe erst in einigen Tagen zur Zertheilung der ausgetretenen Flüssigkeiten Recept No. 12 ein; gegen zurückbleibende Steifheit im Gelenk mache man örtliche Dampfbäder und fahre mit den Einreibungen fort.

Verrenkung ist das Heraustreten eines Knochens aus seiner Gelenkverbindung, verursacht durch äußere Gewalt oder durch Gelenkkrankheiten; dieselbe kann unvollständig sein, wo die Gelenkflächen nur verschoben, oder vollständig, wo sie ganz von einander gewichen sind; verschlimmert wird die Verrenkung durch zu gleicher Zeit stattgefundenen Quetschungen, Verwundungen, Brüche oder Geschwüre; die Anzeichen einer Verrenkung sind veränderte Form des Gelenkes und seiner Umgebung, Steifheit des Gliedes unterhalb des Gelenkes, veränderte Lage des Gliedes, Hervortreten des Knochenendes, Schmerz beim Bewegen des Gliedes, Verkürzung oder Verlängerung desselben, Entzündung, Geschwulst, Färbung durch Blutaustretung; von Knochenbrüchen unterscheiden sich Verrenkungen, indem das Glied bei ersteren unter der verletzten Stelle sehr beweglich, bei letzteren steif ist, und indem bei ersteren das Reiben der Flächen des gebrochenen Knochens an einander gehört werden kann.

Verrenkungen durch Krankheiten hervorgebracht können nicht zurück gebracht werden, gestalten sich aber günstig, wenn ein falsches Gelenk sich bildet; frische Verrenkungen sind leichter einzurichten als veraltete; da die Knochen nur die passiven Theile sind, so muß der Widerstand der Muskeln vor der Einrichtung gehoben werden, wozu man warme Bäder, Blutentziehungen, Brechweinstein in ekelerregenden ½ Gran Gaben, am besten aber Chloroformiren anwendet; man fixirt das Glied oberhalb der Verrenkung mit Tüchern oder Bändern, welche an einem Bettpfosten oder an die Wand befestigt sind und bringt den unteren Theil durch kräftiges Ziehen davon ab, worauf man das Knochenende in seine Stelle drückt; nach der Einrichtung wird das Gelenk mit Bädern und Schienen in unbedingter Ruhe gehalten, um eine nochmalige Verrenkung zu verhindern, die Entzündung zu legen und den beschädigten Theilen ihre Elastizität wieder erlangen zu lassen.

Knochenbrüche sind entweder Querbrüche, wo die Trennung des Knochens gerade durch geht und keine Verschiebung der Knochenenden stattfindet, oder es sind schiefe Brüche, bei welchen das untere Ende des Knochens von den Muskeln nach oben gezogen wird, oder es sind gesplitterte Brüche, wo der Knochen in Stücke zermalmt ist, oder Längenbrüche, welche meistens bis in das Gelenk sich erstrecken, oder es sind zu gleicher Zeit die den Knochen umgebenden weichen Theile verwundet, oder es mag dabei eine Verrenkung des Knochens, Verletzung von Pulsadern oder wichtigen inneren Organen stattgefunden haben.

Die allgemeinen Anzeichen eines Bruches sind Verkürzung des Gliedes, Veränderung seiner Gestalt, Reibungsgeräusch beim vorsichtigen Drehen des Gliedes, außergewöhnliche Beweglichkeit an Stellen, wo kein Gelenk ist aber Verlust der eigenen Gewalt das Glied zu bewegen; bei Verrenkungen geht die Verdrehung des Gliedes vom Gelenk aus, bei Brüchen von einer Stelle zwischen den Gelenken.

Der Leidende werde in eine bequeme Lage gebracht und das Glied gerad und locker gelegt; stehen die Bruchenden des Knochens auseinander, so umfaßt ein Gehülfe das Glied über dem Bruche und ein anderer unter dem Bruche und durch langsames aber festes Ziehen wird das Glied so ausgedehnt, daß man

die Flächen der Bruchenden des Knochens auf einander bringen kann; hierauf wird das ganze Glied von unten an gleichmäßig mit Binden eingewickelt und gepolsterte Schienen an dasselbe gelegt und dieselben mit Binden festgehalten; Unebenheiten füllt man mit Baumwolle aus; bei Verwundungen oder Quetschungen braucht man statt der Schienen mit Sägemehl angefüllte Kasten, um das Glied hinein zu legen; wenn Knochensplitter hervorstehen, so ziehe man dieselben heraus, schließe die Wunden mit Nähten und Heftpflasterstreifen und richte dann erst den Bruch ein.

Wenn nicht die größte Ruhe beobachtet wird, oder es ist ein zu geringer Grad von Lebenskraft vorhanden, so verwachsen die Knochenenden nicht zusammen, sondern es entsteht eine häutige Kapsel an beiden gebrochenen Enden des Knochens und es bildet sich ein falsches Gelenk. Nur in den ersten zwei oder drei Wochen kann man den Versuch machen einen nicht recht eingerichteten Bruch wieder einzurichten

Vergiftungen.

Bei der Behandlung von Vergiftungen sind drei Anzeigen zu erfüllen:

1. Schleunige Entfernung des Giftes durch ausleerende, namentlich Erbrechen erregende Mittel. Das Brechmittel muß schnell zu erlangen sein und schnell und kräftig wirken; man nimmt dazu gepulverten Senf, ein gehäufter Theelöffel voll in einem Glas Wasser; gepulvertes Alaun in Gaben von ½ Unze; schwefelsaures Zink, 10 bis 30 Gran; Brechweinstein, 1 bis 2 Gran mit Ipecacuanha, 20 Gran; schwefelsaures Kupfer, 2 bis 5 Gran. Wenn schon Erbrechen stattgefunden hat, so giebt man große Mengen warmes Wasser oder warme schleimige Getränke zu trinken, um das Erbrechen zu unterhalten, bis das Gift vollständig entleert ist. Wenn Erbrechen nicht hervorgebracht werden kann, so wendet man die Magenpumpe an, vorzüglich wenn flüssige narkotische Gifte genommen sind; bei Vergiftung durch ätzende Stoffe kann man aber damit den Magen zerreißen.
2. Chemische Zersetzung oder Neutralisirung des Giftes, durch Gegengifte, wie sie weiter unten angegeben sind.
3. Behandlung des durch die Vergiftung hervorgerufenen Zustandes. So wird Magenentzündung, Gehirncongestion und andere Symptome durch Blutlassen, kalte Aufschläge, ableitende Mittel, kalte schleimige Getränke, Milch, Kalkwasser u. s. w. behandelt. Wenn Prostration eintritt, müssen stimulirende Mittel angewendet werden.

Wie bei jedem ärztlichen Handeln geht auch hier die Lebensanzeige der Causalanzeige voran.

Narkotische Vergiftungen. Durch Opium, Morphium, Laudanum, Bilsenkraut, Bittersüß, Nießwurzel u. s. w. Die Asphyxie ist nach der oben angegebenen Weise zu behandeln. Brechmittel, vorzüglich wenn das Gift in fester Form genommen wurde, die Magenpumpe, wenn flüssiges Gift verschluckt worden ist. Der Patient werde in Bewegung gehalten und im

Nothfalle mit naſſen Tüchern oder mit Brennneſſeln gepeitſcht, dabei gießt man mit Gewalt kaltes Waſſer glasweiſe in das Geſicht, an die Schultern und Bruſt des Kranken. Sollten dieſe Mittel fehlen, ſo bringt man die elektro-magnetiſche Maſchine in Anwendung. Nebenbei wendet man reizende Klyſtiere mit Salz, Terpentinöl oder Eſſig an, warme Fußbäder, Senfpflaſter an die Waden, kalte Ueberſchläge auf den Kopf, und hält Riechmittel, wie Salmiakgeiſt, kohlenſaures Ammoniak, Kölniſches-Waſſer, Eſſig, unter die Naſe.

Gegengift: Gerbſäure, Weidenrindenextract, Abkochung von Chinarinde, Eichenrinde, Weidenrinde, ſtarker Kaffee, Ammoniak

Erſt wenn der Patient ſich durch ſeinen eigenen Willen eine Stunde wach erhalten kann, darf man ihm erlauben zu ſchlafen.

Nach der Ausleerung des Giftes bekämpft man die desorganiſirnde Blutaffection mit Weineſſig oder Citronenſäure; die lähmungsartige Affection des Nervenſyſtems mit Kampher, Angelika, Baldrian, Wein, Ammoniak. Moſchus, Aether, ätherhaltigem Alkohol, ſchwarzem Kaffee, ſtarkem Thee; wobei man Bäder und Senfteige anwendet; die Lokalcongeſtion bekämpf man mit Blutegeln, Schröpfen, kalten Umſchlägen, ableitenden Fußbädern, Senfpflaſtern.

Septiſche Vergiftungen. Carbunkelgift, Anthraxgift, Sectionsgift, Käſegift, Wurſtgift, Milzbrandgift.

Bei in den Magen aufgenommenen Giften giebt man zuerſt ein Brechmittel von ½ Drachme Ipecacuanhapulver und dann kräftigende, fäulnißwidrige Mittel wie Chlor, Ammoniak, Kampher, China, Wein, Mineralſäuren. Dabei das entſprechende äußere Verfahren.

Vergiftung durch moderndes Fleiſch, Wildpret und Fiſche.

Brechmittel, ſo lange die Gegenſtände noch im Magen ſind; außerdem 2 bis 4 Eßlöffel Caſtoröl mit 20 Tropfen Opiumtinctur, dann, wenn ſich Kolikſchmerzen einſtellen, alle 4 Stunden je einen Gran Opium und Calomel. Außerdem kräftigende und fäulnißwidrige Mittel, wie oben.

Gegen Rotzkrankheit, Milzbrandvergiftung wird Jodkalium in Gaben von 10 bis 15 Gran dreimal täglich mit 2 Theelöffeln voll Chinarinde empfohlen.

Thiergifte. Vergiftung durch Inſektenſtiche. Lege auf die verwundete Stelle ſtarkes Salzwaſſer, Oel, Salmiakgeiſt oder Jodtinctur.

Vergiftung durch Schlangenbiß. Feſte Unterbindung des Gliedes über der Wunde; augenblickliches Ausſchneiden der Wunde, worauf man einen Schröpfkopf ſetzt und ſo lange ziehen läßt, bis das Blut nicht mehr fließt, worauf man die Wunde und die ganze Geſchwulſt darum mit verdünnter Jodtinctur wäſcht. Darauf legt man warme Umſchläge von Waſſer oder Bleiwaſſer, mit Opiumtinctur, auf.

Im Nothfalle ſauge man das Gift ſogleich aus der Wunde, wenn man keine aufgeſprungene Lippen hat und ſpeie es aus. Auch kann man mit einem aufgeſetzten Pfeifenkopf die Wunde ausziehen, oder mit einer Bruſtpumpe, oder mit einem Glas, worin die Luft über einer Flamme gehörig verdünnt worden iſt. Man kann im Nothfalle Schießpulver auf der Wunde anzünden, oder dieſelbe mit heißem Eiſen, wie Ladeſtock, Nagel, Schlüſſel, oder mit glühender Kohle ausbrennen, oder mit Salmiakgeiſt, Vitriolöl, Jodtinctur oder Höllenſtein ausätzen. Innerlich giebt man Branntwein, Rum, Gin oder Wein in ſolchen Mengen, als

Patient in sich aufnehmen kann, und wenn der Magen desselben schwach ist, giebt man Klystiere davon und läßt die Dämpfe von heißem Alkohol und Aether einschlucken. Ebenso wendet man alle Stunden 10 Gran Ammoniak in Branntwein oder Wasser an. Gegen Schmerzen Opium, später zur Stärkung Chinin.

Vergiftung durch den Biß toller Hunde und anderer tollen Thiere. Die Bißwunde wird wie bei Schlangenbiß behandelt durch Ausbrennen, Ausschneiden, Ausätzen mit Urin, Salzwasser, Salzsäure, Terpentinöl, Salmiakgeist, Vitriolöl, Scheidewasser, Höllenstein, durch sofortige Unterbindung. Dann hält man die Wunde eine Zeit lang durch reizende Mittel in Eiterung.

Täglich nimmt der Patient 2 Wochen lang ein Dampfbad mit folgendem Nachschwitzen. Ist die Krankheit ausgebrochen, so legt man den Patienten auf den Bauch, befestigt denselben, schröpft den ganzen Rücken neben der Wirbelsäule und applizirt tagelang auf denselben Eis.

Außerdem gebe man dem Kranken Eis in den Mund, übergieße denselben aus der Entfernung mit kaltem Wasser, lasse ihn bis zur Betäubung Chloroform einathmen und gebe ihm während dieser Zeit Klystiere von 3 bis 4 Unzen Stärkemehlbrei mit 2 oder 3 Gran Morphium, ebenso von Fleischbrühe und Ei zur Ernährung; man reibe alle 4 Stunden eine bis zwei Drachmen Queckſilbersalbe mit zwei Gran Opium in die Achselhöhlen oder Schenkelbeugen und gebe auf die Zunge einen Tropfen Blausäure. Im Nothfalle wird die Luftröhre unter dem Kehlkopfe eröffnet und eine Röhre zum Athmen in die Oeffnung gebracht.

Neuerdings wird Brompotassium in Wasserschen empfohlen.

Vergiftung durch scharfe und ätzende Mittel. Das freiwillige Erbrechen muß durch schleuniges Trinken sehr vielen schleimigen Getränkes, lauwarmen Wassers, warmer Theeaufgüsse befördert werden, ebenso durch Einbringen des Fingers in den Mund, durch Kitzeln und Reizen des Schlundes mittelst einer Feder. Ist die Wirkung ungenügend, so giebt man alle 5 Minuten 20 Gran Ipecacuanhapulver.

Bei Vergiftung durch ätzende Metalloxyde lasse man vieles Wasser mit großen Mengen Eiweiß trinken.

Verbreitet sich das Gift auf den Darmkanal, so wendet man Abführmittel in Form von Klystieren an, welche am besten von den nämlichen Stoffen wie die angezeigten Getränke bereitet werden.

Nachdem man die unten angegebenen Gegenmittel gegeben hat, verordnet man innerlich schleimige, ölige und narkotische Mittel, äußerlich Blutegel an den Unterleib, erweichende Kräuterumschläge, Oelklystiere, ableitende Fußbader, Senfteige.

Uebermäßiges Erbrechen und übermäßiges Purgiren werden durch die neutrale Mixtur mit Opium, durch Kalkwasser und Milch gestillt.

Vergiftung durch:	**Gegenmittel:**
Säuren, vegetabilische und mineralische Säuren.	Kohlensaure Magnesia, Kreide, Kalkwasser, Seife. Alles mit lauwarmen Wasser genommen und viel Wasser und Leinsamenthee nachgetrunken. Bei Schwefelsäure-Vergiftung ist viel Wasser unzuträglich. Syrup, schleimige und ölige Getränke.

Vergiftung durch:	Gegenmittel;
Alkalien, kohlensaure und doppeltkohlensaure Potasche und Soda (Kali und Natrum,) Kalk, Ammoniak, Salaeratus.	Pflanzensäuern, Weinsteinsäure in Wasser, Essig, Citronensaft. Große Mengen von Leinöl, Castoröl, Olivenöl, süßes Mandelöl, welche Seifen mit den Alkalien bilden.
Baryt, Kalk, salzsaurer, essigsaurer, salpetersaurer.	Bittersalz oder Glaubersalz in Auflösung, oder verdünnte Schwefelsäure; große Mengen von Leinöl, Castoröl, Olivenöl, Mandelöl. Schleimige und ölige Mixturen.
Jod und Jodkalium.	Stärke, Weizenmehl, Arrowroot, in großen Gaben gut mit Wasser vermischt;; darauf Essig und Wasser; zuletzt ein Abführmittel.
Blausäure, blausaures Kalium, Bittermandelöl, Bittermandelwasser, Kirschlorbeerwasser.	Chlorwasser, (1 Drachme Chlorkalk, 10 Tropfen Salzsäure, 6 Unzen Wasser); chlorinirte Sodalösung; Salmiakgeist; kalte Uebergießungen.
Spießglanz und seine Verbindungen, vorzüglich Brechweinstein.	Tannin. Adstringirende Abkochungen, wie von Galläpfeln, Eichenrinde, Chinarinde, Tormentilwurzel; starken Grünthee.
Arsenik und dessen Verbindungen	Magnesia in großen Gaben; irgend ein Oel oder Fett (Butter, Olivenöl, Leinöl, Milch) in großen Gaben; Kalkwasser; Eiweis in Wasser, thierische Kohle; Eisenoxydhydrad-Flüssigkeit, (frisch gemacht) alle 5 bis 10 Minuten einen Eßlöffel.
Wismuth und seine Verbindungen.	Eiweis, große Mengen Milch, süße schleimige Getränke.
Kupfer und seine Verbindungen.	Eiweis, Milch, Zucker, Eisencyankalium, oder 7 Theile Eisenfeile und 4 Theile Schwefel gut gemischt. Vermeide Essig.
Gold und seine Verbindungen.	Schwefelsaures Eisen; viele schleimige Getränke.
Eisen und seine Verbindungen.	Kohlensaure Soda; schleimige Getränke.
Blei und seine Verbindungen.	Eiweis, schwefelsaure Potasche und Soda, Bittersalz, verdünnte Schwefelsäure, Limonade, Opium, Gerbsäure, Eichenrinde.

Vergiftung durch:	Gegenmittel:
Queckſilber und ſeine Verbindungen.	Eiweis; Milch, Weizenmehl in Waſſer, mit folgendem Brechmittel.
Silber und ſeine Verbindungen.	Kochſalz in Auflöſung, Eiweis, Milch, ſchleimige Getränke.
Zinn und ſeine Verbindungen.	Eiweis, Milch, Weizenmehl in Waſſer.
Zink und ſeine Verbindungen.	Eiweis, kohlenſaure Soda und Magneſia; viel Milch nnd laues Waſſer.
Phosphor.	Magneſia in Waſſer; ſchleimige Getränke, Weizenmehl in Waſſer. Chlorkalkauflöſung. Terpentin als Vorbeugungsmittel.
Kreoſot.	Eiweis, Milch, Weizenmehl in Waſſer; ſchleimige Getränke.
Gaſe.	Einathmung von Waſſerdämpfen; vorſichtige Einathmung von Salmiakgeiſt, beſonders bei Chlorgas; Uebergießungen mit kaltem Waſſer; Aderlaß; künſtliche Athmung. Innerlich ſtimulirende Mittel, Amoniak, Salmiakgeiſt, Alkohol, geiſtige Getränke, Alkoholdämpfe.
Einathmung von Chloroform oder Aether.	Man hole die Zunge mit dem Finger vom Schlund hervor, bringe den Patienten in friſche Luftſtrömung, begieße denſelben mit kaltem Waſſer, und behandle ihn wie unter Scheintod angegeben.
Alkohol und andere geiſtige Getränke.	Kräftiges Brechmittel, gefolgt von großen Mengen warmen Waſſers; Uebergießungen mit kaltem Waſſer; Salz auf die Zunge reiben.
Kohlenſäure; Kohlenoxyd.	Amoniak und Salmiakgeiſt zum riechen; kalte Begießungen.
Strichnin.	Brechmittel, Gerbſäure in großen Gaben; Einathmung von Chloroform oder Aether; Jodtinctur; Chlorwaſſer; Morphium; Kochſalz; Abkochung von Galläpfeln, Eicheln, Kaſtanienrinde, Weidenrinde, Tormentilwurzel, Kaffee, ſchwarzem Thee. Im allgemeinen Behandlung wie bei Scheintod angegeben.

Vergiftung durch:	Gegenmittel:
Arnika.	Essig; Essigtrinken; Essigumschläge; Essigwaschungen.
Sturmhut. (Aconitum.)	Aeußerliche und innerliche stimulirende Mittel. Ammoniak, Moschus.
Grüne Nieswurz.	Opiumtinktur, Alkohol.
Oleander.	Kaffee, chinesischer Thee, Zimtthee mit Nelken und Muskatnuß.
Tabak.	Brechmittel von 30 Gran Ipecacuanha; kalte Ueberschläge auf den Kopf; Essigklystiere; Tannin; Eichenrindenabkochung.
Santonin	Opiumtinctur in Zimtsyrup.
Brom.	Magnesia, Stärkekleister, Mehlbrei.
Terpentinöl, spanische Fliegen, Sadebaum, Salpeter.	Brechmittel; Castoröl; schleimige und ölige Getränke.
Brechnuß, Herbstzeitlose, weiße Nieswurz, Fingerhut, Tollkirsche, Schierling, giftige Schwämme, Sturmhut.	Brechmittel; Ammoniak in Wasser; Alkohol; Wein.
Spanischem Pfeffer, ätzende Pilze.	Brechmittel, Oel und Salz zum Abführen; Kaffee; chinesischer Thee. Eichenrindenabkochung; Salmiakgeist in Wasser.
Glas.	Viel schleimige Getränke; Oel; Mehlbrei.
Aetzkalk; Chlorkalk.	Einfacher Syrup.
Carbolsäure.	Olivenöl, Mandelöl, beides mit etwas Castoröl.

Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, Stillen und Pflege der Kinder.

Jeder Mensch hat ein Recht zum Leben und jeder Lebende ist von Natur aus bestimmt glücklich zu sein. Aber Glück und Zufriedenheit lassen sich nur erreichen und genießen bei einer harmonischen Entwicklung der Kräfte unseres Körpers und Geistes, bei Veredlung unserer Seele. Diese Entwicklung und Veredlung wird erzielt durch körperliche, geistige und moralische Erziehung. Wenn die Fähigkeiten des Körpers und des Geistes, dieser wundervollen Vereinigung unserer Natur, sich gleichmäßig im gesunden Fortgange ausbilden, so mögen wir auf die höchste Stufe der möglichen Vervollkommnung des Menschen gelangen, während im Gegentheile unser Dasein einen Zwiespalt erleidet, welcher uns des vollkommenen Gebrauches und des reinen Genusses des Lebens beraubt. Es ist daher unsere heiligste Pflicht die Kraft und die Harmonie der Thätigkeiten unserer Natur zu bewahren oder dieselben wieder herzustellen, wenn sie unterbrochen sind. Um aber dieses zu vermögen muß man sich selbst kennen lernen, deswegen ist jede Anleitung zur Selbstkenntniß und Selbstpflege, wie diese Schrift, ein weiterer Stein zum Aufbau des heiligen Tempels des Menschenthums.

Die Erziehung unserer Kinder wird größtentheils bedingt durch unsere eigne Erziehung. Was bei uns das älterliche Haus vernachlässigte, was die Schule nicht vermochte, das sollen wir aus eignem Antriebe nachholen, wir sollen fortbauen auf dem Grund, welcher in unserer frühesten Jugend gelegt wurde und sollen Acht geben, daß wir bei unsern Kindern selbst einen guten Grund, körperlich und geistig, legen, denn die ersten Eindrücke im Leben sind die bleibensten, wie man die zarte Pflanze zieht, so richtet sich der Stamm; Wehe und Mitleiden dem Menschen, dessen Blüthe durch den Wurm eines schlechten Beispieles im älterlichen Hause erkrankte.

Arbeitsamkeit, Mäßigkeit und Frohsinn sind die wahren Würzen des Daseins, die einzigen Grundlagen eines schönen Familienlebens. Wer seine Welt in seiner Familie findet, der weiß daß und wofür er lebt; wer sich immer Vergnügen machen kann ohne seine Familie ist sicherlich auf Abwegen. Eines der größten Laster, welches störend auf den Frieden, die Gesundheit und den Wohlstand der menschlichen Gesellschaft und in's besondere auf das Familienleben einwirkt, ist der Genuß geistiger Getränke, sei es Wein, Bier oder Branntwein, und ebenso der Gebrauch des Tabaks; weder Kraft noch ächten reinen Frohsinn giebt der Genuß berauschender Getränke, Zeit, Geld, Gesundheit und Ehre werden damit verloren, der Keim zu einer immer schwächlicher werdenden Nachkommenschaft gelegt und die meisten Thorheiten und Laster wuchern daraus hervor. Nur der völlig nüchterne Mensch ist Herr seiner selbst, hat den freien Gebrauch seines Geistes, während jeder Rausch, durch die Vergiftung des Gehirns mit Alkohol entstanden, ein Anfall von Wahnsinn ist.

Wenn wir jede Stunde, welche uns zur Erholung von der nöthigen Arbeit für ein anständiges Auskommen übrig bleibt, benützen zur Erweiterung unserer Kenntnisse und zur Mittheilung derselben an unsere Kinder, wenn wir nicht nach-

lassen die uns umgebende Natur in ihren Tiefen, Geheimnissen und Schönheiten zu studieren und ihre Kräfte für uns und unsere Nachkommen nutzbar zu machen, so werden wir uns erst recht der Fülle des Reichthums bewußt, welcher uns zur Mitgift für dieses Leben geworden, und der Menschenwürde, welche zu bewahren unser höchster Stolz sein muß. Wir sollen uns deshalb bestreben, um unserer selbst und unserer Kinder willen, das Dasein zu einem harmonischen Ganzen abzurunden durch unaufhörliches Ringen nach Veredlung des Körpers und Geistes, dann wird sich in und um uns Alles zur Schönheit und Freiheit gestalten und jeder Augenblick des Lebens im Vollgenuß dahin eilen, und unsere Nachkommen werden ein freies, stolzes und schönes Geschlecht werden.

Schwangerschaft. Wenn der Lenz mit verjüngter Kraft die Erde umfängt, so sprossen die Kinder der Fluren hervor in unendlicher Pracht, wenn die Aeltern ein schönes ungeschwächtes Dasein genießen, sich einen Frühling der Seele bewahren bis an das natürliche Ende ihres Lebens, so wird sich ihr Auge weiden an den Nachkommen. Dem Bedürfnisse der Liebe der Vereinigung, des brünstigen Umfangens, nicht dem unnatürlich angeregtem Gelüste, dem Zeitvertreibe soll im ehelichen Leben entsprochen werden, und sobald der Keim für ein neues Wesen gelegt ist soll keine Begattung des Weibes mehr statt finden, indem ihre Bestimmung in der Geschlechtssphäre eine gewisse Zeit lang erfüllt ist und der Proceß der Entwikelung des Kindes ungestört vor sich gehen muß.

Die Schwangerschaft fängt an von der Befruchtung des Eies, welches sich bei der Begattung von dem Eierstocke im weiblichen Körper loslöst, mit dem männlichen Samen. Dieser Vorgang wird auch Empfängniß genannt. Ob die Befruchtung, das Zusammentreffen beider das Leben eines neuen Menschen constituirender cellenartiger Elemente, sogleich im Augenblicke der Begattung oder erst etwas später stattfindet ist, wegen der eigenthümlichen geheimen Weise dieses Vorganges, nicht leicht zu ermitteln.

Von dem Tag der Befruchtung an bis zur Geburt des zum selbstständigen Leben außerhalb der Mutter reifen Kindes vergehen 280 Tage, oder 40 Wochen, oder 10 Mondsmonate, oder 9 Kalendermonate und eine Woche. Um die Zeit wenn das zehnte Mal die außengebliebene Reinigung eintreten sollte tritt die Geburt ein, doch kommen von dieser Regel Abweichungen vor, indem es Fälle giebt wo die Schwangerschaft nur 265 aber auch bis 300 Tage dauerte. Um die Hälfte der Schwangerschaftszeit fühlt die Frau die ersten Bewegungen des Kindes, ist sie deshalb über den Tag der Empfängniß ungewiß, so kann sie von nun an noch 20 Wochen oder 140 Tage bis zur Niederkunft rechnen.

Es gibt verschiedene Zeichen für die eingetretene Schwangerschaft, jedes derselben an sich mag aber auch durch andere krankhafte Zustände des Körpers hervorgebracht werden und deßhalb täuschen, und nur wenn mehrere derselben zusammen auftreten kann man mit ziemlicher Sicherheit auf Schwangerschaft schließen. Das einzige wirklich untrügliche Zeichen sind die Herzschläge des Kindes, welche man mit auf die Bauchwand gelegtem Ohr oder Hörrohr vernimmt, wobei man aber auch zur Vermeidung von Täuschung die Untersuchung einige mal vornehmen muß, denn es könnte möglicher Weise der Pulsschlag oder ein anderes Geräusch im Unterleibe der Frau für die Herzschläge des Kindes genommen werden.

Folgendes sind die hauptsächlichsten Schwangerschaftszeichen: Aufhören der monatlichen Reinigung (manchmal tritt aber die Reinigung einigemal nach der Empfängniß noch ein, manchmal zeigt sie sich während der ganzen Schwangerschaft; stillende Mütter können auch empfangen ohne daß die Reinigung zuvor eintritt;)

Uebelkeit und Erbrechen des Morgens, Speichelfluß, Vergrößerung und Reizung der Brüste, milchige Flüssigkeit in denselben, allmälige Vergrößerung des Unterleibes, Fühlen der Bewegungen des Kindes, rothe Färbung der Schleimhaut der Scheide; bei Einbringung des Fingers durch die Scheide fühlt man später den Kopf des Kindes, welchen man aufheben kann, worauf derselbe zurücksinkt. Wenn eine Frau mit zwei oder mehreren Kindern schwanger ist, so ist der Unterleib im Verhältniß zur Zeit der Schwangerschaft größer, vorn flach und nach den Hüften zu breit und hat das Ansehen als ob er durch eine Furche oder Linie vorn herunter in der Mitte in zwei Hälften getheilt wäre. Bei Zwillingsschwangerschaften hört man mit einiger Mühe den Herzschlag von beiden Kindern, die Bewegungen im Unterleibe sind vielseitiger und heftiger, die Schwangere fühlt eine größere Last daselbst und ihre Beine sind meistens angeschwollen.

Es tritt manchmal der traurige Fall ein, daß das befruchtete Ei nicht in die Höhle der Gebärmutter gelangt, sondern im Eierstocke, in den Muttertrompeten oder in der obern Wand der Gebärmutter bleibt und sich ausbildet, bis die Kapsel, welche dasselbe enthält, platzt und die Mutter meistens plötzlich stirbt, was in irgend einem Monate der Schwangerschaft geschehen kann. Nur in äußerst seltenen Fällen verhärtet sich das Kind und die Frau kann es dann Jahre lang bei sich behalten, ja sogar während dieser Zeit wieder auf gewöhnliche Art Kinder gebären. Es giebt einen bekannten Fall, wo ein Kind 56 Jahre im Mutterleibe blieb. Wenn bei einer solchen Schwangerschaft die das Kind umgebenden Häute platzen, so empfindet die Frau plötzlichen Schmerz und große Unruhe, wird im hohen Grade hinfällig und erschlafft, fühlt übel, hat Noth beim Harnlassen und Stuhlzwang, und aus den Geschlechtstheilen findet manchmal ein blutiger Ausfluß statt, wobei sie sofort oder erst in Folge der eintretenden Unterleibsentzündung sterben kann. Sobald man sich über eine Schwangerschaft außerhalb der Gebärmutter vergewissert hat, so muß die Schwangere die größte Ruhe beobachten, alle Arbeit, Anstrengung, Aufregung und geschlechtlichen Umgang vermeiden, Druck und Schlag auf die Geschwulst verhüten und Husten oder Erbrechen schnell unterdrücken. Bei Unruhe und Unbehagen lasse man zur Ader, setze Blutegel an den After und an die Lenden und gebe der Frau alle 3 Stunden einen Gran Opium. Sobald der verhängnißvolle Augenblick des Zerreissens eintritt, lege man die Kranke auf ein hartes Bett, mit dem Kopf mehr niedrig, binde den Unterleib fest mit einer Binde, über welche man Kälte mittelst zerstoßenem Eise in einer Blase applicirt oder mittelst darüber gelegter nasser Tücher. Man gebe alle 3 Stunden einen Gran Bleizucker und ½ Gran Opium und gute leichte und flüssige Nahrung, wie Fleischbrühe, weiche Eier, rohe Austern, grünen Thee. Den Stuhlgang befördere man mit Kastoröl und Klystieren und der Patient verhalte sich ruhig in der Rückenlage.

Manchmal vergrößert sich, meistens durch eine unbekannte Ursache, der Unterleib einer Frau, als ob sie schwanger wäre, wobei sich auch einige oder mehrere der gewöhnlichen Schwangerschaftszeichen einstellen, indem die monatliche Reinigung ausbleibt oder gering und unregelmäßig ist, Erbrechen durch gereizten Zustand des Magens erfolgt, die Brüste anschwellen und der Unterleib fest und elastisch wird. Dieser Zustand kann von einigen Monaten bis zu mehreren Jahren dauern und erfordert genaue Untersuchung des Unterleibes, und findet sich dort eine Krankheit, so muß man trachten, dieselbe zu heben. Läßt sich keine besondere Krankheit auffinden, so muß man auf einen reizbaren Zustand der Eierstöcke schließen und denselben heben durch Jodkalium, dreimal täglich 5 Gran in Wasser zu

nehmen. Dabei beobachte man eine nährende aber einfache und reizlose Diät, man sorge für Stuhlgang durch leichte Abführmittel wie Sennathee, Rhabarber und Magnesia, Rochellesalz, Holzkohle und Magnesia, Asafötida und Ochsengalle; das Erbrechen suche man durch Brausepulver, Citronensaft oder Kalkwasser zu stillen, das letztere zu 1 Eßlöffel mit 2 Eßlöffel Milch gemischt öfter genommen. Aeußerlich lege man öfter Senfpflaster auf die Magengegend, um den Reizzustand von Innen abzuleiten; die angeschwollenen Brüste reibe man einige Mal des Tages 15 Minuten lang mit Olivenöl, worin Kampfer, 1 Drachme auf die Unze Oel, aufgelöst ist. Die Hauptaufgabe aber bleibt dann die monatliche Reinigung wieder herzustellen, zu welchem Zweck man sich viele körperliche Bewegung machen, warme Bäder nehmen und sich darin fortwährend tüchtig den Unterleib frottiren muß. Bei Abwesenheit von Schmerzen nehme man täglich dreimal 5 bis 15 Gran Aloe, trinke Thee von Schafgarbe, Raute, Pennyroyal; bei Schwäche ist die salzsaure Eisentinctur dienlich, dreimal täglich 10 bis 15 Tropfen in Wasser; einige Tage vor der Zeit wenn die Reinigung kommen sollte, nimmt man dann dreimal täglich 10 bis 15 Gran Mutterkorn in Wasser.

Jede schwangere Frau soll sich bewußt sein, daß sie nicht allein für ihr eigenes, sondern noch für ein zweites Leben verantwortlich und der Natur und dem Staate Rechenschaft dafür schuldig ist, und wenn man auch sonst den Grundsatz gelten lassen will, daß es jedem Menschen frei steht über seinen Körper und seine Lebensdauer zu verfügen, so gilt dies nicht von einer Frau, welche sich eben in dem Vorgange der von der Natur für die Fortpflanzung des Menschengeschlechts ihr auferlegten Bestimmung befindet. Doppelt sollte eine schwangere Frau auf ihre Gesundheit bedacht sein, ohne deswegen zu ängstlich zu werden; doppelt sollte ihr aber auch Aufmerksamkeit, Nachsicht, Schonung und liebevolle Behandlung von ihrer Umgebung zu Theil werden. Sie weiche nicht plötzlich zu sehr von ihrer gewohnten Lebensweise ab und beobachte überall eine weise Mäßigung sowohl im Essen und Trinken, im Arbeiten, Schlafen, Wachen und bei Vergnügungen; sie trinke keine geistigen Getränke, tanze nicht, rauche nicht, reite nicht, vermeide Fahren auf holperigen Wegen und in Wagen ohne Federn und unternehme womöglich keine zu großen oder zu anstrengenden Reisen; sie hebe oder trage nichts Schweres, steige nicht zu oft hohe Treppen oder steile Berge, springe nicht und überreiche sich nicht, sie ruhe sich mehr im Liegen statt im Sitzen aus; sie gewöhne sich gegen Außendinge einen gewissen Gleichmuth an und nehme sich vor bei erregenden Nachrichten oder plötzlichen Unglücksfällen nicht zu erschrecken. Unter den Nahrungsmitteln sind scharfe, gewürzte, stark gesalzte und geräucherte Speisen schädlich, dahingegen dienlich Fleischsuppen, saftiges Fleisch, außer Schweinefleisch, Milchspeisen, leichte Mehlspeisen, junges grünes Gemüse, deutscher Käse, einen Tag altes Brod, Milch, Wasser, Limonade, gekochtes Obst, Beeren. Da Schwangere öfter Verlangen nach Nahrung haben, so müssen sie dasselbe alle 3 bis 4 Stunden befriedigen, ebenso die Gelüste, wenn sie nicht auf etwas ganz Unnatürliches gehen. Die Schwangere mache sich täglich Bewegung in frischer Luft, halte in Wohn- und Schlafzimmer die Luft rein und nicht zu warm, sie schlafe einige Stunden länger als sonst, sie kleide sich leicht, bequem und warm, vermeide zu enge Strumpfbänder, Gürtel, Schnürleiber oder Corsetts, trage Unterhosen und im Winter eine gut passende Leibbinde.

Ein merkwürdiges Geheimniß hängt über dem sogenannten Versehen der Schwangeren, welches zuweilen in den ersten 3 Monaten der Schwangerschaft, wenn der Mensch die niedern Stufen der Schöpfung durchmacht in seiner Bil-

dung, sich zuträgt. Die Schwangere muß sich deswegen immer vornehmen, sich zu beherrschen und Abscheu und Furcht schnell zu überwinden.

Schwangere sollten sich einigemal in der Woche mit lauem Wasser waschen; sie müssen bei jedem Drange sofort dem natürlichen Bedürfnisse der Stuhl- und Urinentleerung entsprechen; sie dürfen nicht über 24 Stunden ohne Stuhlgang sein, widrigenfalls man denselben durch Klystiere von warmen Wasser und Salz oder von Seifenwasser befördern muß; bei Vollblütigkeit, Andrang nach dem Kopf und nach der Brust haben sie Fleischspeisen, erhitzende Getränke, warme Zimmer und enge Kleider zu vermeiden und sollen säuerliche Getränke öfter genießen, wie Limonade, oder eine Messerspitze voll Weinstein in einem Glas Zuckerwasser, den Kopf kühl halten und vor Bettgehen ein warmes Fußbad von Salz, Asche oder Senf nehmen.

In den ersten drei Monaten der Schwangerschaft leiden die meisten Frauen an verschiedenen krankhaften Zufällen, welche theilweise von dem Drucke herrühren, welchen die sich vergrößernde Gebärmutter auf die umliegenden Organe ausübt, theilweise von dem alterirten Blut und Nervenleben der Schwangern. Die Gelüste derselben, wenn sie nicht ganz absurd sind, muß man als ein natürliches Verlangen, als ein wirkliches Bedürfniß für den eigenen Körper und den des Kindes ansehen und dieselben nicht unbefriedigt lassen. Bei Uebelkeit und Erbrechen sorge man durch Klystiere für gehörigen Stuhlgang, lege Senfpflaster auf die Magengegend, genieße zuweilen Gefrorenes, nehme öfter Brausepulver, reibe die Magengegend mit Lavendelspiritus, Wein, Arnikatinctur, Branntwein oder irgend einem andern Mittel ein, lege ein Magenpflaster von Brodrinde, Gewürzen und aromatischen Kräutern und Rothwein auf, trinke Pfeffermünz- oder Fenchelthee; man nehme nach jedesmaligem Erbrechen einen Tropfen Brechnußtinktur in Wasser; während Seereisen ist die Tinctur von spanischem Pfeffer, mehreremal des Tages 30 bis 60 Tropfen in Wasser, dienlich. Gegen Kopf- und Zahnschmerzen nehme man Abführmittel von Rochellesalz, Bittersalz oder abführende Brausepulver, lege Senfpflaster auf den Oberarm, bestreiche das Zahnfleisch mit Anisöl und setze Blutegel an dasselbe; innerlich dient folgendes Pulver: gereinigter Weinstein eine Unze, Salpeter, Citronenölzucker von jedem zwei Drachmen, Bilsenkrautextract 8 Gran, davon alle zwei bis drei Stunden einen Theelöffel voll in Wasser zu nehmen. Bei Athemnoth der Schwangern muß vorzüglich auf einen guten Zustand des Magens gesehen und eine einfache leichte Diät beobachtet werden mit Vermeidung von blähenden scharfen und unverdaulichen Speisen und Getränken. Dabei gilt was ich schon oben gesagt habe in Bezug auf die Körperpflege, indem Bewegung in frischer Luft bei warmer Kleidung, Abwaschungen und warme Bäder, regelmäßige Stuhl- und Urinentleerungen, die erstern wenigstens einmal in 24 Stunden, und reine Luft in Wohn- und Schlafzimmern unerläßlich sind. Bei sehr harten Anfällen von Athemnoth oder Asthma trinke man eine Tasse starken schwarzen Kaffee, nehme ein warmes Fußbad mit einigen Händen voll Salz, Holzasche oder Senf, lege Senfpflaster auf die Waden, nehme ein Abführmittel von Bittersalz oder Rochellesalz, lasse sich Rücken und Brust mit Terpentinöl, flüchtigem Liniment oder Opodeldok einreiben und verbrenne im Zimmer Papier, welches in eine starke Auflösung von Salpeter getaucht worden ist, so daß der Patient die Dämpfe davon einathme. Um wunde ‚Brustwarzen zu verhüten wasche man die Warzen in den letzten sechs Wochen vor der Niederkunft früh und abends mit Seifenwasser und darauf mit Spiritus, einen Theil auf sechs Theile Wasser, oder mit gleichen Theilen Wasser und Rum oder Branntwein, worauf man dieselben mit ei-

nem Warzenhütchen bedekt. Sind die Warzen klein und eingezogen, so ziehe man dieselben täglich mit einem Saugglase oder einer tönernen Pfeife hervor.

Geburt. Wenn die Zeit kommt, daß das in der Mutter gereifte Kind zum selbständigen Leben außerhalb derselben fähig ist, so entsteht eine Thätigkeit in der Gebärmutter, welche durch Zusammenziehungen ihren Inhalt ausstößt. Dieser Inhalt besteht in dem Kind, dem dasselbe umgebenden Fruchtwasser, in dem Mutterkuchen oder der sogenannten Nachgeburt, und in den das Ganze umschließenden Eihäuten. Das Fruchtwasser, dessen Menge sehr verschieden ist aber zur Zeit der Geburt durchschnittlich ein Pfund beträgt, dient wenigstens in den ersten Monaten der Schwangerschaft mit zur Ernährung des Kindes, es bewahrt für dasselbe eine gleichmäßige Temperatur, verhütet den Einfluß plötzlicher Bewegungen der Mutter auf das Kind und Beschädigung desselben durch Stoß, Schlag oder Fall, und hilft während der Geburt durch sein Vordrängen in den Eihäuten zuerst den Muttermund öffnen. Die Nachgeburt besteht hauptsächlich aus Blutgefäßen, hat das Ansehen einer flachen fleischigen Masse und ist ungefähr 6 Zoll breit. Durch dieselbe wird das ungeborene Kind von der Mutter aus mit dem Blute derselben ernährt; sie wird in der Regel mit den Eihäuten zuletzt nach dem Kinde geboren

Während der Geburt sollten nie mehr als drei Personen im Zimmer sein, welche aber willig und geschickt sind Beistand zu leisten. Die eigentliche Kindbettwärterin muß einen unbefleckten Character besitzen, mitfühlend, sanft und unverdrossen sein und eine allgemeine Schulbildung haben, denn sie muß in der Abwesenheit eines Arztes die Vorgänge bei der Geburt und im Wochenbette beobachten und zu beurtheilen verstehen, um nach ihren Kräften und nach ihrem Wissen selbst zu helfen, oder wenn nöthig andere Hülfe schnell genug herbeirufen zu lassen; sie soll Reinlichkeit und Ordnung im Zimmer, an Mutter und Kind und an ihrer eignen Person beobachten und unübereilt und still ihre Geschäfte zu bestimmter Zeit besorgen; ist ein Arzt zu Hülfe gezogen worden, so muß sie sich enthalten eigenmächtig Arzneimittel anzuwenden; sie darf keine geistigen Getränke zu sich nehmen und soll überhaupt anspruchslos und mäßig sein; sie hüte sich vor der Geburt der Frau traurige Vorfälle zu erzählen und enthalte sich aller Versprechungen in Bezug auf eine schnelle Entbindung, denn treffen dieselben nicht ein, so wird die Kranke mißtrauisch; sie darf der letzteren weder starke Getränke geben in der Absicht die Wehen anzutreiben, noch die Wehen vor dem Blasensprunge von der Gebärenden verarbeiten lassen.

Die Geburt tritt ein wenn die außengebliebene Reinigung das zehnte mal erscheinen sollte und zeigt sich durch leichte verschwindende und wiederkehrende Schmerzen in der Kreuzgegend an, welche aber immer stärker werden. Diese Schmerzen werden Wehen genannt. In dieser Zeit geht durch die Scheide etwas Schleim und Blut ab. Zuletzt kehren die Schmerzen nach immer kürzerer Zeit zurück bis auf wenige Minuten Ruhe zwischen denselben, sie werden heftiger, die sich zusammenziehende Gebärmutter zerplatzt die mit dem Fruchtwasser gefüllte sich durch den Muttermund hervordrängende Blase der Eihäute und einige langanhaltende Wehen treiben das Kind hervor. In der Regel folgt dann bald die Nachgeburt und die Eihäute ohne oder mit einigen Nachwehen.

Sobald sich die ersten Wehen einstellen bereite man alles Nöthige für die Geburt, denn man weiß nicht wie schnell dieselbe erfolgen kann, indem darin bei verschiedenen Frauen und selbst oft bei einer Frau zu verschiedenen Zeiten ein großer Unterschied besteht. Zuerst lasse sich die Frau mittelst des in die Scheide eingebrach-

ten Zeigefingers untersuchen und kann der Kopf nicht als ein harter, runder, schwerer und im Anfang beweglicher Gegenstand gefühlt werden, so sende man alsbald nach ärztlicher Hülfe. Dann sorge man für ein dem Zweck entsprechendes Gebärlager, welches auf folgende Weise bereitet wird: über den wohlgefüllten Strohsack oder die Matratze lege man eine wollene Decke, darüber ein Oeltuch und lege zuletzt in die Mitte des Bettes einige zusammengelegte Leintücher so, daß die Gebärende mit dem Kreuz darauf zu liegen kommt und dieselben den Abfluß auffangen. Diese Tücher werden nach 6 bis 10 Stunden, ohne den Patienten zu stören, weggeschafft, wobei das reine Betttuch zurück bleibt. Das Oeltuch läßt man längere Zeit liegen. Die Decke sei leicht und nur so warm, daß die Frau gegen Erkältung geschützt ist ohne stark in Schweiß zu kommen. An das Fußende lege man ein Strohkissen oder Polster um die Füße daran zu stemmen, und an den hintern untern Bettpfosten binde man ein starkes zusammengerolltes Tuch oder einen Gurt mit Ring, welches die Gebärende in die Hand nimmt. Das Zimmer sei nicht zu hell, mäßig warm mit frischer Luft darin und womöglich von Geräusch abgelegen. Folgende Gegenstände habe man bei der Hand: kaltes und eine ziemliche Menge warmes Wasser, einige 8 bis12 Zoll lange dünne feste Schnuren oder Bändchen, ein bis auf die Mitte eingeschnittenes mit Oel oder Fett bestrichenes Läppchen, eine scharfe Scheere womöglich mit stumpfen Enden, eine Klystierspritze, Schwämme, erwärmte Handtücher und Kissen, Bürsten, Essig, guten Wein oder Brantwein, Kamillenthee, Zimmttinctur, Opiumtinctur, Hoffmanns Tropfen, Grünthee, Baldrian, Nabelbinden; Windeln und Kleidungsstücke des Kindes seien erwärmt und in Ordnung, zum schnellen Gebrauch gelegt. Die Frau selbst sei leicht und warm gekleidet ehe sie in das Bett geht, worauf sie sich bis auf Hemd, Nachtjacke und Strümpfe entkleidet und alles beengende um den Hals und den Leib, sowie Strumpfbänder ganz lockern soll. Sie sorge auch für Urin -und Stuhlentleerung vor der Geburt, und um letzteren wenn nöthig zu bewerkstelligen müssen Klystiere von warmen Wasser genommen werden. Ehe die Wehen sehr stark und häufig werden kann sie, wenn sie Verlangen darnach hat, noch eine Tasse Thee oder Fleischbrühe, Molken, Suppe oder Milch genießen, fühlt sie aber schwach oder wird sie ohnmächtig, so giebt man ihr etwas Wein oder Branntwein und Wasser, 10 bis 15 Hoffmanns -Tropfen in Wasser und reibt den Unterleib auch mit letzteren im Kreis herum gelind ein. Ebenso gebe man gleich nach der Geburt bei großer Schwäche und Ohnmachten öfter etwas Wein, Branntewein oder Hoffmanns Tropfen.

Werden die Wehen häufig und heftig, so gehe die Gebärende in das Bett und warte nicht außerhalb desselben das Abgehen des Fruchtwassers ab. Bis dahin verhalte sie sich in Bezug auf Pressen und Drängen ganz unthätig, sobald aber das Fruchtwasser abgeflossen, was mit einem gewissen Knall geschieht, und woran Erstgebärende erinnert werden sollten, um nicht darüber zu erschrecken, folge sie dem natürlichen Antrieb und befördere durch stetiges Drücken mit angehaltenem Athem und ohne Schreien und Klagen die Geburt des Kindes. Wenn der Kopf des Kindes am Durchkommen ist lege man den Ballen der einen Hand fest an das Mittelfleisch der Gebärenden, das ist die Stelle zwischen der Scham und dem After, welche durch das Vorwärtsdrücken des Kopfes sehr gespannt wird und durch die Unterstützung gegen Zerreißung bewahrt werden soll; mit der andern Hand empfange man den Kopf des Kindes, so daß Mund und Nasenlöcher frei bleiben. Sobald der Kopf geboren ist untersuche man ob die Nabelschnur um den Hals des Kindes geschlungen ist, in welchem Falle man dieselbe über den Kopf wegzubringen sucht. Ist sie so fest, daß sie nicht hinweggebracht werden kann, und

droht dem Kinde Erdrosselung, so schneide man dieselbe gleich durch und unterbinde das Ende nach dem Kinde zu augenblicklich. Hierauf faßt man das Kind mit beiden Händen an den Schultern und unter den Achseln, hebt es vollends hervor und legt es auf einen trocknen Platz zwischen die Schenkel der Mutter. Nach 5 bis 10 Minuten, wenn das Kind recht athmet und schreit, bindet man die Nabelschnur ungefähr drei Zoll vom Leibe des Kindes entfernt mit einer Schnur oder einen zusammengedrehtem Bändchen fest zusammen und schneidet einen Finger breit davon nach der Mutter zu dieselbe mit einer scharfen Schere ab. Gewöhnlich legt man noch eine andere Schnur vorher einige Zoll von der ersteren entfernt nach der Mutter zu um die Nabelschnur und schneidet letztere dazwischen durch, welches Verfahren aber nur bei Zwillingsschwangerschaften nothwendig ist. Hierauf wird das Kind schnell mit warmen Wasser und guter Seife gewaschen, mit warmen Wasser abgespült und das Stück Nabelschnur an demselben in den Einschnitt eines mit Oel oder Fett bestrichenen Läppchens gelegt und das letztere darum geschlagen, welches dann durch eine einfache leichte und lockere Binde um den Unterleib festgehalten wird. Sollte aus der Nabelschnur noch etwas Blut hervorquellen so wird noch ein zweites Bändchen weiter nach dem Körper des Kindes zu angelegt. Man muß überhaupt öfter danach sehen und sich sehr hüten den Nabelstrang zu zerren. Am fünften oder sechsten Tage fällt dann der Nabelstrang am Körper ab, ohne Unterschied wie lang das daran gelassene Stück Nabelschnur war.

Nach der Besorgung des Nabels wickele man das Kind in warme Tücher und Flanell, lege es auf ein erwärmtes Kissen und decke es leicht und warm zu. Es ist einfältig wenn man das Kind durch das mühsame Anziehen enger Kleidungsstücke nach dem ersten Abwaschen der Erkältung aussetzt.

Man lasse das Kind nicht in das Helle oder in ein Licht sehen, vermeide Geräusch, Rauch (vorzüglich Tabacksrauch ungebildeter Männer) und Staub in der Stube, und erhalte darin Tag und Nacht eine gleichmäßig warme und reine Luft, vorzüglich lasse man das Kind nicht die Dünste aus dem Bette der Mutter einathmen. Sollte der klebrige Schleim am Kind sehr fest haften, so reibe man die schlimmsten Stellen vor dem Waschen mit Fett ein, worauf sie schnell sich reinigen lassen.

Einige Zeit nach der Geburt des Kindes untersuche man mit dem an der Nabelschnur entlang in die Scheide der Mutter gebrachten Zeigefinger, ob die Nachgeburt sich fühlen lasse als eine rundliche, fleischige, Geschwulst, in welche der Nabelstrang mit netzartiger Verzweigung eingesetzt ist. Kann man dieselbe erreichen, so ziehe man sanft an dem aus der Scheide herabhängendem Theil der Nabelschnur und wenn die Nachgeburt herunter kommt packe man sie erst mit den Fingerspitzen, dann mit der ganzen Hand und ziehe sie langsam drehend, um die Eihäute nachzubringen, hervor. Man hüte sich ja stark daran zu ziehen oder zu reißen und lasse sogleich nach, wenn die Mutter an einer Stelle im Unterleibe dabei einen starken Schmerz empfindet. Wenigstens sechs Stunden nach der Geburt muß man die Mutter ruhig und ungestört mit zusammengeschlossenen Schenkeln und gut warm aber nicht schwer zugedeckt liegen lassen, und nur bei großer Schwäche flöße man ihr Wein oder Branntwein und frisches Wasser von Zeit zu Zeit ein und gebe alle ein bis zwei Stunden fünf Gran Ammoniak mit ¼ Gran Opium in Wasser. Während dieser Zeit darf dieselbe auch schlafen, nur achte man sorgsam durch öfteres Nachsehen auf den Blutverlust aus der Gebärmutter, welches man am besten bewerkstelligt durch ein zwischen die Schenkel vor die Scham gelegtes warmes, reines weißes Tuch. Nach dieser Zeit werden die Un-

terlagen bis auf das Betttuch vorsichtig entfernt. Auch muß man jetzt darauf sehen, daß der Urin entleert wird. Noch ist zu erwähnen, daß man nach der Geburt um den Leib der Mutter ein breites Tuch oder eine Leibbinde mäßig fest anlegen sollte, um den oft Ohnmachten herbeiführenden Eindruck der schnellen Entleerung des Unterleibes vorzubeugen. Wenn die Wöchnerinnen Husten haben ist eine solche Binde ganz besonders wohlthätig.

Die Geburt kann in verschiedener Beziehung von der Regelmäßigkeit abweichen. Wenn die Frau schwach ist, oder auch oft bei Erstgebärenden, mag sich die erste Zeit der Wehen bis zum Abgange des Fruchtwassers sehr lange hinziehen oder dieselben bleiben ganz aus. Diese Zeit sollte 24 Stunden nicht überschreiten, kann sich aber Tage lang ausdehnen mit wenig Nachtheil, außer daß die Gebärende vielleicht zu schwach für die darauf folgenden starken Wehen zur Ausstoßung des Kindes wird . Deswegen lasse man ihr gute, leichte nährende aber keine reizende Kost genießen, wie Fleischbrühe, weiche Eier, leichten Wein, Austern, Gelee, mache ihr Unterhaltung, lasse sie am Tage nicht zu viel liegen, sondern mehr sitzen und öfter herumgehen, gebe kalte Klystiere zur Stärkung und Zimmttinctur, alle 3 Stunden einen Theelöffel voll in Wasser. Bei Schlaflosigkeit läßt man ihr einen bis zwei Gran Opium nehmen, wodurch die schwachen Wehen eine Zeit lang unterdrückt werden, der Patient schläft und nach dem Schlafe oft erneuerte Wehen bekommt. Nach dem Erwachen gibt man ein öffnendes Klystier von warmen Wasser und Salz. Ist diese Behandlung nicht hinreichend, so mache man abwechselnd warme und kalte Einspritzungen von einem Pint Wasser in die Scheide und reibe den Unterleib gelind mit der flachen Hand und mit Hoffmanns Tropfen.

Sind die Wehen sehr schmerzhaft vom Anfang an, scheinen die Schmerzen nur im Kreuz zu bleiben und ist es vielleicht der Berechnung nach noch gar nicht Zeit zur Niederkunft, so nehme man folgende Pulver: Opium 3 Gran, Ipecacuanha einen Gran, Anisölzucker eine Drachme, theile das Ganze in 6 gleiche Theile und nehme alle 2 bis 3 Stunden einen Theil bis zum Nachlaß der Schmerzen. Rechte Wehen lassen sich dadurch nicht aufhalten. Dieselben Pulver gebe man bei Krämpfen in dieser Zeit und reibe und streiche mit warmen Tüchern außerdem die befallenen Theile. Erbrechen während der Wehen ist gewöhnlich von keiner Bedeutung. Empfindet die Gebärende Frost, so gehe sie zu Bett und trinke einige Tassen chinesischen Thee oder Thee von Fliederblüthen oder Lindenblüthen, bei Hitze und Blutandrang trinke sie frisches Wasser oder öfter ein Glas Zuckerwasser, worin eine Messerspitze voll Weinstein aufgelöst ist.

Sollte Blutung aus der Gebärmutter während der Wehen eintreten, oder rückt das Kind trotz starker Wehen nicht vorwärts, ist ein vorliegender Arm oder Fuß zu fühlen, bekommt die Gebärende starke Krämpfe und Ohnmachten oder sonstige übele Zufälle, so muß man ungesäumt nach ärtzlicher Hülfe senden.

Die Nachgeburt sollte wenigstens binnen zwei Stunden nach der Geburt des Kindes aus der Gebärmutter herabkommen; widrigenfalls man durch Reiben, Drücken und Kneten des Unterleibes mit der einen Hand, und durch gelindes stetiges ziehen an der Nabelschnur mit der andern Hand nach hinten und unten zu das Herabkommen derselben zu befördern sucht. Eine Tasse warmer Kamillenthee ist dabei von Nutzen. Ist dieser Versuch fruchtlos, so führe man die geölte Hand mit aneinander gedrückten Fingern der Nabelschnur entlang in die Scheide und die Gebärmutter ein, löse die Nachgeburt mit der flachen Hand von den Wandungen der Gebärmutter los und bringe dieselbe oder Stücke davon mit

Gewalt hinweg, woran zum kräftigen Zusammenziehen der Gebärmutter kalte Ueberschläge auf den Unterleib und kalte Einspritzungen in die Scheide gemacht werden.

Bei starkem Blutverlust nach der Geburt verhalte sich die Patientin ruhig in der Rückenlage und sei nur soviel zugedeckt, um eine wohlthuende Körperwärme zu erhalten. Sie bekomme keine warmen Getränke, trinke von Zeit zu Zeit viel frisches Wasser und eine Tasse kalten Zimmtthee; man lege ihr kalte Ueberschläge auf den Unterleib, mache kalte Einspritzungen in die Scheide oder lege Stückchen Eis hinein bis an die Gebärmutter. Von Arzneien sind folgende alle halben, ganzen oder zwei Stunden, je nach der Größe der Gefahr, anzuwenden: Mutterkornpulver 10 bis 20 Gran in Wasser, Ipecacuanhapulver 5 bis 10 Gran ebenso, Phosphorsäure 20 bis 30 Tropfen oder salzsaure Eisentinctur 20 bis 30 Tropfen, beides letztere in vielem Wasser. Man muß, selbst wenn der Blutverlust geringer wird oder aufhört, noch längere Zeit, vorzüglich wenn die Patientin schläft, nachsehen, ob neuer Blutabgang eingetreten ist, da sie sich in diesem Falle leicht verbluten könnte.

Wochenbett. Man ist gewohnt die Dauer des Wochenbettes auf sechs Wochen zu rechnen, es nimmt aber ungefähr 8 Wochen Zeit, bis die Geburtsorgane wieder ihren vorigen Zustand erlangen, bis zu welcher Zeit kein geschlechtlicher Umgang gepflogen werden sollte. Die Gebärmutter, welche im nichtschwangern Zustande ungefähr 3 Zoll lang, 2 Zoll breit und einen Zoll dick ist und im Durchschnitt 2 Unzen wiegt, ist am Ende der Schwangerschaft 12 bis 13 Zoll lang, 9 Zoll breit, 8½ Zoll dick und wiegt 2 bis 3 Pfund. Im Grunde oder obern Theile ist sie dann einen Zoll dick, am untern Theile oder Hals so dünn wie ein Kartenblatt. Gleich nach der Geburt des Kindes zieht sich dieselbe zur Größe eines Kindeskopfes zusammen und hat sich bis zum achten oder zehnten Tage so verkleinert, daß sie in das Becken herab treten kann. Ebenso ziehen sich die Scheide und die äußern Geschlechtstheile auf ihr früheres Volumen zusammen. Die Substanz der Gebärmutter verringert sich nach und nach, so daß dieselbe ungefähr in der vierten Woche ziemlich auf ihren vorigen Umfang gebracht und am Ende des zweiten Monats die Substanz selbst erneuert ist.

Vor dem neunten Tage verlasse die Wöchnerin das Bett nicht, selbst wenn es gemacht wird. Während dieser Zeit halte man das Zimmer nicht zu hell, mäßig warm, verhüte Geräusch und erhalte die Luft darin immer frisch. Nach dem neunten Tage gehe die Wöchnerin eine Woche lang täglich nur auf kurze Zeit aus dem Bett und selbst später verhalte sie sich mehr in lehnender oder liegender Stellung ruhig auf dem Sopha oder Schaukelstuhl. Mancher Vorfall der Gebärmutter wird dadurch nach einer Niederkunft für immer gehoben. Wenn zwei Tage nach der Geburt der Stuhlgang nicht von selbst erfolgt, so führe man denselben herbei am besten durch Klystiere oder zwei Eßlöffel Kastoröl, eine Tasse Sennathee oder einen Theelöffel voll Rhabarber und Magnesia zu gleichen Theilen, will aber die Mutter das Kind nicht selbst stillen so nimmt sie statt dessen eine Unze Bittersalz in einem Pint Wasser aufgelöst. Bei Harnzwang, Harnstrenge lege man eine zur Hälfte mit warmen Wasser gefüllte Ochsenblase über den Unterleib und ein in warmes Wasser oder Kamillenthee getauchtes Tuch an die Geschlechtstheile oder setze sich über ein Nachtgeschirr halb mit heißem Wasser gefüllt und nehme öfter eine Messerspitze Magnesia in Wasser. Bei gänzlicher Harnverhaltung muß der Harn mit dem Catheter abgelassen werden.

Die Nahrung bestehe in den ersten sechs Tagen aus leichten Suppen, Gersten

oder Haferschleim, dünner Fleischbrühe, Molken, Milch, schwachen Thee mit Brod, Cräckers und Butter, darauf aus Eiern und kräftigen Suppen. Bei großer Schwäche muß man aber gleich die kräftigere Kost geben. Bei feuchter oder kalter Witterung ist Thee von Hollunderblüthen, Kamillen, Fenchel oder Anis dienlich und bei heißem Wetter Brodwasser, Brühe von abgekochtem Obst, Wasser mit Obstgelee. Bei Mangel an Kraft gebe man, wenn die Mutter das Kind stillt, etwas Bier oder Wein, ich bin aber ganz gegen den täglichen Genuß derselben wenn die Mutter gesund und kräftig ist. Stillt die Mutter das Kind nicht, so darf sie bis zum Verschwinden der Milch nur karge Nahrung, Thee und Zwieback oder Cräckers genießen.

Die Geschlechtstheile wasche man täglich zweimal mit lauwarmen Wasser und Milch, Thee von Feldkümmel oder Thymian und mache damit auch öfters in die Scheide Einspritzungen wenn der Wochenfluß scharf und übelriechend wird und Schmerz oder Beißen verursacht. Verbessert sich dabei derselbe nicht, so nehme man Bleiwasser zu den Einspritzungen. Ist die Gebärmutter mit geronnenem Blute gefüllt, so daß sich dieselbe nicht zusammenziehen kann, so mache man Umschläge mit Flanell oder andern Tüchern in heißes Wasser getaucht auf den Unterleib und gebe abführende Klystiere mit warmen Oel, worauf gewöhnlich die Blutklumpen abgehen. Ist aber außerdem nach der Geburt des Kindes die Mutter sehr reizbar, schwach und hat sie große Schmerzen, so gebe man einen bis zwei Gran Opium oder 20 bis 30 Tropfen Opiumtinctur, sind aber die Schmerzen erträglich so gebe man nur alle ein bis zwei Stunden einen halben Gran Opium oder 10 bis 15 Tropfen Opiumtinctur. Bei zu schmerzhaften Nachwehen trinke man viel Mandelmilch oder Hanfsamenmilch, welche durch Zerquetschung des Hanfsamens und allmälige Verreibung desselben mit Wasser, eine Unze Samen oder süße Mandeln auf ein Pint Wasser, in einem Mörser bereitet wird, und bähe den Unterleib mit warmen Tüchern. Hilft dieses nicht genug so nehme man alle zwei bis drei Stunden einen halben Gran Opium mit einem viertel Gran Ipecacuanha, oder 15 Tropfen Opiumtinctur.

Es ist hier am Orte zu bemerken, daß reine Wäsche und das Waschen des ganzen Körpers sowie Einspritzungen in die Geschlechtstheile nicht nur nicht schaden, sondern sogar zur Förderung der Gesundheit und Kraft in jedem Falle im Wochenbett unbedingt nothwendig sind. Nur sorge man dafür, daß die Wäsche ganz trocken und warm ist.

Stillen des Kindes. Wenn die Mutter gesund ist und gute Milch in den Brüsten hat, so ist es ihre heiligste Pflicht das Kind selbst zu stillen; es giebt keine Entschuldigung für das Gegentheil, und das Unterlassen des Selbststillens würde eines der gröbsten Verbrechen an dem Kinde, eine Sünde gegen die Natur sein. Die Mutter warte nie zu lange bis sie dem Kinde die Brust reicht, welches letztere gewöhnlich nach einigen Stunden Schlaf sein Verlangen danach kund giebt; sobald darauf die Mutter die Brust von der Milch gespannt fühlt, reiche sie dieselbe dem Säugling dar. Nur wenn die Mutter sehr schwach ist lege man das Kind nicht zu zeitig oder gar nicht an. Ist in den Brüsten der Mutter gleich am ersten Tage Milch, so wirkt dieselbe gewöhnlich als Abführungsmittel für die Neugeborenen, fehlt die Milch aber am ersten Tage, so flößt man denselben etwas Zuckerwasser, Butter und Zucker, Rhabarbersyrup, Molken, oder einen kleinen Theelöffel voll Kastoröl ein, um den klebrigen Darmkoth fortzuschaffen, welcher, wenn zurückgehalten, dem Kinde Leibgrimmen verursacht.

Die Mutter halte ihre Brüste und den Oberkörper warm und vermeide wäh-

rend der ganzen Zeit des Stillens blähende, scharfe und geräucherte Speisen, ebenso Aufregung, Erkältung, Aerger, Kummer, Schreck, Furcht, denn diese vermindern die Absonderung der Milch und machen sie dünn, scharf und folglich ungesund für das Kind, welches darnach Grimmen, Unterleibsfieber, Krämpfe, und grüne oder gehackte Stühle bekommt. Plötzlicher Schreck kann den Milchfluß ganz aufheben. Keine Mutter darf bei oder nach einer solchen Gemüthsaufregung das Kind an ihrer Brust trinken lassen, da dasselbe oft plötzlich darnach stirbt.

Ist die Milchabsonderung mangelhaft, so genieße man sehr nährende doch leicht verdauliche Speisen und trinke viel Haferschleim und Fenchelthee oder nehme folgendes Pulver: Fenchelsamen ½ Unze, Orangenschalen, Magnesia von jedem 2 Drachmen, weißer Zucker ½ Unze, fein gepulvert und gut gemischt, 3 mal täglich einen Theelöffel voll. Ein freudiges und ruhiges Gemüth befördert die Absonderung einer gesunden Milch am besten. Ist im Gegentheile die Milchabsonderung zu stark, läuft die Milch noch nach dem Trinken des Kindes aus den Brüsten und scheint die Mutter dadurch schwach zu werden, so nehme sie leichte Abführmittel von Bittersalz, halte die Brüste kühler, wasche dieselben mit kaltem Wasser oder Branntewein und reibe Olivenöl mit Kampher ein, eine Drachme des letztern auf 1 Unze Oel. Hilft dieß es nicht, so muß das Kind abgewöhnt werden.

Kann eine Mutter ihr Kind nicht stillen, zum Beispiel wenn das letztere todt ist, so muß sie längere Zeit als außerdem im Bett zubringen, darf keine sehr nährenden flüssigen Speisen und Getränke genießen und muß immer den Stuhlgang am besten durch Abführmittel von Bittersalz in Ordnung halten und den Schweiß gut abwarten. Die sich in den Brüsten ansammelnde Milch muß man mittelst eines Saugglases oder einer Pumpe fortziehen, aber immer nur so viel als nöthig ist um die Spannung der Brust zu heben und jedem Tag etwas weniger. Die Brüste reibe man gelind und hülle sie in Watte.

Wenn die Brüste hart und schmerzhaft werden so reibe man sie alle drei Stunden fünfzehn Minuten lang mit warmen Oel oder Fett ein, worin man etwas Kampher aufgelöst hat, und bedecke sie mit Wolle, Flanell oder Watte; man lege das Kind oft an und ziehe die Milch außerdem aus, wenn das Kind nicht genug trinken kann. Der Patient nehme Abführmittel von Bittersalz oder Glaubersalz und darauf folgende Medizin: 2 Gran Brechweinstein werden in 2 Unzen Wasser aufgelöst und davon alle 2 bis 3 Stunden ein Theelöffel genommen.

Ist Schmerz und Geschwulst groß, so müssen zuerst Blutegel an die Brust gesetzt werden und dann fortwährend warme Umschläge von Leinsamenmehl oder Brod und Milch; statt dessen kann man auch in heißes Wasser getauchten Flanell auflegen; oder man wärme eine hölzerne Schüssel in heißem Wasser, lege Flanell auf die Brust und die Schüssel so lange darüber als sie warm ist.

Die Nahrung sei ganz einfach und flüssig, und die Brust werde in einem um den Nacken geschlungenem Tuche in die Höhe gehalten.

Kann die Kranke nicht schlafen, so giebt man ihr abends einen Gran Opium oder 20 Tropfen Opiumtinctur. Wenn sich bei dieser Behandlung die Geschwulst nicht zertheilt, so muß man die Eiterung durch fortwährendes Auflegen warmer Breiumschläge von Leinsamen, Ulmenrinde oder Brod und Milch befördern und dann die Brust durch tiefe Einschnitte mit der Lanzette öffnen. Sobald der Eiter abfließt muß die Kraft der Patientin durch gute Nahrung, Wein und Bier unterstützt werden, bei großem Schwächezustande noch durch Thee von Chinarinde.

Bis alle Härte und Entzündung nachgelassen hat lege man fortwährend

Breiumschläge auf, jedoch nur ein wenig wärmer als die Hautwärme der Patientin. Dabei suche man die kranke Brust durch Auflegen von Heftpflasterstreifen oder durch festes Einwickeln in Tücher zusammen zu drücken. Bleibt ein langwieriger Eiterausfluß aus runden Gängen, Fisteln genannt, zurück, so müssen dieselben der ganzen Länge nach aufgeschnitten werden; bleibt aber nach dem Aufhören der Eiterung noch Härte in der Brust zurück, so reibe man täglich 3 bis 4 mal flüchtiges Liniment oder Opodeldok 10 Minuten lang ein.

Das Kind sollte an der kranken Brust nicht forttrinken, indem es leicht Eiter einziehen kann, die Milch muß man deswegen daraus mittelst einer Pumpe oder eines Saugglases entfernen. Wenn auch die andere Brust sich entzündet oder hart wird so muß das Kind ganz abgewöhnt werden.

Wenn die Mutter nach der Geburt in eine hitzige Krankheit verfällt, oder mit einer chronischen Krankheit wie Syphilis, Flechten, Schwindsucht, Fallsucht Gicht, Krebs, Scropheln, Irrsinn behaftet ist, wenn sie im vorgerücktem Alter sich befindet oder sonst eine schwächliche Constitution hat, so soll sie das Kind nicht selbst stillen.

Der beste Ersatz für Muttermilch ist Ammenmilch, man gehe aber in der Wahl einer Amme vorsichtig zu Werke und ziehe womöglich dabei den Arzt zu Rathe. Eine gute Amme darf selbst vor noch nicht zu langer Zeit niedergekommen sein, höchstens drei bis vier Monate früher, muß einen guten moralischen Lebenswandel führen, körperlich ganz gesund und wohlgebaut sein, und darf sonst keine übele Gewohnheit haben und soll selbst Kinderfreundin sein. Dafür muß sie aber auch von der Familie als Mitglied derselben betrachtet werden. Das beste Alter einer Amme ist zwischen 20 und 30 Jahren. Sie genieße während der Zeit des Stillens leicht verdauliche nahrhafte Kost, enthalte sich aller blähenden, scharfen und stark gewürzten Speisen und erhitzender Getränke und mache sich täglich Bewegung in freier Luft. Hauptsächlich ist darauf zu sehen, daß die Milch der Amme von guter Beschaffenheit ist, denn schlechte Milch ist immer ein Grund zum Aufziehen der Kinder sowohl ohne Muttermilch als auch ohne Ammenmilch.

Gute Milch muß von reiner weißer Farbe sein, sie darf nicht wässerig sondern muß so dick sein, daß ein Tropfen vom Nagel des Daumens nicht abläuft, und ein Tropfen in reinem Wasser nur nach und nach untersinkt und eine leichte Wolke bildet; auch darf sie keinen Geruch haben. Wenn man die Milch untersuchen will so lasse man dieselbe stehen bis der Rahm nach oben gestiegen ist, wenn, nachdem man denselben abgeschöpft hat, die dünne Milch darunter weiß erscheint so ist sie gut, sieht sie aber bläulich oder grünlich so ist sie unbedingt schädlich und wird Krankheiten erzeugen.

Wird das Kind ohne Muttermilch oder Amme aufgezogen, so muß man in jeder Beziehung der Natur folgen, welche für die ersten sechs Monate nur Milch zur Nahrung des Kindes anzeigt, indem der Verdauungskanal des Kindes in der ersten Zeit durchaus nicht eingerichtet ist um Speisen zu verarbeiten, weswegen es nur solche flüssige Nahrung bekommen darf, welche dem Blute am ähnlichsten und leicht assimilirbar ist. Die Milch von Ziegen, Eseln und Kühen ersetzt die Muttermilch am besten, indem sie derselben in ihrer Zusammensetzung am meisten gleichkommt.

In dieser Zeit ist jede Nahrung, welche keinen Stickstoff enthält, schädlich; dahin gehören Stärke, Salep, Arrowroot und dergleichen. In den ersten paar Tagen nach der Geburt bekomme das Kind süße Molken, welche in dieser Zeit der Muttermilch am ähnlichsten sind und zum Abführen des zähen Darminhaltes

dienen. Dieselben bereitet man mit Kalbsmagen, Laab, und nur im Nothfalle durch Zuthat einiger Tropfen Essig oder Citronensaft zu der siedenden Milch, worauf dieselbe durchgeseiht wird.

Ist die Milch ganz gut und unverfälscht, so verdünnt man dieselbe im ersten Monat mit zwei Theilen Wasser, nimmt im zweiten und dritten Monat gleiche Theile Milch und Wasser, im vierten Monat nur einen Theil Wasser auf drei Theile Milch, worauf man die Milch unverdünnt giebt. Ist die Milch aber schon an und für sich dünn, wie in großen Städten, so setzt man natürlich gar kein Wasser zu. Die Milch wird zum Aufheben abgekocht und zum Gebrauch das Wasser so warm zugesetzt als nöthig ist um die Milch auf den natürlichen Wärmegrad zu bringen. Wenn das Kind an Blähungen, Grimmen oder Erbrechen leidet, so verdünnt man die Milch anstatt mit Wasser mit schwachem Fenchelthee oder Anisthee. Mit je einer Tasse Milch mischt man einen Theelöffel Milchzucker oder weißen Zucker. Die Milch darf nicht dem Kinde gegeben werden, wenn sie die geringste Säure zeigt. Um das Sauerwerden derselben zu verhüten bewahre man sie an einem kühlen Orte auf, nur nicht in einem dumpfen übelriechenden Keller; nachts ist es am besten dieselbe zugedeckt vor das Fenster zu stellen, und im Sommer oder bei Gewittern thue man ein wenig Magnesia hinein.

Die Saugbotteln, Korke, Gummihütchen, Schwämme derselben reinige man nach jedesmaligem Trinken mit Soda und Wasser oder Eierschalen. Ist das Wasser hart, so kocht man es längere Zeit gut ab; nur bei Durchfall ist hartes Wasser von Nutzen, wozu man noch vortheilhaft arabisches Gummi thut.

Man sehe darauf, daß die Milch von einer Kuh kommt, welche vor noch nicht zu langer Zeit gekalbt hat, welche ganz gesund ist, in reinlichem luftigem Stall steht oder auf trocknen Wiesen mit süßem Gras weidet und sonst gut im Futter gehalten wird. Niemals nehme man Milch von Kühen, welche mit dem Abgang von Branntweinbrennereien gefüttert oder in großen Städten in engen Ställen gehalten werden. Auch ist es gut wenn die Milch nur von einer Kuh kommt.

Um Fälschungen der Milch, wie sie in allen unsern großen Städten vorkommen, mit Magnesia, Kreide, Gyps oder Stärke zu entdecken, so rühre man dieselbe tüchtig um, verdünne sie mit 5 bis 10 Theilen Wasser in einem Glase und lasse dasselbe ruhig stehen. Einer der genannten Stoffe wird sich dann als weißes Pulver auf den Boden des Glases setzen. Hierauf gießt man die Flüssigkeit von dem Satze ab und besteht derselbe aus Kreide oder Magnesia, so braust er bei Zusatz einiger Tropfen Salpetersäure oder Salzsäure auf, besteht er aber aus Stärkemehl so färbt er sich bei Zusatz von ein wenig Jodtinctur blau.

Anstatt der Milch oder zur Abwechselung mit derselben dienen folgende Nahrungsmittel: Eiertrank bereitet von einem Eigelb, einem Eßlöffel weißen Zucker und einem Pint Wasser; Fleischbrühe von Tauben oder Hühnern; Fleischbrühe von gleichen Theilen magern geschabten Fleisch und Wasser, wozu man Eigelb und Zucker mischt; rohes geschabtes Rindfleisch mit ein wenig Salz vermischt zu zwei bis vier Eßlöffeln den Tag über; gelbe Rüben geschabt oder den ausgepreßten Saft derselben; Ochsenblutextract, durch filtriren, eindampfen und pulverisiren frischen Ochsenblutes gewonnen, täglich einen bis zwei Theelöffel in Zuckerwasser zu geben. Die Nahrung sollte dem Kinde alle drei bis vier Stunden gereicht werden. Nach Verlauf von sechs Monaten gibt man dem Kind leichte Suppen von Brod, Cräckers, Reis, Gerste und Sago, und nach Verlauf von zehn Monaten mit Eiern und jungen Gemüsen, wie Blumenkohl, Möhren, Spinat und süße getrocknete und gekochte Früchte.

Die Kinder gewöhnt man ab wenn sie 8 bis 10 Zähne haben, außer wenn das Kind schwächlich, die Mutter kräftig und nicht vom neuen schwanger und ihre Milch gut ist, in welchem Falle man das Kind bis zum zwanzigsten Monat säugen kann. Das Abgewöhnen geschehe nur nach und nach, indem man das Kind immer seltener und zuletzt nur in der Nacht an der Mutterbrust trinken läßt; es mag 4 bis 8 Wochen dauern, während welcher Zeit man das Kind an die eben angegebenen Nahrungsmittel gewöhnt. Wenn ältere Kinder gar nicht von der Brust lassen wollen so bestreiche man die Warzen mit ein wenig in Wasser aufgelöster Aloe oder mit Enzianextract. Die Mutter halte sich nach dem Abgewöhnen einige Tage recht diät, vermeide besonders erhitzende Speisen und Getränke und nehme ein Abführmittel von Bittersalz.

Körperliche Pflege der Kinder. Das Kind muß in der ersten Zeit seines Lebens weich, warm und locker gehalten und sanft und geschickt gehandhabt werden. Die Wärterin oder Mutter hüte sich ja dem Kinde die Nabelbinde zu fest anzulegen, in welchem Falle das Athmen des Kindes gehindert, sowie das Wachsen und Ausbilden des Unterleibes gehemmt wird. Wenn man dem Kinde keine Haube aufsetzt, so muß doch für die erste Woche ein wollenes lockeres Tuch über sein Haupt gedeckt werden. Bei der Kleidung kleiner Kinder brauche man keine Stecknadeln. Der Schlaf der Neugeborenen sollte nicht gestört werden, und wenn die Mutter wohl ist mag das Kind nach einigen Tagen zu ihr in das Bett gelegt werden. Legt man es in ein eigenes Bett so achte man darauf daß die Füße warm zugedeckt sind und das Bett nicht im Zug oder an einem zu hellen Orte steht; man decke aber ja kein Tuch über das Gesicht des Kindes. Wenn das Kind älter wird hält es mehr regelmäßige Schlafzeiten ein und der Mittagsschlaf sollte bis zum dritten oder vierten Jahre fortgesetzt werden.

Die Mutter oder die Wärterin leide durchaus nicht, daß die Luft, welche sie und das Kind einathmen, mit Tabaksrauch verpestet werde.

Das Kind muß an Körper, in Wäsche und Bettzeug reinlich gehalten werden; nachdem dasselbe früh seine erste Nahrung einige Zeit bekommen hat werde es gewaschen nnd sein Anzug gewechselt; dasselbe geschehe abends. Das Wasser dazu sei angenehm warm und die Seife kann füglich weggelassen werden, nur sorge man für einen feinen weichen Schwamm oder ein Stück feinen Flanell, welches zu dem ausschließlichen Gebrauch für das Kind bestimmt sein muß. Das Waschen geschehe sanft und schnell und man sei ja darauf bedacht alle Hautfalten und Gelenke rein auszuwaschen, weil sonst leicht Wundsein entsteht; darauf trockne man das Kind mit einem weichen und warmen Tuche gut ab.

Sollte das Kind an einer Stelle wund werden so bestreue man dieselbe mit fein gepulverter Stärke oder mit Bärlapsamen mehreremal des Tages; ist dies nicht genug so wasche man die wunden Stellen dreimal täglich mit Milch und Wasser, trockne dieselben und lege Bleiwasser mit Charpie auf oder eine Auflösung von vier Gran schwefelsaurem Zink in einer Unze Wasser. Doch erinnere man sich, daß beide letzten Mittel Gifte sind und hebe daher dieselben sicher auf.

Nach dem Waschen lasse man das Kind schlafen. Wenn das Kind wieder naß oder schmutzig liegt so müssen die Windeln alsbald entfernt und mit trockenen, warmen und reingewaschenen vertauscht werden, weswegen man immer eine ziemliche Anzahl von Windeln vorräthig haben muß. Dabei müssen die beschmutzten oder benäßten Theile des Kindes abgewaschen und gut getrocknet werden

Medizin darf keinem Kinde ohne gute Ursache gegeben werden, am meisten hüte man sich vor Schlaftränken wie Laudanum, Paregorik und dergleichen, eben

so vor Abführmitteln, denn ein Kind verträgt eher etwas Verstopfung als starkes Abführen. Wenn Kinder schreien und Schmerzen zu haben scheinen so hilft oft schon ein wenig Fenchelthee, das Erwärmen der Füße, ein Stück warmer Flanell über den Unterleib oder ein warmes Bad. Untersucht man alle die äußern Umstände bei der Pflege eines Kindes wenn dasselbe nicht aufhören will zu schreien so findet man gewöhnlich die Ursache, sei es in der schlechten Beschaffenheit der Milch, in zu festem Binden, in einer Nadel, welche das Kind sticht, und dergleichen.

Die meisten Kinderkrankheiten entstehen durch verkehrte oder vernachlässigte Abwartung und Pflege, durch dadurch zugezogene Erkältungen, Leberstockungen und Magensäure. Oft reichen einige kleine Gaben von Magnesia und Rhabarber hin geringe Unordnungen zu beseitigen und man hilft viel dazu durch äußere Mittel wie Bäder, Einreibungen, Umschläge, Klystiere, denn die Natur ist in dieser Periode des Lebens immer selbst thätig um krankhafte Zustände wieder zu entfernen. Man denke nicht gleich an Krankheit und kuriren wenn die Kinder häufig sogleich nach dem Säugen die Milch ungeronnen wieder ausbrechen, wenn sie öfter Stuhlgang haben oder ihr Herz sehr schnell schlägt, diese Zustände sind dem ersten Kindesalter eigenthümlich und daher nicht krankhaft.

Kinder sind hauptsächlich einer Versäurung des Magens und der Gedärme unterworfen, mit saurem Erbrechen, Leibgrimmen, grünen Ausleerungen, Krämpfen, Blutandrang nach dem Gehirn und nach der Brust zur Folge. Man giebt einigemal täglich 2 bis 5 Gran gebrannte Magnesia oder präparirte Kreide, Krebssteine, Austernschalen mit ¼ bis ½ Gran Rhabarber jedesmal verbunden, in Anis- oder Fenchelthee, wobei man Senfpflaster und warme Tücher auf den Unterleib legt oder den Patienten in ein warmes Bad bringt und darin den Unterleib gelind reibt und knetet.

Gegen häufige Krämpfe wende man 15 Monate lang täglich allmälig lauer werdende Kamillenbäder an, später wenigstens wöchentlich ein mal.

Ist der Unterleib der Kinder aufgetrieben und fest so reibe man denselben öfter mit der flachen Hand im Kreise herum und gebe etwas Anisthee oder Pfeffermünzthee.

Bei Gelbsucht der Neugeborenen dienen ein halber bis ein Gran Rhabarber und einige Gran Magnesia alle 3 bis 4 Stunden nebst warmen Bädern und warmen Tüchern auf den Leib und im Nothfalle ein kleines Senfpflaster über die Lebergegend. Ist die Verstopfung hartnäckig so gebe man öfter Klystiere von warmen Wasser.

Schwämmchen im Munde der Kinder zeugen von einer falschen und unreinlichen Behandlung derselben und entstehen durch Füttern des Kindes mit Mehlbrei und andern derartigen Kleistern, durch den sogenannten Schnuller oder Schlotzer, durch säuerliche oder zu süße Nahrung, durch unreine und feuchte Luft und durch dadurch hervorgerufene Krankheiten des Magens und der Gedärme. Man pinsele und wasche den Mund des Kindes 3 bis 4 mal täglich mit einer Auflösung von Kochsalz aus, wozu man eine kleine Messerspitze voll Salz in einem Eßlöffel Wasser auflöst; verschlucken die Kinder davon so ist es nur vortheilhaft, und man sollte auch außerdem ihrer Nahrung etwas Kochsalz zusetzen; oder man bestreue ein feuchtes Läppchen mit gepulverten Zucker, wickle es um den Finger und wische den Mund damit aus. Folgende Mundwässer mögen auch zum Auspinseln angewendet werden, man sei aber damit vorsichtiger: Borax oder Alaun 20 Gran mit einer halben Unze Honig oder Möhrensyrup vermischt, oder schwefelsaures Zink 10 Gran in einer Unze Wasser aufgelöst, oder 1½ Gran salpeter-

saures Silber in einer Unze Wasser.

Es versteht sich von selbst, daß man die Nahrungsmittel verbessere, statt des Breies oder Mehlkleisters Milch, Fleischbrühe, weiche Eier geben, die Schnuller weglassen und für Reinlichkeit und frische Luft sorgen muß.

Erscheinen die Schwämmchen am After so lege man Bleiwasser auf oder streue Bärlapsamen oder feines Mehl darüber. Trinkt das Kind an der Brust so sei die Mutter oder Amme sehr vorsichtig in der Auswahl ihrer Nahrungsmittel; wird das Kind sehr schwach oder werden die Schwämmchen übelriechend oder brandig, so gebe man demselben öfter 5 bis 10 Tropfen Wein und dreimal täglich 5 bis 10 Tropfen zusammengesetzte Chinarindentinctur in Zuckerwasser.

Augenentzündung der Neugeborenen entsteht durch grelles Licht, Erkältung, Rauch, Staub und unreine Dünste, ergreift beide Augen des Kindes und ist ansteckend. Man sorge für ein Tag und Nacht angenehm erwärmtes Zimmer, für reine Luft in demselben, halte es dunkel, bade das Kind täglich in lauwarmen Wasser und ziehe ihm immer rein gewaschene, gut ausgetrocknete und erwärmte Wäsche an. Man mache sofort fortwährend Umschläge von kaltem Wasser über die Augen, und sobald die Entzündung nachgelassen hat träufle man 3 bis 4 mal täglich einige Tropfen von folgender Lösung ein: ein Gran salpetersaures Silber in vier Unzen weichen Wasser. Verschlimmert sich trotzdem die Krankheit so mache man warme Umschläge von Milch, oder von Milch, worin Mohnköpfe abgekocht wurden, und suche sofort ärztliche Hülfe.

Sind die Brüste der Kinder geschwollen, was sich manchmal einige Tage nach der Geburt zuträgt, und wobei sich in denselben eine dicke milchige Flüssigkeit befindet, so wende man nur warme Bähungen oder milde Breiumschläge von Ulmenrinde, Leinsamen oder Brot und Milch an, lege ein wenig Rahm, Fett, einfache Salbe oder Basilikumsalbe auf die Brüste, und vermeide Druck und Reiben an denselben.

Zuweilen ist der After des Kindes so zusammen gezogen, daß die Ausleerungen nur mit großer Noth erfolgen. Dies läßt sich manchmal heben wenn die Mutter öfters ihren mit Oel oder Fett bestrichenen Finger in den After einbringt. Ist der After ganz durch eine feine dünne Haut verschlossen, so muß in diese Haut vorsichtig ein kreuzweiser Schnitt gemacht werden, und derselbe durch Einbringung von beölten Läppchen oder Charpie offen erhalten werden. Ist der After aber fest verschlossen so muß der Arzt sofort zu Hülfe gerufen werden.

Wenn die Nabelschnur abgefallen ist so fängt manchmal der Nabel an zu bluten, welcher Vorgang lebensgefährlich ist und woran viele Kinder sterben trotz aller angewandten Mittel. Man löse 20 Gran Alaun oder Tannin, schwefelsaures Zink oder Kupfer in einer Unze Wasser auf und lege diese Auflösung mit Läpchen oder Charpie über, oder eine starke Abkochung von Eichenrinde; oder man streue Tannin darauf, oder bepinsele den Nabel öfters hintereinander mit Collodium, man gieße Gyps auf den Nabel oder brenne denselben momentan mit weißglühendem Eisen. Die Kraft des Kindes muß man dabei durch gute Nahrung wie Milch, Fleischbrühe, Eigelb aufrecht erhalten.

Sollte ein Kind einen Nabelbruch haben, so muß man auf denselben mittelst eines in Leinwand eingenähten Stückes Gummi, Leder oder Blei und einer Binde fortwährend einen sanften Druck anwenden und das Kind nicht viel schreien oder husten lassen.

Wenn bei der Geburt das Kind schwach oder gar nicht athmet, matt und sein Herzschlag kaum hörbar ist, so muß man sogleich den Nabelstrang unterbinden

und durchschneiden, das Kind in ein warmes Bad setzen und kaltes Wasser mit einiger Gewalt in das Gesicht und an die Brust spritzen worauf man den ganzen Körper schnell und leicht mit erwärmten Flanell frottirt, wozu man auch Wein, Branntewein oder kölnisches Wasser nehmen kann. Dabei bringe man eine elastische Röhre in die Luftröhre und blase langsam und vorsichtig Luft in die Lungen, worauf man den Brustkasten knetet, die Arme auf und ab bewegt, das Kind abwechselnd auf Rücken und Brust wendet und wieder Luft einbläßt und so einige Zeit fortfährt. Wenn das Kind zu sich kommt, so flöße man einige Tropfen Wein oder Branntwein und Wasser ein, und gebe Klystiere von einem halben Theelöffel Terpentinöl oder von Branntewein und Wasser.

Ist bei der Geburt das Kind blau, das Gesicht schwarzgelb, der Herzschlag schwer und, wie es zuweilen geschieht, die Form des Kopfes gepreßt, so muß man den Nabelstrang ohne Unterbindung durchschneiden, einen bis zwei Eßlöffel Blut heraus lassen, den Nabelstrang unterbinden und darauf ebenso verfahren, wie es eben für schwache scheintodte Kinder angegeben wurde, wobei man aber Klystiere von zwei Theelöffel voll Essig mit Wasser giebt. Sobald ein solches Kind zu sich kommt flößt man etwas Molken ein.

Fehlgeburt und Frühgeburt. Diese zwei Vorfälle unterscheiden sich dadurch von einander, daß bei Fehlgeburt das Kind in einer so frühen Zeit geboren wird, wo es außerhalb der Mutter noch nicht fortleben kann; während es bei Frühgeburt selbstständig zu leben fähig ist, was von der 28. Schwangerschaftswoche an möglich ist.

Die Fehlgeburt ereignet sich meistens zu der Zeit, in welcher die Reinigung das erste, dritte oder siebende Mal ausbleibt. Die Anzeichen davon sind Schmerzen im Kreuze und im Unterleibe, Harndrang, Abgang von Schleim und Blut aus der Scheide, Frost, Erschlaffen der Brüste, Druck im Unterleibe. Die Ursachen davon sind sehr verschiedenartig und mögen sein: Vollblütigkeit, allgemeine Reizbarkeit oder Schwäche, Mißbildung der Geschlechtstheile, Krankheiten, geschlechtlicher Umgang, Ueberanstrengung, Heben, Tragen, Fallen, Ausdehnen, Schreck, Aerger, Erbrechen, schwächendes Abführen, fortgesetztes Stillen des Kindes, aber auch Krankheiten und Mißbildung der Frucht selbst.

Jede Frau, welche schon ein oder mehrere mal durch Fehlgeburt das Kind verloren hat, muß sich in den ersten vier Monaten der Schwangerschaft und im siebenden so ruhig als möglich verhalten, mehr in lehnender und liegender Haltung, Gemüthsaufregungen jeder Art vermeiden, ebenso geschlechtlichen Umgang, Reisen, Hausarbeit, Treppensteigen. Sie wasche sich öfter am ganzen Körper mit frischem Wasser, spritze täglich frisches Wasser in die Scheide und nehme jedem Morgen ein Sitzbad von erst lauwarmem und allmälig immer kälterem Wasser. Sind Blutandrang, Aufregung, Hitze vorhanden, so lasse man zur Ader, gebe 2 bis 3 mal täglich einen Theelöffel von folgendem Pulver in Wasser: gereinigter Weinstein eine Unze, Salpeter und Citronenölzucker von jedem zwei Drachmen, gut verrieben; dabei vermeide die Leidende Kaffee und geistige Getränke und trinke viel Limonade.

Bei Krämpfen und Schmerzen trinke die Frau Mandelmilch und nehme alle Stunden einen Gran Bilsenkrautextract bis zum Nachlaß der Zufälle, oder alle 3 Stunden einen Gran Fingerhutextract.

Schwache Frauen müssen den Körper durch gut nährende, leicht verdauliche Speisen zu stärken suchen und der Stuhlgang sollte in jedem Falle nur durch kalte Klystiere mit etwas Salz oder Castoröl befördert werden. Außerdem wird pe-

ruvianischer Balsam, 3 mal täglich 20 Tropfen in Oblate zu nehmen, gegen Fehlgeburt gerühmt. Aeußerlich reibe man bei Schmerzen und Krämpfen folgendes Mittel ein: Bilsenkrautöl 1 Unze, Opiumtinctur 1 Drachme, Pfeffermünzöl 10 Tropfen.

Geht trotz allen diesen Mitteln die Fehlgeburt vor sich, so lege sich die Frau auf ein nicht zu weiches Lager auf den Rücken, lasse sich leicht zudecken und das Zimmer nur mäßig warm halten. Dauert die Blutung zu lang, so reibe man den Unterleib mit der Hand, welche man vorher in kaltes Wasser getaucht hatte, oder mit Hoffmannstropfen. Die Frucht selbst ziehe man nur heraus, wenn sie schon etwas herabgekommen ist. Mit der Hervorbringung der Nachgeburt, welche in der 16 Schwangerschaftswoche ausgebildet ist, sei man sehr behutsam und verfahre wie ich schon oben angegeben habe, ebenso bei starkem Blutverlust während oder nach der Fehlgeburt, wobei das Hauptmittel Mutterkornpulver 15 bis 20 Gran alle viertel, halben oder ganzen Stunden ist, je nach der Größe der Gefahr. Bei Krämpfen und Schmerzen gibt man alle halben, ganzen oder zwei Stunden einen halben Gran Opium oder 15 Tropfen Opiumtinctur, bei Schwäche 10 bis 20 Hoffmannstropfen auf Zucker, daneben Kamillenthee, Baldrianthee. Ueberhaupt behandle man die Patientin so als ob sie eine schwere Geburt durchzumachen gehabt hätte.

Die Frühgeburt kann von selbst eintreten oder künstlich hervorgebracht werden. Die Gründe für letzteres, welche wohl vorher constatirt sein müssen, sind folgende: verkrüppeltes oder so enges Becken, daß ein ausgetragenes Kind nicht durchgehen kann, gefahrdrohende Blutungen, Wassersucht der Schwangeren, Krämpfe, nicht zu stillendes Erbrechen, Fallsucht, Engbrüstigkeit, Tobsucht.

Um eine Frühgeburt schnell zu bewerkstelligen wird der Muttermund erweitert, die Eihäute durchstochen und das Kind gewendet und hervorgezogen, was alles aber nur durch einen Geburtshelfer gethan werden kann. Andere Mittel dazu sind folgende: die Frau nimmt warme Sitzbäder jeden Tag eine halbe bis drei viertel Stunde lang und reibt und knetet dabei den Unterleib; man läßt abwechselnd einen Strahl warmes und kaltes Wasser an den Muttermund gehen; man bringt mit warmen Wasser getränkte Schwämme in den Muttermund; man nimmt 3 mal täglich folgendes Pulver: Mutterkorn 20 Gran, Borax 10 Gran, Zimmtwasser 1½ Unze, sobald sich aber Zuckungen, Schwindel oder Zittern einstellen müssen diese Pulver ausgesetzt werden; man brühe zwei Drachmen Sadebaumblätter mit vier Unzen siedendem Wasser an und nehme dann umgeschüttelt drei mal täglich den achten Theil davon ein. Im Uebrigen verfahre man je nach Umständen wie bei Fehlgeburt, Geburt und Wochenbett angegeben ist.

Recepte.

No. 1. Nimm: Senna ½ Unze
Fenchel 1 Unze
Bittersalz 2 Unzen
siedendes Wasser 8 Unzen,

laß eine halbe Stunde in einem bedektem Gefäß ziehen. Den vierten Theil alle 2 bis 3 Stunden bis zur Wirkung zu nehmen.

No. 2. Nimm: Rhabarber, zerstoßen, 2 Drachmen
Muskatblüthe 2 Drachmen
phosphorsaure Soda 2 Unzen
siedendes Wasser 8 Unzen,

laß eine Stunde an warmer Stelle in einem bedektem Gefäß ziehen. Den achten Theil alle 2 bis 3 Stunden zu nehmen.

No. 3. Nimm: Calomel 10 Gran
Jalape 10 Gran.

Auf einmal in Syrup oder Wasser zu nehmen.

No. 4. Nimm: Salpeter ½ Unze
Glaubersalz ½ Unze
Brechweinstein 1 Gran
Bittermandelwasser, amerikanisches, 2 Unzen
Fingerhuttinctur 3 Drachmen
Aniswasser 4½ Unzen
Gummisyrup 9 Drachmen.

Den 16. Theil alle 1, 2, 4 oder 6 Stunden zu nehmen.

No. 5. Nimm: Citronensaure Potasche 2 Drachmen
Opiumextract 2 Gran
Aniswasser 3 Unzen
Gummisyrup eine Unze.

Den achten Theil alle 2 bis 4 Stunden zu nehmen.

No. 6. Nimm: Magnesia eine Unze
Fenchelöl 12 Tropfen
Zucker ½ Unze
Rhabarber, gepulvert, 1½ Drachme,

reibe alles gut zusammen. Eine Messerspitze voll ein bis drei mal täglich in Milch oder Wasser.

No. 7. Nimm: gereinigte Kreide ½ Unze
arabisches Gummi 2 Drachmen
Zucker 2 Drachmen
Zimmtwasser 7 Unzen
Katechutinctur 1½ Drachme
Opiumtinctur 1½ Drachme,

verreibe alles gut zusammen. Umgeschüttelt den 16. Theil alle 2 bis 4 Stunden.

No. 8. Nimm: Rhabarber- und Aloetinctur 2 Unzen
zusammengesetzte Enziantinctur 2 Unzen.
Den 16. Theil vor jeder Mahlzeit in Wasser zu nehmen; sollte das Mittel zu viel abführen, so nehme man nur 60 Tropfen davon.

No. 9. Nimm: Schwefelmilch 6 Drachmen
Barbados Steinöl 6 Drachmen
gereinigte Kreide 4 Drachmen
Kreosot ½ Drachme
Fett 4 Unzen,
verreibe alles gut zusammen. Zweimal täglich damit einzureiben nach vorherigem Waschen der kranken Theile.

No. 10. Nimm: Kohlensaures Ammoniak 2 Drachmen
Cinchonatinctur 1½ Unze
Arnikatinctur 1½ Unze
Zimmtwasser 2 Unzen
Zimmtsyrup 1 Unze.
Den 12. Theil alle 1—2—4—6 Stunden zu nehmen.

No. 11 Nimm: Kampher 2 Drachmen
Aether 2 Drachmen
Salmiakgeist 2 Drachmen
Terpentinöl ½ Unze
Olivenöl 14 Drachmen.
Zum äußerlichen Gebrauch. Drei bis vier mal täglich 10 Minuten lang damit einzureiben.

No. 12 Nimm: gewöhnliche weiße Seife 3 Unzen
Alkohol ein Pint.
Laß die Seife in der Wärme darin auflösen, dann setze hinzu:
Kampher eine Unze
Rosmarinöl eine Drachme
Wohlgemuthöl (Origanum) eine Drachme
und wenn alles aufgelöst ist gieße die Flüssigkeit in Gläser mit weiter Oeffnung. (Opodeldoc).

No. 13 Nimm: Feingepulverte doppeltkohlensaure Soda 40 Gran
Rochellesalz 6 Drachmen
reibe beides gut zusammen und löse es in einem halben Glas Wasser auf, dann löse in einem andern halben Glas Wasser 35 Gran Weinsteinsäure auf, welches zusammengeschüttet und während des Aufbrausens getrunken wird.
(Abführendes Brausepulver).

Inhaltsverzeichniss.

Abscesse 127
Abscess am Unterleib 88
Abweichen, siehe: Durchfall
Ärger, siehe: Aufregungen
Afterfistel 94
Aftergeschwür 94
Afterjucken 94
Alpdrücken 56
Aneurysma, siehe: Pulsadergeschwulst
Ansteckung, Schutz dagegen 18
Asthma, siehe: Engbrüstigkeit
Athem, übelriechender 77
Aufliegen 127
Aufregungen 45
Aufstoßen 77
Augenentzündung 118
Augenflecke 118
Augenfluß 119
Augen, fremde Körper in denselben 118
Augenlidentzündung 118
Augenschwäche 119
Ausfluß bei Mädchen 110
Ausfatz 125
Auszehrung 66

Bandwurm 91
Bartfinnen 124
Bauchfellentzündung, acute 85
Bauchfellentzündung chronische 86
Bauchwassersucht 86
Beinbrüche, siehe: Knochenbrüche
Betrunkenheit, siehe: Vergiftung durch Alkohol
Bettpissen der Kinder, siehe: Harnabgang, unfreiwilliger
Biß giftiger Thiere, siehe: Vergiftungen
Blähsucht 82
Blasenausschlag 123
Blasenentzündung, acute 102
Blasenentzündung, chronische 102
Blase, Gewächse in derselben 102
Blasenkrampf 103
Blasenlähmung 103
Blase, Reizbarkeit derselben 104
Blasensteine, siehe: Harnsteine
Blasenwurmgeschwulst der Leber 98
Blattern, siehe: Pocken
Blauhusten, siehe: Keuchhusten
Blausucht 69
Bleichsucht 33
Bleikolik 89
Bleilähmung 54
Blinddarmentzündung 82
Blutaderknoten, siehe: Venenerweiterung.
Bluterbrechen 75
Blutfleckenkrankheit 31
Blutfluß, übermäßiger, aus der Gebärmutter 113
Blutharnen 106
Blutspeien 65
Blutung aus Mund und Schlund 75
Bräune, häutige 59
Brand 33
Brechen, siehe: Erbrechen
Brechruhr, siehe: Cholera morbus
Brüche 130
Brüste, weibliche, Entzündung derselben 116

Brustbräune 70
Brustfellentzündung 66
Brustschmerz 65
Bubo, siehe: Drüsenentzündung

Cholera, asiatische 84
Cholera morbus 84
Croup, siehe: häutige Bräune

Diphtheritis 60
Drüsenentzündung 95
Durchfall 84
Dyspepsie, siehe: Verdauungsleiden

Eicheltripper 107
Eierstocksentzündung, acute 115
Eierstocksentzündung, chronische 115
Eierstocksgeschwülste 116
Engbrüstigkeit 62
Erbrechen 81
Erfrierung 134
Erhängung 134
Erkältung 21
Erschlagen vom Blitz 135
Erstickung 134
Ertrinkung 135
Erythem 120

Fallsucht 47
Falsche Pocken, siehe: Varicellen
Faserstoffgerinsel im Blut 34
Fehlgeburt 162
Fettsucht 30
Fieber durch Erkältung 21
Fieber, gastrisches 21
Fieber, gelbes 22
Fieber, kaltes, siehe: Wechselfieber
Fieber, rheumatisches, siehe: Rheumatismus
Fieber, typhöses 24
Fieber, Typhus- 23
Fingergeschwür, siehe: Abscesse
Finnen 124
Fischschuppenausschlag 124
Fisteln 129
Flechten 121
Fleckenfieber siehe: Entzündung der Häute des Rückenmarks
Flecke, grünlich gelbe der Haut 124
Friesel 122
Froschgeschwulst 74
Frostbeulen 129
Frühgeburt 162
Füße, kalte 72
Fußschweiße 127

Gallenfieber, siehe gastrisches Fieber
Gallensteine 99
Gebärmutterentzündung 110
Gebärmutter Gewächse an derselben 111
Gebärmutterkrebs 111
Gebärmutter, Lageveränderung derselben 112
Gebärmutter, Umstülpung derselben 112
Gebärmuttervorfall 112
Geburt 150
Gedärmentzündung 82
Gehirnentzündung, acute 35
Gehirnentzündung, chronische 36
Gehirnentzündung, tuberkulöse 36
Gehirnerschütterung 36
Gehirnerweichung, rothe 37
Gehirnerweichung, weiße 37
Gehirnwassersucht 38
Gehirnhäute, Entzündung derselber 39
Geisteskrankheiten 39
Gelbes Fieber 22
Gelbsucht 99
Gelenkentzündung 131

Gelenke, lose Knorpel in denselben 132
Gelenkrheumatismus, siehe: acuter Rheumatismus
Gelenksteifigkeit 132
Gerstenkorn 119
Geschwülste 129
Geschwüre 128
Gesichtsrose, siehe: Rothlauf
Gewächse 129
Gicht 28
Glottiskrampf, siehe: Stimmritzenkrampf
Gliederreißen, siehe: Rheumatismus
Grippe 62
Guineawurm 130
Gürtelbläschenausschlag 122

Hämorrhoiden 93
Handschweiß 127
Harnabgang, unfreiwilliger 105
Harnsteine 104
Harnröhrenentzündung 105
Harnröhrenverengerung 108
Harnruhr 105
Harnverhaltung, siehe: Verengerung der Harnröhre und Harnsteine
Hartleibigkeit 89
Hautjucken, siehe: Jucken der Haut
Heiserkeit 59
Herzbeutelentzündung 68
Herzerweiterung 69
Herz, fettige Entartung desselben 69
Herzklappenfehler 68
Herzklopfen 69
Herzüberzug, Entzündung desselben 68
Herzvergrößerung 69
Herzwasser 81
Heufieber 22
Hitzausschlag 121
Hühneraugen 127
Hundswuth, siehe: Wasserscheu
Husten 57
Hysteria 55

Insecten im Ohr 117
Insectenstiche, siehe: Vergiftung durch Insectenstiche
Jucken der Haut an den Geschlechtstheilen 108

Kahlköpfigkeit 126
Kaltes Fieber, siehe: Wechselfieber
Karfunkel 128
Katarrh 58
Katzenjammer, siehe: Magenkatarrh
Kehlkopfentzündung 61
Keuchhusten 62
Kindbettmanie 39
Kindercholera 85
Kinderpflege 159
Kleiensucht 125
Knochenbrüche 138
Knötchenausschlag, chronischer 121
Kolik 88
Kopfgrind 124
Kopfschmerz 45
Krämpfe 46
Krätze 122
Krankenpflege 1
Krebs 32
Kreutzweh, siehe: chronischer Rheumatismus
Kropf 96
Kupferausschlag 125

Lähmung 52
Lähmung des Gesichtes 52
Lähmung des untern Körpers 52
Lähmung, halbseitige 53
Lähmung mit Schwund 53

Lähmung mit Zittern 53
Läuseſucht 125
Leberatrophie, acute 96
Leberatrophie, chroniſche 96
Leber, Blutandrang nach derſelben 97
Leberchrrhoſe 97
Leberentartung, fettige 97
Leberentzündung 98
Leberflecken 125
Leber, Krebs derſelben 97
Lendenweh, ſiehe: chroniſcher Rheumatismus
Lippen, aufgeſprungene 129
Luftröhre, acute Entzündung der Äſte derſelben 61
Luftröhre, chroniſche Entzündung der Äſte derſelben 61
Lungenatelektoſis 64
Lungenemphyſem 64
Lungenentzündung 64
Lungenkrebs 65
Lungenſucht, ſiehe: Auszehrung
Lymphgefäßentzündung 95

Magenentzündung, acute 77
Magenentzündung, chroniſche 77
Magenerweiterung 80
Magengeſchwür 78
Magenkatarrh 80
Magenkrebs 80
Magenpförtner, Verdickung deſſelben 80
Magerkeit 30
Mandelentzündung 75
Maſern 26
Maſtdarmentzündung 92
Maſtdarm, Gegenſtände in demſelben 92
Maſtdarmkrebs 93
Maſtdarmpolypen 93
Maſtdarmvorfall 92
Maſtdarm, Zuſammenſchnürung deſſelben 93
Milchbein 71
Milzentzündung 100
Milchvergrößerung 100
Monatliche Reinigung, Ausbleiben derſelben 113
Monatliche Reinigung, ſchmerzhafte 114
Mundfäule, ſiehe: Schwämmchen, Zahnfleiſchentzündung, Mundkrebs
Mundkrebs 73
Muttermal 120

Nachtwandeln 55
Nagel, eingewachſener 130
Nahrungsmittel für Kranke 5
Naſenbluten 72
Naſenfluß, chroniſcher 58
Nervenentzündung 54
Nervenfieber, ſiehe: typhöſes Fieber
Nervengeſchwulſt 54
Nervenſchmerz 54
Neſſelfrieſel 120
Nierenentartung, fettige 101
Nierenentzündung, acute 100
Nierenentzündung, chroniſche 101
Nierenkrebs 101

Ohnmacht 133
Ohrentzündung 117
Ohrenbrauſen 117
Ohrenfluß 117
Ohrenſchmerz 117
Ohr, fremde Gegenſtände in demſelben 117
Ohrſpeicheldrüſen Entzündung derſelben 95
Peſt 25
Pocken 25

Pulsadergeschwulst 70
Pulsaderklopfen 71
Pustelausschlag 123
Pustelausschlag, chronischer, ansteckender 123

Quecksilberlähmung 53
Quetschungen 137

Recepte 164
Rheumatismus, acuter 29
Rheumatismus, chronischer 29
Ring, in den Finger gewachsen 130
Ringwurm 121
Rose, siehe: Rothlauf
Roseolaausschlag 120
Rothlauf 30
Rotzkrankheit 74
Ruhr 83
Rückenmarksentzündung 49
Rückenmark, Entzündung der Häute desselben 49
Rückenmarkserschütterung 50
Rückenmarksschlagfluß 50
Rückgrat, Geschwülste in demselben 50
Rückgratsverkrümmung, siehe: Verkrümmungen
Rückgrat, Wasser in demselben 50

Samenfluß 107
Säuferwahnsinn 41
Schamlippenentzündung 109
Schamlippenvergrößerung 109
Scharlach 26
Scheidenentzündung 109
Scheidenkrampf 109
Scheidenvorfall 110
Scheintod 132
Schlaflosigkeit 45
Schlagfluß 42
Schlangenbiß, siehe Vergiftung durch den Biß giftiger Thiere
Schleimfieber, siehe: gastrisches Fieber
Schluchzen 57
Schlund, Geschwüre in demselben 76
Schlundverengerung 77
Schmutzflechte 122
Schnarchen 57
Schnupfen, siehe: Katarrh
Schreibekrampf 47
Schuppenausschlag 124
Schwämmchen 74
Schwangerschaft 146
Schwarzsucht 34
Schweiß, übermäsiger 127
Schweiß, unterdrückter 127
Schwerhörigkeit 116
Schwermuth 56
Schwindel 48
Schwindknötchen 121
Schwindsucht, siehe: Auszehrung
Schwund siehe Lähmung mit Schwund
Scorbut 31
Scropheln, siehe: Tuberkelsucht
Seekrankheit 81
Sodbrennen 81
Sommercholera, siehe Cholera morbus
Sommersprossen 125
Sonnenstich 44
Speichelfluß 76
Stammeln, siehe: Stottern
Starrkrampf 50
Starrsucht 51
Stillen der Kinder 155
Stimmlosigkeit 58
Stimmritzenkrampf 59
Stottern 57
Striktur, siehe: Verengerung der Harnröhre
Syphilis 107

Trichinenkrankheit 91
Tripper 106
Tuberkelsucht 31
Typhus, siehe: Fieber
Typhoidfieber, siehe: Fieber

Übelkeit, siehe: Verdauungsleiden
Überbeine 129
Unterleib, Entzündung des Zellgewebes desselben 87
Unterleib, Muskelgeschwülste desselben 87
Unterleibsschwindsucht 88
Unverdaulichkeit, siehe: Verdauungsleiden

Varicellen 26
Veitstanz 48
Venen, Eintritt von Luft in dieselben 135
Venenentzündung 71
Venenerweiterung 71
Venerie, siehe: Syphilis
Verbrennung 135
Verbrühung 135
Verdauungsleiden 78
Verengerung der Harnröhre 108
Verrenkung 138
Vergiftungen 139
Verkrümmungen 130
Verrücktsein, siehe: Geisteskrankheiten
Verschluckung fremder Gegenstände 135
Verstauchung 137
Verstopfung der Gedärme 90

Wahnsinn, siehe: Geisteskrankheiten
Warzen 127
Wasserkopf, siehe: Gehirnwassersucht
Wasserscheu 51
Wassersucht 33
Wechselfieber 21
Weißer Fluß 109
Wochenbett 154
Wolf, fressender 126
Würmer 90
Wunden 136

Zahnausschlag der Kinder 126
Zahnfleischentzündung, eiternde 73
Zahnschmerz 46
Zorn, siehe: Aufregungen
Zuckerharnruhr 105
Zunge, angewachsene 73
Zunge, aufgesprungene 73
Zungenentzündung 72
Zungengeschwür 73
Zungenkrebs 73
Zungenwarzen 73

Dr. Emil Querner,

praktischer Arzt in Philadelphia,

empfiehlt sich zur rationellen Behandlung der schwierigsten Krankheitsfälle und Gebrechen. Weiteres auf briefliche Anfrage.

Hausapotheken

mit dazu gehöriger Wage und Geräthschaften, und vollständiger Gebrauchsanweisung, in polirtem Schrank, werden gegen Einsendung von 25 Dollars von mir nach irgend einem Theil Amerikas versandt. Größere Apotheken im Werthe von 50 bis 500 Dollars werden auf Verlangen hergestellt. Die Arzneistoffe in diesen Apotheken sind chemisch rein und frisch, und wird in der ganzen Einrichtung die größte Sorgfalt und Umsicht gebraucht.

Adresse:

Emil Querner, M. D.

2408 Germantown Avenue.

Philadelphia. Pa.

Soeben ist in zweiter Auflage erschienen ein Buch, welches in keiner Bibliothek, auf keinem Tische fehlen sollte:

Wilde Bluethen.

Gedichte von

Emil Querner.

Philadelphia.

Gebunden mit Goldschnitt. Gegen Einsendung von 75 Cents nach allen Staten portofrei gesandt.

LIBRARY OF CONGRESS
00025854305